

Publications of the  
Institute for the History of  
Arabic-Islamic Science

Edited by  
Fuat Sezgin

ISLAMIC  
MATHEMATICS  
AND  
ASTRONOMY

Volume 54

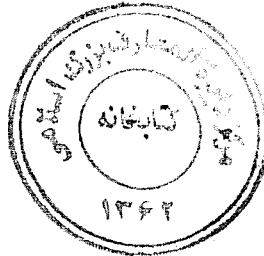
Uluĝ Beg  
und seine Zeit  
von  
Wilhelm Barthold

1998

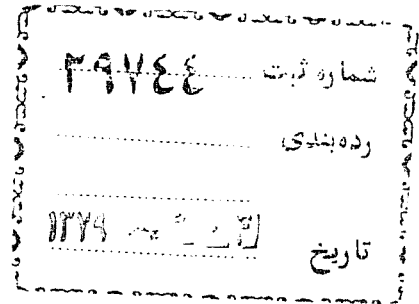
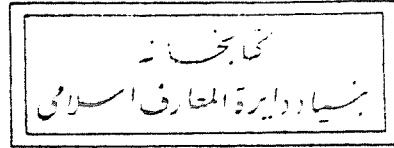
Institute for the History of Arabic-Islamic Science  
at the Johann Wolfgang Goethe University  
Frankfurt am Main

Publications of the Institute  
for the History of Arabic-Islamic Science

Islamic Mathematics  
and  
Astronomy  
Volume 54



۳۰۳۲۶۴



ULUG BEG  
UND SEINE ZEIT

VON

WILHELM BARTHOLD

DEUTSCHE BEARBEITUNG

VON

WALTHER HINZ

LEIPZIG 1935

---

DEUTSCHE MORGENLÄNDISCHE GESELLSCHAFT

In Kommission bei F. A. Brockhaus

Q23

.J7

1977

v.54

Reprint of the Edition Leipzig 1935

100 copies printed

Institut für Geschichte der Arabisch-Islamischen Wissenschaften  
Beethovenstrasse 32, D-60325 Frankfurt am Main  
Federal Republic of Germany

Printed in Germany by  
Strauss Offsetdruck, D-69509 Mörlenbach



## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort des Übersetzers . . . . .	IX—X
Einführung . . . . .	1—3
I. Das Mongolenreich und der tschagatäjische Staat . . . . .	5—18
Die Eigenart des turko-mongolischen Staatswesens . . . . .	5
Das von Tschingiz Chän geschaffene Reich . . . . .	7
Der von den Mongolen in Vorderasien gegründete Staat . . . . .	8
Das Leben in Mittelasien unter der Mongolenherrschaft . . . . .	9
Die Unterwerfung der Wanderhirten unter die islämische Gesittung. . . . .	12
Die neue Verwaltungseinteilung und die Teilfürstentümer der Sippenvertreter . . . . .	14
Der Verfall des tschagatäjischen Staates . . . . .	17
II. Die Stammesemire. Die Herrschaft Timürs . . . . .	18—55
Emir Qazagan, seine Nachfolger und das Auftreten Timürs . . . . .	18
Timürs Abkunft. . . . .	21
Die Taten Timürs bis zum Jahre 1370 . . . . .	23
Timür und die Vertreter der Geistlichkeit . . . . .	26
Timürs Kriegsmacht. . . . .	33
Die Stellung der Frauen am Hofe Timürs . . . . .	41
Timürs Nachkommenschaft. . . . .	42
Gegenüberstellung Timürs und Tschingiz Chäns . . . . .	49
Die schöpferische Tätigkeit Timürs . . . . .	52
III. Ulug Begs Jugend . . . . .	55—104
Geburt und Erziehung Ulug Begs . . . . .	55
Seine Verheiratung . . . . .	60
Feldzug Timürs nach China . . . . .	63
Timürs Tod. . . . .	68
Chalil Sultän . . . . .	71
Einzug Chalils in Samarqand . . . . .	75
Vertrag zwischen Chalil und Schäh-Roch . . . . .	77
Die weiteren Kämpfe zwischen ihnen . . . . .	78

	Seite
Ernennung Ulug Begs zum Fürsten von Schapürqān und Andechūd . . . . .	85
Seine Ernennung zum Herrscher Nord- und Mittel- Chorāsāns . . . . .	88
Übergang Samarqands in die Gewalt Schāh-Rochs . .	91
Tod Chalil Sultāns . . . . .	97
Ernennung Ulug Begs zum Herrscher von Samarqand	98
Die Taten Schāh Maliks . . . . .	99
Abberufung Schāh Maliks und unbeschränkte Herr- schaft Ulug Begs . . . . .	104
IV. Ulug Beg als Herrscher. Äußere Angelegen- heiten . . . . . 105—141	
Verhältnis zwischen Ulug Beg und Schāh-Roch . . .	105
Schāh Malik in Chārezm . . . . .	110
Eroberung Ferġānas durch Ulug Beg . . . . .	112
Übergabe Kāschġars . . . . .	115
Ulug Beg, Mongolen und Özbegen . . . . .	116
Feldzug nach Moġölestān . . . . .	119
Özbegeneinfall und Niederlage Ulug Begs . . . . .	129
Schāh-Roch in Samarqand . . . . .	131
Feldzug Satuq Chāns und Verlust Kāschġars . . . .	133
Niedermetzelung der Mongolen in Samarqand und Ge- fangennahme des Prinzen Jūnus . . . . .	135
Die Taten der Özbegen nach 1427 . . . . .	136
Beziehungen zu China . . . . .	138
Gesandtschaft aus Tibet . . . . .	141
V. Die inneren Verhältnisse Westturkestāns unter Ulug Beg . . . . . 141—161	
Vergleich der Hofhaltung Ulug Begs mit dem Hofe Schāh-Rochs . . . . .	142
Ulug Beg und die Derwische . . . . .	144
Die Bauten Ulug Begs . . . . .	148
Anekdoten über die Herrschaft Ulug Begs . . . . .	157
Frage der Lage der Volksmassen . . . . .	160
VI. Wissenschaftliche Betätigung und persön- liches Leben Ulug Begs . . . . . 161—178	
Ulug Beg und seine Lehrer . . . . .	161
Der Bau der Sternwarte . . . . .	163
Andere Neigungen Ulug Begs . . . . .	167
Die Frage der Ulug Beg zugeschriebenen geschichts- wissenschaftlichen Arbeit . . . . .	170

	Seite
Sein Familienleben . . . . .	173
Uluġ Beg und 'Abd ul-Laṭif . . . . .	176
VII. Uluġ Begs Ende. Beginn eines neuen Zeit- abschnitts im Leben Turkestāns . . . . .	178—218
Die Frage der Thronfolge unter Schāh-Roch . . . . .	178
Schāh-Rochs Tod; Gouhar Schād, 'Abd ul-Laṭif und Uluġ Beg. . . . .	181
Vertrag zwischen Uluġ Beg und 'Alā' ud-Doulā und Erneuerung der Kriegshandlungen . . . . .	183
Einnahme Herāts durch Uluġ Beg . . . . .	185
Der Aufstand Jār 'Alis . . . . .	187
Erneute Eroberung Herāts . . . . .	189
Wegzug . . . . .	190
Bruch zwischen Uluġ Beg und 'Abd ul-Laṭif . . . . .	192
Aufstand Abū Sa'ids . . . . .	193
Einzelheiten über Uluġ Begs Tod . . . . .	196
Herrschaft 'Abd ul-Laṭifs . . . . .	198
Seine Ermordung . . . . .	200
Thronbesteigung Mirzā 'Abdullāhs . . . . .	201
Niederlage und Tod Mirzā 'Abdullāhs im Kampf mit Abū Sa'id . . . . .	204
Abū Sa'id und Chādscha Ahrār. . . . .	205
Abū Sa'ids Tod. Bewegung gegen Chādscha Ahrār. . . . .	215
Chādscha Ahrār und die Söhne Abū Sa'ids . . . . .	216
Die Spuren der Zeit Uluġ Begs im Kulturleben Tur- kestāns . . . . .	218
Anhang: Die Münzen Uluġ Begs . . . . .	219
Zeittafel-Übersicht über das Leben Uluġ Begs	223—226
Quellenverzeichnis . . . . .	227—236
Blattweiser . . . . .	237

## Vorwort des Übersetzers

Zu der vorliegenden deutschen Bearbeitung der WILHELM BARTHOLDSchen Abhandlung: Улугбек и его время<sup>1)</sup> wurde ich vor Jahresfrist durch Prof. F. BABINGER (Berlin) angeregt.

Über die Wichtigkeit dieser Untersuchung für die Erforschung des Vorderen Orients erübrigen sich viele Worte. Die Bartholdsche Arbeit füllt eine seit langem stark empfundene Lücke unserer Kenntnis der morgenländischen Geschichte mit der Gründlichkeit und Sorgfalt aus, die für diesen Forscher kennzeichnend sind. Angesichts des Fehlens zuverlässiger Darstellungen der Zeit Tīmūrs (Tamerlans) und seiner Nachfolger in Turkestān bedarf daher die vorliegende deutsche Ausgabe keiner weiteren Rechtfertigung.

Die beiden, von dem russischen Gelehrten seiner Arbeit als Anhang beigefügten persischen Abhandlungen (I: *Resālā dar šarḥ-ē ālāt-ē rašad* — Abhandlung über astronomische Beobachtungswerkzeuge, *Cod. Lugd.* 945, 3 und II: Auszug aus der *Rouzāt oš-Šafā* des Moḥammad ben Chānd Šāh genannt Mīrchānd über den Mongolenfeldzug Ulug Begs) wurden nicht neu abgedruckt, da die Bartholdsche Ausgabe für diesen Zweck leicht einsehbar ist.

Dagegen wurden die Anmerkungen des Verfassers einer sorgfältigen Überarbeitung und Vervollständigung unterzogen. Denn so peinlich genau Barthold auch die Quellen-

---

<sup>1)</sup> Veröffentlicht in den *Zapiski Rossijskoj Akademii Nauk po istoriko-filologičeskomu otdeleniju*, VIII. serija, Tom xiii, No. 5. — Petrograd 1918. Eine türkische Übersetzung (in neuer Schrift) von TAHIROGLU AKDES NİMET erschien 1930 in Istanbul unter dem Titel: *Uluğ Bey ve Zamani* (Gr.-8°, II, 165 Seiten). Bei der deutschen Bearbeitung wurde jedoch nur von der russischen Urangabe ausgegangen.

stellen vermerkt hat, denen er seine Angaben entnahm, so unvollständig sind diese Nachweise vom bücherkundlichen Gesichtspunkt aus. Besonders erschwert wurde die Bearbeitung dadurch, daß die angezogenen Belege häufig verstreuten, in Deutschland überhaupt nicht zugänglichen russischen Sammelwerken oder Zeitschriften entnommen sind. Ich hätte mich freilich zur Not darauf beschränken können, die Hinweise Bartholds in der Form der russischen Urschrift zu übernehmen (z. B. *Izv. Russk. Kom.* statt: *Izvestija Russkago Komiteta dlja izučeniija Srednej i Vostočnoj Azii* = Nachrichten des russischen Ausschusses zur Erforschung Mittel- und Ostasiens); aber mit Rücksicht auf künftige Forschungen schien mir ein solches Verfahren nicht gerechtfertigt. Ich habe daher die Mühe nicht gescheut, so weit als irgend angängig bücherkundliche Vollständigkeit anzustreben.

Für die wissenschaftlich genaue Umschrift chinesischer Eigennamen bin ich Prof. E. HAENISCH (Berlin) zu Dank verbunden. Besonders verpflichtet bin ich ferner Prof. H. H. SCHAEDEER (Berlin), der die Freundlichkeit hatte, die Druckbogen durchzusehen sowie mannigfache Verbesserungen vorzuschlagen, und Prof. P. KAHLE (Bonn) für die Vermittlung bzw. Ermöglichung der Drucklegung meiner Übersetzung. Meine Frau unterzog sich in dankenswerter Weise der mühseligen und zeitraubenden Arbeit, einen Index herzustellen.

Berlin, Mai 1935.

Walther Hinz.

## Einführung

In einem der Aufsätze, die durch die Auffindung der Trümmer der Sternwarte Ulug Begs veranlaßt worden sind, wurde auf die ungewöhnliche Spärlichkeit unseres „*Wissens von der Persönlichkeit Ulug Begs selbst und seiner Rolle bei den Arbeiten der Samarqander Sternwarte*“ hingewiesen<sup>1)</sup>. Persönlichkeit und Herrschaft Ulug Begs bildeten bisher noch nicht Gegenstand einer besonderen Darstellung durch einen Kenner der Geschichte des Morgenlandes; für die Naturwissenschaftler, die über Ulug Beg geschrieben haben, stand begreiflicherweise der Urheber der Sterntafeln im Vordergrund, nicht aber dessen geschichtliche Gestalt als Herrscher. Unter der Feder von Astronomen verwandelte sich der Enkel Timürs und ehrgeizige Machthaber, der nach der Ausdrucksweise eines persischen Geschichtsschreibers „*die Gelehrsamkeit Platons mit der Prachtentfaltung Faridüns*“<sup>2)</sup> verband, in einen schwärmerischen Gelehrten, der sich bereits in den ersten Jahren seiner Herrschaft von der Politik abgekehrt und seine ganze Zeit der Mathematik und Astronomie gewidmet habe<sup>3)</sup>. Die von ihm gegründete Moschee-

---

<sup>1)</sup> V. MILOVANOV in: *PTKLA* xviii, 52.

<sup>2)</sup> MİRCHĀND, L S. 1290; HS 319b—320a (*Dāneš-ē Aflāṭūn va ḥašmat-ē Faridūn jam' dāšt*).

<sup>3)</sup> SÉDILLOT, *Prolégomènes*, introd. S. cxxv: „*entraîné par l'amour de l'étude, il abandonna promptement le terrain de la politique pour se livrer tout entier à sa passion pour les mathématiques et l'astronomie*“. Noch entschiedener äußert sich einer der russischen Forscher: nach ihm war Ulug Beg „*ein gelehrter Schwärmer, der sich ganz seiner Wissenschaft hingab, ein Mensch nicht von dieser Welt*“.

hochschule (*Medrese*) wurde unter dem Einfluß der willkürlichen Übersetzung eines alten Morgenlandforschers zu einem „Gymnasium, das nach Art des alexandrinischen Museums“ gestiftet worden sei<sup>1)</sup>. Wenigen nur ist bekannt, daß die Zeit Ulug Begs zu den geschichtlichen Zeitläuften gehört, wo der Forscher über mehrere schriftliche, voneinander unabhängige Quellen verfügt, so daß für Vermutungen und Mutmaßungen wesentlich weniger Raum bleibt als die Naturwissenschaftler annahmen, die über Ulug Beg geschrieben haben.

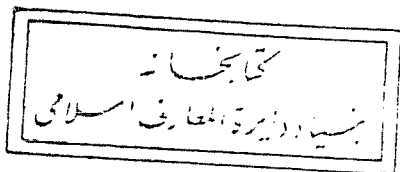
Freilich sind unsere Kenntnisse in bezug auf Ulug Beg trotzdem weit spärlicher als unser Wissen über seinen Vater und Großvater. Wir besitzen keine geschichtlichen, am Hofe Ulug Begs verfaßte Darstellungen, wir besitzen auch keine Schilderungen von Reisenden, die Ulug Beg, seinen Hof und seine Hauptstadt gesehen haben; die Berichte von Leuten, die bei Ulug Beg in Westturkestän (Transoxanien) gelebt haben, sind uns nur aus zweiter Hand überliefert. Über das Äußere Ulug Begs finden wir in den Quellen nicht ein Wort, während wir über das Äußere Timürs<sup>2)</sup> und sogar Tschingiz Chäns<sup>3)</sup> eine recht anschauliche Beschreibung besitzen. Wahrscheinlich befinden sich Darstellungen Ulug Begs in den Bilderhandschriften; doch sind bis jetzt auch diese Abbildungen noch nicht bekannt geworden; zudem ist es höchst fraglich, ob man diesen bildlichen Darstellungen irgendeine Lebensähnlichkeit wird zubilligen können.

(I. I. SIKORA, in: *Uzbeko-Turkestanskoe otdelenie Imp. Russkago Geografičeskago Obščestva* — Özbekisch-Turkestänische Abteilung der Kais. Russischen Geographischen Gesellschaft — Bd. ix, Taschkent 1913, S. 82.

<sup>1)</sup> ALEXANDER VON HUMBOLDT, *Kosmos. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung*, Bd. II, Stuttgart 1847, S. 261. Das Wort „Gymnasium“ in der Übersetzung TH. HYDES, vgl. SÉDILLOT, *Prolég.*, introd. S. cxxvi und cxxviii.

<sup>2)</sup> Besonders bei CLAVIJO 220f.; IBN ‘ARABŠĀH 216f.

<sup>3)</sup> Die Bemerkungen Ğüzġānis und des Chinesen Meng-Hung sind in BARTHOLD, *Turkestän* S. 459 angeführt.



Wie zu zeigen sein wird, haben die Taten Timürs, über die wir ausführlich Bescheid wissen, in mannigfacher Hinsicht das ganze fernere Leben des von ihm geschaffenen Reiches bestimmt; in den Ereignissen der Herrschaft Timürs finden wir auch den Schlüssel zur Erklärung vieler Handlungen Ulug Begs, seiner Erfolge und Mißerfolge. Der Darstellung des Lebens und Wirkens Ulug Begs muß daher eine kurze Beschreibung des Erbes vorausgehen, das Ulug Beg von seinem Großvater übernahm.



## I.

### Das Mongolenreich und der tschagatājische Staat

Der von Timūr geschaffene Staat stellt eine eigentümliche Schöpfung dar aus Bestandteilen des turko-mongolischen Staatswesens und der turko-mongolischen Kriegsordnung, vermischt mit Bestandteilen islāmischer, vorwiegend persischer Kultur.

Auf Grund einer Reihe von Arbeiten, die sich mit Tschingiz Chān und seinem Reich befassen<sup>1)</sup>, kann die frühere Auffassung als endgültig widerlegt gelten, wonach der Mongoleneinfall eine ungeordnete, naturgewaltige Bewegung wilder Völkerhorden gewesen sei, die durch ihre zahlenmäßige Stärke alles unterworfen und lediglich eine ihr unverständliche Gesittung zu vernichten vermocht habe. Das Wanderhirtenleben unterscheidet sich trotz all seiner Ungebundenheit wesentlich von dem Urdasein wilder Völkerschaften. In der Steppe gibt es einen Unterschied zwischen Reich und Arm und daher auch einen daraus sich ergebenden Standesgegensatz; es besteht die Notwendigkeit der Verteidigung des Eigentums, hauptsächlich der Herde, gegenüber äußeren Feinden; es kommt zum Kampf mit der Waffe um den Weideplatz, der zuweilen ausgedehnte Gebiete umfaßt; es ereignen sich Notstände, die das Volk zwingen, seine Kräfte zusammenzufassen und sich um einen Führer oder eine Sippe zu scharen. An Stelle der gewöhnlichen Lebensbedingungen der Wanderhirten<sup>2)</sup>, bei denen man nur von

---

<sup>1)</sup> Über das einschlägige Schrifttum siehe BARTHOLD, *Turkestan* S. 59f.; ferner den Aufsatz *Čingiz-Khān* in der *EI* i, 898.

<sup>2)</sup> Die beste Skizze darüber findet sich bei RADLOFF, *Kudatku Bilik*, Einleitung S. lif. Zur Frage der Uigüren siehe die Beilage (*Priloženie*) zum lxxii. Bande der *ZAN* 1893, Nr. 2, S. 65f.

einer Gesellschafts-, nicht aber von einer Staatsordnung sprechen kann, bildet sich in kurzer Zeit nicht allein eine starke Staatsgewalt, sondern auch die Vorstellung ungewöhnlicher Macht aus, die sich unter günstigen Bedingungen zum Weltherrschaftsgedanken wandelt. Für die erfolgreiche Verwirklichung einer solchen Vorstellung bedurfte ihr Vorkämpfer einer gewaltigen, sorgfältig durchgebildeten Macht. Die Alltagsbedingungen des Wanderhirtenlebens waren für solche Bestrebungen wenig günstig; wenn das Nomadenreich auch nur einigermaßen Bestand haben sollte, mußte sein Oberhaupt entweder durch Raubzüge oder durch Eroberungen seinen Untertanen den Reichtum von Kulturgebieten erschließen. In dem eroberten Land unterliegen dann die Wanderstämme, besonders das Herrscherhaus und seine hauptsächlichen Gefolgsleute, allmählich dem Einfluß der höheren Gesittung; aber das, was sie mitgebracht haben, vergeht darum nicht plötzlich und spurlos. Die Eroberer sind bestrebt, die Freiheit des Hirtenlebens mit den Segnungen der Gesittung in Einklang zu bringen; unter dem Einfluß solcher Bemühungen entwickeln sich eigentümliche Beziehungen zwischen dem Herrscher, seinen Stammesgenossen und seinen neuen Untertanen; das staatliche Gefüge, das sich in der früheren Heimat der Eroberer herangebildet hat — wenschon nicht ohne den Einfluß von Trägern höherer Bildung — findet in dem eroberten Land günstige Bedingungen für seine Entfaltung vor; es nimmt erfolgreich den Wettbewerb mit den politischen Wunschzielen auf, die sich in eben diesem Land früher vorfanden, und hinterläßt in der Fremde eine dauerhaftere Spur als in seiner Heimat. Die mongolische Herrschaft führte in China, im islāmischen Asien und in Rußland<sup>1)</sup> zu einer festen politischen Ordnung, während sie in dieser Hinsicht fast keinen Einfluß auf die Geschichte der eigentlichen Mongolei ausübte. In ähnlicher Weise hatte das von Moḥammed und den ersten Chalifen geschaffene Staatswesen einen weit größeren Einfluß auf das

---

<sup>1)</sup> Vgl. *MI* i, 72.

Schicksal der von den Arabern eroberten Länder als auf die Geschichte der arabischen Halbinsel.

Unter den Nomadenreichen stellt der von Tschingiz Chän gegründete Staat eine unbedingt einzigartige Erscheinung dar. In allen anderen Fällen gelang den zusammengeschlossenen Wanderstämmen nur die Unterjochung einer verhältnismäßig kleinen Anzahl Kulturgebiete; die Mongolen aber zerschlugen eine ganze Reihe hochentwickelter Staaten, eroberten das ganze asiatische Festland außer Indien, Syrien und der arabischen Halbinsel, sowie Osteuropa und gründeten das größte Reich, das es je auf Erden gab. Dabei wurden diese unvergleichlichen Ergebnisse erzielt von einem keineswegs zahlreichen Volk, das anscheinend neue Gebiete gar nicht benötigte. Wie im altpersischen Reich blieben die Volksmassen in ihrer überwiegenden Mehrheit in der ursprünglichen Heimat zurück. Ein um 1240 entstandenes Heldengedicht, das unter der chinesischen Benennung Yüan Ch'ao Pi-shi („Geheimgeschichte des Herrscherhauses Yüan“) bekannt ist, zeigt anschaulich, wie geringen Anteil die Mongolen an den Taten Tschingiz Chäns außerhalb der Grenzen der eigentlichen Mongolei nahmen. In den Tschingiz Chän und seiner nächsten Umgebung zugeschriebenen Aussprüchen<sup>1)</sup> ist nur von der Gewinnung und Verteilung von Beute im Krieg und auf der Jagd die Rede; hierauf beschränkte sich das ganze Ziel der Zusammenschließung des Volkes unter der Gewalt des Chäns, hierauf bezogen sich alle Rechte und Pflichten des Chäns und seiner Gefährten. Die kriegerischen Erfolge Tschingiz Chäns, die ihn vom Hauptmann einer Räuberhorde<sup>2)</sup> zum Beherrscher des größten Staates der Erde aufsteigen ließen, müssen seinen Namen mit einem Zauber umgeben haben, wie er selten dem Gründer eines Herrscherhauses eigen gewesen sein mag. Sein Wille

---

<sup>1)</sup> Ich habe sie in den *ZVO* x, St. Petersburg 1895, S. 110f. angeführt.

<sup>2)</sup> Im Grunde blieb Čingiz Chän, nach den ihm zugeschriebenen Aussprüchen zu urteilen, ein solcher bis an sein Lebensende; auf diese Tatsache habe ich in der *EI* hingewiesen.

war unabänderliches Gesetz zu seinen Lebzeiten wie nach seinem Tode; von seinen Nachkommen hätte sich nicht einer getraut, sich neben Tschingiz Chān zu stellen und für sich eine ebensolche Verehrung zu fordern. Der Reichsgründer nahm, ähnlich wie die früheren Turkherrscher, nach der Thronbesteigung einen Titel an, der seinen Eigennamen völlig verdrängte; alle folgenden Mongolenchāne trugen dagegen vor wie nach der Thronbesteigung den gleichen Namen. In China stoßen wir auch bei den mongolischen Kaisern wie zu früheren Zeiten auf besondere Benennungen für das Herrscherhaus, für die Herrscherjahre jedes Kaisers, auf Todesnamen usw.; aber außerhalb der Grenzen Chinas bedienten sich diese selben Fürsten, sogar in amtlichen Schriftstücken, ihrer mongolischen Personennamen<sup>1)</sup>.

Das Mongolenreich ragt unter den übrigen Wanderhirtenstaaten nicht nur durch seine Ausmaße, sondern auch durch die Dauer seines Bestandes hervor. Wilhelm Radloff<sup>2)</sup> erklärt dies dadurch, daß im Mongolenreich „viele bedeutende Staatenbildungen angesiedelter Völker vereinigt wurden, und daß dieses Nomadenreich nicht in die Stämme zerfiel, die es gebildet hatten, sondern in eine Reihe von Kulturstaaten (China, Mittelasien, Persien usw.)“. Allein außer in China können wir nur in Persien die Mongolenherrschaft als Fortsetzung und Weiterbildung früheren staatlichen Lebens anerkennen.

Über den von den Mongolen in Mittelasien gegründeten Staat, über dessen wirtschaftliches und geistiges Leben haben wir uns bereits an anderer Stelle geäußert<sup>3)</sup>. Die Tatsachen lehren, daß Persien zu jener Zeit, ungeachtet der Klagen der Zeitgenossen über die völlige Zerstörung des Landes und den gänzlichen Verfall der Bildung, in kultureller und höchstwahrscheinlich auch in wirtschaftlicher Beziehung den ersten

<sup>1)</sup> Vgl. z. B. das bekannte Staatsschreiben aus dem Jahre 1305, das aus Persien an König Philipp den Schönen von Frankreich geschickt wurde; Text, Umschrift und Übersetzung bei PAUTHIER, *Marco Polo* ii, Appendice Nr. 6, S. 778—781.

<sup>2)</sup> RADLOFF, *Kudatku Bilik*, S. lvi. Zur Uigürenfrage S. 75.

<sup>3)</sup> BARTHOLD, *Persidskaja nadpis.* — *MI* i, 73f.

Platz in der damaligen Welt inne hatte. Das Städtewesen fuhr fort sich zu entwickeln; es entstanden neue Handelsstädte, die ihre Bedeutung auch nach den Mongolen beibehielten; das Land unterhielt ausgedehnten Seehandel mit Indien und China, und es bildete sich eine lebendigere Gemeinschaft als je zuvor zwischen der Gesittung des Fernen Ostens und der Vorderasiens aus; am Bildungsleben konnten nach der Abschaffung des Chalifats in höherem Maße als vorher Andersgläubige neben Moslemen teilnehmen. Die mongolischen Machthaber förderten die weltlichen Wissenschaften, vor allem die Mathematik, Astronomie und Medizin; in Nordwestpersien wurden neue Sternwarten mit vervollkommenen Geräten errichtet; persische astronomische Abhandlungen wurden in Byzanz ins Griechische übersetzt<sup>1)</sup>. Die geschichtlichen Überlieferungen der einzelnen Völker wurden in persischer Sprache unter Beteiligung von Vertretern der verschiedenen Völkerschaften in bisher ungeahnter Vollständigkeit zusammengestellt. Die prächtigen Bauten jener Zeit<sup>2)</sup> gehören nach Ansicht der Fachgelehrten zu den bemerkenswertesten Werken islämischer Baukunst und bezeugen in gleichem Maße wie die Entwicklung der Naturwissenschaften und der Geschichtsschreibung die Erweiterung der kulturellen Verbindungen im Vergleich zur vormongolischen Zeit<sup>3)</sup>.

Ein ganz anderes Leben entwickelte sich unter der Mongolenherrschaft in Mittelasien. Wenngleich wir unter den hervorragenden islämischen Philosophen, Naturwissenschaftlern, Astronomen usw. auch solche aus Mittelasien finden wie al-Farābī, Ibn Sīnā (Avicenna) und al-Bīrūnī, so schuf Westturkestān — trotz der bedeutsamen Entwicklung der Künste im Mittelasien der voraufgehenden Zeit unter dem Einfluß der graeco-baktrischen Kultur u. a. — doch, soweit uns bis

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu SUTER, S. 161 (Nr. 397) und 219 (Nr. 80). — NALLINO, *Al-Battānī*, Teil I, S. xxxi, Nr. 5. — KRUMBACHER, *Byzantinische Literatur*, S. 622.

<sup>2)</sup> SARRE, *Denkmäler*.

<sup>3)</sup> GOBINEAU, *Trois ans*, S. 195 und *Les religions*, S. 84.

heute bekannt ist, keinerlei Überlieferungen weder auf dem Gebiet der weltlichen Wissenschaften noch auf dem der Kunst<sup>1)</sup>. In dieser Hinsicht befanden sich Timür und seine Nachfolger, wie wir sehen werden, in völliger Abhängigkeit von Persien. Eine ganz andere Bedeutung aber hat dieses Land in der Geschichte der mohammedanischen Gottesgelehrsamkeit. Die höchsten moslemischen geistlichen Schulen (Medresen) entstanden im östlichen Randgebiet des Chalifats früher als in dessen mittleren und westlichen Teilen; es ist sehr wahrscheinlich, daß der Islām sich in dieser Hinsicht unter dem Einfluß des Buddhismus befand, und daß die Geburtsstätte der Medrese zu beiden Seiten des Oxus, nach Balch zu, gesucht werden muß, wo der Buddhismus seine Herrschaft bis zum Einbruch des Islām aufrechterhielt<sup>2)</sup>. Eine der Städte dieses Gebiets, Termez, behielt bis ins XV. Jahr-

<sup>1)</sup> Die Mitteilung (Rašid od-Dīns) über den gelehrten Turkestaner Hejbatu'llāh, der gegen Ende des XIII. Jahrhunderts nach Persien kam, Türkisch und Syrisch verstand und in allen Wissenschaften bewandert war (vgl. *MI* i, 82) steht völlig vereinzelt da. Es finden sich keinerlei Angaben darüber, wer sein Lehrer war und ob er in Turkestan Schüler zurückließ.

<sup>2)</sup> Vgl. meinen Aufsatz über die *Šu'ubija* S. 261 und in der *Bl* i, 691 sowie den Aufsatz R. HARTMANN'S ebenda S. 647f. Die Übereinstimmung zwischen der Erzählung des Chinesen Hüan-Tsang und den frühen arabischen Berichten beweist schlagend, daß das Balchsche „Noubahār“ tatsächlich ein buddhistisches Kloster war, nicht aber ein zarathustrisches Heiligtum, wie gefärbte persische Nachrichten behaupten. Den letztgenannten gibt KRҮМСКИЈ i, neue Ausgabe, S. 159, den Vorzug, nach dessen Ausführungen das Wort „bahār“ im Persischen einfach „Kloster“ bedeute, was „sich sogar mühelos aus den Wörterbüchern entnehmen läßt“. Leider ist den Wörterbüchern nicht die Lösung geschichtlicher Fragen zu entnehmen. Um die chinesischen, arabischen und persischen Nachrichten miteinander in Einklang zu bringen, wurde die Vermutung geäußert (KERN, S. 434, angezogen bei BOUVAT, S. 31), daß an der Stelle des von den Moslemen zerstörten buddhistischen Klosters von den Persern ein Feuertempel erbaut worden sei; allein alle Berichte über den „Chosrou-Bau“ und den „Feuertempel“ beziehen sich tatsächlich auf das von den Moslemen zerstörte Gebäude.

hundert die Bedeutung eines religiösen Mittelpunkts. Im IX. nachchristlichen Jahrhundert lebten hier Muḥammad b. 'Isā Termezī, der Urheber einer der kanonischen Ḥadīṭ-Sammlungen, und Muḥammad b. 'Alī Termezī, der Stifter des Ḥakīmī-Derwischordens<sup>1)</sup>; zu Beginn des XIII. Jahrhunderts erklärte der Chārezm-Schāh Muḥammad während seines Aufstandes gegen die 'Abbāsiden einen der Termezer Sajjeds zum Chalifen, nämlich 'Alā'ul-Mulk Termezī<sup>2)</sup>; im XIV. Jahrhundert ging nach dem Bericht Ibn Baṭṭūṭas die ganze Macht in Westturkeṣtān auf einige Zeit in die Hände des Sajjed 'Alā'ul-Mulk Chodāvand-zādā, des Herrn (*ṣāheb*) von Termez, über<sup>3)</sup>; in der zweiten Hälfte des XIV. und zu Beginn des XV. Jahrhunderts werden als Gefährten Tīmürs zwei Brüder erwähnt, nämlich zwei Sajjeds, die Termez beherrschten und den Titel *Chān-zādā* trugen (wahrscheinlich versehentlich statt *chānd-zādā*, verkürzt aus *chodāvand-zādā*), Abū'l-Ma'ālī und 'Alī Akbar<sup>4)</sup>. Erbliche Herrscherhäuser, deren Ansehen sich auf ihren religiösen Einfluß gründete, gab es auch an einigen anderen Orten, so etwa in Bochrā<sup>5)</sup>. In Mittelasien lebten und starben die Verfasser vieler geschätzter gottesgelehrter Arbeiten; ihre Nachfahren hatten in verschiedenen Gegenden das Amt eines *Ṣadr* oder *Schejch*

<sup>1)</sup> Über den Orden vgl. NICHOLSON, S. 141 und 210. Über das Grab des Stifiers des Ordens und die dort angebrachten Inschriften vgl. den Aufsatz von R. JU. ROŽEVIC, S. 647 und 652. Die Bemerkung der Inschrift von den Schejchen von Bochrā bezieht sich in Wirklichkeit, nach SAM'ĀNĪ (Bl. 106a oben: *wa-yušāriku ma'a-hū fī šuḡūḥi-hi*) zu urteilen, auf den Verfasser der Ḥadīṭ-Zusammenstellung; die Äußerung über seine eigenen Arbeiten, die den Verfasser in den schweren Zeiten seines Lebens stärkten, werden entstellt bei ĠĀMĪ, *Nafahāt*, S. 77, wiederholt.

<sup>2)</sup> BARTHOLD, *Turkeṣtān*, S. 375.

<sup>3)</sup> IBN BAṬṬŪṬA iii, 48f.

<sup>4)</sup> ZN i, 210. ANONYMUS ISKANDAR (HS im Asiat. Museum 566bc, Bl. 269b) schreibt tatsächlich in diesem Falle *chodāvand-zādā* statt *chān-zādā*; vgl. auch *Teksty*, vyp. I, S. 131, Zeile 18 und S. 199, Zeile 4. Bābar schreibt wie Šaraf od-Dīn *chānzādā* (*Bābar-Nāmā*, Bl. 20b).

<sup>5)</sup> BARTHOLD, *Turkeṣtān* S. 326; ZVO xvii, 02; EI i, 831f.

*ul-Islām* erblich inne<sup>1)</sup>); in Samarqand besaßen diese Würde die Nachkommen des Hidāj<sup>2)</sup>. Unter den mittelasiatischen Gottesgelehrten gab es neben den Vertretern der Rechtgläubigkeit schon in der Mongolenzeit auch freidenkerische Muʿtazeliten<sup>3)</sup>); neben den Vertretern der Buchgelehrsamkeit wirkten mit noch größerem Erfolg Derwische der verschiedenen Orden, die überall Klöster besaßen (*chānqāh*, nach örtlicher Aussprache *chānaqāh*), vor allem aber an Orten, die unmittelbar an die Steppe grenzten — in Bocharā, Chārezm und am Jaxartes (Syr-Darja), teilweise auch im Balchschen Gebiet — in Termez und Tschagānijān (im Surchān-Tal). Von allen diesen Örtlichkeiten aus konnten die Derwisch-Schejche mit Erfolg ihre Lehre unter den Wanderhirten verbreiten, auf die aus begreiflichen Gründen die Predigt religiöser Eiferer stets, wie auch noch heute, einen unvergleichlich größeren Einfluß ausübte als die islāmische Buchwissenschaft.

Allmählich wußte sich die islāmische Gesittung wie in Persien so auch in Mittelasien die Wanderstämme zu unterwerfen, vor allem deren Chāne; allein dieser Vorgang vollzog sich hier wesentlich langsamer und stieß infolge anderer Umstände auf weit größeren Widerstand. Schon im XIII. Jahrhundert gab es Chāne (Mubārak-Schāh und Buraq), die sich in Westturkestān ansiedelten und den Islām annahmen; nach 1271 lebten die Chāne jedoch fast ein halbes Jahrhundert lang wieder in der Steppe und blieben Heiden, wenngleich sie sich das Wohl der seßhaften Bevölkerung angelegen sein ließen; in diese Zeit fällt die Erbauung der Stadt Andīschān in Fergāna, und zwar auf Anordnung der Chāne Qajdu und Tuva<sup>4)</sup>); die Stadt verdunkelt noch im XIV. Jahr-

<sup>1)</sup> Beispiele bei Ğamāl Qarši: BARTHOLD, *Turkestān*, russ. Ausg., Bd. 1, S. 142 u. f. (z. B. 146 unten, 151).

<sup>2)</sup> Siehe darüber weiter unten.

<sup>3)</sup> IBN ʿARABŠĀH 111 und 229.

<sup>4)</sup> LE STRANGE (S. 478) spricht unter Bezug auf die Steindruckausgabe der *Nozhat ol-Qolūb* von Ḥamdollāh Mostoufi Qazvini (Bombay 1311/1893—1894), S. 228, nur von Qajdu. Text nach der Hs. der Leningrader Universität Nr. 60, Bl. 246a und Nr. 171,



hundert Üzgend, die Hauptstadt Fergānas zur Zeit der Qara-Chāniden und entwickelte sich zur wichtigsten Stadt des Landes. Einen entschlosseneren Schritt zur Annahme islāmischer Gesittung tat der Chān Kābāk (1318—1326), der Sohn Tuvas; er ließ sich in Westturkestān nieder und erbaute dort ein Schloß. Das Tal des Kaschka-Darja, dem schon Tschingiz Chān seine Beachtung geschenkt hatte und wo nach ihm die Anführer der in Westturkestān stehenden mongolischen Truppen lebten<sup>1)</sup>, wurde auch zum Aufenthaltsort der tschagatājischen Chāne; in einer Entfernung von zwei Wegstunden (12—16 km) von der Stadt Nachschab oder Nasaf erbaute sich Kābāk einen Palast, dem die Stadt Qarschī<sup>2)</sup> ihre heutige Benennung verdankt (*Qarschī* bedeutet im Mongolischen „Palast“<sup>3)</sup>). Derselbe Kābāk war auch der erste Mongolenchān, der für seinen Staat Münzen auf seinen Namen prägen ließ. Dazu wurde dasselbe Geldwesen eingeführt, das in Persien gültig war<sup>4)</sup>; es wurden silberne Derham (etwa 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> g Silber) und Dīnāre (1 dīnār = 6 derham) geprägt; noch unter Timūr und seinen Nachfolgern nannte man diese Münzen *kābākische*. Kābāk blieb Heide; Moslem wurde erst sein Bruder Tarmaschirīn (1326—1334), den der Reisende Ibn Baṭṭūṭa im Jahre 1333 ebenfalls in der Um-

Bl. 265a: دار الملكش اكنون اندكانست كه قيدو بن قاشى  
بن اوكتاي قان و دوا بن براق بن . . .  
خان ابادان كردند.  
(Namen entstellt)

<sup>1)</sup> Beispiel bei VASSĀF, S. 288. Siehe auch BARTHOLD, *Turkestān*, S. 427.

<sup>2)</sup> ZN i, 111.

<sup>3)</sup> Das Wort Qarsī findet sich schon im *Kudatku Bilik*; die Mongolen entlehnten es aller Wahrscheinlichkeit nach von den Uigūren (vgl. RADLOFF, *Wörterbuch* ii, Sp. 207). Es ist möglich, daß es von den Türken ähnlich dem Worte *Tūmān* (siehe darüber weiter unten) bei der Urbevölkerung Chinesisch-Turkestāns entlehnt worden ist.

<sup>4)</sup> BARTHOLD, *Persidskaja nadpis* 18. Zu den von mir dort angeführten Stellen kann man noch IBN 'ARABŠĀH 52 hinzufügen, wo ebenfalls von dem „*Tūmān*“ als Wertbezeichnung für 60 000 Derham die Rede ist.

gebung von Nachschab antraf<sup>1)</sup>. Die allzu entschiedene Lösung von den Überlieferungen des Wanderhirtentums rief einen Aufstand gegen Tarmaschirīn hervor; der Chān wurde abgesetzt und erschlagen; der Aufenthaltsort der Chāne wurde auf einige Jahre erneut an die Ufer des Ili verlegt, und der Islām büßte auch als Glaubensform seine beherrschende Stellung ein.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Einführung einer neuen Verwaltungseinteilung mit neuen Bezeichnungen in die Zeit von 1318—1334 fällt, als die tschagatäjischen Chāne das Herrscheramt in Westturkestān unmittelbar selbst ausübten. Zur Bezeichnung kleinerer Gebietseinheiten in den Bezirken von Samarqand und Bochrārā diente wie in Persien der Ausdruck *tūmān*, in Fergāna wie in Kāschgar der Ausdruck *ortschīn*<sup>2)</sup>; das letztgenannte Wort (seine sprachgeschichtliche Ableitung ist noch ungeklärt) kam in der Folgezeit außer Gebrauch; der Ausdruck *tūmān* (eigentlich „zehntausend“) hielt sich dagegen bis zur russischen Eroberung, ja sogar unter der russischen Herrschaft bis in die achtziger Jahre. Das Gebiet von Samarqand bestand wie unter Timūr<sup>3)</sup>, so auch im XVIII. Jahrhundert<sup>4)</sup> aus sieben *tūmān*.

Es läßt sich schwer entscheiden, welcher Grundsatz dieser Einteilung zugrunde lag; das Wort *tūmān*<sup>5)</sup> wurde sowohl im Kriegswesen zur Bezeichnung einer Abteilung von 10 000 Mann als auch im Rechnungswesen zur Bezeichnung eines Betrages von 10 000 Dīnāren (nach persischer Aussprache *tomān*) gebraucht. Es ist völlig ausgeschlossen, daß jeder *tūmān* 10 000 Krieger<sup>6)</sup> darstellte oder die Mittel zum Unterhalt

<sup>1)</sup> IBN BATṬŪṬA iii, 28f.

<sup>2)</sup> Diese Aussprache findet sich im Wörterbuch RADLOFFS (i, Sp. 1075).

<sup>3)</sup> IBN 'ARABŠĀH 17.

<sup>4)</sup> SKSO v, 240.

<sup>5)</sup> Über die Entstehung dieses Wortes vgl. N. D. MIRONOV in den ZVO ixi, S. xxiii.

<sup>6)</sup> So erklärt diesen Ausdruck IBN 'ARABŠĀH (a. a. O.). Nach dem Wörterbuch RADLOFFS (iii, Sp. 1518) war ein *tūmān* in Bochrārā

einer derartigen Truppe lieferte, sondern die Einteilung wird aller Wahrscheinlichkeit nach wie in Persien mit der Benennung der Landanteile verbunden worden sein, die den Führern der mit dem Chān nach Westturkestān gekommenen Stämme zugewiesen wurden. Nach Ibn 'Arabschāh gab es vier Hauptstämme: Arlāt, Dschalā'ir, Qoutschīn und Barlās<sup>1)</sup>. Aus Scharaf od-Dīns Darstellung kann man schließen, daß Qoutschīn nicht die Bezeichnung für einen Stamm, sondern für die eigene Tausendschaft des Chāns war<sup>2)</sup>; von den übrigen Stämmen siedelten die Arlāt im nördlichen Teil des heutigen Afgānestān, die Dschalā'ir bei Chodschend, die Barlās am Kaschka-Darja; der Führer jeder dieser Sippen war in seinem Gebiet eine Art Teilfürst; sie alle gehörten türkisierten Mongolenstämmen an<sup>3)</sup>; neben ihnen werden, wie wir sehen werden, noch andere Wanderhirten erwähnt.

In den vierziger Jahren des XIV. Jahrhunderts stoßen wir in Westturkestān abermals auf einen Chān, und zwar wiederum am Kaschka-Darja: auf Qazān, der sich ein Schloß *Zandschīr-Sarāj* zwei Tagereisen westwärts Qarschī erbaute<sup>4)</sup>.

ein Landmaß von 40 000 *tanāb* (Zeltseilen) = ungefähr 6667 Desjatinen = rund 7284 Hektar.

<sup>1)</sup> IBN 'ARABŠĀH 8. Bezüglich des Vorhandenseins einer Steppenaristokratie aus den vier angesehenen Sippen bei den verschiedenen Wanderhirtenvölkern vgl. N. I. VESELOVSKIJ in den *ZGO po otdel. etnograf.*, Bd. xxxiv, S. 535.

<sup>2)</sup> ZN i, 612.

<sup>3)</sup> Nachrichten über eben diese Stämme in ihrer ursprünglichen Heimat finden sich bei RAŠĪD OD-DĪN (*TVO* Teil v, S. 7, 9 und 10). Wenn man die Lesart *qoučīn* gelten lassen will, so bedeutet dies nicht nur einen Kriegsfachausdruck, sondern auch eine Stammesbezeichnung. Die Schreibung der Handschriften Rašīd od-Dīns und Yüan Ch'ao Pi-shis (*TPM* iv, 31) weist auf eine Aussprache *Arulāt* und *Barulās*; unter Timūr wurde offenbar Arlāt und Barlās ausgesprochen, wie nicht nur aus der Schreibung der Handschriften, sondern auch aus dem Versmaß solcher Dichtungen hervorgeht, in denen das Wort Barlās vorkommt. Vgl. die Verse Luṭfīs bei VALIDOV, S. 23.

<sup>4)</sup> Über die Entfernung ZN i, 259; über die Zuweisung des Schlosses zu den Bauten Qazān Chāns ebenda S. 775.

Sein Versuch, im Land eine feste Macht aufzurichten, führte zu Zusammenstößen zwischen ihm und den Stammesführern; einer davon, Qazagan, pflanzte die Fahne der Empörung auf und rief einen der mongolischen Prinzen zum Chän aus; nach einigen Jahren des Kampfes wurde Qazān 747/1346—1347 besiegt und erschlagen. Die ganze Macht ging nun in die Hände Qazagans über; allein diese Macht beschränkte sich auf Westturkestān; im übrigen Teil des einstigen tschagatäjischen Reiches ging die Gewalt an einen anderen Heerführer über, an das Stammesoberhaupt der Duġlāt. In den persischen Quellen heißen solche Stammesführer *Amīr*; so nannte sie anscheinend die in Mittelasien ansässige iranische Bevölkerung; die Wanderhirten bedienten sich statt dessen des türkischen Ausdruckes *Beg*<sup>1)</sup> (Fürst) oder des mongolischen *Nojon*<sup>2)</sup>, wie zuweilen die mächtigsten Bege genannt wurden. Ähnlich wie die Emire Westturkestāns hielten es auch die duġlätischen Emire zur Rechtfertigung ihrer Gewalt für erforderlich, auf den Chäns-Thron einen echten oder untergeschobenen Nachkommen Tschingiz Chäns zu setzen. Allein die Chäne Westturkestāns blieben ploße Schattenpersönlichkeiten, bar jeder wirklichen Macht, während sich unter den Chänen, die von den duġlätischen Emiren auf den Thron geführt worden sind, hervorragende Gestalten befanden, denen es gelang, sich nicht nur dem Namen nach zu Herrschern ihres Volkes zu machen, sondern diese Macht auch wirklich auszuüben — die sie dann ihren Nachkommen vererbten — und den Grund zu einem Herrscherhaus zu legen, das fester gefügt war als das der duġlätischen Emire selbst.

Der kriegsmäßige Aufbau der beiden Staaten war, soweit wir aus den auf uns gekommenen Nachrichten ersehen können, annähernd der gleiche. Bedeutsam erscheint, daß der Ausdruck tschagatäjisch für die Benennung einer der nomadischen

<sup>1)</sup> Dies ist die richtige Aussprache dieses alttürkischen Titels, der schon in den Orchon-Inschriften vorkommt; daher auch der Name Ulug Beg.

<sup>2)</sup> Wird gewöhnlich نويين geschrieben.

Überlieferungen bewahrenden Wanderhirtenbevölkerung in Westturkestān auch dann noch beibehalten wurde, als es dort schon lange keine Chāne von den Nachkommen Tschagatājs mehr gab, und daß dieser Ausdruck später auf das aus Westturkestān vertriebene Herrscherhaus der Timūriden in Indien übertragen wurde, während im östlichen Teil des einstigen tschagatājischen Staates ungeachtet des Vorhandenseins eines Chān-Herrschergeschlechtes, das sich von Tschagatāj ableitete, die Bezeichnung tschagatājisch nicht gebräuchlich war; die Wanderhirten nannten sich dort lediglich *Mogōlen* (Mongolen), und von diesem Völkernamen wurde dann die persische erdkundliche Bezeichnung *Mogōlestān*<sup>1)</sup> (Land der Mongolen) gebildet. Außer den amtlichen Benennungen *tschagatāj* und *mogōl* gab es noch Spottnamen<sup>2)</sup>, die von den Bewohnern des einen Staates zur Kennzeichnung der Bewohner des anderen benutzt wurden: die Mogōlen nannten die Tschagatājer *karaunas*, d. h. „Mischlinge“<sup>3)</sup>, die Tschagatājer umgekehrt die Mogōlen *dschata*, d. h. „Räuber“<sup>4)</sup>; anscheinend gebrauchten die Mogōlen dieses Wort noch zu Beginn des XIV. Jahrhunderts<sup>5)</sup> ungefähr in derselben Bedeutung wie die mittelasiatischen Türken im XV. Jahrhundert das Wort *Qazāq*: im Sinne von „Landstreicher“ — Leute, die sich von Familie, Sippe und Staat losgesagt haben. In beiden Staaten unterlagen die Überlieferungen des Mongolenreiches allmählich dem Einfluß der islāmischen Gesittung; doch vollzog sich diese Entwicklung

<sup>1)</sup> Wird *مغول* und *مغولستان* geschrieben. Die Aussprache *mogōl* hat sich bei den afgānischen Mongolen bis auf die heutige Zeit erhalten (G. J. RAMSTEDT in den *IRK*, 1. Serie, Nr. 2, S. 13.

<sup>2)</sup> Siehe darüber TR S. 148.

<sup>3)</sup> Über die Bedeutung des Wortes siehe MARCO POLO (S. 50 der russischen Übersetzung von МИНАЕВ).

<sup>4)</sup> In der Einleitung zum TR (*Introd.*, S. 75) wird unter Bezug auf das *Mongol dictionary* die Bedeutung: a „worthless person“, a „ne'er do well“ or „rascal“ angeführt.

<sup>5)</sup> Der Text Ġamāl Qaršis in BARTHOLD, *Turkestān*, russ. Ausg. Bd. I, S. 146 (*al-ġatā'ijja*).

ungemein langsam und führte nicht ein einziges Mal zu inneren Kriegen und Aufständen des Volkes gegen seine Beherrscher.

## II.

### Die Stammesemire. Die Herrschaft Tīmūr

Die zwölfjährige Herrschaft des Emirs Qazagan (er wurde 1358<sup>1)</sup> von seinem Schwestersonn erschlagen) ging im Gegensatz zur ganzen vorhergehenden Zeit ohne innere Wirren und ohne Kriege zwischen Tschagatäjern und Mogölen vorüber. Qazagan führte das Leben des Oberhauptes eines Wanderhirtenvolkes, verbrachte den Winter in Schālī-Sarāj am Ufer des Oxus (heute Qyschlaq-Sarāj), den Sommer bei der Stadt Munk<sup>2)</sup> (heute Baldschuan). Einfälle in Nachbargebiete, ohne die es den Wanderstämmen in Westturkestān zu eng geworden wäre, wurden in der Richtung auf Herāt und Chārezm unternommen, übrigens mit vollem Erfolg<sup>3)</sup>.

Nach dem Tode Qazagans ging die Macht auf seinen Sohn 'Abdullāh über, der schon bei Lebzeiten seines Vaters in Samarqand weilte und jetzt seinen Aufenthaltsort nach dieser Stadt verlegen wollte; da erhoben sich die anderen Emire gegen ihn, und in diesem Kampf kam er um. Die folgenden Jahre bildeten für Westturkestān eine Zeit fast ununterbrochener Wirren und nahezu unausgesetzter Kriege mit den mongolischen Chānen. Die wesentlicheren Ereignisse dieser Zeit waren: die Feldzüge des Mongolenchāns Tuğluq Tīmūr nach Westturkestān in den Jahren 1360 und 1361

<sup>1)</sup> Das Datum im ZN i, 39 (Jahr 759, Jahr des „Hundes“).

<sup>2)</sup> ZN i, 38. Über die geographische Lage von Munk vgl. BARTHOLD, *Turkestān*, S. 69.

<sup>3)</sup> Von dem Krieg mit dem Heräter Fürsten Malek Ḥosejn ist im ZN ausführlich die Rede. Über den Feldzug nach Chārezm kurz im ZN i, 38, wo 'Abdullāh, dem Sohne Qazagans, die „Eroberung“ Chārezms zugeschrieben wird. Nach dem ANONYMUS ISKANDAR (HS A, Bl. 256 b) nahm 'Abdullāh von Chārezm nur ein Lösegeld von 200 Tūmān, und zwar ohne Billigung Qazagans, dessen Vorwürfe er sich dadurch zuzog.

und das erste Auftreten TĪMŪRS (*Tamerlans*), der sich mit Hilfe des Chāns zum Herrn von Schahresabz und Qarschī machte; der Bund Tīmūrs mit Husejn, dem Enkel Qazağans und der Aufstand gegen die Mongolen; die Niederlage Tīmūrs und Husejns in der Schlacht gegen die Mongolen am Tschirtschik (1365); im gleichen Jahr die Volkserhebung in Samarqand, die von den Emiren im Jahre 1366 unterdrückt wurde<sup>1)</sup>; die Ausrufung des Derwischs Kābul-Schāh zum Chān, der Verse schrieb, die noch im XV. Jahrhundert bekannt waren<sup>2)</sup>; seine Absetzung und die Thronbesteigung des neuen Chāns 'Ādil Sultān; die Absicht Husejns, in Balch für sich eine Burg zu bauen (1368) und der Versuch Tīmūrs, ihn davon abzubringen, und zwar mit dem Hinweis auf das Beispiel seines Oheims 'Abdullāh<sup>3)</sup>; der Kampf zwischen Husejn und Tīmūr, das Bündnis Tīmūrs mit den Feinden Husejns sowohl unter den türkischen Emiren als auch unter der moslemischen Geistlichkeit; die Gefangennahme Husejns und sein Tod, die Schleifung der Burg in Balch, die Verlegung der Hauptstadt nach Samarqand, sowie die Befestigung der dortigen Hochburg und der Stadtwälle (1370).

Auf solche Weise verstrichen im ganzen zehn Jahre vom ersten Auftreten Tīmūrs bis zur vollständigen Unterwerfung Westturkestāns. Über die Umstände, die bei seinem Aufstieg zusammengewirkt haben, kann heute folgendes ausgesagt werden:

Die Hofchronik nennt den genauen Zeitpunkt der Geburt Tīmūrs<sup>4)</sup> (Dienstag, den 25. Scha'bān 736/9. April 1336, im Jahre der „Ratte“), den Namen seines Vaters (Emir oder Nojon Taragāj) und seiner Mutter (Takīna Chatun), doch enthält sie nichts über die Ereignisse seines Lebens bis zum

<sup>1)</sup> Über diesen Abschnitt siehe meinen Aufsatz in den *ZVO* xvii, 01—019.

<sup>2)</sup> Die Kennzeichnung des Chāns beim ANONYMUS ISKANDAR (HS A, Bl. 251a) lautet: *mardī-jē abdāl-nehād va qalandar-mezāğ-ē melīh-ē laṭīf būd va aš'ār-ē ū tā emrūz šohratī-jē tamām dāšt.*

<sup>3)</sup> ZN i, 176. Ebenso bei NEZĀM OD-DĪN, Bl. 40b.

<sup>4)</sup> ZN i, 10.

Jahre 1360; der Urheber der für Timür verfaßten türkischen Verschronik<sup>1)</sup> behauptet, viele Begebenheiten, vor allem solche, die sich auf die Anfangszeit seines Wirkens bezogen, seien auf ausdrücklichen Wunsch Timürs nicht in die Chronik aufgenommen worden, da sie dem Leser unwahrscheinlich erschienen wären. Aus den Berichten Clavijos<sup>2)</sup> und Ibn 'Arabschāhs<sup>3)</sup> kann man jedoch schließen, daß sich das Stillschweigen der Hofchronik aus anderen Ursachen herleiten dürfte; ähnlich wie Tschingiz Chān begann Timür seine Laufbahn als Anführer einer Räuberhorde, wahrscheinlich in den wirren Jahren nach dem Tode Qazagans. In den Darstellungen der Herrschaft Qazagans<sup>4)</sup> werden weder Timür noch sein Vater Taragāj erwähnt, obgleich Taragāj Verbindungen zu den angesehenen Emiren sowohl in Westturkestan als auch in Mogölestān besaß und Timür sich in der Folge dieser Beziehungen bediente.

Taragāj ging aus dem Stamm der Barlās hervor, der das Tal des Kaschka-Darja besetzt hatte, d. h. Kesch (Schahresabz)<sup>5)</sup> und Nasaf (Qarschī); Haupt der Sippe und Fürst von Kesch war aber nicht Taragāj, sondern ein anderer Stammesführer namens Hāddschi. Der Urheber der ersten Fassung des *Zafar-Nāmā*, Nezām od-Dīn Schāmī, nannte Hāddschi einen „Bruder“ Timürs<sup>6)</sup>; allein dieser Ausdruck darf offensichtlich nur im Sinne der Zugehörigkeit zur gleichen

<sup>1)</sup> Bezugnahme auf sie im ZN i, 23.

<sup>2)</sup> CLAVIJO 210.

<sup>3)</sup> IBN 'ARABŠĀH 6.

<sup>4)</sup> Die falsche „Selbstlebensbeschreibung Timürs“ bringt bekanntlich Timür in alle diese Erzählungen hinein, was unter anderem als einer der sichersten Beweise dafür angesehen werden darf, daß es sich bei diesem Erzeugnis um eine Fälschung handelt. Wenn Timür tatsächlich an den Kriegen Qazagans teilgenommen hätte, würde die Hofchronik dies nicht haben verschweigen können.

<sup>5)</sup> Die alte Bezeichnung wurde damals offenbar nur noch von den Türken aufrechterhalten. Vgl. NEZĀM OD-DĪN, Bl. 12b: *Šahresabz kē Turkān Keš mīchānand*.

<sup>6)</sup> NEZĀM OD-DĪN, Bl. 12b und 13a; diese Nachricht wird auch in dem Buche von SKRINE und ROSS, S. 168, Nr. 5 angeführt.



Sippe aufgefaßt werden; im selben Sinne wurden auch einige andere Heerführer der Barlās „Brüder“ Timürs genannt<sup>1)</sup>. Nach dem im *Zafar-Nāmā* Scharaf od-Dīns angeführten Stammbaum<sup>2)</sup> war erst Qaratschār, der Zeitgenosse Tschingiz Chāns und Tschagatājs, gemeinsamer Vorfahre Timürs und Hādšchis. Es ist bekannt, daß Qaratschār, der bei Raschid od-Dīn nur in der Eigenschaft als einer der Heerführer um Tschagatāj angeführt wird<sup>3)</sup>, von den Geschichtsschreibern Timürs die Rolle eines unumschränkten Herrschers über den tschagatājischen Stamm zugeschrieben wird; dasselbe wird von Sohn und Enkel Qaratschārs behauptet, von Persönlichkeiten also, die von den Geschichtsschreibern der vortimüridischen Zeit überhaupt nicht erwähnt werden; bei den Vertretern der beiden folgenden Geburtsschichten, deren Leben schon in allzu nahe Vergangenheit hineinreichen, konnte man offenbar an solche Legenden nicht denken, und daher erscheinen auch Vater und Großvater Timürs in der Hofchronik als Privatpersonen<sup>4)</sup>; darüber, wann und wie die Macht in Kesch auf die Vorfahren Hādšchis übergang, wird nichts ausgesagt. Auch haben wir keine Nachricht darüber, in welchem Verhältnis die Barlās und ihre Fürsten zu den im Tal des Kaschka-Darja lebenden tschagatājischen Chānen Kābāk, Tarmaschirīn und Qazān standen.

Timür wurde — nach Ibn 'Arabschāh — im Dorfe Chādscha Ilgār in der Umgebung von Kesch geboren<sup>5)</sup>; daraus kann man schließen, daß auch Taragāj in dieser selben Stadt gelebt hat. Über das Leben Taragājs ist nur bekannt, daß er

<sup>1)</sup> Z. B. Bl. 18a (von Şiddiq), Bl. 55a (von ایدکو).

<sup>2)</sup> Über die Abstammung des Hāggī siehe ZN i, 40. Von den Vorfahren Timürs ist am Ende der Moqaddemā zum ZN ausführlich die Rede. Bekanntlich sind die Vorfahren Timürs auch in der Inschrift auf seinem Grabstein aufgezählt.

<sup>3)</sup> RAŞID OD-DİN, Ausg. BLOCHET, S. 178, 6.

<sup>4)</sup> ZN ii, 730.

<sup>5)</sup> IBN 'ARABŞĀH 6. In keiner der anderen Quellen ist der Geburtsort Timürs angegeben; der Name der Siedlung Chāga Ilgār findet sich, soweit mir bekannt ist, auch sonst nirgends im einschlägigen Schrifttum.

ein gottesfürchtiger Moslem war, ein Freund von Gelehrten und Derwischen, vor allem des Schejch Schams ud-Dīn Kulār oder Kulāl, wie er im *Zafar-Nāmā* genannt wird<sup>1)</sup>, oder Schams ud-Dīn Fachūrī, wie er bei Ibn 'Arabšāh heißt<sup>2)</sup>. Es wird erzählt, daß Timür einst in seiner Jugend zu dem Schejch ging, als dieser gerade mit seinen Derwischen eine verzückte Andachtsübung abhielt, und geduldig bis ans Ende des *Zikr* stehen blieb; der Schejch und die Derwische waren ob seiner Frömmigkeit gerührt und sprachen ein Gebet über ihn; dieses Gebet habe Timür in der Folgezeit als die erste Ursache seiner Erfolge angesehen<sup>3)</sup>. Anscheinend besaß Taragāj auch Freunde unter den tschagatājischen und mongolischen Würdenträgern, wenngleich wir Anspielungen darauf erst in der Geschichte seines Sohnes finden; so ist in der Erzählung über den Kampf mit den Mongolen im Jahre 1364 von der Freundschaft die Rede, die zwischen dem Vater Timürs und dem Vater des Emir Ḥamid bestanden habe<sup>4)</sup>. Die Beziehungen Taragājs und Timürs zu den übrigen Heerführern wären für uns wahrscheinlich klarer, wenn wir über genauere Nachrichten von der Familie Taragājs und von den ersten Frauen Timürs verfügten. Die Quellen teilen uns weder über die Herkunft der Mutter Timürs noch über die Abstammung der anderen Frau Taragājs, Qadaq Chatun, die bis zum Jahre 1389 lebte, etwas mit<sup>5)</sup>. Timür hatte 1360 schon zwei Söhne: Dschehāngīr, der im Alter von zwanzig Jahren 1376 starb<sup>6)</sup>, und 'Omar-Schejch, der im Januar 1394 bei der Belagerung einer kurdischen Festung umkam; nach

1) Am Ende der *Moqaddemā* wird auch der Besuch seines Grabes durch Timür erwähnt, unter anderem in den Jahren 1396 (ZN i, 795) und 1399 (ZN ii, 209; dort steht: Šams ud-Dīn Kulāl). Über die Bedeutung des Wortes Kulāl siehe ZVO xxiii, 2, Nr. 7.

2) IBN 'ARABŠĀH 7. Über das Leben des Schejchs siehe ZVO; xxiii, 3f.

3) IBN 'ARABŠĀH 7 und 9.

4) ZN i, 98.

5) Ebenda 490.

6) Ebenda 271 (oben).

dem *Zafar-Nāmā* war 'Omar-Schejch damals vierzig Jahre alt<sup>1)</sup>, woraus man schließen könnte, er sei älter als Dschehāngir gewesen, doch geben fast alle Quellen diesen als den ältesten Sohn Timürs an. Über die Mutter 'Omar-Schejchs haben wir keine Nachrichten; von der Mutter Dschehāngirs ist außer ihrem Namen, den Chāndemir angibt<sup>2)</sup>, nichts bekannt. Taragāj starb im Jahre 1360 und wurde in Kesch in der Familiengruft begraben; später (775/1373—1374) baute Timür dort eine neue Gruft in der Nähe der Hauptmoschee, neben dem Grab des Schejch Schams 'ud-Dīn, wohin er die sterblichen Überreste seines Vaters überführen ließ<sup>3)</sup>.

Für die Zeit zwischen 1360 und 1370 fehlt es völlig an Nachrichten über Beziehungen Timürs zu Schejchen oder sonstigen Vertretern des Islām. In diesem Jahrzehnt, in dem er den Grundstein zu seiner künftigen Macht legte, befaßte sich Timür ausschließlich mit Kriegführung, wozu er sich schon seit seinem zehnten Lebensjahr durch Kriege und Jagden geschult hatte<sup>4)</sup>; er beteiligte sich an dem Kampf zwischen Tschagatājern und Mongolen, wobei er bald auf der einen, bald auf der anderen Seite stritt; er bemühte sich, durch verwandtschaftliche Bande alle diejenigen sich zu gewinnen, deren er bedurfte; er sammelte Anhänger um sich, vorwiegend aus den Barlās, die ihm danach treu bis an ihr Lebensende dienten; doch verlor er den Mut auch bei Mißerfolgen nicht, selbst dann nicht, als er völlig vereinsamt blieb. Besonders schwer waren für Timür die Ereignisse, die sich um 1362 abspielten. Timür und der Enkel Qazağans, Husejn, wurden von den Turkmenen am Morgāb gefangen und verbrachten 62 Tage in Haft in der Siedlung Māchān<sup>5)</sup>; schließlich ließ

<sup>1)</sup> Ebenda 668.

<sup>2)</sup> CHANDEMİR, Tehrāner Ausgabe iii, 175: نرمنیش اغا; in der indischen Ausgabe iii, 85: بورمیش اغا.

<sup>3)</sup> So am Ende der *Moqaddemā*. Über die weiteren Schicksale der Gruft siehe ZVO xxiii, 4f.

<sup>4)</sup> ZN i, 15.

<sup>5)</sup> Ebenda i, 67—68. Nach dem ANONYMUS ISKANDAR (Bl. 248b) 61 Tage. Māchān befand sich an der Stelle des heutigen Merv (BARTHOLD, *Orošenie*, S. 61).

sie der örtliche Gewalthaber 'Alī Beg frei, doch ohne sie mit der für die Reise erforderlichen Wegzehrung zu versehen; in dieser bösen Lage kam ihnen Mubārak-Schāh zu Hilfe, einer der „reichen Turkmenen Māchāns“, der Führer des Stammes Sandschar; für diesen Dienst genossen die Nachkommen Mubārak-Schāhs Ansehen noch unter den Nachfolgern Tīmūr<sup>1)</sup>. Am Oxus kam Tīmūr seine Schwester Qutlug Turkān Aga zu Hilfe, die aus der Umgegend von Bochārā zu ihm gestoßen war; dann verbarg sich Tīmūr 48 Tage lang bei seiner Schwester in Samarqand<sup>2)</sup>. Danach tauchten Tīmūr und Husejn plötzlich an der Spitze einer Abteilung von tausend Mann in Sistān auf, wohin sie der örtliche Machthaber zum Kampf gegen seine Feinde gerufen hatte. Hier erhielt Tīmūr durch Pfeilschüsse mehrere Wunden, an denen er sein ganzes Leben lang zu leiden hatte; an der rechten Hand wurden ihm einige Sehnen zerschnitten (nach Clavijo<sup>3)</sup> wurde Tīmūr außerdem zweier Finger beraubt), so daß die Hand verdorrte<sup>4)</sup>; sein rechtes Bein blieb lahm (daher der Beiname Tīmūr — „*der Lahme*“: *läng* auf persisch, *aqsaq* auf türkisch). Mit diesem Ereignis hängt auch die bekannte Anekdote von Tīmūr und der Ameise zusammen<sup>5)</sup>. Nach vielen Jahren, nämlich 1383, traf Tīmūr in Sistān jenen Heerführer, der ihn seinerzeit verwundet hatte, und befahl, ihn durch Pfeilschüsse zu töten<sup>6)</sup>.

<sup>1)</sup> ZN i, 69. Klarer beim ANONYMUS ISKANDAR (a. a. O.): *va āz mamarr-ē in jāk chedmat nasl bar nasl-ē ū tā emrūz dar in dūdman-ē doulat moraffah va mohtaram and.*

<sup>2)</sup> ZN i, 71; auch NEZĀM OD-DĪN 17a.

<sup>3)</sup> CLAVIJO 212.

<sup>4)</sup> Ausdruck des ANONYMUS ISKANDAR: *جند عصب اصلی را بکسیخت چنانچه بتصور بعضی متطوع الطمع شد.* Von der Verstümmelung Tīmūr ist auch bei IBN 'ARABŠĀH S. 6, 217 und 234 die Rede.

<sup>5)</sup> Die Anekdote findet sich schon beim ANONYMUS ISKANDAR: Bl. 249a. Vgl. PAVET DE COURTEILLE, *Miradj-Nāmeḥ*, S. 70–72, 117–118, aus den Abhandlungen, die auch für Mīrzā Iskandar geschrieben wurden.

<sup>6)</sup> ZN i, 372.

Trotz aller Rückschläge gelang es Tīmūr und Ḥusejn schließlich, ihre äußeren und inneren Feinde zu besiegen und die Macht in Westturkestān an sich zu reißen; der Enkel Qazağans wurde Großfürst, Tīmūr — seine rechte Hand. Der zwischen ihnen bestehende Bund wurde von Anfang an durch Heirat besiegelt; schon in dem Bericht von dem Zusammenstoß mit den Turkmenen am Morgāb wird die Schwester Ḥusejns, Öldschej Turkān Aga, in ihrer Eigenschaft als Gattin Tīmürs erwähnt<sup>1)</sup>. Die verwandtschaftlichen Beziehungen konnten jedoch Mißhelligkeiten zwischen den beiden Emiren nicht verhüten. Im Jahre 1366, nach der Niederschlagung des Samarqander Aufstandes, legte Ḥusejn Freunden Tīmürs eine Geldbuße auf; um seinen Freunden zu helfen, gab Tīmūr alles hin, was er entbehren konnte, darunter auch die Ohringe seiner Frau; Ḥusejn erkannte den Schmuck, gab ihn aber nicht zurück<sup>2)</sup>; bald danach starb Öldschej Turkān Aga, und mit ihrem Tode riß das Band zwischen den früheren Gefährten endgültig<sup>3)</sup>.

Zwischen 1366 und 1370 befand sich Tīmūr bald im Kriege mit Ḥusejn und schloß sich dessen Feinden an; bald machte er wieder Friede mit ihm und schlug sich in seinem Auftrag mit den eigenen früheren Verbündeten. Besonders kennzeichnend sind die Beziehungen zwischen Tīmūr und Emir Kej-Chosrou, dem Beherrscher des Gebietes von Chuttalān (zwischen Bachsch und Pandsch). Ḥusejn hatte bereits 1360 dessen Bruder Kej-Qobād hinrichten lassen<sup>4)</sup>; während des Krieges mit den Mongolen im Jahre 1361 war jedoch Kej-Chosrou auf die Seite des Chāns getreten<sup>5)</sup> und wurde sein „Schwiegersohn“, indem er Ḥusejns Nichte zweiten Grades Tūmān Qutlug heiratete; als Kej-Chosrou 1366 nach Taschkend zurückkehrte, lag gerade Tīmūr gegen Ḥusejn im Felde,

1) Ebenda i, 65.

2) Ebenda i, 113. NEZĀM OD-DĪN 26a.

3) ZN i, 119f. Wenig wahrscheinlich ist die Nachricht (bei IBN 'ARABŠĀH 7), Tīmūr habe sein Weib selbst erschlagen.

4) ZN i, 50.

5) Ebenda 59.

schloß sich an Kej-Chosrou an und warb für seinen Sohn Dschehāngir um Raqije Chānike, die Tochter Kej-Chosrous und Tūmān Qutlugs<sup>1)</sup>. Im Jahre 1369 schlug Tīmūr, jetzt wieder als treuer Vasall Ḥusejns, einen Aufstand Kej-Chosrous nieder und zwang ihn, nach Alāj zu fliehen<sup>2)</sup>; im Jahre 1370 vereinigte sich Kej-Chosrou mit Tīmūr, der sich jetzt wieder einmal gegen Ḥusejn empört hatte, und nach der Gefangennahme des Chāns bot sich jenem die Möglichkeit, das im Qor'ān gebotene Blutrecht (*qiṣās*) an Ḥusejn auszuüben<sup>3)</sup>; im Jahre 1372 wurde Kej-Chosrou während des Krieges mit den Chārezmiern des Verrates beschuldigt und hingerichtet, und zwar auf Grund eines Jarlyks, den der Schattenchān Sijürgatmysch erlassen hatte; das Urteil wurde, ebenfalls auf Grund des *qiṣās*, durch die Gefolgsleute Ḥusejns vollstreckt<sup>4)</sup>.

Im Jahre 1370, als der Kampf gegen Ḥusejn seinen Höhepunkt erreicht hatte, fand Tīmūr einen neuen geistlichen Gönner in dem Sajjed Barakā; über dessen Herkunft werden sich widersprechende Angaben gemacht. Der Sajjed blieb im Staate Tīmūr und erhielt die Stadt Andechūd (Andchōj) als Herrschaftssitz, die auch im XV. Jahrhundert im Besitze seiner Nachkommen verblieb<sup>5)</sup>. Nach Scharaf od-Dīn<sup>6)</sup> habe der Sajjed danach Tīmūr stets begleitet; nach ihrem Tode wurden sie beide in der gleichen Gruft beigesetzt, und zwar sei das Antlitz Tīmūr dem Sajjed zugewandt gewesen<sup>7)</sup>.

Ein wenig mehr ist bekannt über die Beziehungen Tīmūr zu anderen Vertretern der Geistlichkeit. In der Schilderung der Thronbesteigung Tīmūr im Jahre 1370 werden anstelle

<sup>1)</sup> Ebenda 161. NEZĀM OD-DĪN 37a.

<sup>2)</sup> ZN i, 186.

<sup>3)</sup> Ebenda 197, 204 u. f. NEZĀM OD-DĪN 44a.

<sup>4)</sup> ZN i, 243. Über den Jarlyk des Chāns vgl. 'AR 64a: *va farmān-ē pādešāh Sijürgatmys Chān nafāz jāft kē ū-rā bē-Samarqand bordā bē-jāsā rasānidand.*

<sup>5)</sup> IBN 'ARABŠĀH 15.

<sup>6)</sup> ZN i, 195.

<sup>7)</sup> Die Nachrichten über den Sajjed und sein Begräbnis habe ich ausführlich in den ZVO xxiii, 24f. angeführt.

des Sajjed Barakā zwei Sajjeds oder „*Chodāvand-zādās*“ aus Termez genannt, die Brüder Abū'l-Ma'ālī und 'Alī Akbar<sup>1)</sup>. Ähnlich wie Barakā blieben diese Sajjeds, wenigstens äußerlich, einflußreiche Persönlichkeiten im Reiche Tīmürs bis ans Ende seiner Herrschaft, mit der Einschränkung, daß es in ihrem Leben einen Augenblick gab, wo sie ihren neuen Herrscher verrieten. Im Jahre 1371 nahmen an der Verschwörung gegen Tīmūr gemeinsam mit einigen Emiren auch mehrere Vertreter der Geistlichkeit teil, nämlich Schejch Abū'l-Lejs aus Samarqand und Sajjed Abū'l-Ma'ālī aus Termez. Tīmūr verhielt sich den Verschwörern gegenüber sehr gnädig; der Schejch wurde nach Mekka gesandt, der Sajjed des Reiches verwiesen<sup>2)</sup>, doch offenbar bald wieder begnadigt, da er schon im Jahre darauf (1372) an dem Feldzug nach Chārezm teilnahm<sup>3)</sup>. In der Folgezeit blieben diese Sajjeds aus Termez treue Anhänger Tīmürs, und im Jahre 1404 hielt sich Tīmūr, bei der Heimkehr aus seinem letzten Feldzug nach dem Westen, in Termez im Hause des *Chodāvand-zādā* 'Alā'ul-Mulk auf<sup>4)</sup>.

Außer in Termez gab es natürlich einflußreiche Vertreter der Geistlichkeit auch in anderen Städten Westturkestāns, von denen für Tīmūr seine Heimat Kesch und seine Hauptstadt Samarqand besondere Bedeutung hatten. In dem Bericht über die im Winter 1403/04 zu Tīmūr nach dem Qarabāg gekommenen Vertreter der Geistlichkeit<sup>5)</sup> werden nach Sajjed Barakā und den Termezer *Chodāvand-zādās* nur der Samarqander Schejch ul-Islām Chādscha 'Abd ul-Avval und dessen Neffe zweiten Grades<sup>6)</sup> Chādscha 'Iṣām ud-Dīn, ferner Chādscha Afzal aus Kesch und die Söhne des Schejch ul-Islām von Kesch, 'Abd ul-Ḥamīd und 'Abd ur-Raḥmān auf-

<sup>1)</sup> ZN i, 210. Über das Wort *chānd-zādā* siehe oben.

<sup>2)</sup> ZN i, 231.

<sup>3)</sup> Ebenda 241.

<sup>4)</sup> Ebenda ii, 593.

<sup>5)</sup> Ebenda 560.

<sup>6)</sup> Über ihre verwandtschaftlichen Beziehungen vgl. IBN 'ARAB-ŠĀH 229.

geführt; es ist zwar auch von der Anwesenheit Bochärer Schejche die Rede, doch ohne daß ein Eigenname genannt würde. Obgleich der berühmte Bahā'ud-Dīn, der Stifter des Naqschbandī-Ordens, ein Zeitgenosse Tīmūr war, teilen die Quellen überhaupt nichts über irgendwelche Beziehungen zwischen dem Hofe Tīmūr und den Schejchen Bochārās mit. Der Schejch ul-Islām von Samarqand, 'Abd ul-Malik (der Vetter und Vorgänger 'Abd ul-Avvals), wird auch in dem Bericht über die Ereignisse des Jahres 1383 erwähnt, als er sich gemeinsam mit anderen geistlichen Würdenträgern bemühte, Tīmūr Trost zu spenden, als dieser sich allzusehr dem Kummer über den Tod seiner Schwester Qutluğ Turkān Aga hingab<sup>1)</sup>.

Ein ungewöhnlicher Empfang wurde Tīmūr von den Vertretern der Geistlichkeit in Chorāsān im Jahre 1381 bereitet. Schon in Andechūd warf der Narr Bābā Sangū, der für heilig galt, ein Stück Fleisch von der Brust eines Tieres vor Tīmūr hin; Tīmūr bemerkte, dies betrachte er als günstiges Vorzeichen dafür, daß Gott offenbar Chorāsān, „die Brust der Erdoberfläche“, in seine Hände geben werde<sup>2)</sup>. Am Herī-rūd, in einem Ort südlich vom heutigen Kohsan, lebte in der Siedlung Tājabād<sup>3)</sup> der Glaubenseiferer Zejn od-Dīn Abū Bakr Tājabādī; als Tīmūr dorthin kam, ließ er dem Eiferer mitteilen, er wolle ihn sehen; dieser erklärte, er habe mit Tīmūr nichts zu tun; wenn Tīmūr etwas mit ihm zu schaffen habe, so möge er schon selber kommen. Die Begegnung kam zustande; Tīmūr erzählte danach selbst dem Geschichtsschreiber Ḥāfez-ě Abrū<sup>4)</sup>, er habe in allen anderen

<sup>1)</sup> ZN i, 356.

<sup>2)</sup> Ebenda 310.

<sup>3)</sup> Wird تايابان geschrieben, doch findet sich bei SAM'ANĪ (Bl. 102b) und JĀQŪT (i, 816) die Lesart تايابان. Die gleichen Verfasser verlegen die Siedlung in die Gegend von Būšang (siehe darüber BARTHOLO, *Istoričkogeografičeskij obzor Irana*, S. 41); Tīmūr kam von Norden her dorthin, aus einer Stadt am Herī-rūd bei Būšang).

<sup>4)</sup> HS Dorn 290, Bl. 280b. Sehr kurz bei ZN i, 311f.



Fällen bei Begegnungen mit Einsiedlern bei ihnen Zeichen des Erschreckens bemerkt; aber bei der Zusammenkunft mit dem Tājabāder habe nicht der Einsiedler, sonder er, Timūr selbst, Furcht empfunden. Ibn 'Arabschāh, der dieser Begegnung einen besonderen Abschnitt widmet<sup>1)</sup>, berichtet, der Schejch habe Timūr die Hand auf den Rücken gelegt und ihn vor sich auf die Knie gebeugt; Timūr habe, wie er danach erzählte, die Empfindung gehabt, als stürze der Himmel auf die Erde und als werde er zwischen ihnen erdrückt. Nachdem sich Timūr die Lehren des Schejchs angehört hatte, fragte er ihn, warum er seinen Herrn, den Heräter Fürsten, der in verbotenen Lüsten geschwelgt hatte, nicht ebenso belehrt habe. Der Schejch antwortete: „Wir haben ihn ermahnt, aber er hörte nicht darauf; Gott schickte Euch gegen ihn; jetzt ermahnen wir Euch; wenn Ihr auch nicht darauf hören wollt, wird Gott einen anderen über Euch kommen lassen<sup>2)</sup>.“ Es ist schwer zu sagen, inwieweit dieses Gespräch von Timūr selbst und den nach seinen Erzählungen schreibenden Chronisten ausgeschmückt worden ist; auf jeden Fall kann man in den ferneren Maßnahmen Timūrs keinerlei Spuren eines Einflusses dieses Schejchs feststellen; die Eroberung Chorāsāns wurde mit gewohnter Grausamkeit durchgeführt, und schon bei der Erstürmung des benachbarten Būschang wurden sämtliche Verteidiger umgebracht<sup>3)</sup>. Nach

<sup>1)</sup> IBN 'ARABŠĀH 20f. Der Schejch wird hier Abū Bakr Chāfi genannt nach der Stadt Chāf, die sich etwas westlich von Būšang befindet. Nach den *Rasāḥāt* (A Bl. 34a, Taškender Steindruck C S. 56) berührte Bahā'ud-Dīn Naqšband auf dem Weg nach Mekka absichtlich Herāt, um dort mit Zejn od-Dīn Tājabādī zusammenzutreffen, mit dem er in Tājabād drei Tage verbrachte. Nach ĠĀMĪ, *Nafaḥāt* 321–323 trug ein anderer Schejch den Namen Zejn od-Dīn Abū Bakr al-Chāfi, der am Sonntag den 2. Šavvāl 838/1. Mai 1435 starb.

<sup>2)</sup> Hieraus ist übrigens ersichtlich, daß Timūr den Schejch früher nicht kannte, während nach der falschen Selbstlebensbeschreibung Timūrs letzterer schon in seinem 21. Lebensjahr von dem Schejch Zejn od-Dīn seinen persischen Leitspruch „*rāsī rostī*“ erhalten haben soll.

<sup>3)</sup> ZN i, 314.

Ibn 'Arabschāh rechnete Tīmūr den Schejch Zejn od-Dīn zu den drei geistlichen Fürsprechern, denen er seine Erfolge verdankte<sup>1)</sup> (die beiden anderen waren Schams ud-Dīn Kulār und Sajjed Barakā); doch wird in der Geschichte Tīmūr der Schejch nach dem Jahre 1381 überhaupt nicht mehr erwähnt, obwohl er noch acht Jahre lebte<sup>2)</sup>).

Die unter Schāh-Roch schreibenden Chronisten, als das moslemische geistliche Recht (die *shari'at*) den Vorzug vor den Gesetzen Tschingiz Chāns erhielt, waren begreiflicherweise geneigt, die Gottesfurcht Tīmūr und seinen Glaubenseifer zu übertreiben. Es steht allerdings außer Zweifel, daß Tīmūr ein Gönner der Schriftgelehrten war, daß er mit ihnen wie mit seinesgleichen plauderte<sup>3)</sup>, und daß er den Nachkommen des Propheten mit besonderer Achtung begegnete; außer den Nachfahren Tīmūr selbst<sup>4)</sup> waren die Sajjeds vielleicht die einzigen Persönlichkeiten in seinem Reiche, deren Leben für unantastbar galt<sup>5)</sup>. Hāfez-ē Abrū berichtet außerdem, Tīmūr habe sich die Festigung des Glaubens und der *shari'at* angelegen sein lassen; zu seiner Zeit habe „niemand gewagt, sich mit Philosophie und Logik zu beschäftigen<sup>6)</sup>“; nie habe er sich in die Geldangelegenheiten

<sup>1)</sup> IBN 'ARABŠĀH 9.

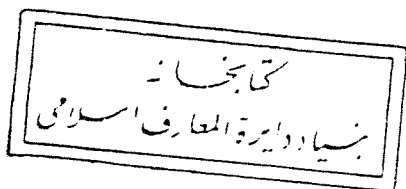
<sup>2)</sup> Das Datum seines Todes ist nach ĠĀMĪ, *Nafahāt* 326, der 28. Januar 1389, auch bei Mo'in od-Dīn Esfezārī, HS des Asiat. Museums 574 agk, Bl. 69a.

<sup>3)</sup> HA bei 'AR, Bl. 17b: *tafāvut mijān-ē malek va mamlūk zāher nā-gaštī*. Vgl. auch folgende Stelle bei IBN 'ARABŠĀH 97 (Ibn Šuhba über die Gespräche in Aleppo): *فطمع كل من الفقهاء الحاضرين وجمع يبادر الى الجواب ويظن أنه في المدرسة.*

<sup>4)</sup> Vgl. das Verhältnis Tīmūr zu Mirānšāh und besonders zu Sultān Husejn (bei der Belagerung von Damaskus).

<sup>5)</sup> Außer den oben angeführten Berichten über die Termezer Sajjeds vgl. auch das Schicksal der Māzandarāner Sājjeeds.

<sup>6)</sup> 'AR 17a: *dar zamān-ē ū dar 'elm-ē hekmat va manteq kāsī-rā šorū nā-būdī*. Der Verfasser verweist in dem Abschnitt über die Wesensart Tīmūr auf den *mo'allef-ē aṣl* (Bl. 19a), d. h. auf HĀFEZ-Ē ABRŪ (HA). Der Urtext HA's ist in der HS des India



der frommen Stiftungen (*vaqf*) eingemischt. Die Behauptung über das Verhältnis Timürs zur Philosophie ist wahrscheinlich übertrieben; Hāfez-ë Abrü sagt selbst etwas später, Timür sei auch ein Gönner der Philosophen gewesen<sup>1)</sup>. Von den weltlichen Wissenschaften kannte Timür am besten die Geschichte; die Ausführungen Hāfez-ë Abrüs über seine Kenntnis der Geschichte der Türken, Araber und Perser<sup>2)</sup> wird durch den Eindruck bestätigt, den nach Ibn 'Arabščäh der Geschichtsschreiber Ibn Chaldün von seinem Gespräch mit Timür davontrug<sup>3)</sup>. Timür besaß jedoch auch einige Kenntnisse auf den Gebieten der Medizin und Astronomie<sup>4)</sup>; unter den Gelehrten, die von ihm nach Samarqand berufen wurden, befanden sich auch Vertreter dieser Wissenschaften, wie Ḥosām od-Dīn Ibrāhīm-Schäh aus Kermān, „der Messias und Hippokrates seiner Zeit<sup>5)</sup>“, und Moulānā Aḥmad, Arzt und Sterndeuter, der im Jahre 808/1405—1406 zu Ibn 'Arabščäh gesagt hatte, er habe astrologische Berechnungen auf zweihundert Jahre hinaus angestellt<sup>6)</sup>. Wir haben außerdem eine Nachricht darüber, daß Timür der Sterndeutekunst nicht vertraute, sondern vorzog, den Qor'an zu befragen<sup>7)</sup>.

Office (Nr. 171 des ETH'schen Katalogs) zu finden, worüber man IAN 1914, S. 881 vergleiche.

1) 'AR 17 a—b: *va bē-ahl-ë 'elm ö ḥekmat bē-gājat mosta'nes būd.* Nach CLÉMENT HUART wurden für Timür die Abhandlungen der Ichwān uš-Şafā aus dem Persischen übersetzt (EI i, 986); doch muß die fragliche Stelle seiner Quelle (*Rasā'el-ë Ichwān oš-Şafā*, Bombayer Ausgabe vom Jahre 1884 S. 3) eher in dem Sinne aufgefaßt werden, daß die Weisung zur Übersetzung von einer der Persönlichkeiten in der engeren Umgebung Timürs ausging: *mağles-ë sāmī-jë sajjed-ë ağall bahā'od-din sejf ol-molük šoğā' ol-molk šams ol-chavāşş Amür Timür Gürgān.*

2) 'AR 17 b: *aḥvāl-ë oman va mağārī-jë omür-ë turk va 'arab va 'ağam.*

3) IBN 'ARABŞĀH 108 und 219.

4) 'AR 17 b: *akşar-ë masā'el-ë maşhūr-ë tebb ö noğüm-rā mostaḥzar būd.*

5) Ebenda 19 a.

6) IBN 'ARABŞĀH 230.

7) ZN ii, 93 und 111. Diese Nachricht findet sich schon bei Ğijās od-Dīn 'Alī, vgl. *Teksty* i, 110f.

Es hat den Anschein, als habe Timürs Glaubenseifer ihn dazu bewogen, die Freudenhäuser in Bagdad, Tabriz, Sol-tānijjā, Schirāz, Kermān und Chārezm (im alten Urgendsch) zu schließen, ohne Rücksicht auf die Einnahmen, die aus ihnen dem Staatsschatz zuflossen<sup>1)</sup> (von den Freudenhäusern Samarqands und der Timür näher gelegenen Städte ist nirgends die Rede). Öfters ist jedoch die Glaubensform für Timür ein Werkzeug zur Erreichung politischer Ziele denn eine sein Handeln bestimmende Richtschnur gewesen. Derselbe Timür, der in Syrien als Verteidiger 'Alis und der Imāme auftrat — weshalb ihn die Syrer für einen eifrigen Schīiten hielten<sup>2)</sup> — richtete in Chorāsān die sunnitische Stren-gläubigkeit auf<sup>3)</sup> und bestrafte in Māzandarān schīitische Derwische für die Schmähung des Andenkens der Gefährten des Propheten<sup>4)</sup>. Es ist nur natürlich, daß islāmische Gottesgelehrte in Gesprächen mit einem solchen Herrscher stets eine Falle befürchteten. Sehr bezeichnend ist ein Vorgang, der sich 1403 an der Kura (Kaukasus) abspielte und von Neẓām od-Dīn aufgezeichnet wurde<sup>5)</sup>. Timür fragte seine Schriftgelehrten, warum sie nicht das Beispiel der frühen Vertreter des Islāms, die ihren Sultanen Vorschriften machten, nachahmten und ihm solche Anweisungen gäben. Sie antworteten, der Herrscher gebe mit seinen Taten selbst allen ein Beispiel und brauche keine Vorschriften von Leuten wie sie seien; erst als sie sich überzeugten, daß „diese Rede aufrichtig gemeint war“, wagten sie es, einige Mißbräuche aufzuzeigen, die sich da und dort eingeschlichen hatten.

Die Ergebenheit seiner Gefolgsleute war natürlich für Timür wichtiger als die Ergebenheit der Schriftgelehrten;

<sup>1)</sup> 'AR 19a; HA, HS B, 13a.

<sup>2)</sup> IBN 'ARABŠĀH 97. Durch diese falsche Meinung wurden auch europäische Gelehrte in die Irre geführt (z. B. MÜLLER, *Islam* ii, 316).

<sup>3)</sup> Ein Glaubensgespräch mit dem Oberhaupt der šīitischen Sarbedāre, 'Alī Mō'ajjad, findet sich bei 'AR 75a.

<sup>4)</sup> ZN i, 577 und ausführlicher bei dem māzandarānischen Geschichtsschreiber ZAHİR OD-DĪN, S. 430f.

<sup>5)</sup> NEẒĀM OD-DĪN 210b. Etwas kürzer im ZN ii, 547f.

es ist verständlich, daß Timür in erster Linie Krieger und Fürst nach mongolischer Art war und erst in zweiter Linie Moslem. Mit der Vorstellung eines Tadschiken verband sich für ihn der Begriff eines Menschen bar jeden Heldenmuts, der für die Feinde nicht gefährlich war<sup>1)</sup>. Als Vertreter mongolischer Überlieferungen maß Timür der Verwandtschaft mit dem Hause Tschingiz Chāns große Bedeutung bei. Als er sich im Jahre 1370 den Harem seines Vorgängers Husejn aneignete<sup>2)</sup>, nahm er vier von dessen Frauen zu sich, darunter Sarāj Mulk Chānum, die Tochter des Chāns Qazān (im Jahre der Absetzung und Hinrichtung ihres Vaters war sie erst fünf Jahre alt<sup>3)</sup>, sie war also um ebensoviel jünger als Timür). Kinder von ihr hatte Timür, soweit bekannt, nicht<sup>4)</sup>, doch galt sie als Chänstochter stets für die älteste Gattin Timürs, obgleich im Harem Husejns eine andere Fürstin älter war, nämlich die Tochter des Chāns Tarmaschirīn, die nach Husejn mit dem Dschalā'ir-Emir Bahrām verheiratet wurde. Durch diese Frau hatte Timür das Recht auf den Titel eines („Chāns-) Schwiegersohnes“ (*gūrgān*), den er übrigens auch auf seinen Münzen führte. Im Jahre 1397 heiratete Timür eine Tochter des Mongolenchāns Chyzz Chādscha, Tükel Chānum<sup>5)</sup>, die in ihrer Eigenschaft als „kleine Gemahlin“ (*kitschik chānum*) den zweiten Platz im Harem einnahm<sup>6)</sup>. Zum Chān wurde im Jahre 1370 der Kronprinz Sijürgatmynsch ausgerufen<sup>7)</sup>; nach seinem Tode

1) ZN ii, 574 (über Aḥmad Čalā'ir).

2) ZN i, 207.

3) 'AR 34a.

4) BRETSCHNEIDER ii, 257 nennt sie die Mutter Šāh-Rochs. Nach CHANDEMİR (TehrānerAusgabe iii, 175, indische Ausgabe iii, 85) war die Mutter Šāh-Rochs ein Kebsweib Timürs namens Tuğāj Turkān Āğā. Chāndemir verweist auf das unter Šāh-Roch verfaßte *Nasab-Nāmā*.

5) ZN ii, 9.

6) CLAVIJO 261. Bei IBN 'ARAB ŠĀH (S. 228) *al-malikatu'l-kubrā* und *al-malikatu's-ṣuḡrā*. Der Ausdruck *kičik chānum* findet sich auch in dem *Mo'ezz ol-Ansāb*, Bl. 33.

7) ZN i, 199.

bestieg 1388 sein Sohn Sultān Maḥmūd den Thron<sup>1)</sup>. Im Unterschied zur folgenden Zeit hielt Timür diese Chāne nicht hinter Schloß und Riegel in Samarqand, sondern nahm sie bei Feldzügen mit sich; Sultān Maḥmūd Chān war 1402 an der Schlacht bei Angora beteiligt und nahm den Osmanen-Großherrscher Bājezid den „Wetterstrahl“ gefangen<sup>2)</sup>. Nach Scharaf od-Dīn starb der Chān im Jahre 1402<sup>3)</sup>; allein Neẓām od-Dīn, der etwas später schrieb, spricht von ihm als noch am Leben weilend<sup>4)</sup>; nach dem Anonymus Iskandar<sup>5)</sup> habe Timür aus Achtung vor dem Chān noch ein Jahr lang Münzen auf dessen Namen schlagen lassen. Auf jeden Fall beweisen münzkundliche Unterlagen, daß Timür keinen weiteren Chān auf den Thron setzte und daß bis ans Ende seiner Herrschaft Münzen auf den Namen des Sultān Maḥmūd Chān geprägt wurden. Das Kanzelgebet erscholl Freitags auf den Namen des Chāns. Es finden sich jedoch keinerlei Nachrichten darüber, daß Timür irgendwann in Gegenwart des Heeres bei einer feierlichen Gelegenheit diesen Chānen eine Ehrenbezeugung erwiesen hätte; die nach mongolischer Sitte dem Herrscher zustehenden Ehrenbezeugungen wurden stets Timür selbst zuteil<sup>6)</sup>.

Trotz des Eides, den alle Emire Timür im Jahre 1370 geleistet hatten, gelang es diesem doch erst nach hartem Kampf

<sup>1)</sup> Ebenda 459. Nach dem ANONYMUS ISKANDAR 251a starb der Chān schon im Jahre 786/1384, doch habe Timür aus Achtung vor ihm noch drei Jahre lang Münzen auf seinen Namen prägen lassen. Die Münzen Sijürgatmyšs gehen bis zum Jahre 789, die Sultān Maḥmūds beginnen mit dem Jahre 790.

<sup>2)</sup> ZN ii, 438.

<sup>3)</sup> Ebenda 464.

<sup>4)</sup> NEẒĀM OD-DĪN 11b (mit der Formel: *challada'llāhu mulkahu wa sultānahu*). 'AR erwähnt an der entsprechenden Stelle (142a) den Tod des Chāns überhaupt nicht; weiter unten (Bl. 143b) wird die Ankunft ägyptischer Gesandten im Jahre 1403 zugleich mit der Bemerkung erwähnt, daß das Freitagsgebet und die Münzprägung auf den Namen Sultān Maḥmūds und Timürs erfolgte.

<sup>5)</sup> Bl. 251b. Der Tod des Chāns wird hier, wie bei ŠARAF OD-DĪN, in das Jahr 805 verlegt.

<sup>6)</sup> Beispiele: ZN i, 211, 506—515, 613 u. a.

mit mehreren Gegnern, sich zum wirklichen Beherrscher seines Volkes zu machen. Nicht nur einzelne Personen, sondern ganze Stämme legten Unbotmäßigkeit an den Tag, vor allem der Stamm der Dschalā'ir im nördlichen Teil Westturkestāns (in der Gegend von Chodschend), den dafür ein um so härteres Los traf. Es wurde eine Maßnahme durchgeführt, die unserer Vorstellung von einer Heeresumbildung entspricht: der *ulūs* der Dschalā'ir hörte auf zu bestehen, und seine Überreste wurden den Abteilungen der anderen Emire unterstellt<sup>1)</sup> (1376).

Vom Beginn seiner Herrschaft an tat Timür das, wofür er früher Sohn und Enkel des Emir Qazağan getadelt hatte: er baute Festungen, umgab die Städte mit Mauern und übertrat damit die Gebote Tschingiz Chāns. Schon im Winter 1365—1366 ließ Timür die Stadt Qarschī mit Mauern umgeben<sup>2)</sup>, 1370 entstanden Mauerwerk und Burgveste<sup>3)</sup> in Samargand; 1380 Mauerwerk<sup>4)</sup> und Schloß Aq-Sarāj in Schahresabz<sup>5)</sup>. Nicht weniger erfolgreich war Timür bei der Unterwerfung seiner Tschagatājer, aus denen er eine an strenge Manneszucht gewöhnte Kampftruppe schuf, die ihrem Führer blind ergeben war und äußerlich mehr den Heeren Tschingiz Chāns glich als einem zeitgenössischen moslemischen Heerbann.

Über die Tschagatājer und ihre besondere Stellung im Staate Timürs äußert sich Clavijo mehrere Male. Nach ihm konnten sie „überall hingehen, wohin sie wollten, samt ihren Herden; sie weiden, siedeln und leben wo sie mögen, winters

<sup>1)</sup> ZN i, 264.

<sup>2)</sup> Im ZN (i, 111) findet sich der Ausdruck *heşār-ē Qarşī*, bei 'AR (Bl. 50a, vgl. ZVO xvii, 018) *bārū-jē Qarşī*.

<sup>3)</sup> ZN i, 217: *qal'ā va heşār*, auch NEZĀM OD-DĪN 45a; 'AR 61b.

<sup>4)</sup> Im ZN i, 301f. *heşār* (mit der Mitteilung bezüglich der Aufteilung der einzelnen Viertel unter die Emire), auch NEZĀM OD-DĪN 59b; bei 'AR 73b: *bārū*.

<sup>5)</sup> Nach 'AR wurde der Palast von chārezmischen Meistern erbaut; nach NEZĀM OD-DĪN galt er als ein in seiner Art einziges Gebäude: *va iāq ō revāq-ē ān bē-'ajjūq rasānīdand čonānčē kās dar gehān meşl-ē ān nā-dīdā va mānand-ē ān nā-šanīdand*.

wie sommers; sie sind frei und zahlen dem Herrscher keine Abgaben, weil sie ihm im Kriege dienen, wenn er sie einberuft“. Im Feldzug nahmen sie ihre Frauen, Kinder und Herden mit sich<sup>1)</sup>. In der Hofchronik Timürs finden sich häufig Ausdrücke, die sich auf das Kriegswesen beziehen; dessenungeachtet ist die Bedeutung dieser Bezeichnungen nicht immer klar erkennbar. Als Benennung für die großen Stammesgruppen wird unterschiedslos bald der Ausdruck *il*, bald der Ausdruck *ulūs* benutzt<sup>2)</sup>; in gleicher Bedeutung kommt auch das Wort *tümān* vor, das eigentlich „zehntausend“ bedeutet<sup>3)</sup>. „Tausendschaft“ ist der Sinn des persischen *hazārā*, das offenbar schon früh von den Türken und Mongolen übernommen wurde<sup>4)</sup>; die kleineren Truppenteile bezeichnete man mit dem mongolischen Wort *qošūn*<sup>5)</sup>. Es liegt eine Nachricht vor, wonach in Mogölestān eine Abteilung von 1000 Mann *qošūn* genannt wurde<sup>6)</sup>; aus einigen Stellen der Hofchronik Timürs ist zu ersehen, daß in Westturkestān ein *qošūn* 50 bis 100 Mann umfaßte<sup>7)</sup>. Die Befehle zur Einberufung des *Qurultai* (Reichstags, der jedoch bei Timür offenbar die ausschließliche Bedeutung einer Heerschau hatte) oder zu einem Feldzug ergingen durch die *Tiwādschi*, deren Amt für außerordentlich bedeutsam galt; nur das des Herrschers stand darüber<sup>8)</sup>. Unter Timür bestand die Sitte, die es unter Tschingiz Chān schwerlich schon gegeben haben dürfte, daß man von den Anführern der Truppenabteilungen bei der Aushändigung der Befehle des

<sup>1)</sup> CLAVIJO 191.

<sup>2)</sup> Z. B. *il* der Ġalā'ir, ZN i, 227; *ulūs* der Ġalā'ir, ebenda 264.

<sup>3)</sup> Vgl. beispielsweise ZN i, 109: *tümān va il-ē chöd-rā*.

<sup>4)</sup> Bekanntlich erhielt sich dieser Ausdruck in der Bezeichnung der *Hazāren*, einem Stamm mongolischer Abkunft in Afġānestān.

<sup>5)</sup> Wird قوشون oder تشون geschrieben.

<sup>6)</sup> TR 55.

<sup>7)</sup> ZN i, 87 (200 Mann bilden vier *qošūn*), 139 (100 Reiter werden in zwei *qošūn* eingeteilt), 154 (Timür teilt 600 Mann in 7 *qošūn* ein). Nach 'AR (Bl. 165a, in dem Bericht über die Taten Mirzā 'Omars nach dem Tode Timürs) befanden sich in einem *qošūn* 500 Mann.

<sup>8)</sup> ZN i, 216.



Herrschers eine Bescheinigung verlangte; für diese Bescheinigung gab es einen besonderen Ausdruck<sup>1)</sup>.

Das Kriegswesen war im allgemeinen dasselbe wie bei den übrigen türkischen und mongolischen Heeren; aber in bezug auf die Kriegskunst galt Tīmūr nicht nur als Bewahrer von Überlieferungen, sondern auch als Neuerer. Im Kampf mit Toqtamysch im Jahre 1391 führte er eine besondere Schlachtordnung aus sieben großen Abteilungen ein, von der man früher nie gehört hatte<sup>2)</sup>. Außer der gewöhnlichen Bewegung der Truppen, die natürlich nicht verborgen bleiben konnte, gab es doch Fälle, bei denen das Heer Tīmūrs dort auftauchte, wo es niemand erwartet hätte. Ibn 'Arabschāh erzählt, Tīmūr habe für seine Truppen eine besondere Kopfbedeckung erfunden, an der sie sich gegenseitig erkennen konnten, und er habe ihnen verschiedene Orte als Sammelpunkte angewiesen; er selbst brach aus Samarqand auf, als wolle er nach Chodschend und der Steppe ziehen, um dann unterwegs unerwartet eine Wendung nach irgendeiner anderen Richtung auszuführen. An den verschiedenen Sammelpunkten stießen die einzelnen Abteilungen seines Heeres zu ihm, und so erschien er unvermutet im äußersten Westen Persiens, in Lorestān<sup>3)</sup>. Die Hofchronik erwähnt diese Taktik nicht, aber auch sie bringt zum Ausdruck, daß das Erscheinen Tīmūrs 1386 in Lorestān, zu Beginn des „dreijährigen Feldzuges“, völlig unerwartet gekommen sei. Es ist in dem genannten Geschichtswerk<sup>4)</sup> die Rede von der Rückkehr Tīmūrs nach Samarqand im Jahre 1385, von der Überwinterung in Qarschī, von dem Entschluß, nach Iran zu gehen, von der Zusammenziehung von Truppen in Samarqand, vom Übersetzen über

<sup>1)</sup> میچلکا, z. B. ZN i, 383. Im *Mo'ezz ol-Ansāb*, Bl. 81, wird die Einführung dieser Sitte Qarāčār zugeschrieben: مورخان اترک و مغول چنین کویند که واضع میچلکا در توره چنگیز خان قراچار نویان بوده است.

<sup>2)</sup> ZN i, 532; findet sich auch bei NEZĀM OD-DĪN 91b.

<sup>3)</sup> IBN 'ARABŠĀH 45.

<sup>4)</sup> ZN i, 392f.

den Oxus (Amu-Darja), von der Ankunft in Firüzküäh und von dem Gewalttritt nach Lorestän mit nur dem fünften Teil des Heeres (die Tuvädschi waren angewiesen, aus jeder Gruppe von zehn Mann zwei auszusuchen).

Trotz der unerhörten Grausamkeit, mit der Timür Krieg führte, finden wir doch in den Schilderungen der Taten der einzelnen Recken und ihrer Beziehungen zum Herrscher, ja sogar zu den Feinden, epische Züge, die an abendländische Rittergeschichten erinnern. Als Toqtamysch 1378 mit Hilfe Timürs seinen Widersacher Timür Malik besiegt hatte, fiel einer dessen Gefolgsmannen in Gefangenschaft; Toqtamysch wollte ihn schonen und in seine Dienste nehmen; der Krieger beugte das Knie vor dem Chän und sagte: „Als Timür Malik noch am Leben war, hatte ich als Emir und Machthaber ein schönes Dasein; ich möchte mir gern das Auge ausreißen, das dich auf seinem Thron sehen muß; wenn du mir einen Gefallen erweisen willst, so laß mir den Kopf abschlagen und das Haupt Timür Maliks auf mein Haupt, seinen Leib auf meinen Leib legen, damit seine edle und stolze Gestalt nicht auf dem Boden der Erniedrigung zu liegen braucht.“ Der Wunsch des treuen Ritters wurde erfüllt<sup>1)</sup>. Bezeichnend ist auch die Erzählung von den Erlebnissen zweier Recken Timürs in der syrischen Steppe im Jahre 1393, des dschütschischen Fürstensonnes Ibadsch Oġlan und des tschagatäischen Emirs Dschaläl ibn Ĥamīd<sup>2)</sup>. Beide verschmachteten vor Durst und besaßen nur noch zwei Schluck Wasser; Ibadsch trank einen Schluck, doch stillte er seinen Durst damit nicht, sondern bat Dschaläl, ihm auch seinen Teil abzutreten. Dieser entsann sich aus diesem Anlaß einer Geschichte, die er einst von Timür gehört hatte, nämlich von zwei Reisenden, einem Araber und einem Perser, die beide in der Wüste verschmachteten; der Araber besaß noch ein

<sup>1)</sup> 'AR 71b. Die gleiche Erzählung findet sich auch im ANONYMUS ISKANDAR (Hs. A, Bl. 243a, B, Bl. 256a); dort wird sie aller Wahrscheinlichkeit nach die Quelle 'Abd or-Razzāqs, Ĥāfez-š Abrū, entlehnt haben.

<sup>2)</sup> ZN i, 637; 'AR 99a.

wenig Wasser; der Perser sagte, nur dieses Wasser könne ihn vor dem Verdursten retten, und wenn der Araber ihm zu trinken geben würde, so wäre das der schönste Beweis des gerühmten Edelmuten der Araber. Der Araber antwortete: „Ich weiß wohl, daß, wenn ich dir das Wasser gebe, ich sterben muß; aber der Ruhm der Araber ist mir teurer als das eigene Leben.“ Der Perser erhielt das Wasser und blieb am Leben.

Dschaläl versetzte: „Ich werde es diesem Araber nachtun und dir das Wasser geben, um den Nachkommen Dschütschis und seinen Stamm die Verpflichtung aufzuerlegen, auch den Stamm Tschagatäj in Ansehen zu halten; nur bitte ich dich, wenn du zum Herrscher zurückkehrst, ihm dies alles zu vermelden, damit die Geschichte in die Chronik eingetragen wird.“ Ibadsch gab dies Versprechen, erhielt das Wasser und labte sich damit; Dschaläl gelang es jedoch ebenfalls, sich vom Untergang zu retten; beide kamen gemeinsam nach Kerbelā, der Grabstätte des Imām Ḥosejn; dann gelangten sie zu Timür und erzählten ihm das Vorgefallene. Timür lobte die Tat Dschaläls und sein Eintreten für die Ehre des tschagatäjischen Stammes und rühmte die Verdienste seines Vaters Ḥamid.

Wie es mit dem Verhältnis dieser Erzählungen zur Wirklichkeit auch bestellt sein mag, sie bezeugen doch, daß es im Heere Timürs ein anerkanntes Rittervorbild gab. Es ist begreiflich, daß solche Geschichten vor allem mit Timür selbst und seinen Söhnen in Zusammenhang gebracht werden. Trotz seiner körperlichen Behinderung wurden Timür persönliche Heldentaten zugeschrieben. Im Jahre 1379, während der Belagerung von Urgendsch, übersandte der chärezmische Machthaber Jūsuf Šüfi Timür eine Herausforderung zum Zweikampf; Timür nahm die Herausforderung an, eilte zum Festungsgraben und forderte seinen Gegner zum Kampfe auf; dieser brach jedoch sein Wort und erschien nicht. Bald danach wurden Timür aus Termez eben reif gewordene Melonen geschickt; Timür beschloß, sie mit seinen Feinden zu teilen und schickte Jūsuf welche davon auf goldenen Schüsseln; Jūsuf befahl, die Melonen ins Wasser zu werfen, die

Schüsseln aber schenkte er seinem Türhüter<sup>1)</sup>. 1383 wollte Timür in Sistän an der Schlacht teilnehmen und wurde nur durch die Bitten der Emire davon abgehalten<sup>2)</sup>.

Von den Söhnen Timürs zeichnete sich 'Omar-Schejch schon 1370 während des Krieges mit Husejn aus, als er erst sechzehn Jahre alt war<sup>3)</sup>. In der Folge lag er in Fergāna häufig im Kampf mit den Mongolen; über seine persönlichen Heldentaten berichtet ausführlich der Anonymus Iskandar, der mit 'Omar-Schejch und dessen Söhnen ebenso eng verbunden war wie Häfez-ë Abrū und Scharaf od-Din mit Schāh-Roch. Über Schāh-Roch wurde eine phantastische Geschichte verfaßt, die von diesem selbst abgestritten wurde<sup>4)</sup>: er habe schon als sechzehnjähriger Kronprinz im Jahre 1393 größten Anteil an der Schlacht gegen Mansūr, den Beherrscher von Fārs, genommen und persönlich seinem Vater den Schädel des erschlagenen Mansūr überbracht<sup>5)</sup>.

Ibn 'Arabschāh behauptet, im Heere Timürs habe es Götzenverehrer, die ihre Götzen mit sich führten<sup>6)</sup>, ja sogar Frauen gegeben, die an den Kämpfen teilnahmen<sup>7)</sup>. Wie dem auch sein mag, die tschagatājischen Heere erschienen jedenfalls den strengen Moslemen als Heiden, wie denn die Tschagatājer wiederum selbst die Mongolen nicht als Mosleme gelten ließen, obgleich der Islām als Staatsglaube in Mogōlestān schon unter dem Chān Tugluq Timür eingeführt worden war; erst in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts

<sup>1)</sup> ZN i, 294—297. Von dem Anerbieten eines Zweikampfes ist auch bei NEZĀM OD-DĪN 58b die Rede.

<sup>2)</sup> ZN i, 367f.

<sup>3)</sup> Ebenda 200.

<sup>4)</sup> ZVO xv, 221.

<sup>5)</sup> ZN i, 612. Eine mittlere Linie zwischen der ursprünglichen Fassung (Ġijās od-Din 'Alī, *Teksty* 1, 35f.) und der Fassung im ZN nimmt die im Jahre 823/1420 geschriebene Erzählung *Mahmūd-Gurī* ein, die in eine der Abschriften des *Ta'rich-ë Gozidā* des Ĥamdo'llāh Qazvīnī aufgenommen worden ist (*Ta'rich-ë Gozidā*, ed. E. G. BROWNE, S. 753f.).

<sup>6)</sup> IBN 'ARABŠĀH 237.

<sup>7)</sup> Ebenda 239.

wurde unter Chān Jūnus bei den Mongolen die Regel allgemein eingeführt, die bei Kriegen zwischen Moslemen beobachtet zu werden pflegte: daß nämlich Kriegsgefangene nicht in die Sklaverei verkauft werden dürfen<sup>1)</sup>. Ebenso wurde im XIV. Jahrhundert auch der tschagatājische Staat nicht als moslemisch anerkannt; 1372 sagte der chārezmische Machthaber Husejn Šūfi zu dem Abgesandten Timürs: „Euer Reich ist Kriegsgebiet (d. h. es wird von Ungläubigen beherrscht), und die Mosleme haben die Pflicht, sich mit euch zu schlagen<sup>2)</sup>.“

Die Truppen Timürs trugen Zöpfe wie die mongolischen Heiden. Als bei der Belagerung von Damaskus (1400—1401) der Enkel Timürs, Sultān Husejn, die Seinen verriet und zu den Belagerten überging, wurde ihm zuerst der Zopf abgeschnitten und ihm andere Kleidung gegeben<sup>3)</sup>. Ibn ‘Arabščāh erwähnt noch eine der älteren Töchter Timürs, Sultān Bacht Begüm, eine Tochter der 1366 verstorbenen Schwester des Emir Husejn<sup>4)</sup>; sie „zeichnete sich durch männliches Wesen aus und liebte Männer nicht<sup>5)</sup>.“

Überhaupt entsprach die Stellung der Frauen Timürs und der übrigen Frauen an seinem Hof mehr den mongolischen Sitten als den islāmischen Vorschriften. Wie aus den Schilderungen Clavijos<sup>6)</sup> und Ibn ‘Arabščāhs<sup>7)</sup> über die Gelage

1) TR 98.

2) ‘AR 63b: *mamlakat-ē šomā dāro’l-ḥarb ast va bar mosolmānān vāḡeb kē daf’-ē šomā konand.*

3) IBN ‘ARABŠĀH 104f. Ibn ‘Arabščāh nennt ihn irrtümlich einen Sohn der Schwester Timürs. Über seine Abstammung und den Tod seiner Mutter im Jahre 1382 vgl. ZN i, 330.

4) Über seine Abstammung siehe ZN i, 120.

5) IBN ‘ARABŠĀH 228. Ibn ‘Arabščāh macht hierzu einen nicht ganz klaren Zusatz, diese Fürstin sei „von Bagdāder Frauen verstorben worden, als diese nach Samarqand kamen“. Der Mann dieser Tochter Timürs, Muḥammad Mirkā, empörte sich 1388 gegen Timür und wurde hingerichtet (ZN i, 450—454); die Fürstin verheiratete sich ein zweites Mal mit dem Emir Sulejmān Šāh (ebenda 489); sie starb 833/1429—1430 in Nišāpūr (‘AR 239b).

6) CLAVIJO 227f.

7) IBN ‘ARABŠĀH 163.

des Jahres 1404 zu ersehen ist, waren dabei Gattin und Tochter des Herrschers anwesend, ohne sich vor den Männern zu verbergen; ja, diese veranstalteten sogar selbst Gelage, zu denen sie Gäste einluden. Timür erbaute in der Nähe von Samarqand Lustschlösser mit Gärten nicht nur für seine Gemahlinnen (so den Paradies-Garten, der 1378 für Tūmān Aga geschaffen wurde<sup>1)</sup> und den Delgoschā-Park, der 1397 für Tūkel Chānum angelegt wurde<sup>2)</sup>, sondern auch für die anderen Prinzessinnen (so den „Nordpark“, der gleichfalls 1397 für die Enkelin Timürs, die Tochter Mirānschāhs, geschaffen wurde<sup>3)</sup>). Es versteht sich, daß unter der Herrschaft Timürs die Frauen keinen Einfluß auf die Staatsgeschäfte ausüben konnten; nur zuweilen gelang es ihnen, den Zorn Timürs gegen irgendeinen in die Acht getanen Prinzen zu besänftigen<sup>4)</sup>. Von einer der Gattinnen Timürs, der schönen Tscholpan Mulk, der Tochter des Hāddschi Beg, die Timür während der Feldzüge der Jahre 1391 und 1393 begleitete<sup>5)</sup>, berichtet Ibn 'Arabščāh, sie sei von Timür ermordet worden, weil ihm allerlei Gerüchte zu Ohren gekommen seien<sup>6)</sup> (wahrscheinlich über ihre Untreue); die Hofchronik erwähnt dieses Vorkommnis in der Familie Timürs nicht.

Seinen Nachkommen wandte Timür sein ganzes Augenmerk zu; ihre Erziehung war eine Staatsangelegenheit, die der Leitung ihrer eigenen Eltern völlig entzogen war. Wenn ein freudiges Ereignis zu erwarten war, wurde die Schwangere an den Hof gerufen und mit jeder nur erdenklichen Fürsorge

<sup>1)</sup> ZN i, 292. Sie wurde 1366 geboren (ebenda i, 140); sie war demnach, als sie Timür heiratete, zwölf Jahre alt.

<sup>2)</sup> ZN ii, 6—9. NEZĀM OD-DĪN 122b.

<sup>3)</sup> ZN i, 800f. NEZĀM OD-DĪN 121a nennt die Fürstin eine Tochter Šāh Ġehāns.

<sup>4)</sup> Vgl. ZN ii, 641 über Sarāj Mulk Chānum und Chalil Sulṭān. Es ist bezeichnend, daß auch in diesem Fall die Großfürstin nur durch Vermittlung der Emire vorgehen konnte.

<sup>5)</sup> ZN i, 499 und 583.

<sup>6)</sup> IBN 'ARABŠĀH 228. Nach CLAVIJO (S. 261) zu urteilen, war sie noch im Jahre 1404 am Leben; auf jeden Fall wird sie noch im Jahre 1403 erwähnt (ZN ii, 505).

umgeben; nach der Entbindung wurde ihr jedoch das Kind sofort weggenommen, dessen Aufzucht besonderen hierfür bestimmten Persönlichkeiten übertragen wurde, die sorgfältig über Ernährung, Kleidung und die sonstigen Erfordernisse des Prinzeins wachten. Wenn es an der Zeit war, erhielt der Knabe einen besonderen Erzieher (*Atabeg*), und dieser lehrte ihn alles, was ein künftiger Herrscher wissen mußte<sup>1)</sup>. Unterschiede in der Erziehung des Thronfolgers und der übrigen Prinzen konnten nicht gemacht werden, da die Reihenfolge beim Thronwechsel nicht genau festgelegt war; außerdem galt der Staat als Wesen eigener Art, und die einzelnen Prinzen waren in ihren Teilfürstentümern fast selbständige Herrscher. Eine Einmischung des Oberhauptes des Herrscherhauses erfolgte nur in solchen Fällen, wo ein Teilfürst aufrehrerische Gelüste an den Tag legte oder sich mit anderen Fürsten stritt oder wenn einem Gebiet durch schlechte Verwaltung, durch äußere oder innere Feinde ersichtliche Gefahr drohte. Solche Fälle traten noch zu Lebzeiten Tīmürs ein, der überhaupt in seinen Söhnen und Enkeln nicht so glücklich war wie Tschingiz Chän. Von den vier Söhnen Tīmürs starben die beiden älteren, wie wir sahen, noch zu Lebzeiten ihres Vaters. Der dritte, Mirānschäh, der 1366 geboren war, nahm schon 1380, mit vierzehn Jahren, teil an dem Feldzug nach Chorāsān und wurde bereits damals zum Verweser dieses (von Tīmūr noch gar nicht eroberten) Gebietes ernannt<sup>2)</sup>. Durch seine Frau, die Enkelin des Chäns Özbek, trug Mirānschäh wie Tīmūr den Titel *Gürgān* („Schwiegersohn“)<sup>3)</sup>. Der Aufenthaltsort Mirānschähs während der Zeit seiner Verweserschaft von Chorāsān war Herät. 1393

1) 'AR 18b.

2) ZN 1, 307 (oben).

3) So nennt ihn sein Zeitgenosse Zejn od-Dīn Qazvinī (*Ta'riḫ-ē Gozidā*, Hs. der Leningrader Universität Nr. 153, S. 502). In der Inschrift auf dem Siegelring Mirānschähs, die N. I. VESOLOVSKIJ herausgegeben hat, findet sich das Wort *Gürgān* nicht (*Kaufmanskij Sbornik*, S. 229f.). Mirānschäh trägt den Titel *Gürgān* auch bei DOULATŠÄH, S. 324 (unten) und 329 (unten), bei FAŠIH 390af., bei 'AR 164b, 173b u. a.

erhielt er ein noch höheres Amt: Timür konnte sich damals als Beherrscher des „Reiches Hülägüs“ ansehen, d. h. des Reiches der Mongolen in Persien, und so wurde der „Thron Hülägüs“ Mirānschäh übertragen. Die wichtigsten Städte dieses ausgedehnten Teilreiches, das ganz Nordpersien mit Bagdād und Ciskaukasien<sup>1)</sup> umfaßte, waren Tabriz und Solţānijjā.

Mirānschäh zeichnete sich nicht nur durch persönliche Tapferkeit aus, sondern ähnelte dem Vater auch in bezug auf Grausamkeit und Arglist. 1389 erschlug er in Samarqand die letzten Nachkommen des Heräter Herrscherhauses der Kurt, wobei er im Gelage lächelnd dem Sohn des Heräter Fürsten Pir Moḥammad den Kopf abschlug und dann seine Handlungsweise mit Trunkenheit rechtfertigte<sup>2)</sup>. Um das Jahr 1399 drang jedoch Kunde zu Timür, das Betragen Mirānschāhs habe sich seit einem Sturz vom Pferde bei der Jagd im Herbst des Jahres 1396 völlig verändert, und man habe mehr und mehr den Verfall seiner geistigen Fähigkeiten wahrgenommen; das Land verderbe unter seiner Verwaltung und sei feindlichen Einfällen ausgesetzt<sup>3)</sup>. Seine auf Zerstörung gerichteten Neigungen, die er vom Vater ererbt hatte, nahmen krasse Formen an; Clavijo versichert<sup>4)</sup>, er habe Ge-

<sup>1)</sup> ZN i, 623f., 784 (oben).

<sup>2)</sup> 'AR 90b; vgl. ZN i, 468.

<sup>3)</sup> ZN ii, 200f. Ungefähr ebenso beim ANONYMUS ISKANDAR, HS A Bl. 295a, B Bl. 310bf. NEZĀM OD-DĪN übergeht in seinem Bericht über den Feldzug des Jahres 1399 die Taten Mirānsāhs mit völligem Stillschweigen, d. h. die Hauptursache des Feldzuges. Vgl. ZVO xxiii, 25, 2.

<sup>4)</sup> CLAVIJO 162. Die Hofchronik erwähnt die Zerstörung des Gebäudes nicht; 'AR berichtet (Bl. 121a) nur die Zerstörung eines hohen Gebäudes in Solţānijjā auf der Suche nach Schätzen. DOULATŠĀH (S. 330) erzählt, Mirānsāh habe befohlen, in Tabriz das Grab des großen Geschichtsschreibers Rašid od-Dīn zu zerstören und seine Gebeine auf dem Judenfriedhof einzuscharren. Dies ist um so seltsamer, als sich Mirānsāh anscheinend für die islāmische Geschichtsliteratur interessierte; der Gelehrte Naḡm od-Dīn übersetzte für ihn das Geschichtswerk Ibn al-Atīrs aus dem Arabischen ins Persische (CHĀNDEMĪR iii, 177).



bäude nur deshalb einreißen lassen, damit man von ihm sage: „Mirzā Mirānšāh hat selbst nichts geleistet; aber er ließ die schönsten Werke auf Erden zerstören.“ In dieser Zeit traf in Samarqand eine „Chänstochter“, die Gattin Mirānšāhs, ein<sup>1)</sup> und beklagte sich über ihren Gemahl, dessen aufrührerische Absichten sie enthüllte<sup>2)</sup>. Doulatšāh berichtet von diesem Ereignis mit allerlei ins einzelne gehenden Zügen, die sich in anderen Quellen nicht finden und die schwerlich der Wirklichkeit entsprechen; die Fürstin soll Timür ihr blutiges Hemd gezeigt haben, und Timür sei über das Verhalten seines Sohnes so betroffen gewesen, daß er geweint und eine ganze Woche mit niemand gesprochen habe<sup>3)</sup>. Die Hofchronik berichtet nur von schweren Beschuldigungen, die Mirānšāh gegen seine Frau vorgebracht hatte; es sei ihr gelungen, die Beschuldigungen zu widerlegen, die Verleumder, „Männer wie Frauen“, verloren ihr Leben; aber die erzürnte Fürstin zog trotzdem fort nach Samarqand<sup>4)</sup>.

Durch die Ereignisse des Jahres 1399 kam es zum letzten und zugleich längsten (dem sogenannten „siebenjährigen“) Feldzug Timürs nach dem Westen, der durch seine Siege über den ägyptischen Sultān und den „Romäischen Kaiser“, d. h. über den Großherrscher der Osmanen, Bājezīd *Jyldyrym* („Wetterstrahl“), gekrönt wurde. Mirānšāh und die Be-

<sup>1)</sup> In Wirklichkeit war die Fürstin (ihr Name war Sevin Beg) nicht die Tochter, sondern die Enkelin des Chāns Özbek; ihr Vater war einer der chārezmischen Fürsten (ZN i, 242). Im Jahre 1374 wurde sie mit Ğehāngīr verheiratet (ebenda 249f.); sie war die Mutter Muḥammad Sultāns (ebenda i, 271, wo das Wort Muḥammad ausgelassen ist, und ii, 508); Mirānšāh heiratete sie nach dem Tode Ğehāngīrs. Vgl. auch IBN 'ARABŠĀH 27.

<sup>2)</sup> ZN ii, 206: *andīšā-jē moḥālafat dārad*. Völlig unwahrscheinlich ist die Äußerung IBN 'ARABŠĀHS (S. 76f.), Timür habe schon in Indien einen Brief von Mirānšāh erhalten des Inhalts, Timür sei bejahrt und solle daher den Rest seines Lebens im Gebet verbringen, die Herrschaft aber an seine Söhne und Enkel abtreten.

<sup>3)</sup> DOULATŠĀH 330.

<sup>4)</sup> ZN ii, 205.

völkerung seines Gebietes unterwarfen sich Tīmūr ohne Widerstand; der Prinz wurde abgesetzt, seine Ratgeber und die Gefährten seines wilden Lebens wurden hingerichtet, die von ihm unterschlagenen Gelder dem Staatsschatz zurückerstattet<sup>1)</sup>. Zudem konnten die jüngsten Ereignisse Tīmūr eindringlich vor Augen führen, wie brüchig die Eintracht unter den Gliedern seines Hauses war. Als er den Feldzug antrat, übertrug er Samarqand Muḥammad Sulṭān, dem Sohne Dschehāngīrs; Fergāna kam an Iskandar, den Sohn 'Omar-Schejchs<sup>2)</sup>. Schon im Winter 1399—1400 entstand zwischen ihnen Streit; im Herbst des Jahres 1400 wurde Iskandar auf Anordnung Muḥammad Sulṭāns nach Samarqand geschafft und dort eingekerkert; sein Atabeg (Iskandar war damals erst ungefähr sechzehn Jahre alt) und mit diesem 26 Gefolgsmannen wurden hingerichtet<sup>3)</sup>. Im gleichen Jahr setzte Tīmūr selbst in Fārs den älteren Bruder Iskandars, Pīr Muḥammad, ab; er wurde beschuldigt, erstens: unter dem Vorwand einer Erkrankung nicht am Feldzug teilgenommen, zweitens: zu unbekanntem Zweck irgendwelche Gifte bereitet zu haben. Die Räte des Prinzen wurden hingerichtet; er selbst wurde Tīmūr vorgeführt und durch Urteil des „Großen Divān“ zur Prügelstrafe verurteilt<sup>4)</sup>. Auf gleiche Weise wurde 1401 mit Iskandar verfahren<sup>5)</sup>. Ganz zu Ende des Jahres 1401 ging während der Belagerung von Damaskus ein Enkel Tīmūr's (der Sohn seiner Tochter), Sulṭān Ḥusejn,

<sup>1)</sup> Ebenda 231f.

<sup>2)</sup> Ebenda 208f.

<sup>3)</sup> Ebenda 221f.

<sup>4)</sup> Ebenda 231 und 263.

<sup>5)</sup> Ebenda 383. Nach dem Bericht MŪSAVĪS soll Tīmūr dagegen Muḥammad Sulṭān verurteilt und Iskandar Recht gegeben haben, indem er gleichzeitig befahl, den Anhängern Iskandars das ihnen weggenommene Gut zurückzuerstatten (Hs. A, Bl. 411 a, B, Bl. 297 a; vgl. IAN 1915, S. 1368). ANONYMUS ISKANDAR berichtet weder von dem Zusammenstoß zwischen Muḥammad Sulṭān und Iskandar noch vom Tode Muḥammad Sulṭāns; das Stillschweigen dieser Quelle spricht natürlich für die Darstellung des ZN und gegen die Erzählung MŪSAVĪS.

zu den Belagerten über<sup>1)</sup> und kämpfte gegen die Seinen; er wurde jedoch noch vor Übergabe der Stadt bei einem Ausfall gefangengenommen und Timür vorgeführt, der auch in diesem Falle nur die Prügelstrafe verhängte<sup>2)</sup>. Muḥammad Sultān wurde 1401 zu Timür gerufen, um den Thron Hülägü Chāns verliehen zu erhalten<sup>3)</sup>; er nahm tätigen Anteil an den Feldzügen der ersten Jahre des XV. Jahrhunderts, vor allem in Kleinasien, doch starb er 1403 an den Folgen einer Krankheit<sup>4)</sup>. Der „Thron Hülägü Chāns“ wurde 1404 dem zweitältesten Sohn Mirānschāhs, ‘Omar, übertragen; ihm wurden sämtliche Truppen Mirānschāhs und alle in Westpersien und Mesopotamien eingesetzten Prinzen unterstellt<sup>5)</sup>. Von diesen hatte Pīr Muḥammad schon 1403 Schīrāz zurück- erhalten; sein Bruder Rostam erhielt Iṣfahān, der älteste Sohn Mirānschāhs, Abū Bakr: Bagdād<sup>6)</sup>, Iskandar: Hamadān<sup>7)</sup>; von Mirānschāh selbst heißt es nur, es sei auf die Bitte seines Sohnes Abū Bakr hin beschlossen worden, ihn zu diesem nach Bagdād zu senden<sup>8)</sup>. Clavijo sah Mirānschāh in Solṭānijjā; der Fürst machte auf ihn nicht den Eindruck eines Geisteskranken (dagegen spricht auch die Teilnahme Mirānschāhs an den Kämpfen, wovon selbst in der Hofchronik mehrfach die Rede ist); er empfing die kastilischen Gesandten unter Beobachtung der vorgeschriebenen Förmlichkeiten und erkundigte sich nach der Gesundheit des Königs<sup>9)</sup>. Zu seinem Nachfolger bestimmte Timür nach dem

<sup>1)</sup> ZN ii, 314.

<sup>2)</sup> Ebenda 323.

<sup>3)</sup> Ebenda 345.

<sup>4)</sup> Ebenda 492.

<sup>5)</sup> Ebenda 569.

<sup>6)</sup> Ebenda 514f.

<sup>7)</sup> Ebenda 564.

<sup>8)</sup> Ebenda 574f. Davon, daß Abū Bakr aus Liebe zu seinem Vater sich weigerte, dessen Thron einzunehmen, und daß Timür daraufhin sich seinem (Abū Bakrs) Bruder ‘Omar zuwandte (CLAVIJO 163f.), erwähnt die Hofchronik nichts.

<sup>9)</sup> CLAVIJO 158. Weiter unten (S. 164) ist davon die Rede, daß Mirānschāh „gichtleidend“ war.

Tode Muḥammad Sulṭāns den anderen Sohn Dschehāngīrs, Pīr Muḥammad, der 1376, vierzig Tage nach dem Tode seines Vaters, geboren war<sup>1)</sup>. (Abgesehen von Mīrānschāh war er der älteste unter den lebenden Nachkommen Tīmūr.) Bereits im Jahre 1392 war ihm der „Thron Maḥmūd von Ġazna“ verliehen worden, d. h. das Gebiet südwestlich vom Hindūkūsch bis zum Indus<sup>2)</sup>. Die Handlungsweise Tīmūr läßt erkennen, daß er nicht nur auf den ältesten Sohn, der sich gegen ihn vergangen hatte, sondern auch auf den jüngeren Schāh-Roch, den er nie hatte in die Acht tun müssen, weniger Hoffnungen setzte als auf seine Enkel. Schāh-Roch nahm teil an den Feldzügen nach dem Westen bis Palästina<sup>3)</sup>; doch behielt er bis ans Lebensende Tīmūr die Würde, in der Mīrānschāh seine Laufbahn begonnen hatte — nämlich die eines Beherrschers von Chorāsān. Dieses Gebiet (wie unter Mīrānschāh mit der Hauptstadt Herāt) wurde ihm im Jahre 1397 zusammen mit Sistān und Māzandarān verliehen<sup>4)</sup>. 1404 lehnte Tīmūr den Vorschlag ab, den Sohn nach Samarqand zu berufen<sup>5)</sup>. In den letzten politischen Plänen Tīmūr, die mit seinem Feldzug nach China zusammenhingen und durch seinen Tod vereitelt wurden, war den minderjährigen Söhnen Schāh-Rochs, wie wir sehen werden, die vornehmste Rolle zugebracht, Schāh-Roch selbst hingegen völlig von ihnen ausgeschlossen. Über die Gründe eines solchen Verhaltens Tīmūr gegenüber Schāh-Roch sagen die Quellen nichts aus. Es ist nicht bekannt, ob Schāh-Roch schon zu Lebzeiten Tīmūr jene maßlose Ehrfurcht vor dem moslemischen geistlichen Recht und gleichzeitige Mißachtung der Gesetze Tschingiz Chāns an den Tag legte wie während seiner Herrscherzeit. Im Jahre 1404 zog der von Tīmūr entsandte Fachr od-Dīn Aḥmad Ṭūsī die Heräter Machthaber zur Verantwortung, wobei es zur völligen Zerschlagung der seitherigen

<sup>1)</sup> ZN i, 271.

<sup>2)</sup> Ebenda 558.

<sup>3)</sup> Ebenda ii, 333 (Kanaʿān).

<sup>4)</sup> Ebenda i, 804.

<sup>5)</sup> Ebenda ii, 601.

Verhältnisse kam; der Geschichtsschreiber Faṣīḥ zählt eine ganze Reihe von Chädschas auf, die im Zusammenhang mit dieser Untersuchung nach Āschpara und Sourān verbannt wurden<sup>1)</sup>; doch fehlt es an Hinweisen darüber, ob diese Ereignisse einen Einfluß auf das Verhältnis Timürs zu Schāh-Roch und dessen Erzieher 'Alā'ud-Dīn 'Alike Gōñūltasch hatten. Bemerkenswert ist, daß dieser letztgenannte Emir, der sich später dessen rühmte, daß Timür ihm seinen Sohn anvertraut hatte<sup>2)</sup>, in der Geschichte der Herrschertaten Timürs überhaupt nicht erwähnt wird; es ist nicht bekannt, ob er schon unter Timür offen jene Charakterzüge zur Schau tragen konnte, durch die er sich, wie wir sehen werden, wesentlich von den übrigen tschagatājischen Heerführern unterschied und die teilweise auf seinen Zögling übergingen<sup>3)</sup>.

Clavijo behauptet, Timür habe zu Lebzeiten zweimal die Nachricht von seinem Tode ausstreuen lassen, um zu erfahren, wer sich gegen seine Nachfolger erheben werde<sup>4)</sup>. Die morgenländischen Geschichtsschreiber erwähnen diese List Timürs nicht; aber daß die Frage, was für Bewegungen sein Tod hervorrufen würde, Timür beschäftigte, darauf weist auch der Bericht Ibn 'Arabschāhs über sein (Timürs) Gespräch hin, das dieser mit einem der persischen Fürsten namens Eskandar Schejch geführt hatte<sup>5)</sup>, der bald an den Feldzügen Timürs teilnahm, bald sich gegen ihn empörte. Es wäre jedoch schwer zu entscheiden, welchen Raum in

1) FAṢĪḤ 392f. Im ZN (ii, 592) ist von der Aussendung Aḥmad Tūsīs und deren Folgen nur ganz kurz die Rede. Es ist beachtlich, daß alle Vertriebenen umkehrten, als sie die Nachricht vom Tode Timürs erreichte (FAṢĪḤ 393af.).

2) 'AR 254b: *bē-tarīq-ē eftechār ezhār mīkard kē hażrat-ē šāheb-gerān-ē Amīr Timūr Gūrgān hażrat-ē Šāh-Roch bē-man sepor.*

3) Der ANONYMUS ISKANDAR behauptet, Šāh-Roch habe nur Iskandar „jenes bescheidene Maß von Tapferkeit zu verdanken, das in seiner Wesensart lag“ (*andak ġor'atī kē dar mezāġ dārad*), und er habe sich überhaupt nur unter dem Einfluß Iskandars schließlich um die Herrschaft bemüht (Hs. A, Bl. 292 b, B, Bl. 307 b).

4) CLAVIJO 317.

5) IBN 'ARABŠĀH 40.

diesen Zukunftssorgen Timürs der Stamm der Barlās einnahm und welchen der von ihm geschaffene Staat. Aus einer Umwelt hervorgegangen, in der Stammessitten herrschten, mußte sich Timür vor allem als Glied seines Stammes fühlen; entsprechend seinen kriegerischen Erfolgen und der Annäherung an die Vertreter der islāmischen Gesittung (von dem Einfluß irgendwelcher gebildeter Nicht-Mosleme auf Timür ist nirgends die Rede) mußte sich sein Gesichtskreis erweitern; aber weder in der Hofchronik noch in den übrigen Quellen finden wir Angaben darüber, wie sich allmählich seine Weltanschauung wandelte und wie er sich schließlich am Ende seines Lebens das Wesen des Reiches und die Pflichten seines Herrschers vorstellte. Aus dem, was wir von den Aussprüchen und Taten Timürs wissen, können wir nur den Schluß ziehen, daß sein Seelenleben unvergleichlich verwickelter war als das seines Vorläufers Tschingiz Chän. Die Weltanschauung Tschingiz Chäns ist bis zum Schluß die Weltanschauung eines Räuberhauptmannes gewesen, der seine Gefährten zu Siegen führte und ihnen Beute verschaffte, alle Mühsale mit ihnen teilte; in bösen Zeiten bereit, ihnen alles abzutreten, sogar seine Kleidung und sein Roß; in glücklichen Tagen mit ihnen aber auch den höchsten aller Genüsse auszukosten — auf den Pferden der erschlagenen Feinde zu reiten und ihre Frauen zu umarmen. Der geniale Naturmensch verwandte seine ungewöhnlichen organisatorischen Fähigkeiten auf einen immer breiter werdenden Kreis von Menschen und sah keinen Unterschied zwischen den Eigenschaften, deren ein Zehnschaftsführer bedurfte, und denen, die zur Verwaltung eines Weltreiches erforderlich waren<sup>1)</sup>. Timür dagegen war vor allem ein fürstlicher Eroberer, dessen Machtgier keine Grenzen kannte; ihm wird der Ausspruch zugeschrieben, der ganze Raum der bewohnbaren Erde sei nicht wert, zwei Herrscher zu besitzen<sup>2)</sup>. Tschingiz Chän kannte bis an sein Lebensende keine andere

<sup>1)</sup> EI i, 892f.; dort finden sich auch Hinweise auf die Quellen.

<sup>2)</sup> ZN i, 306.

Sprache als mongolisch; Timür beherrschte, obgleich er weder lesen noch schreiben konnte, außer seiner türkischen Muttersprache noch das Persische, in welcher Sprache er mit den Gelehrten plauderte<sup>1</sup>). Er führte an seinem Hof das Amt des „Geschichtenerzählers“ (*qessä-chän*)<sup>2</sup>) ein, und durch das Anhören dieser Erzählungen konnte er später den Geschichtsschreiber Ibn Chaldün durch seine Kenntnisse in Geschichte in Erstaunen setzen<sup>3</sup>). Er zerstreute sich durch Schachspielen und brachte es darin zu seltener Meisterschaft<sup>4</sup>); die Vorschriften der islämischen Glaubenslehre hatte er sich in solchem Maße angeeignet, daß er religiösen Streitgesprächen folgen und an ihnen teilnehmen konnte<sup>5</sup>). Dies alles bewirkte aber nicht nur keinerlei Entfremdung zwischen ihm und jener Kriegerschicht, der er selbst entstammte, sondern war sogar seinen kriegerischen Erfolgen förderlich. Seine Geschichtskennntnis benutzte er, wie wir sahen, zur Begeisterung seiner Truppen durch Hinweis auf die Beispiele der Vergangenheit; durch Beweisgründe des Glaubens wurden die Massenmorde und Plündereien gerechtfertigt, die er in den unterworfenen Gebieten anordnete und die seinem Heer natürlich wesentlich mehr Beute zuführten als dies bei einer anderen Art der Kriegführung möglich gewesen wäre. Die

<sup>1</sup>) IBN 'ARABŠĀH 220, auch die Unterhaltung in Aleppo und die von Timür gebrauchten Worte *chüb chüb* (ebenda S. 96 unten).

<sup>2</sup>) Ebenda 229 und DOULATŠĀH 363.

<sup>3</sup>) IBN 'ARABŠĀH 108 und 219.

<sup>4</sup>) IBN 'ARABŠĀH 219 (unten) und 'AR 18b u. f.; dieselben Persönlichkeiten werden auch von HA, Hs. B, Bl. 19a–b aufgeführt, wo der Verfasser von sich im folgenden Verse spricht ('ABD OR-RAZZĀQ führt nur die zweite Halbzeile an):

وین بندهٔ کمترین چه کوید از خود  
زین جنس که ماییم جهانی بجوی

Das Schachspielen Timürs mit den Sajjeds erwähnt auch CLAVIJO 235.

<sup>5</sup>) Besonders aufschlußreich ist das Gespräch in Aleppo, IBN 'ARABŠĀH 96f.

von Tīmūr geschaffene gewaltige Kriegsmacht<sup>1)</sup> war ihrem Führer anscheinend blind ergeben. Verwickelter war wahrscheinlich das Verhältnis der unterworfenen Kulturbevölkerung zu Tīmūr. Seine Herrschaft wurde durch äußerst grausame Mittel aufgerichtet und aufrechterhalten, die selbst einen Abendländer des XV. Jahrhunderts (Clavijo) in Erstaunen setzten; für einen Europäer des XX. Jahrhunderts ist es sogar schwer vorstellbar, daß sich Leute für die Ausführung solcher Befehle Tīmūrs fanden wie die Errichtung von Türmen aus zweitausend lebenden Menschen, die aufeinandergeschichtet und mit Lehm und Tonscherben bestreut wurden<sup>2)</sup>, wie es nach der Einnahme von Esfezār geschah, oder das Einscharen viertausend gefangener Krieger nach der Eroberung von Sivās<sup>3)</sup>. Vor der solchermaßen verfeinerten Grausamkeit des moslemischen Eroberers verblissen alle Massenhinschlachtungen, wie sie in islāmischen Ländern von den Heiden Tschingiz Chāns verübt worden sind. Dessenungeachtet war Tīmūr auch für die Kulturbevölkerung seines Reiches nicht nur der fremde Eroberer. Tīmūr war erbarmungsloser Vernichter und eifriger Erbauer zugleich; er ließ prächtige Bauten mit wunderbaren Gärten errichten, er gründete Städte und Dörfer, er ließ Bewässerungsanlagen durchführen und verbessern; nach der Hofchronik duldete er nicht, daß Ländereien aufgegeben wurden, die noch irgendwie bebaut werden konnten<sup>4)</sup>. Die schöpferische Tätigkeit Tīmūrs beeindruckt die Vorstellungskraft ebensosehr wie die zerstörende. Mit dem Namen Tīmūrs und seiner Nachkommen ist bekanntlich eine der besten Seiten in der Geschichte der islāmischen Baukunst verknüpft. Nach der allgemeinen Stilart der damals in Samarqand entstandenen Gebäude zu urteilen, handelt es sich bei ihnen um Denkmäler

---

<sup>1)</sup> Nach IBN 'ARABŠĀH betrug die Zahl der Truppen, die in die Listen eingetragen waren, 800 000. Der Feldzug nach China wurde mit einem Heer von 200 000 Mann unternommen (ZN ii, 635 unten).

<sup>2)</sup> ZN i, 360.

<sup>3)</sup> ZN ii 269; IBN 'ARABŠĀH 88 (3000); CLAVIJO 133.

<sup>4)</sup> ZN ii 13.



der persischen Baukunst; doch übertreffen sie die persischen Vorbilder bei weitem bezüglich der Ausmaße<sup>1)</sup>. Das Bestreben, dem Größenverhältnis nach alle Bauten früherer Zeiten zu übertrumpfen, ist allgemein kennzeichnend für die islämische Baukunst der nachmongolischen Zeit<sup>2)</sup>, und zwar nicht nur in den von den Mongolen eroberten Ländern, sondern auch in Ägypten<sup>3)</sup>; doch nie wurde dieses Bestreben mit solcher Folgerichtigkeit zum Ausdruck gebracht wie unter Timür und seinen Nachfahren.

Die Schlösser Timurs waren keine befestigten, der Bevölkerung unzugänglichen Bauten. Der von ihm erbaute Palast *Kök-Sarāj*<sup>4)</sup> in der Hochburg von Samarqand sah den Herrscher anscheinend selten zwischen seinen Wänden; sowohl unter seiner Regierung wie unter der seiner Nachfolger diente dieser Palast vornehmlich als Schatzkammer und Staatsgefängnis<sup>5)</sup>. Timür liebte anscheinend mehr seine Lustschlösser draußen vor der Stadt mit ihren prächtigen Gärten, die bei Abwesenheit des Fürsten Arm und Reich in Samarqand als Lustwandelort dienten. Die Wände der Schlösser waren mit Malereien geschmückt, die die Siege Timürs, seiner Söhne und Enkel, seiner Emire und Truppen darstellten<sup>6)</sup>. Noch großartiger war der Park, der den Palast *Tacht-ē Qarātschā* umgab, von dem der Paß zwischen Samarqand und Schahresabz seinen Namen erhalten hat. Das Schloß wurde im Herbst 1398 errichtet; zur Anlage des Parks wurde ein Bach benutzt, der von dem Paß durch eine sieben Wegstunden von Samarqand entfernte Schlucht floß<sup>7)</sup>. Von den Ausmaßen des Gartens erzählt Ibn 'Arabschāh eine

1) Bemerkung F. SARRES in *Denkmäler*, Atlas, Lieferung 6, S. 1.

2) MURADGEA D'OHSSON iv, 273 (über die Bauten Qazān Chāns).

3) CHALİL AZ-ZAHİRĪ, S. 31 (über die Medrese des Sultān Nāṣir Hasan).

4) Siehe darüber ZN ii, 634.

5) CLAVIJO 293.

6) IBN 'ARABŠĀH 227f.

7) ZN ii, 12f. Diesen Bau erwähnt auch FAŠĪH 390b.

Anekdote, ein verendetes Pferd sei erst nach einem halben Jahr aufgefunden worden<sup>1)</sup>.

Großzügige Bewässerungsanlagen schuf Timür nicht nur in seiner Heimat Westturkestän und dem benachbarten Chorāsān<sup>2)</sup>, sondern auch in so entfernten Gebieten wie in der Mūqān-Steppe<sup>3)</sup> (nahe der Westküste des Kaspisees) und im Kābuler Becken<sup>4)</sup>. Samarqand sollte, so dachte es sich Timür, die majestätischste Stadt auf der Welt sein; um ihre Größe so recht vor Augen zu führen, legte er rund um Samarqand Siedlungen an, denen er die Namen der bedeutendsten ihm bekannten Städte gab: Solṭānijjā, Schīrāz, Bagdād, Dimaschq (Damaskus) und Mišra (Cairo)<sup>5)</sup>. Im Jahre 1396, als Timür von dem „fünfjährigen“ Feldzug nach Samarqand zurückkehrte, befreite er die Stadt auf drei Jahre von allen Abgaben<sup>6)</sup>.

Das breite Leben der Hauptstadt Timürs blieb nicht ohne Einfluß auf die eingessene moslemische Bevölkerung, sogar auf die Vertreter der islāmischen Gelehrsamkeit. Der Samarqander Schejch ul-Islām ‘Abd ul-Malik, ein Nachkomme Hidājs, spielte Schach und Würfel und schrieb Verse<sup>7)</sup>, d. h. er gab sich Vergnügungen hin, die, wenn von der Religion auch nicht gerade verboten, so doch von ihr nicht gebilligt wurden; selbst Timür entsagte beiden Spielen, als er in Otrār vor seinem Tode Buße tat<sup>8)</sup>. Die Bevölkerung der

1) IBN ‘ARABŠĀH 228.

2) Über die Arbeiten am Oberlauf des Morgāb vgl. BARTHOLD, *Orošenie*, S. 65.

3) ZN ii, 554.

4) Ebenda ii, 32 und 186; auch *Texty* i, 195.

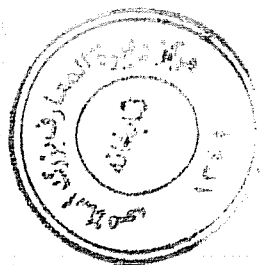
5) IBN ‘ARABŠĀH 229. Die Ortslage von Šīrāz, Dimašq und Mišra ist bekannt, siehe V. VJATKIN, *Materialy* vii, Blattweiser. Solṭānijjā wird bei IBN ‘ARABŠĀH (210) erwähnt, in dem Bericht über die Ereignisse des Jahres 1409, und zwar als Siedlung im Norden Samarqands; bei ‘AR 180a wird statt dessen Šīrāz angegeben.

6) ZN i, 799.

7) IBN ‘ARABŠĀH 229. Über den Schejch ul-Islām vgl. unten, die Zeit Uluġ Begs.

8) FAŠĪH 393a: *āz nard va šaṭranġ bāchtan toubā farmūdand*. Im ZN ii, 654 ist nur von Abkehr von *monkarāt ō ma’āšī* die Rede.

Kulturgebiete zahlte Timūr nicht nur Steuern, sondern nahm auch an seinen Feldzügen teil; in seinem Heer befanden sich außer Tschagatājern auch Abteilungen, die aus Bewohnern der unterworfenen Gebiete gebildet wurden; der Chorāsāner Hāfez-ē Abrū behauptet sogar, Timūr habe niemand so großes Vertrauen entgegengebracht wie gerade den Chorāsānern<sup>1)</sup>. Andererseits besagt ein Bericht, der unzweifelhaft auf den gleichen Geschichtsschreiber zurückgeht, daß Chorāsān zur Zeit der Eroberung durch Timūr nicht weniger grausame Heimsuchungen<sup>2)</sup> erdulden mußte wie die übrigen Gebiete.



### III.

#### Ulug Begs Jugend

Der Enkel Timūrs und älteste Sohn Schāh-Rochs wurde am Sonntag, dem 22. März 1394 (19. Dschumādi I 796)<sup>3)</sup>, in Solṭānijjā geboren, also während des zweiten („fünfjährigen“) der großen Feldzüge Timūrs nach Iran und Vorderasien. Während dieser Feldzüge ließ Timūr in Solṭānijjā oft seinen *Ugruq* („Troß“)<sup>4)</sup> zurück, bei dem sich auch sein Harem befand, abgesehen allerdings von den Frauen, die den Herrscher begleiteten. So geschah es auch 1393/94, als der *Ugruq* elf Monate in Solṭānijjā blieb<sup>5)</sup>. Während dieses

<sup>1)</sup> Hs. der Leningrader Öffentlichen Staatsbibliothek (Dorn 290), Bl. 289a: *e'temādī kē ān hažrat-rā bar ahl-ē Chorāsān būdī bar hīč qoum nā-būd.*

<sup>2)</sup> 'AR 78b: *kodām tūfān āz īn ṣa'b-tar tavānad būd va ēe fetnā āz ān hā'el-tar.*

<sup>3)</sup> Datum im ZN i, 679.

<sup>4)</sup> Wird im ZN *أغروق* geschrieben; die Aussprache findet sich im Wörterbuch von ZENKER bei *أوتروق*, im Wörterbuch von RADLOFF ist sie nicht angegeben. Nach Zenker war das Wort *ugruq* gleichbedeutend mit *ordū*, „Heerlager“; allein aus vielen Stellen ist ersichtlich, daß man unter *ugruq* nicht das Heerlager während des Krieges verstehen muß, sondern den hinten bleibenden schweren Troß (vgl. die Beispiele des Gebrauchs dieses Wortes bei QUATREMÈRE, *Histoire des Mongols*, S. 98f.).

<sup>5)</sup> ZN i, 630 und 639f.

Aufenthaltes wurde die Gattin des siebzehnjährigen Schäh-Roch, Gouhar Schäd Ağa, entbunden, die Tochter eines tschagatäjischen Vornehmen, des *Tarchän* („Freiherrn“)<sup>1)</sup> Ğijās ud-Dīn, dessen Vorfahr Qyschlyq Tschingiz Chän das Leben gerettet hatte<sup>2)</sup>. Zwei weitere Töchter desselben Ğijās ud-Dīn waren 1392 mit den Söhnen ‘Omar-Schejchs verheiratet worden<sup>3)</sup>. Schäh-Roch war bereits seit 1388 vermählt<sup>4)</sup>, aber es ist nicht bekannt, ob Gouhar Schäd seine erste Gattin war. Zu Lebzeiten Tīmürs wird diese Frau Schäh-Rochs, die unter dessen Herrschaft eine hervorragende Rolle spielen sollte, fast überhaupt nicht erwähnt<sup>5)</sup>.

Damals war Mesopotamien der Kriegsschauplatz; am Donnerstag, dem 16. April 1394, ergab sich Tīmür die Stadt Märdin; tags darauf traf ein Bote von der Großfürstin Sarāj Mulk Chānum aus Solṭānijjā ein mit der Nachricht von dem freudigen Ereignis. Zu dessen Feier schenkte Tīmür der Bevölkerung der eroberten Stadt das Leben und befreite sie sogar von der Entrichtung der ausbedungenen Kriegsteuer.

Dem Neugeborenen wurden die Namen Muḥammad Ṭarağāj<sup>6)</sup> gegeben, aber schon zu Lebzeiten Tīmürs wurden diese Namen durch die Bezeichnung Ulug Beg verdrängt, eigentlich „Großfürst“<sup>7)</sup>. Das Wort *Beg* wurde, wie wir sahen,

<sup>1)</sup> Im Jahre 827/1424 starb der Bruder Gouhar Šāds Ḥasan (oder Ḥusejn) Šūfi Tarchän (FAṢĪḤ 417a und ‘AR 230a); im ZN i, 558 (wo er Ḥusejn heißt) ist von ihm in dem Bericht über die Geschehnisse des Jahres 1392 die Rede, und zwar als eines Sohnes Ğijās ud-Dīns.

<sup>2)</sup> ZN i, 238 (unten). Über Qyšlyq siehe *TVO* xiii, 131 (Übersetzung des Textes Rašid od-Dīns; der Text selbst ebenda, S. 211).

<sup>3)</sup> ZN 1, 560.

<sup>4)</sup> Ebenda 460.

<sup>5)</sup> Beispiel im ZN ii, 210.

<sup>6)</sup> Dies erwähnen auch FAṢĪḤ (Bl. 389a) und CHANDEMİR (iii, 214), vgl. auch SÉDILLOT in den *Prolegomènes*, S. CXXXV.

<sup>7)</sup> Es ist bekannt, daß man mit *uluğ beg* auch den Titel eines russischen Großfürsten (*velikij knjaz*) übersetzte (vgl. meinen Aufsatz in *IAN* 1914, S. 365).

im Reiche Tīmūr von den Türken in der gleichen Weise gebraucht wie von den Persern das Wort *Amīr*; sogar Tīmūr selbst wurde *Beg* genannt. In den persischen geschichtlichen Darstellungen werden gelegentlich Reden tschagatajischer Heerführer über Tīmūr angeführt, wobei dieser „Großemir“ genannt wird<sup>1)</sup>; wenn diese Form tatsächlich die Übersetzung eines türkischen Ausdrucks darstellt, so kann es nur die des Wortes *Uluğ Beg* sein<sup>2)</sup>. Weshalb dem ältesten Sohne Schāh-Rochs ein Titel gegeben wurde, den, wie es scheinen möchte, doch nur Tīmūr selbst führen konnte, und weshalb dieser Titel schon im Kindesalter seines Trägers dessen Namen verdrängte — darüber haben wir keinerlei Nachricht.

Scharaf od-Dīn aus Jazd handelt von der Jugend Ulug Begs weniger ausführlich als von der seines im gleichen Jahr (offenbar von einer anderen Mutter) geborenen Bruders Ibrāhīm, in dessen Teilfürstentum Scharaf od-Dīn sein Werk verfaßte. In dem Bericht über die Geburt Ibrāhīms<sup>3)</sup> werden die Namen seines Atabegs (Erziehers) angeführt, der sogleich nach der Geburt des Prinzeins ernannt worden war<sup>4)</sup>, sowie der Name seiner Amme, der Frau des Atabegs; von Ulug Beg erwähnt die Hofchronik solche Einzelheiten nicht; an den Stellen, wo sein Name vorkommt, wird gleichzeitig damit die Großfürstin Sarāj Mulk Chānum genannt, deren Obhut er offenbar anvertraut war, wie sein Bruder Ibrāhīm der Obhut der Großfürstin Tūmān Ağa. Schon im Mai des Jahres 1394 wurden die Großfürstinnen mit den Kindern

<sup>1)</sup> Vgl. den Ausdruck *rūh-ē amīr-ē bozurg* („Geist des großen Emirs“) bei \*AR 207a (die Erzählung von einem Emir, der sich mit einer Bitte an Ulug Beg wandte); ständig findet man auch bei *Mūsavī* (vgl. beispielsweise den Text in *IAN* 1915, S. 1369) den Ausdruck *amīr-ē kabīr*.

<sup>2)</sup> Vgl. den (nicht auf Tīmūr bezüglichen) Ausdruck *begler uluğu* (بيگلار اولوغي) des türkischen Verfassers in *CTM* 270a.

<sup>3)</sup> *ZN* i, 709 f.

<sup>4)</sup> Ebenda 725. Dieser Emir wurde jedoch schon im Jahre 1395 von Tīmūr zum Tode verurteilt (ebenda 764).

und dem *Ugruq* von Timür nach Armenien und Transkaukasien gerufen, wo dann Ibrähim geboren wurde; im September kehrten sie nach Soltānijjā zurück, von wo aus sie nach einiger Zeit wiederum zu Timür gerufen wurden<sup>1)</sup>; im Herbst 1395 wurden beide Großfürstinnen mit den Kindern nach Samarqand geschickt<sup>2)</sup>, wo sich schon seit dem Herbst des Vorjahres Schäh-Roch selbst aufhielt<sup>3)</sup>; 1396 trafen sie alle in Chuzār mit Timür zusammen, der damals aus dem „fünfjährigen“ Feldzug heimkehrte<sup>4)</sup>. Während des indischen Feldzugs begleiteten Sarāj Mulk Chānum und Ulug Beg Timür bis nach Kābul; aus der Umgebung dieser Stadt sandte dieser sie im August 1398 nach Samarqand zurück<sup>5)</sup>. Ğijās ud-Dīn ‘Alī fügt dem hinzu, Timür habe sich nur schwer von seinem geliebten Enkel trennen können, aber er habe befürchtet, das heiße Klima Indiens könnte der Gesundheit des Knaben abträglich sein<sup>6)</sup>. Am Sonntag, dem 30. März 1399, trafen die Großfürstinnen und Prinzen, darunter auch der fünfjährige Ulug Beg, am Ufer des Oxus den aus Indien heimkehrenden Feldherrn<sup>7)</sup>. Während des „siebenjährigen“ Feldzugs 1399—1404 befanden sich die Großfürstin und ihr Zögling wie gewöhnlich im *Ugruq*. Am liebsten bezog Timür seine Winterlager im Qarabāg; dort verbrachte Timür, nachdem er den *Ugruq* hatte dorthin kommen lassen, die Winter 1399/1400, 1401/02 und 1403/04<sup>8)</sup>; in den Jahren 1400/01 und 1402/03 lebten die Großfürstinnen und Prinzen lange in Soltānijjā<sup>9)</sup>. 1403 trafen Ulug Beg, Ibrähim und einige andere Prinzen Timür

1) ZN i, 688 f., 728, 733 f.

2) Ebenda 735.

3) Ebenda 726.

4) Ebenda 794.

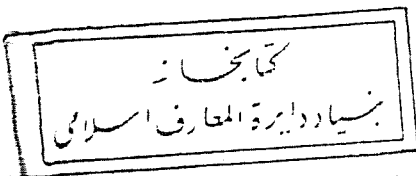
5) Ebenda ii, 38 f.

6) *Teksty* i, 52.

7) ZN ii, 189. *Teksty* i, 198 f.

8) ZN ii, 215 f., 381, 557 f.

9) Ebenda 263, 352, 399, 605.



in Erzerüm<sup>1)</sup>; anscheinend war dies der westlichste Punkt, den Ulug Beg in seinem ganzen Leben erreichte. 1404 wurden die Großfürstinnen und Prinzen aus der Gegend von Firüzüküh nach Samarqand geschickt<sup>2)</sup>, kurz nachdem Timür selbst dorthin zurückgekehrt war.

Auf die Winterlager im Qarabäg<sup>3)</sup> bezieht sich die Erzählung Doulatšäh's, die dieser zum Beweis für das erstaunliche Gedächtnis Ulug Begs anführt. Im Qarabäg gehörte zu den Spielgefährten Ulug Begs der Neffe (Schwester-ohn) eines Mannes, der an Timürs Hof das Amt eines „Geschichtenerzählers“ innehatte. Im Jahre 1448 begegnete dieser Spielgefährte, der inzwischen der Scheich 'Ārif Āzari geworden war, in seiner Derwischkutte Ulug Beg in Chorāsān; dieser erkannte ihn nach dem ersten Wortwechsel, fragte ihn: „Bist du nicht der Schwestersohn unseres Geschichtenerzählers?“ und begann sogleich, sich gemeinsam mit ihm die Ereignisse jener Zeit wieder vor Augen zu führen<sup>4)</sup>.

Der Aufenthalt im Qarabäg und in den anderen westlichen Reichsgebieten blieb für Ulug Beg eine bloße Erinnerung aus seiner frühen Kindheit; vom zweiten Jahrzehnt seines Lebens an war es ihm nicht mehr beschieden, in Gegenden westlicher als Astarābād zu kommen. Eine ebensolche Jugenderinnerung, der eine Wiederholung versagt war, blieben für ihn die glänzenden Gelage, die im Herbst des Jahres 1404 nach der Rückkehr Timürs nach Samarqand dort abgehalten wurden, als der Knabe am Hofe seines Großvaters zu ein und derselben Zeit die Gesandten Spaniens und Chinas erblicken konnte. Wie wir durch Clavijo wissen, bestand die Aufgabe der kleinen Enkel Timürs beim Empfang von Gesandtschaften darin, aus den Händen der Botschafter das Staatsschreiben des fremden Herrschers entgegenzu-

1) Ebenda 507.

2) Ebenda 579.

3) Bei DOULATŠĀH wird ein unrichtiges Datum angeführt — 800/1397—1398. Zu dieser Zeit war Timür in Māzandarān.

4) DOULATŠĀH 363.

nehmen, es Timür zu überbringen und die Gesandten selbst zum Thron hinzuführen<sup>1)</sup>.

Clavijo erwähnt nicht, daß Timür die Feier seiner Siege mit der der Vermählung von fünf seiner Enkel verband, die damals im Alter von siebzehn bis neun Jahren standen<sup>2)</sup>; zu ihnen gehörte auch der zehnjährige Ulug Beg; er erhielt eine Nichte zweiten Grades zur Frau, nämlich die Tochter Muhammad Sultāns namens Öge Begüm<sup>3)</sup> (oder Öge Biki); über ihr Alter ist nichts bekannt. Scharaf od-Din beschreibt die Hochzeitsfeier ausführlich; es ist die Rede<sup>4)</sup> vom Kanzelgebet des Scheich Schams ud-Din Muhammad ibnu'l-Dschazari, des syrischen Gelehrten, der in Brusa im Reiche des Großherrn Bajezid gelebt hatte und 1402 von den Truppen Timürs gefangengenommen worden war<sup>5)</sup>; der höchste Richter Samarqands Šalāḥ ud-Din stellte die Fragen (über das Einverständnis zur Eheschließung) und nahm die Antworten entgegen. Nach Abschluß der religiösen Feierlichkeiten wurde die Hochzeit durch ein Gelage nach mongolischer Sitte gefeiert, bei dem Schalen mit Wein, Kumys (gegorene Stutenmilch) und andere Getränke gereicht wurden<sup>6)</sup>. Der Geschichtsschreiber behauptet, daß zwischen den Neuvermählten bereits in der folgenden Nacht die ehelichen Beziehungen aufgenommen worden seien und daß Timür tags darauf sie in ihren Behausungen besucht habe<sup>7)</sup>;

<sup>1)</sup> CLAVIJO 220f.

<sup>2)</sup> Über die Hochzeit ZN ii, 614f.; über das Alter der dort erwähnten Fürstinnen ebenda 734f.

<sup>3)</sup> Hierüber siehe unten den Bericht über die Ereignisse nach Timürs Tode.

<sup>4)</sup> ZN ii, 615.

<sup>5)</sup> Ebenda 452 und 458; nach FAŠĪḤ (Bl. 391b) wurde er aus Kütähija weggeführt. Siehe über ihn auch IBN 'ARABŠĀH 229 (wo versehentlich Ibn al-Ğouzi steht) und BROCKELMANN ii, 201.

<sup>6)</sup> ZN ii, 617. Die Beschreibung des Gelages bedarf genauer Untersuchung und Aufhellung der Fachausdrücke; unter den letzteren finden sich welche, die in den Wörterbüchern nicht erklärt werden; vgl. z. B. den Ausdruck: مراسم قوش و قارو بتقدیم پیوست.

<sup>7)</sup> ZN ii, 624.



dies ist natürlich wenig wahrscheinlich. Aus den ferneren Geschehnissen ist ersichtlich, daß Ulug Beg und sein Bruder Ibrāhīm (der sich gleichfalls unter den fünf Prinzen befunden hatte) auch nach der Hochzeit unter der Obhut ihrer Erzieherinnen blieben, von denen sie erst nach dem Tode Timürs getrennt wurden.

Clavijo, der Samarqand am Freitag, dem 21. November 1404, verlassen hatte<sup>1)</sup>, berichtet nichts von den Kriegsrüstungen Timürs und von dessen letztem Feldzug, obwohl Timür bereits sechs Tage nach dem Aufbruch der Gesandtschaft, am Donnerstag, dem 27. November<sup>2)</sup>, von Samarqand weggezogen war. Nach der Darstellung Clavijos blieb Timür nach der Rückkehr aus dem „siebenjährigen“ Feldzug in Samarqand und starb dort<sup>3)</sup>. Vor dem Aufbruch hörten die Spanier von Leuten, „die dies genau wußten“, daß Timür krank daniederliege, daß ihm schon das Sprechen schwer falle und daß er dem Tod nahe sei; die Gesandten vermuteten, daß ihre Abfertigung aus dem Grunde beschleunigt würde, damit sie den Tod Timürs nicht erführen und damit die Nachricht davon nicht in die Provinzen gelangte, durch die sie kommen mußten<sup>4)</sup>. In Wirklichkeit traf Timür zu dieser Zeit die Zurüstungen für die Ausführung eines seit langem von ihm erwogenen großartigen Unternehmens — eines Feldzuges nach China.

In China hatte sich 1368, zwei Jahre vor dem Herrschaftsantritt Timürs, eine Umwälzung vollzogen; das mongolische Herrscherhaus hatte China verlassen müssen, und das eingesessene Herrscherhaus der Ming war ans Ruder gekommen. Die Hauptstadt wurde von Peking (Chānbalyq, d. h. die Chāns-Stadt der moslemischen und abendländischen Geschichts- und Reisebeschreibungen) nach Nanking verlegt. Zwischen Mittelasien und China bestand lebhafter Karawanenverkehr; die nach China führenden Wege werden von

1) CLAVIJO 301.

2) Datum im ZN ii, 636 f.; FAṢĪḤ 393a.

3) CLAVIJO 315.

4) Ebenda 284.

Scharaf od-Din ziemlich genau beschrieben<sup>1)</sup>. Über die politischen Beziehungen zwischen Tīmūr und dem ersten Kaiser der Ming finden sich Angaben sowohl in der Hofchronik Tīmürs als auch in der Geschichte des genannten chinesischen Herrscherhauses, und zwar sind die Angaben der zweiten Quelle ausführlicher<sup>2)</sup>. Es ist die Rede von der Ankunft einer Gesandtschaft Tīmürs in China im Jahre 1387; der Botschafter hieß Moulānā Hāfez. Die Gesandtschaft überreichte als „Geschenk“ fünfzehn Pferde und zwei Kamele; danach wurden Rosse und Kamele als jährlicher Zins geschickt. Im Jahre 1392 wurden dem gewöhnlichen Zins noch Stücke Tuch beigefügt; bei der Rückkehr dieser Gesandtschaft wurden mit ihr mehr als 1200 in der Provinz Kansu unter den Mongolen ansässige Mosleme nach Samarqand geschickt. Im Jahre 1394 sandte Tīmūr zweihundert Pferde nach China: dabei wird zum erstenmal in der chinesischen Übersetzung der Wortlaut des Staatsschreibens Tīmürs an den chinesischen Kaiser angeführt. Dieser letztgenannte „verwässerte jedoch den Stil“ des Staatsschreibens. Einmal (in welchem Jahr ist nicht angegeben) beliefen sich die von Tīmūr übersandten Pferde sogar auf tausend. Die Chinesen schickten als Gegengabe kostbare Steine und Papiergeld (letzteres wurde offenbar noch in China selbst ausgegeben). Eine Gesandtschaft aus China an Tīmūr ging — soweit bekannt — erstmalig im Jahre 1395 ab; die Namen der Botschafter werden mit An Tschī-tao und Kuo-Ki angegeben<sup>3)</sup>. Die Gesandtschaft kam nach Samarqand nicht über Kāschgar und Fergāna, sondern über das sog. Semiretschje; sie gelangten allerdings erst nach Tīmürs Tode in ihre chinesische Heimat zurück.

Aus der Hofchronik Tīmürs wissen wir, daß dieser die Gesandtschaft erst 1397 empfing, nämlich während seines Winterlagers am Ufer des Jaxartes (Syr-Darja); dabei wird erwähnt, die Botschafter hätten viele Geschenke mitgebracht, seien der großfürstlichen Huld teilhaftig geworden und hätten

<sup>1)</sup> ZN ii, 219 f.

<sup>2)</sup> BRETSCHNEIDER ii, 258—261.

<sup>3)</sup> Sein Name findet sich ebenda S. 278.

die Erlaubnis zur Rückkehr erhalten<sup>1)</sup>; besäßen wir nicht chinesische Nachrichten über die Zurückbehaltung der Gesandtschaft, so wären diese Angaben natürlich so aufzufassen, daß die Botschafter nach China heimgekehrt seien. Der Kaiser von China wird an dieser und an anderen Stellen der Hofchronik Timürs mit dem Spottnamen Tonguz Chän, d. h. „Schweine-Fürst“, bedacht; wie diese Benennung aufkam, ist nicht bekannt; die von Clavijo angeführte Erklärung wird durch andere Quellen nicht bestätigt<sup>2)</sup>. Unter Schäh-Roch und Ulug Beg, als die Beziehungen zu China wieder freundschaftlicher Art waren, wurde der Spottname nicht mehr gebraucht.

Das Zurückhalten der Gesandtschaft war natürlich eine unfreundliche Handlung; und tatsächlich ist schon im Bericht über die Ereignisse des Jahres 1398 die Rede von dem Plan Timürs, nach China zu ziehen und die „Götzenverehrer“ auszurotten<sup>3)</sup>. Timür war anscheinend bekannt, daß sich nach der Vertreibung der Mongolen und dem Aufkommen des nationalen Herrscherhauses der Ming die Lage der Mosleme in China verändert hatte; von der Feindschaft des Begründers der Ming-Herrschaft gegenüber dem Islām wurden übertriebene Nachrichten verbreitet; im Zusammenhang mit der Kunde vom Tode des Kaisers von China, die Timür gegen Ende des Jahres 1399<sup>4)</sup> während des Winter-

<sup>1)</sup> ZN ii, 11.

<sup>2)</sup> CLAVIJO 223. Der „*Chays Khän*“ Clavijos ist offensichtlich verstümmelt aus *Toquz Chän* = „Herr der Neun“ (Reiche); allein außer Clavijo erwähnt keine Quelle einen solchen Titel. Beim ANONYMUS ISKANDAR endet der Abschnitt über die mongolischen Herrscher in China mit dem phantastischen Bericht von der Ermordung des Kaisers Esen Büqä (775/1373/74) durch den Aufrehrer Tüjgür, einen chinesischen Uigüren; der Verfasser fügt (auf Bl. 237 b) hinzu, der Schluß dieser Begebenheiten werde, so Gott wolle, im Anschluß an die Thronbesteigung *دودگنور* (so!) Chäns beschrieben werden; allein der versprochene Nachtrag findet sich nicht in der Handschrift.

<sup>3)</sup> ZN ii, 15; NEZÄM OD-DİN 123b. *Teksty* i, 45.

<sup>4)</sup> Das Ereignis selbst fiel in das Jahr 1398, vgl. C. ARENDT in den *MSOS* iv, *Ostasiat. Stud.*, S. 164.

lagers im Qarabäg erhielt, ist davon die Rede, jener habe bei einem Vernichtungsfeldzug befohlen, hunderttausend Mosleme zu erschlagen; er habe in seinem Herrschaftsbereich den Islām vollständig ausgerottet<sup>1)</sup>. Aus den Schilderungen Clavijos<sup>2)</sup> und der Hofchronik ist ersichtlich, daß es zu Streitigkeiten wegen des zu entrichtenden Zinses, auf dem der Kaiser von China bestand, gekommen war. Nicht bekannt ist, ob Timūr außerdem die Absicht hegte, in China wieder eine Mongolenherrschaft aufzurichten. Wir wissen nur, daß Timūr Beziehungen zu den mongolischen Tschingiziden unterhielt; doch sind die Angaben der Quellen über diese Beziehungen dürftig und nicht frei von Widersprüchen. Aus der Gegenüberstellung der mongolischen Nachrichten mit einigen moslemischen kann man die Folgerung ziehen, daß am Hofe Timürs der aus der Mongolei entflohene Chän Öldschej Temūr lebte, der nach dem Tode Timürs in seine Herrschaftsgebiete zurückkehrte und bald danach von seinen Untertanen ermordet wurde<sup>3)</sup>. Nirgends ist jedoch die Rede von einer Absicht Timürs, diesen Chän zum Kaiser von China zu machen und die Ming zu stürzen; es ist sogar nicht einmal bekannt, ob sich der Chän während des Feldzugs nach China beim Heere Timürs befand<sup>4)</sup>. Scharaf od-Din bringt sogar die Reise zu Timūr und spätere Rückkehr nach der Mongolei mit einer anderen Persönlichkeit in Verbindung, nämlich mit Tājzī Oglan, einem Nachkommen Öldschej Temürs. Nach der Darstellung Scharaf od-Dins kam Tājzī

<sup>1)</sup> NEZĀM OD-DĪN 156a: *nubatī bē-garāz-ē sahl šad hazār moslemān-rā bē-qatl āvardā va eslām-rā bē-kollī dar ān mamlakat madrūs gardānīdā*. An der entsprechenden Stelle des ZN (2, 217) ist von der Ausrottung der Mosleme nicht die Rede; bei 'AR hingegen findet sich diese Nachricht (Bl. 123b).

<sup>2)</sup> CLAVIJO 223 und 290.

<sup>3)</sup> MI i, 68; dort finden sich auch Hinweise auf die Quellen.

<sup>4)</sup> Nach CHĀNDEMĪR (iii, 18) hieß es in dem Ulug Beg zugeschriebenen Geschichtswerk (siehe darüber weiter unten), daß Ölgej Temūr nach dem Tode Timürs „nach der großen Jurte aufbrach und den Thron bestieg“ (*va ba'd āz fout-ē ān hazrat bālyg (jūrt) raftā bar masnad-ē qānī nešast*).

Oġlan 1398 in Kābul zu Timür; zuvor „hatte er sich gegen den Qā'ān (den Mongolenchān) empört und war vor den Qalmaq (Kalmücken) geflohen<sup>1)</sup>“. Die Quellen Scharaf od-Dīns erwähnen an entsprechender Stelle die Ankunft Tājzī Oġlans, bezeichnen ihn jedoch lediglich als einen aus China eingetroffenen Abgesandten<sup>2)</sup>. Nach Scharaf od-Dīn war Tājzī Oġlan 1404 gemeinsam mit Timür in Samarqand<sup>3)</sup>, zu Beginn des Jahres 1405 in Otrār<sup>4)</sup>; aber ob ihm im chinesischen Feldzug irgendeine Rolle zugewiesen war, ist aus der Darstellung Scharaf od-Dīns nicht zu ersehen; es wird nicht einmal erwähnt, wann und unter welchen Umständen er das tschagatājische Heer verließ. Im Abschnitt über die mongolischen Herrscher in China sagt Scharaf od-Dīn nur, Tājzī Oġlan sei (nach Übertritt zum Islām) nach Timürs Tod zu den Kalmücken geflohen und habe sich dort zum Chān gemacht, sei aber schon nach wenigen Tagen erschlagen worden.

Von den politischen Plänen Timürs, die mit seinem letzten Feldzug zusammenhängen, ist uns nur bekannt, daß er die Schaffung zweier neuer Teilfürstentümer erwogen hatte, in die alle Gebiete östlich von Transoxanien (Westturkestan) bis zu den Grenzen Chinas einbezogen werden sollten. Bis zu jener Zeit waren alle Eroberungen Timürs ausschließlich nach Vorderasien zu gerichtet gewesen; gegen die östlichen Machthaber Transoxaniens, die Mongolen, wurden nur Einfälle unternommen. Fergāna, das sich anfänglich unter der Verwaltung 'Omar-Schejchs befunden hatte und danach in die Hände Iskandars übergegangen war, blieb Grenzfürstentum. Die Einfälle, die Timür selbst nach Mogölestān unternommen hatte<sup>5)</sup>, waren nicht über Fergāna und Chinesisch-Turkestan erfolgt, sondern auf einem nördlicher gelegenen

1) ZN ii, 34.

2) *Teksty* i, 56f.

3) ZN ij, 601.

4) Ebenda 648.

5) Einzelheiten hierüber finden sich in BARTHOLD, *Očerki*, Sonderabdruck S. 71f.

Weg über das Jaxartes- und Semiretschje-Gebiet; den gleichen Weg beabsichtigte Timür auch für den Feldzug nach China einzuschlagen. Mit diesem Ziel vor Augen wurde beschlossen, die Grenze in östlicher Richtung vorzuschieben und die Bodenbewirtschaftung in solchen Gegenden wieder aufzunehmen, wo sie während der Wirren des XIV. Jahrhunderts in Verfall geraten war. Schon im Winter 1397/98 hatte Timür den von ihm zum Thronfolger bestimmten Muḥammad Sultān beauftragt, eine Grenzfestung am Äschpara (heute der Grenzfluß zwischen dem Jaxartes- und Semiretschje-Gebiet) zu errichten und dort eine Siedlung anzulegen; auch erhielt Muḥammad Sultān ein Heer von 40000 Mann<sup>1)</sup>. In der Folgezeit wurde eine andere Grenzfestung noch weiter östlich errichtet, am Issyq-kul<sup>2)</sup>. Schon 1399 schlug Muḥammad Sultān vor, sich bei Unternehmungen gegen die Mongolen dieser Grenzlinie zu bedienen; Iskandar kam ihm zuvor und unternahm von Fergāna aus einen siegreichen Einfall nach Chinesisch-Turkestān, an welchem Feldzug er die Führer der in Äschpara stehenden Abteilungen beteiligte. Dieses eigenmächtige Vorgehen Iskandars<sup>3)</sup> war eine der Ursachen jener Auseinandersetzung zwischen den beiden Prinzen, von denen oben (S. 46) bereits die Rede ging. Nach dem Abzug Muḥammad Sultāns und Iskandars nach dem Westen befand sich eine Zeitlang kein Prinz mehr in Fergāna noch an der Nordostgrenze Transoxaniens; im Jahre 1402 wurde dann Chalil Sultān nach Samarqand und „an die Grenze von Turkestān“ gesandt<sup>4)</sup>; 1404 endlich

<sup>1)</sup> ZN ii, 12; NEZĀM OD-DĪN 123b, wo die Darstellung wesentlich kürzer ist, der jedoch klarer die Verbindung des dem Prinzen erteilten Auftrags mit dem Plan eines Feldzugs nach China herausarbeitet; vgl. *Teksty* i, 45.

<sup>2)</sup> „Die von Timür erbaute Festung Issyq-kul“ besuchte Ulug Beg 1425 gegen Schluß seines Feldzugs.

<sup>3)</sup> ZN ii, 218 und 221.

<sup>4)</sup> ZN ii, 448. ANONYMUS ISKANDAR (Hs. A, Bl. 297a) spricht davon, daß gleichzeitig mit der Absendung Omars nach Samarqand (1401) der dort befindliche Chalil Sultān die Weisung erhielt, nach Mogölestān aufzubrechen (*va Chalil kē dar ān-ḡā būd bē-moḥāfazat-ē*

beschloß Timür vor dem Aufbruch aus Samarqand, die Grenzmarken den minderjährigen Söhnen Schäh-Rochs zu übertragen. Ulug Beg erhielt Taschkend, Sajräm, Jangī (mit Aulie-ata), Äschpara und ganz Mogölestän bis China; Ibrähim wurde über Fergāna mit Käschgär und Chotan gesetzt<sup>1)</sup>. Die Prinzen wurden jedoch nicht nach den ihnen zugewiesenen Teilfürstentümern geschickt, sondern blieben im Lager ihres Großvaters.

Timür wußte natürlich, daß sich die Mongolen seinen Enkeln nicht freiwillig unterwerfen würden und daß das von ihm einberufene Heer von 200 000 Mann<sup>2)</sup> sich vor dem Einfall nach China in Mittelasien werde schlagen müssen. Über den Feldzugsplan können wir nur aus der Anordnung der Streitkräfte etwas erfahren. Die Hauptstreitkräfte befanden sich augenscheinlich auf dem rechten Flügel, der seine Winterlager in Schährochijjä, Taschkend und Sajräm hatte; von den Prinzen befanden sich bei diesem Heeresteil Chalil Sultän, der Sohn Miränschähs, und Aḥmad, der Sohn 'Omar-Schejchs. Der linke Flügel unter der Führung Sultän Husejns, eines Tochtersohnes Timürs, hatte Jasy (heute die Stadt Turkestän) und Sourän besetzt<sup>3)</sup>; Timür selbst im Mittelpunkt des Heeres verbrachte den größten Teil des

---

*sarḥadd-ē Mogölestän ravād*); allein nach dem ZN (ii, 320, 385 und 387) nahm Chalil 1401 teil an den Kriegszügen in Syrien und im arabischen 'Iräq, 1402 in Georgien und Kleinasien (ebenda 404, 424 und 433); nach Samarqand wurde er erst nach der Schlacht bei Angora geschickt. Von der Entsendung 'Omars nach Samarqand ist außer beim ANONYMUS ISKANDAR auch bei MÜSAVĪ die Rede (Text in IAN 1915, S. 1369); aus dem ZN ist nur ersichtlich, daß 'Omar 1401 in Samarqand war, da der damals dorthin geschickte Emir Timür Chäğa (zusammen mit anderen Emiren) sich bei Prinz 'Omar einfinden sollte (ZN ii, 380).

<sup>1)</sup> ZN ii, 633. Das zwischen Achsikent und Käschgär eingeschobene Wort Tarāz dürfte auf einem Irrtum beruhen, da diese Stadt bekanntlich an der Stelle von Aulie-ata stand und mit Jangī gleichzusetzen ist.

<sup>2)</sup> ZN ii, 635 unten.

<sup>3)</sup> Ebenda 636.

Dezember in Aqsulat, von wo aus er am 25. Dezember<sup>1)</sup> nach Oträr zog; dort traf er am 14. Januar 1405 (12. Rad-schab) ein<sup>2)</sup>. Von irgendwelchen Truppenzusammenziehungen in Fergāna ist nirgends die Rede; auch haben wir keine Nachricht über die Stärke der Abteilungen, die in Āschpara und am Issyq-kul standen.

Der Winter 1404/05 war einer der kältesten, die je in Turkestān vorkamen; von Dezember bis Februar waren alle Übergänge über den Oxus und Jaxartes mit Eis bedeckt<sup>3)</sup>. Trotz seiner Gebrechlichkeit ertrug Tīmūr tapfer alle Mühsale des Winterfeldzuges, dessen baldiges Ende er nicht voraussah. Als er in Oträr den Abgesandten des vor der Goldenen Horde geflüchteten Toqtamysch Chāns empfing, versprach er ihm, er werde nach Beendigung des Krieges mit China abermals einen Feldzug gegen die Goldene Horde unternehmen und Toqtamysch wieder auf den Thron setzen<sup>4)</sup>. Die unmittelbare Ursache der Erkrankung und des Todes Tīmürs war offenbar übermäßiger Weingenuß, wodurch er sich zu erwärmen gesucht hatte<sup>5)</sup>.

Dieses Ereignis, das am Mittwoch, dem 18. Februar 1405, eintrat<sup>6)</sup>, hatte durchgreifenden Einfluß auf das Schicksal des von Tīmūr geschaffenen Reiches. In den Erzählungen von dem 1404 in der Gebirgssiedlung Bāgestān geborenen Chādscha Ahrār ist unter anderem von einem Gelage die Rede, das dessen Eltern im Jahre 1405 veranstaltet hatten; während des Festes war die Nachricht vom Tode Tīmürs eingetroffen und hatte solche Bestürzung hervorgerufen, daß die Gäste die Schüsseln mit den Speisen stehen ließen und

1) Datum bei FAṢĪḤ 393a (Donnerstag, den 21. Ġumādi II).

2) ZN ii, 646. Nach FAṢĪḤ (a. a. O.) am Montag (so!), dem 7.

3) Ebenda..

4) ZN ii, 648.

5) Vgl. ZVO xviii, 0141 sowie den Aufsatz von L. A. ZIMIN, *Podrobnosti*.

6) Über das Datum siehe ZVO xxiii, 20.



nach den Bergen enteilt<sup>1</sup>). Der Wirklichkeitsgehalt dieser Erzählung ist natürlich vorsichtig zu bemessen; allein sie zeigt aller Wahrscheinlichkeit nach doch richtig die Stimmung der Bewohner Westturkestāns im Februar und März 1405 bis zur Klärung der Thronfolgezwistigkeiten. Nach Timürs Tode stoßen wir auf keine solche Unterwerfung unter den Willen des toten Herrschers, wie dies nach dem Tode Tschingiz Chāns der Fall gewesen war<sup>2</sup>). Bekanntlich hatte Timür Pīr Muḥammad zu seinem Nachfolger eingesetzt; dessen ungeachtet anerkannte ihn nach dem Eintreffen der Kunde vom Tode Timürs niemand als Herrscher, auch wurden keine Münzen auf seinen Namen geprägt. Jeder der früheren Teilfürsten ersetzte sowohl im Kanzelgebet als auch auf den Münzen den Namen Timürs durch den eigenen; so ging auch Schāh-Roch vor, der die Nachricht vom Tode seines Vaters am 1. März erhalten hatte<sup>3</sup>). Für Pīr Muḥammad setzten sich nicht einmal die in Otrār befindlichen Heerführer Schāh Malik und Schejch Nūr ud-Din ein, die kurz zuvor noch Timür versprochen hatten, seinen letzten Willen streng zu erfüllen. Als sie Timürs Gattinnen mit den minderjährigen Prinzen nach Samarqand auf den Weg brachten, rieten sie ihnen, die Hauptstadt Schāh-Roch zu überlassen, um der herrscherlosen Zeit rascher ein Ende zu setzen, denn das Eintreffen Pīr Muḥammads aus Qandahār sei nicht so bald zu erwarten<sup>4</sup>). Es wurde erwogen, den Tod Timürs einige Zeit geheim zu halten (seine sterbliche Hülle wurde heimlich nach Samarqand überführt) und den Feldzug fortzusetzen; von Otrār zog das Heer nach einem Dorf, das fünf Wegstunden ostwärts von jenem Ort entfernt war<sup>5</sup>).

<sup>1</sup>) *Raṣaḥāt* (A, Bl. 131b, B, Bl. 163b, C — Steindruck — S. 234); Aufsatz von V. L. VJATKIN in den *Turkestanskija Vedomosti*, Jahrg. 1904, Nr. 147.

<sup>2</sup>) BARTHOLD, *Turkestān* S. 461.

<sup>3</sup>) 28. Ša'bān; das gleiche Datum bei HA (Hs. B, Bl. 30b) und bei FAṢĪḤ 393a.

<sup>4</sup>) ZN ii, 675f.; ANONYMUS ŠĀH-ROCH 21bf.; vgl. ZVO xxiii, 21Nr. 1.

<sup>5</sup>) Der Name der Ortschaft ist im ZN ii, 679 Čūklak, beim ANONYMUS ŠĀH-ROCH 23a Ğugalak; wahrscheinlich ist das Tschilik

wo sich der rechte und linke Flügel mit der Heeresmitte vereinigen sollten. Nach Scharaf od-Din wollten die Emire erst nach der Eroberung und Verheerung Chinas nach Samarqand zurückkehren<sup>1)</sup>; aus der Darstellung des von Scharaf od-Din benutzten Quellenwerkes, des Anonymus Schäh-Roch, ist jedoch ersichtlich, daß nur geplant war, das nächste Ziel des Feldzugs zu erreichen — nämlich den Mongolen einen Schlag zu versetzen<sup>2)</sup> und wahrscheinlich den Söhnen Schäh-Rochs zur Herrschaft in den Gebieten zu verhelfen, die ihnen unter Timür zugewiesen worden waren. Schauplatz der kriegerischen Unternehmungen sollten vor allem die künftigen Herrschaftsgebiete Ulug Begs werden; indessen wurde dieser aus unbekanntem Gründen mit dem Harem Timürs nach Samarqand geschickt, während sein Bruder Ibrähim Sultän beim Heer gelassen wurde. Gemeinsam mit diesem Prinzen rückten die Truppen nach Osten vor; nach Vereinigung aller Abteilungen sollte der Oberbefehl Chalil Sultän übertragen werden.

Trotz der Bemühungen, den Tod Timürs geheimzuhalten, gelangten Nachrichten hierüber noch rascher zum rechten und linken Flügel als die von Oträr abgesandten Boten; die an der Spitze beider Heere befindlichen Prinzen beschlossen sofort statt der Fortsetzung des Feldzugs, sich der unter ihrem Befehl stehenden Streitkräfte in dem bevorstehenden Kampf um die Macht zu bedienen. Sultän Husejn, dem es offenbar nicht gelang, den ganzen rechten Flügel zu sich herüberzuziehen, verließ den ihm übertragenen Heerbann und eilte mit einer Abteilung von im ganzen tausend Mann nach Samarqand<sup>3)</sup>; die Truppen lösten sich nach dem Wegzug des Prinzen anscheinend auf<sup>4)</sup>. Als die Führer der

---

unserer Karten gemeint. Gülak liegt ziemlich weit von Oträr entfernt und in anderer Richtung.

<sup>1)</sup> ZN ii, 674.

<sup>2)</sup> ANONYMUS ŠĀH-ROCH 20b; vgl. ZVO xxiii, 21, Nr. 2.

<sup>3)</sup> ZN ii, 680.

<sup>4)</sup> Über ihren Anteil an den weiteren Ereignissen finden sich keine Nachrichten.

Heeresmitte davon erfuhren, beschlossen sie, den Feldzug abubrechen, und schickten Boten mit dieser Kunde an die Großfürstinnen und nach Taschkend; die Großfürstinnen sollten an dem Orte bleiben, den sie erreichen könnten, und das Heer abwarten; der rechte Flügel sollte in der Richtung auf Samarqand vorrücken und sich unterwegs an dem bereits vorher festgesetzten Ort<sup>1)</sup> mit der Heeresmitte vereinigen. Den Truppen der Heeresmitte gelang es, auf dem Eise über den Jaxartes (Syr-Darja) zu setzen, das unmittelbar nach der Überquerung einbrach, und die vorausgeschickten Großfürstinnen und die kleinen Prinzen einzuholen. Da traf die Nachricht ein, in Taschkend hätten sämtliche Unterführer des rechten Flügels, Prinz Aḥmad an der Spitze, Chalil Sultān den Treueid geleistet.

Chalil Sultān, ein im Jahre 1384 geborener Sohn Mirānshāhs, war wie Muhammad Sultān der Sohn einer „Chāns-tochter“, ebenso ja auch Ulug Beg, der Zögling Sarāj Mulk Chānums<sup>2)</sup>; schon im Jahre 1399 hatte er während des indischen Feldzugs Gelegenheit, Proben seines heldischen Mutes abzulegen; bereits damals sprach man von der Vorliebe Tīmürs für diesen Enkel und von dessen großer Zukunft<sup>3)</sup>. Angaben über seine Teilnahme an dem „sieben-jährigen“ Feldzug nach dem Westen und über seine Entsendung 1402 „an die Grenze Turkestāns“ wurden bereits oben (S. 66) mitgeteilt<sup>4)</sup>. 1404 erregte er den Zorn Tīmürs, als er ohne dessen Einverständnis seine Lieblingsfrau heiratete<sup>5)</sup>; dessenungeachtet schätzte Tīmür diesen Prinzen doch so hoch, daß er ihm den Oberbefehl über einen beträchtlichen Heerbann übertrug. In der Folge legte er nach seinen Siegen über die Feinde ein in der Familie Tīmürs seltenes Maß von Großmut an den Tag. Trotz der Aus-

---

1) Nach dem Orte جى, ZN ii, 682.

2) ZN i, 381.

3) *Teksty* i, 47f.

4) ZN ii, 320 und 346.

5) ZN ii, 640f.

führungen Scharaf od-Dīns<sup>1)</sup> ist es sehr wahrscheinlich, daß diejenigen, die Chalil Sultān zum Herrscher ausgerufen hatten, tatsächlich diesen Prinzen auf dem Thron zu sehen wünschten, sich nicht aber von dem Wunsche leiten ließen, Wirren und inneren Zwistigkeiten günstigen Boden zu bereiten.

Der Chalil Sultān geleistete Treueid rief als Folgeerscheinung Uneinigkeit unter den Truppenführern der Heeresmitte und des rechten Flügels hervor. Die erstgenannten beschuldigten die letzteren der Nichtachtung der Willensäußerung Timürs; diese wiederum gaben zur Antwort, sie seien bereit, sich diesem Willen Timürs zu unterwerfen und ihr Chalil Sultān geleisteter Schwur sei nur auf Zeit gedacht; in Taschkend wurde sogar der Eid auf Pīr Muḥammad übertragen; die Schwurliste (*ahd-nāmā*), auf der sogar Chalil Sultān selbst Unterschrift und Siegel (*chatṭ ὀ mohr*) anbrachte, wurde einem Abgesandten ausgehändigt. Der Bote sollte mit dieser Liste zu Schejch Nūr ud-Dīn und Schāh Malik aufbrechen und sie danach „eiligst“ Pīr Muḥammad persönlich überbringen<sup>2)</sup>. Scharaf od-Dīn bezeichnet alle diese Vorgänge als glatte Heuchelei; allein aus den von ihm selbst angeführten Tatsachen kann man schließen, daß man sich im Lager Schāh Maliks noch weniger um die Rechte Pīr Muḥammads kümmerte. Die Truppen der Heeresmitte folgten offenbar nicht dem Beispiel des rechten Flügels, leisteten aber auch Pīr Muḥammad nicht den Treueid; ein aus Taschkend gesandter Bote wurde im Lager Schāh Maliks und Schejch Nūr ud-Dīns festgehalten und befand sich noch im März in Bochārā<sup>3)</sup>.

Das Ziel Schejch Nūr ud-Dīns und Schāh Maliks war, so schnell als möglich die Hauptstadt in ihre Gewalt zu bringen und gleichzeitig das Vorrücken Chalils und seiner Truppen zu erschweren. Die zuletzt genannte Absicht wurde erreicht. Zum Übersetzen des Heeres Chalil Sultāns über den Jaxartes

1) ZN ii, 721f.

2) Ebenda 693.

3) ZN ii, 712.

war ein Punkt oberhalb von Schāhrochijā in Aussicht genommen worden, wo es eine Schiffsbrücke gab; die Truppen sollten in drei Gruppen übersetzen: die Vorhut unter der Führung des Emir Burunduq, der Hauptteil mit Chalil Sultān und die Nachhut unter der Führung Chodāj-dād Husejns, des früheren Atabegs Chalils, der sich allerdings längst mit seinem Zögling überworfen hatte, dem er oft heftige Vorwürfe machte<sup>1)</sup>. Im Einverständnis mit Schāh Malik und Schejch Nūr ud-Dīn zerstörte Burunduq nach der Überquerung des Flusses die Brücke; Chodāj-dād Husejn trennte sich mit seiner Abteilung von Chalil Sultān und zog nach Atschyq-Parkant<sup>2)</sup>. Jetzt bewegte sich die frühere Heeresmitte Tīmürs ungehindert in der Richtung auf Samarqand zu; von Aqsulat bis zum Qyrtschyq-Paß<sup>3)</sup> rückte das Heer in voller Schlachtordnung vor, der rechte Flügel mit Ulug Beg unter der Führung Schāh Maliks, der linke Flügel mit Ibrāhīm Sultān unter der Führung Schejch Nūr ud-Dīns<sup>4)</sup>. Von da ab blieb Schāh Malik bis zum Jahre 1411 Vormund Ulug Begs; ob ihm dieses Amt bereits zu Lebzeiten Tīmürs übertragen worden war, ist nicht bekannt.

Schāh Malik und Schejch Nūr ud-Dīn<sup>5)</sup> entschlossen sich nicht zur Heranführung des Heeres bis unter die Mauern der Hauptstadt ohne einleitende Verhandlungen mit deren Befehlshabern; am Paß verließ Schāh Malik die Truppen und begab sich nach Samarqand, wo die Emire Argūn Schāh, den Tīmūr dort zurückgelassen hatte, und Chādscha Jūsuf befehligten, der mit dem Leichnam Tīmürs aus Otrār dorthin gekommen war. Diese Befehlshaber weigerten sich entschieden, Schāh Malik einzulassen; von den Mauern herab wurde ihm Bescheid gegeben, die Stadt werde erst nach der

1) Hierüber siehe IBN 'ARABŠĀH 187.

2) ZN. ii, 695f.

3) Wird auch im ZN i, 159 erwähnt. Bei V. L. VJATKIN, *Materialy* S. 64: Kardžak. Der Ausdruck 'aqabā-jē Qarğaq im ZN ii, 690 unten.

4) ZN ii, 689.

5) Über das Weitere ZN ii, 689f.

Machtübernahme durch den rechtmäßigen Nachfolger übergeben werden. Mit dieser Antwort kehrte Schāh Malik zum Heere zurück, das sich zu dieser Zeit in dem Dorfe 'Alī-ābād<sup>1)</sup> befand, am Nordufer des Zarafschān. Es wurde beschlossen, noch einen Versuch zu unternehmen; am Dienstag, dem 3. März<sup>2)</sup>, begab sich Schejch Nūr ud-Dīn zu ähnlichen Verhandlungen nach Samarqand wie zuvor Schāh Malik. Als er am Tor anlangte, bat er um Einlaß zu Verhandlungen nur für sich allein, ohne einen einzigen Begleiter; aber auch dies wurde ihm verweigert. Daraufhin entschieden sie sich, nur die Großfürstinnen mit den Prinzen nach Samarqand zu schicken, die Söhne Schāh-Rochs ausgenommen; Schāh Malik und Schejch Nūr ud-Dīn sollten mit den Prinzen Ulug Beg und Ibrāhīm Sulṭān sowie mit dem Schatz Tīmūr's, der nicht nur Geld und Kostbarkeiten, sondern auch Kleidung und Waffen enthielt<sup>3)</sup>, nach Bochārā ziehen und sich dort verschanzen; sie waren überzeugt, dort keinen Widerstand anzutreffen, da sich in 'Alī-ābād Rostam mit ihnen vereint hatte, einer der Heerführer der Vorhut, der an Chalīl Sulṭān Verrat geübt hatte und dessen (Rostams) Bruder in Bochārā befahlte<sup>4)</sup>. Diese Stadt gab Samarqand an Größe nichts nach<sup>5)</sup>. Nach Scharaf od-Dīn hätten die Emire geplant, von Bochārā aus zu Pīr Muḥammad zu ziehen<sup>6)</sup>; wesentlich wahrscheinlicher ist, daß sie von dort aus mit Schāh-Roch in Verbindung treten wollten<sup>7)</sup>.

Am Donnerstag, dem 5. März<sup>8)</sup>, brach das Heer aus 'Alī-ābād auf, und Ulug Beg mußte sich auf immer von seiner Er-

<sup>1)</sup> Hierüber V. L. VJATKIN, *Materialy*, S. 64.

<sup>2)</sup> 1. Ramazān (ZN ii, 691).

<sup>3)</sup> Über den Schatz siehe ZN ii, 703f.

<sup>4)</sup> Hierüber ZN ii, 711.

<sup>5)</sup> ANONYMUS ŠĀH-ROCH 39b: *čōn Bochārā āz Samarqand kamtar nīst.*

<sup>6)</sup> ZN ii, 700f.

<sup>7)</sup> Nach dem ANONYMUS ŠĀH-ROCH 40a beschloß Šāh Malik, sich mit demjenigen der beiden Prinzen (Šāh-Roch oder Pīr Muḥammad) zu vereinigen, der zuerst am Amū-Darja einträte.

<sup>8)</sup> 3. Ramazān, ZN ii, 702.

zieherin trennen, die mit den übrigen Prinzen nach Samarquand ging. Tags darauf war das Heer schon in Dabūsijjā<sup>1)</sup>; dort traf ein Bote aus Samarquand ein, der den Auftrag erhalten hatte, den Emiren eine Entschuldigung zu übermitteln und ihnen zu erklären, sie könnten eben nicht vor Ankunft des gesetzlichen Nachfolgers in die Hauptstadt einziehen; gleicher Bescheid werde auch Chalil Sultān erteilt werden. Die Emire waren gezwungen, zu entgegnen, sie fänden das Verhalten der Samarquander Befehlshaber völlig in Ordnung; sie (die Emire) setzten trotzdem ihren Zug nach Bochārā fort, wohin sie Rostam vorausgeschickt hatten. Nach zwei, drei Tagen, noch vor der Ankunft in Bochārā, erfuhren sie, daß Chalil Sultān in Wirklichkeit auf dem Wege nach Samarquand keinerlei Widerstand antraf; bereits in der Vorstadt Schirāz wurde er von den Samarquandern Würdenträgern empfangen; am Ufer des Zarafschān empfing ihn Argūn Schāh persönlich und überreichte ihm die Schlüssel zur Hauptstadt, zur Hochburg und zu den Schatzkammern Timūrs<sup>2)</sup>. Der feierliche Einzug des neuen Herrschers erfolgte allerdings erst etwas später, nämlich an dem vom Sterndeuter Badr ud-Dīn festgesetzten Tag, dem 18. März, einem Mittwoch<sup>3)</sup>.

Nach der Darstellung Scharaf od-Dīns hätten die Befehlshaber von Samarquand von Anfang an mit Chalil Sultān unter einer Decke gesteckt; allein es ist durchaus möglich, daß ihr Entschluß, die Stadt diesem Prinzen zu übergeben, tatsächlich erst unter dem Eindruck von Ereignissen zustande kam wie: der Aufstand im Taschkender Heer, den Schāh Malik und Schejch Nūr ud-Dīn angezettelt hatten; der Versuch dieser Emire, sich der Hauptstadt zu bemächtigen; ihre Absicht, nach dem Scheitern dieses Unterfangens

<sup>1)</sup> Über den Lageplan siehe BARTHOLD, *Turkestan* S. 97. Über die Trümmer vgl. L. A. ZIMIN, *Kala-i-Dabus*.

<sup>2)</sup> ZN ii, 710f.

<sup>3)</sup> Ebenda 712 (16. Ramazān). Nach dem ANONYMUS ŠĀH-ROCH 49bf. brach Chalil um die Mitte des Ramazān aus Taškend auf und nahm Samarquand Ende desselben Monats ein.

Bochārā in ihre Gewalt zu bekommen als einen Stützpunkt im bevorstehenden inneren Krieg. Als es Chalil Sultān gelungen war, die zerstörte Brücke über den Jaxartes wiederherzustellen und über den Strom zu setzen, kehrte der Anführer der Vorhut, Burunduq, der ihn verraten hatte, unter dem Einfluß des Widerstandes, den Schāh Malik in Samarqand gefunden hatte, zu Chalil Sultān zurück und erhielt dessen Verzeihung; daraufhin leistete jener von neuem Chalil Sultān den Treueid, und die Truppen folgten seinem Beispiel. Die Kunde davon scheint schon vor der Ankunft des Heeres Schāh Maliks und Schejch Nūr ud-Dīns in 'Alī-ābād dorthin gedrungen zu sein<sup>1)</sup>. Als Chalil Samarqand besetzt hatte, ließ er, um seine Achtung vor dem Willen Tīmürs zu bekunden, Muhammad Dschehāngīr, den Sohn des verstorbenen, von Tīmūr ursprünglich zum Thronerben bestimmten Muhammad Sultān zum „Chān“ ausrufen<sup>2)</sup>. Offenbar fand die Verfügung Tīmürs, durch die er Pīr Muhammad zu seinem Nachfolger eingesetzt hatte, nicht dieselbe Zustimmung wie früher die Ernennung Muhammad Sultāns<sup>3)</sup>. Der Schritt Chalil Sultāns ist schon deshalb bemerkenswert, weil er den ersten Versuch darstellt, die Chānswürde von der Sippe der Tschingiziden auf die eigene Sippe Tīmürs zu übertragen, wozu sich Tīmūr noch nicht entschlossen hatte.

Die Chalil Sultān am Ufer des Zarafschān ausgehändigten Schlüssel zu den Schatzkammern Tīmürs waren für ihn von noch größerer Bedeutung als die Schlüssel der Stadt. Denn es war den Zeitgenossen klar, daß derjenige das Übergewicht im Kampfe um die Nachfolge Tīmürs erringen würde, der über die reichen Schätze verfügte, die sich in der Samar-

<sup>1)</sup> ZN ii, 696f.

<sup>2)</sup> Ebenda 712f. Diese Nachricht wird durch die Münzen Chalils bestätigt.

<sup>3)</sup> Der Name Muhammad Sultāns wurde beim Kanzelgebet als der Name des gesetzlichen Nachfolgers genannt, vgl. *Teksty* i, 123f. CLAVIJO, der persönlich Pīr Muhammad sah (S. 254 und 281), erwähnt die Festsetzung eines Nachfolgers nicht.



gander Hochburg befanden, und der dadurch die Möglichkeit besaß, die habgierigen Tschagatäjer auf seine Seite zu ziehen<sup>1)</sup>. Die Geldmittel Chalil Sultāns wuchsen bald nach der Besetzung Samarqands noch weiter an; in seinen Besitz kam auch der Kriegsschatz, den Schäh Malik und Schejch Nür ud-Dīn aus Otrār nach Bochārā weggeführt hatten, und zwar als Eigentum der beiden Prinzen Ulug Beg und Ibrāhīm Sultān, unter die Timūr das eroberte Mogolestān hatte aufteilen wollen. Bochārā ging, wie die Emire erwartet hatten, ohne Widerstand in ihre Hand über<sup>2)</sup>. Aus dem Bericht Scharaf od-Dīns<sup>3)</sup> ist ersichtlich, daß dem Besitz dieser Stadt, in die der Schatz der Prinzen übergeführt worden war, große Bedeutung beizumessen war. Die Hochburg von Bochārā besaß damals wie schon im X. Jahrhundert<sup>4)</sup> zwei Tore (heute besteht nur noch eines, das westliche); die eine Hälfte der Hochburg mit dem Osttor hatten Ulug Beg und Schäh Malik inne, die andere Hälfte mit dem Westtor Ibrāhīm Sultān und Schejch Nür ud-Dīn. Die Bewachung der eigentlichen Stadt, ihrer Mauern, Tore und Türme war Rostam, dessen Bruder Ḥamzā und den anderen Unterführern übertragen worden; auch wurden Maßnahmen zur Befestigung der Stadt und Hochburg ergriffen.

Aus den Darstellungen Ḥāfez-ē Abrūs und ‘Abd or-Razzāqs über den Vertrag, der bald danach zwischen Schäh-Roch und Chalil zustande kam, ist ersichtlich, daß sich der Schatz Ulug Begs und Ibrāhīms damals bereits in Samarqand befand; doch wird nicht erläutert, wie und wann er von Bochārā dorthin geschafft worden war. Diese Lücke füllt jedoch der Bericht des Anonymus Schäh-Roch aus<sup>5)</sup>. Rostam

<sup>1)</sup> Vgl. CLAVIJO 316.

<sup>2)</sup> Nach ‘AR 158b am 1. Ramazān, was dem von ‘AR weiter oben, nach Šaraf od-Dīn mitgeteilten Datum widerspricht. Im ZN ii, 711 heißt es hier bloß: *dar ramazān*.

<sup>3)</sup> ZN ii, 712.

<sup>4)</sup> Vgl. BARTHOLD, *Turkestān* S. 99.

<sup>5)</sup> ANONYMUS ŠĀH-ROCH 45a u. f. Vorher (auf Bl. 42b u. f.) ist die Rede von Streitigkeiten zwischen Šāh Malik und Šejch Nür ud-Dīn, ob man mit sämtlichen Truppen nach Chorāsān ziehen

war nämlich dem Beispiel Burunduqs gefolgt und war zu Chalil Sulṭān übergegangen; er hatte die Bevölkerung der Stadt bewaffnet und einen unerwarteten Angriff auf die Hochburg unternommen, wo sich zu dieser Zeit Schejch Nūr ud-Dīn allein mit den beiden Prinzen befand; Schāh Malik war gerade an diesem Tag nach Chorāsān aufgebrochen, um Schāh-Roch zu bereden, seine Übersiedlung nach Bochārā zu beschleunigen. Schejch Nūr ud-Dīn rettete sich durch die Flucht mit den beiden Prinzen ohne weitere Begleiter, indem er Hochburg und Schatzkammer der Willkür des Schicksals preisgab; so kam es, daß der Schatz von „Marktdieben“ ausgeraubt wurde<sup>1)</sup>. Auf dem Weg zum Oxus stieß er zu Schāh Malik; am Strom angelangt, begab sich Schejch Nūr ud-Dīn mit den Prinzen eilig zu Schāh-Roch, den er in Andechūd (Andechōj) antraf<sup>2)</sup>; Schāh Malik bewachte unterdessen den Stromübergang.

Dies alles geschah noch im März 1405; im April kam es bereits zu kriegerischen Auseinandersetzungen am Ufer des Oxus. Nach der Darstellung des Anonymus Schāh-Roch<sup>3)</sup> war Chalil Sulṭān noch im Ramazān nach dem Dorfe Qutschamalik<sup>4)</sup> gezogen, wo er das Fastenende feierte (ganz zu Anfang April); von dort begab er sich im ersten Drittel des Monats Schavvāl nach einem der Orte des Bezirkes Kesch (Schahresabz<sup>5)</sup>). Von dieser Ortschaft aus sandte er eine Abteilung von 10000 Mann an den Oxus, und zwar unter der Führung der Emire Schams ud-Dīn, Chādscha Jūsuf, Mubaschschar und Argūn Schāh. Die Aufgaben der Abteilung bestanden

---

oder ob man einen Teil davon in Bochārā zurücklassen sollte, wer zu Šāh-Roch aufbrechen und wer Bochārā besetzen sollte usw.

<sup>1)</sup> Bl. 47b: *sarrāq-ē asvāq*. Aus dem weiteren ist jedoch ersichtlich, daß ein Teil der Beute nach Samarqand abging. HA (Hs. A, Bl. 10b) und 'AR (Bl. 163b) erwähnen nur kurz die „*mochālāfat*“ Rostams.

<sup>2)</sup> ANONYMUS ŠĀH-ROCH 49a.

<sup>3)</sup> Bl. 52b u. f.

<sup>4)</sup> Über dessen Lage siehe VJATKIN, *Materialy* S. 46.

<sup>5)</sup> Der Name der Ortschaft wird in der Hs. (Bl. 52b) mit حبران angegeben.

darin, Schāh Malik die Schiffe wegzunehmen, die dieser auf dem Oxus mit Beschlag belegt hatte, und ihn von der Dizā-Furt zu vertreiben, die er besetzt hielt. Bei Schāh Malik befanden sich im ganzen nur 500 Reiter; trotzdem gelang es ihm, die Furt zu verteidigen; nach zwanzigtägigem hartnäckigem Ringen wurden mit dem Einverständnis Chalils Friedensverhandlungen aufgenommen<sup>1</sup>). In Wirklichkeit waren die Verhandlungen natürlich deshalb zustande gekommen, weil am Ufer des Oxus in einer der Ortschaften des Schapūrquān-Bezirk<sup>2</sup>) mit einem zweifellos weit beträchtlicheren Heer Schāh-Roch selbst stand; zudem beweisen Gang und Ergebnis der Verhandlungen, daß sich Chalil nicht für den Sieger hielt. Zum Abschluß des Friedens begab sich Schejch Nūr ud-Dīn zu Chalil, während Schams ud-Dīn und Argūn Schāh zu Schāh-Roch gingen; unsere Geschichtsschreiber, die sämtliche im Sinne Schāh-Rochs befangen sind<sup>3</sup>), schreiben Chalil eine Äußerung zu, die eine Anerkennung der Hoheitsrechte des Heräter Fürsten in sich schloß. Chalil soll haben mitteilen lassen, Schāh-Roch werde doch in jedem Fall Westturkestān einem seiner Brüder oder Söhne übertragen, und so könne er dieses Gebiet ja auch ihm (Chalil) übergeben, der dem Fürsten gleichfalls nicht fremd sei; Schāh-Roch war einverstanden, jedoch mit der Bedingung, daß Chalil das in Samarqand befindliche Hab und Gut Schāh-Rochs selbst, seiner Söhne, Schāh Maliks und seiner Gefolgsleute ausliefere<sup>4</sup>). Die Aufschriften der unter Chalil nach dem Jahre 1405 geprägten Münzen weisen jedoch

<sup>1</sup>) Nach HA (Hs. A, Bl. 9a) und 'AR (Bl. 163b) fiel der erste Gesandtenaustausch zwischen Chalil und Šāh-Roch bereits in die Zeit vor der Rückkehr der Söhne Šāh-Rochs nach Chorāsān.

<sup>2</sup>) Die Bezeichnung für diese Ortschaft ist bei HA (Hs. A, Bl. 10b), 'AR (Bl. 163b) und FAŠĪḤ (Bl. 393b) شاپورگان, beim Anonymus (Bl. 55b)

دسته شاپورگان.

<sup>3</sup>) Darunter auch der Anonymus (Bl. 54b).

<sup>4</sup>) Anonymus Bl. 56a u. f. HA (Hs. A, Bl. 12b) und 'AR (Bl. 164a) berichten nur von dem in Samarqand zurückgebliebenen Gut der Söhne Šāh-Rochs.

keinerlei Spuren einer Anerkennung der Obergewalt Schäh-Rochs auf. Wie dem auch sei, Schäh-Roch enthielt sich jedenfalls aller kriegerischen Maßnahmen gegen Chalil und beließ ihn in Westturkestän; dieser wird selbst kaum mehr gewünscht haben. Was die Herausgabe der erwähnten Habe anbetrifft, so wurde auch diese Bedingung nicht eingehalten; der Anonymus Schäh-Roch und seine Nachschreiber schweigen sich zwar darüber aus, wohl aber ist davon bei Faṣīḥ die Rede, der selbst zu den Abgesandten gehört hatte, die Schäh-Roch zur Beitreibung seiner Habe ausgeschickt hatte. Diesen Boten wurde nicht nur nichts ausgehändigt, sondern man wollte sie sogar in Samarqand festhalten; es gelang ihnen jedoch, sich nächtlicherweile aus Samarqand fortzustehlen. Einen Tag und eine Nacht ritten sie fast ohne Unterbrechung; am zweiten Tag setzten sie über den Oxus und kehrten dann zu Schäh-Roch zurück<sup>1)</sup>. Das Verhalten Chalils ist vielleicht darauf zurückzuführen, daß — nach der Darstellung des Anonymus — auch Schäh-Roch nicht gesonnen war, den Vertrag einzuhalten, vielmehr am Oxus stehen blieb, um den ersten sich bietenden Anlaß zu einem Einfall nach Westturkestän zu benutzen. Erst die Nachricht vom Vorrücken Mirānschāhs und Abū Bakrs aus Westpersien nach Chorāsān zum Zwecke der Vereinigung mit Chalil zwang Schäh-Roch, von seinem Plan abzustehen<sup>2)</sup>.

Im Verlaufe der nächsten Jahre arbeitete Schäh-Roch zähe auf das angestrebte Ziel hin, indem er nicht nur mit Waffengewalt gegen Chalil kämpfte, sondern auch mit den Mitteln der Staatskunst. Diese Kampfweise erwies sich sogar noch

<sup>1)</sup> Faṣīḥ 394b.

<sup>2)</sup> Anonymus Bl. 57a. Über die Absichten Šāh-Rochs finden sich dort die Worte:

بحکم غیرت تمام و فتویٰ ناموس و نام بدان نیت جرم شدند  
 کہ تا ملکتر را از تصرف مخالفان مستخلص نکردانند عنان از  
 صوب مخاصمت نییچانند و تا آب روی شوریده بختان نریزند  
 از کنار جیگون بر نخیزند.

wirksamer als kriegerische Unternehmungen. Der junge Samarqander Herrscher hatte zu seinem Unglück nicht die Verschlagenheit seines Vaters und Großvaters ererbt; seine großherzige Veranlagung verführte ihn zu kindlicher Gutgläubigkeit; die zu ihm stoßenden Feinde und Verräter nahm er nicht nur, nachdem er ihnen verziehen hatte, in seine Dienste, sondern entschloß sich sogar, ihnen seine Streitkräfte anzuvertrauen. Schon im Herbst des Jahres 1405 fand sich bei ihm Schejch Nür ud-Dīn ein, der von Schāh-Roch den geheimen Auftrag erhalten hatte, in Samarqand die Herrschertätigkeit Chalils sorgfältig zu beobachten und jede sich bietende Gelegenheit wahrzunehmen, dessen Macht zu schwächen. In Samarqand wurde ihm die Aufgabe zugewiesen, den Aufstand Chodāj-dāds zu unterdrücken, wozu er mit einem Heerbann nach Norden abgeschickt wurde; allein schon nach einer Woche empörte er sich selbst und besetzte die Stadt Otrār<sup>1)</sup>, wo sein Bruder Badr ud-Dīn herrschte, in dessen Hause Tīmūr gestorben war<sup>2)</sup>. Von Otrār aus unterhielt er Beziehungen sowohl zu Chodāj-dād als auch zu Schāh-Roch.

In einer Ortschaft am Jaxartes entflammte — unabhängig von Chodāj-dād — der Befehlshaber der Besatzung von Äschpara, 'Alā'ud-Dīn, einen Aufstand. Nach dem Eintreffen der Nachricht vom Tode Tīmürs und der Auflösung des gegen China geplanten Feldzugs hatte er am 19. März<sup>3)</sup> im Einverständnis mit seiner Abteilung die Festung verlassen; Anfang April hatte er in Qulantschuq<sup>4)</sup> ein Schreiben

<sup>1)</sup> ANONYMUS ŠĀH-ROCH 63a u. f.

<sup>2)</sup> Über Berdī Beg siehe ZN ii, 646, 666 und 682.

<sup>3)</sup> 17. Ramažān (IBN 'ARABŠĀH, S. 184).

<sup>4)</sup> Das Qūlānčūq IBN 'ARABŠĀHS, „einer der kältesten Orte des Landes“, ist wahrscheinlich dem „Qūlān-Paß“ ('aqabā-jē Qūlān) gleichzusetzen, den Muḥammad Sulṭān auf dem Weg nach Äšpara überschritt (ZN ii, 12). Die Benennung Qūlān führte ehemals ein Dorf an der Stelle des heutigen Tarta (vgl. BARTHOLD, *Turkestān*, russ. Ausg. i, 492 und die dort angeführten Quellenverweise; ferner ZVO viii, 15f. und BARTHOLD, *Očēt* 29—31). 'AR allerdings verlegt (Bl. 190a) in dem Bericht über die Ereignisse des

Chalils erhalten, der ihn darin von seiner Thronbesteigung in Kenntnis setzte. Gleichzeitig wurde 'Alā'ud-Dīn durch diesen Brief angewiesen, in Āschpara zu bleiben bis zum Eintreffen der Ablösung, die Chalīl in Bälde zu schicken versprach. Auf der anderen Seite wurde aber 'Alā'ud-Dīn von Chodāj-dād vorgeschlagen, er möge doch die Festung verlassen und sich mit ihm vereinigen. Diesem Vorschlag gab 'Alā'ud-Dīn statt. Die Aufgabe von Āschpara war die logische Folge der Einstellung der Eroberung von Mogölestān; mit den Mongolen hatte Chodāj-dād bereits früher Frieden geschlossen, indem er ihnen alle Eroberungen Tīmürs zurückerstattete<sup>1</sup>). Die Festung am Issyq-kul wurde von Anfang an aufgegeben; in Āschpara war 'Alā'ud-Dīn mit einer geringfügigen Besatzung zurückgelassen worden, unter der sofort Zwietracht und Zank entstanden, woraufhin auch diese Festung endgültig verlassen wurde. Chodāj-dād und 'Alā'ud-Dīn unternahmen zusammen einen Einfall durch die Hungersteppe bis nach Dschīsak, wo sie die Roßherden Tīmürs erbeuteten; 'Alā'ud-Dīn wollte von da nach Samarqand gehen, aber Chodāj-dād hielt ihn zurück. Chalīl bat 'Alā'ud-Dīn, zwischen ihm und Chodāj-dād zu vermitteln und eine Befriedung herbeizuführen; 'Alā'ud-Dīn verhielt sich anfänglich ablehnend, zeigte Chalīls Brief Chodāj-dād und schloß mit diesem einen Vertrag; danach aber verließ er trotzdem seinen Gefährten und ging zu Chalīl, der ihn sofort zu seinem Oberemir ernannte. In der Hand Chodāj-dāds blieben alle Orte am Jaxartes, außerdem noch Chodschend und Fergāna.

Dies alles vollzog sich anscheinend noch im April 1405; im Mai nahm 'Alā'ud-Dīn bereits teil an dem Feldzug gegen Pīr Muḥammad. Dieser Krieg begann — wie auch der Krieg

---

Jahres 1411 Qūlān-bašy zwischen Jangī (Talas) und Sourān (bei HA, Hs. A, Bl. 157a ist der Text verdorben), woraus man schließen kann, daß man mit Qūlān-Paß den Raum zwischen den Berg Rücken des Qara-tau und des Talasschen Ala-tau auf dem Weg von Čimkent nach Aulie-ata bezeichnete (über die rauhen Winter dort vgl. MASAL'SKIJ S. 757).

<sup>1</sup>) Über den Vertrag siehe IBN 'ARAB ŠĀH 190.

mit Schäh-Roch — gegen den Willen Chalil Sultāns. Offenbar hatte Chalil keinerlei Schritte unternommen, sich die Gebiete jenseits des Oxus zu unterwerfen, und hielt seine Herrschaft nur in Westturkestān aufrecht. Als sich Pīr Muḥammad an ihn wandte mit der Frage, auf Grund welchen Rechtes er sich die Nachfolge Timūrs anmaße, die einem anderen zugesprochen worden sei, gab Chalil zur Antwort: „Dasselbe höhere Wesen, das Timūr die Macht übergab, hat die Macht auch mir übertragen<sup>1)</sup>.“ Der Schejch ul-Islām 'Abd ul-Avval war bestrebt, auch Pīr Muḥammad zur Unterwerfung unter den Willen Allāhs zu bewegen — natürlich ohne Erfolg, obgleich der Prinz in der Folgezeit bedauerte, dem Schejch nicht Gehör geschenkt zu haben<sup>2)</sup>. Der dritte Anwärter, Sultān Ḥusejn, hatte sich schon früher von der Aussichtslosigkeit seiner Ansprüche überzeugt und sich an Chalil angeschlossen<sup>3)</sup>, der ihn jetzt an die Spitze eines 30000 Mann starken Heeres stellte, das gegen Pīr Muḥammad ausgesandt wurde. An diesem Feldzug beteiligten sich auch 'Alā'ud-Dīn, Argūn Schäh und etliche andere Emire. Das Heer brach im Mai 1405 auf<sup>4)</sup> und nahm Balch ein; dort rief jedoch Sultān Ḥusejn die Emire zu sich und ließ zwei von ihnen sofort hinrichten; die übrigen, darunter 'Alā'ud-Dīn und Argūn Schäh, behielten das Leben nur durch Bitten und den Ausdruck ihrer Bereitwilligkeit, Sultān Ḥusejn zu dienen, der jetzt das Heer gen Samarqand führte. Chalil zog ihm entgegen und schlug ihn am 6. Juli<sup>5)</sup> bei Tschakdālik (südlich von Schahresabz); während der Schlacht gingen 'Alā'ud-Dīn und Argūn Schäh abermals zu Chalil über.

<sup>1)</sup> MI i, 361; diese Nachricht findet sich bereits bei HA, Hs. B, Bl. 60a, A, Bl. 54a.

<sup>2)</sup> IBN 'ARABŠĀH 192 und 200.

<sup>3)</sup> Er kam Ende Ramazān zu Šāh-Roch nach Andechūd, brach Anfang Šavvāl (April) von dort auf und begab sich zu Chalil (HA, Hs. A, Bl. 43b u. f.).

<sup>4)</sup> Datum bei IBN 'ARABŠĀH 193 (Mitte des Monats Zū'l-Qa'dā).

<sup>5)</sup> Datum bei 'AR 169a (8. Moharram). In der Hs. A des HA (Bl. 45b) ist nur der Monat Moharram und irrtümlich das Jahr 810 angegeben.

Dessen Truppen verfolgten die Feinde bis Balch<sup>1)</sup> und nahmen diese Stadt ein, wo ihnen Hab und Gut Sultān Ḥusejn und dessen Harem in die Hände fielen. Sultān Ḥusejn selbst suchte in 'Ali-ābād (einer Ortschaft des Bezirkes Balch) Sulejmān Schāh auf, einen Neffen Timūrs, der damals über Schapūrqān und Andechūd herrschte; dort fand er eine Zufluchtsstätte. Chalil scheint hiergegen keinen Einspruch erhoben zu haben, aber Pir Muḥammad forderte hartnäckig die Auslieferung des von Chalil besiegten Thronbewerbers. Als seine Forderung nicht erfüllt wurde, schickte er gegen Sulejmān Schāh eine Abteilung von 3000 Reitern aus; Sulejmān Schāh floh mit Sultān Ḥusejn nach Herāt zu Schāh-Roch. Dieser fand, Pir Muḥammad habe völlig recht und Sulejmān Schāh hätte Sultān Ḥusejn schon beim ersten Verlangen ausliefern müssen. Dieser wurde jetzt in den Kerker geworfen und danach getötet; sein mit Gras ausgestopfter Skalp wurde Pir Muḥammad übersandt, die einzelnen Gliedmaßen wurden in Herāt zur Schau gestellt<sup>2)</sup>. Sulejmān Schāh wurde mit Geschenken nach dem Westen gesandt, um Mirān-schāh und dessen Sohn Abū Bakr zu bereden, in ihre Gebiete zurückzukehren; doch waren diese schon vor seiner Ankunft weggezogen. Da eignete sich Sulejmān Schāh die Geschenke an, empörte sich gegen Schāh-Roch und verschanzte sich in Qal'at; er erklärte, die Hinrichtung Sultān Ḥusejns kränke auch seine Ehre, da der Prinz bei ihm Zuflucht gesucht habe<sup>3)</sup>. Um den Aufstand niederzuschlagen, mußte Schāh-Roch selbst

<sup>1)</sup> Hierüber und über das Folgende ist am ausführlichsten der ANONYMUS ŠĀH-ROCH 77a u. f. (die Blätter sind falsch gebunden, Bl. 87 hätte zwischen Bl. 77 und 78 eingefügt werden müssen). Nach diesem Verfasser (Bl. 87a—b) war Sultān Ḥusejn gehalten, Pir Muḥammad mit völliger Hochachtung zu beggenn und nach Möglichkeit diese Angelegenheit friedlich beizulegen, aber ihn nicht über die Grenzen seines Gebietes vorrücken zu lassen und notfalls in Kunduz und Baġlan Widerstand zu leisten.

<sup>2)</sup> ANONYMUS ŠĀH-ROCH 92b. Wesentlich kürzer bei HA (Hs. A, Bl. 45b—47b) und 'AR 169b.

<sup>3)</sup> Auf diesen Grund des Aufstandes weist bereits HA hin (Hs. A, Bl. 50a, Hs. B, Bl. 46a).



eingreifen; nach langwierigen Kämpfen floh Sulejmān Schāh nach Samarqand<sup>1)</sup>. Chalil nahm den Emir in seine Dienste, denselben Mann, der eben noch seinem Feinde eine Zufluchtsstätte gewährt hatte, und in dem dann folgenden Krieg mit Pīr Muḥammad und Schāh-Roch vertraute er ihm die Vorhut seines Heeres an.

Pīr Muḥammad besetzte nach seinem Siege über Sulejmān Schāh Balch<sup>2)</sup>, offenbar ohne auf Widerstand von seiten Chalils zu stoßen, und trat in Verhandlungen mit Schāh-Roch zwecks gemeinsamem Vorgehens gegen Westturkestān. Schāh-Roch antwortete, er könne erst im Herbst (1406) aufbrechen; doch schickte er trotzdem schon jetzt Ulug Beg mit der Vorhut aus, den er zum Fürsten von Schapürqān und Andechüd ernannt hatte, und zwar unter der Muntschaft Schāh Maliks. Letzterem gelang es, eine Brücke offenbar (eine Schiffsbrücke) über den Oxus zu schlagen und den Strom zu überqueren; die Anführer der Grenzwatchen Chalils, 'Isā und Chyẓr Chādscha, wurden gefangengenommen<sup>3)</sup>; Ulug Beg sandte den ersten zu Pīr Muḥammad, den zweiten zu Schāh-Roch<sup>4)</sup>. Die Abteilung Schāh-Rochs drang bis nach Qarschī und Chuzār vor und verpflanzte mit Gewalt die Bevölkerung dieser Örtlichkeiten (wahrscheinlich lauter Tschagatājer) nach dem Südufer des Flusses. Die Kunde von diesem Einfall rief in Samarqand große Besorgnis hervor, um so mehr als zur selben Zeit Chodāj-dād, bereits im Besitze von Taschkend, sich anschickte, im Bunde mit den Mongolen

<sup>1)</sup> ANONYMUS ŠĀH-ROCH 100b. Über die Flucht nach Samarqand HA, Hs. A, Bl. 50b; 'AR 170a.

<sup>2)</sup> ANONYMUS ŠĀH-ROCH berichtet über die Einnahme von Balch durch Pīr Muḥammad nach der Schilderung der Schlacht zwischen Chalil und Šāh Malik, doch geschah die Eroberung von Balch offensichtlich früher, da sie mit der Flucht Sulejmān Šāhs in Zusammenhang steht.

<sup>3)</sup> Hierüber und über das weitere ist am ausführlichsten wiederum der ANONYMUS ŠĀH-ROCH Bl. 140a u. f. (nach Bl. 112 müßte Bl. 114 folgen; Bl. 113 muß zwischen 117 und 118 eingeschoben werden).

<sup>4)</sup> Dieser Umstand bei HA, Hs. B, Bl. 48b; 'AR 170a.

einen Feldzug nach Samarqand zu unternehmen. Ungeachtet der von Norden drohenden Gefahr zog Chalil sofort gegen Schäh Malik; schon nach dem Oxus unterwegs erfuhr er, daß der Feldzug von Taschkend gegen Samarqand nicht zustande kam, da es zwischen Chodāj-dād und den Mongolen zu Streitigkeiten gekommen war, woraufhin diese in ihr Land heimgekehrt waren. Chalil blieb mit seinem Hauptheer in Chuzār und schickte von dort Sulejmān Schäh mit einer Abteilung von 10000 Mann an das Oxusufer<sup>1)</sup>. Es gelang diesem auch, unversehens die Wache zu überfallen, die Schäh Malik an der Brücke zurückgelassen hatte, und einen Teil der Schiffe zu erbeuten; allein Schäh Malik kam noch zu rechter Zeit mit dem Hauptheer zum Kampfplatz, und der Übergang blieb in seinen Händen. Auf Bitten Sulejmān Schähs kam Chalil Sulṭān selbst mit seinen Truppen ans Stromufer, doch gelang es auch ihm nicht, sich des Überganges zu bemächtigen; nach unentschiedenem Kampf schickte Chalil Boten ins Lager Schäh-Rochs mit einem Friedensangebot und mit Geschenken (Ehrengewänder, Gürtel, Köcher, Schwerter, alles mit Edelsteinen verziert) für Ulug Beg<sup>2)</sup>. Nach dem nun geschlossenen Vertrag verpflichtete sich Chalil erneut, das in Samarqand befindliche Hab und Gut Schäh-Rochs, seiner Söhne, Schäh Maliks und seiner Gefolgsleute herauszugeben. Danach kehrte Chalil nach Samarqand zurück; Schäh Malik und Ulug Beg zogen trotz des Vertrages zu Pir Muḥammad, mit dem sie in einer Ortschaft namens Kū-jě Tān<sup>3)</sup> zusammenkamen. Offenbar erfüllte Chalil aus diesem Grund auch diesmal den Vertrag bezüglich der Auslieferung der erwähnten Habe nicht; nur seine junge Frau wurde Ulug Beg geschickt, die bis dahin in Samarqand geblieben war<sup>4)</sup>.

<sup>1)</sup> ANONYMUS ŠAH-ROCH 106a.

<sup>2)</sup> Über die Geschenke ebenda 112a.

<sup>3)</sup> Ebenda 114a. Über die Ortslage von Kū-jě Tān vgl. ZN i, 443 über den Feldzug Toqtamyš's, der, „über Qaršī und Chuzār hinausrückend, das Gebiet bis Kū-jě Tān und zum Amū verwüstete“. Anscheinend entspricht Kū-jě Tān dem Kūh-ě Tāng (Name einer Ortschaft zwischen Chuzār und Kālif) der zeitgenössischen Karten.

<sup>4)</sup> Hierüber HA, Hs. B, Bl. 49a; 'AR Bl. 170a.

Im Lager Pīr Muḥammads angekommen bat Schāh Malik im Auftrag Schāh-Rochs, den Feldzug um vierzig Tage aufzuschieben, damit sich Schāh-Roch und sein Heer mit Pīr Muḥammad vereinigen könne; außerdem riet er, die Kriegshandlungen von Bochārā aus einzuleiten, dessen man sich leichter bemächtigen könne (offensichtlich besaßen Schāh-Roch und Schāh Malik Beziehungen dorthin), und von Bochārā könne man dann gegen Samarqand ziehen<sup>1)</sup>. Unter Nichtbeachtung dieses Vorschlages wurde beschlossen, den Feldzug schon jetzt zu beginnen und geradeswegs auf Samarqand loszuziehen; die Gefolgsleute Pīr Muḥammads bemerkten, für Schāh Malik komme es nur darauf an, Hab und Gut Schāh-Rochs, Ulug Begs und sein persönliches Eigentum zu erlangen und seine Mutter aus der Gefangenschaft zu befreien, die sich gleichfalls dort befand<sup>2)</sup>. Das Heer setzte sich jedoch in Richtung auf Qarschī in Bewegung, woraus zu erschließen ist, daß die Ratschläge Schāh Maliks im Lager Pīr Muḥammads nicht völlig abgelehnt wurden, wie es der Geschichtsschreiber behauptet; es ist wahrscheinlich, daß der Plan einer Vereinigung mit dem Heere Schāh-Rochs in Bochārā nicht so sehr durch den Starrsinn Pīr Muḥammads als vielmehr durch die Schnelligkeit des Vorgehens Chalīl Sulṭāns vereitelt wurde.

Am 20. Februar 1406<sup>3)</sup> kam es bei Qarschī zur Schlacht; nach dem Bericht des Anonymus Schāh-Roch war das Heer Pīr Muḥammads dank der Tapferkeit Schāh Maliks schon nahe dem Siege, als die Flucht einiger Emire (sechs Namen werden angeführt<sup>4)</sup>), die Pīr Muḥammad verrieten, die Schlacht zugunsten Chalīls entschieden wurde. Pīr Muḥammad floh nach Balch, Schāh Malik und Ulug Beg retteten sich nach

1) ANONYMUS ŠĀH-ROCH 115b u. f.

2) Ebenda 116b.

3) Nach IBN ʿARABŠĀH 197 am Sonntag, dem 1. Ramazān 808/21. Februar, nach HA, Hs. A 56b, B 51b am Montag, dem 2. Ramazān, nach dem ANONYMUS ŠĀH-ROCH 117a am 4.

4) ANONYMUS ŠĀH-ROCH 113b und 118a (über die Reihenfolge der Blätter vgl. oben Anmerkung 1 S. 84).

Chorāsān, wo sie am Ufer des Morgāb auf Schāh-Roch stießen, der gerade zu dieser Zeit entsprechend der Vereinbarung mit Pīr Muḥammad seinen Feldzug gegen Samarqand begann. Wie überstürzt die Flucht vor sich ging, ist daraus zu ersehen, daß das ganze Lager Pīr Muḥammads samt dessen Harem Chalil in die Hände fiel; alle Frauen fanden jedoch Schutz durch die vornehme Rechtlichkeit Chalils<sup>1)</sup>.

Nach der Schlacht ließ Chalil Schāh-Roch sagen, er wünsche in Frieden mit ihm zu leben, und nur feindliche Einfälle nordwärts vom Oxus hätten ihn genötigt, kriegerische Maßnahmen zu ergreifen; Schāh-Roch erwiderte, daß auch von seiner Seite aus der Vertrag seine Gültigkeit behalten habe, daß aber die Grenzen seines Reiches durch die Truppen Chalils unter der Führung Sulejmān Schāhs und Argūn Schāhs (diese Abteilungen waren in das Gebiet von Schapūrquān und Andechūd eingefallen) verwüstet worden seien. Beide Herrscher schickten daraufhin abermals ihre Emire an den Oxus, um den Frieden zu erneuern<sup>2)</sup>.

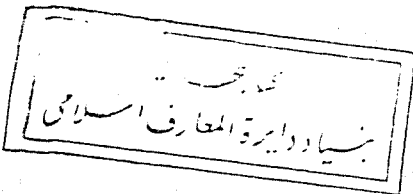
Vom Ufer des Morgāb kehrte Schāh-Roch nach Herāt zurück; Schāh Malik und Ulug Beg<sup>3)</sup> blieben auf Weisung Schāh-Rochs einen Monat in Bādġis; im selben Jahr nahmen sie noch teil an der Niederschlagung des Aufstandes, den der Großemir Sajjed Chādscha Ende Mai angezettelt hatte, woraufhin Ulug Beg unter der Muntschaft Schāh Maliks zum Beherrscher des „Chorāsān Alī Begs und Chorāsān Alī Mū'ajjads<sup>4)</sup>“, d. h. der nördlichen und mittleren Bezirke dieses Reichsgebietes ernannt wurde. Gleichzeitig erhielt

<sup>1)</sup> Die Worte HĀFEZ-Ė ABRŪS (HA, Hs. B, Bl. 51 b): *Chalil Sultān Bahādur āz ān-ġā kē lof-Ė ū būd ġomlā-rā ḥarīm-Ė 'adl va na'im-Ė eḥsān māvi dād.* Dieses Lob auf Chalil aus dem Munde eines Geschichtsschreibers am Hofe Šāh-Rochs verdient Beachtung.

<sup>2)</sup> HA, Hs. A 56 b; 'AR 170 b.

<sup>3)</sup> Über das weitere siehe HA, Hs. B, Bl. 52 b, Hs. A, Bl. 58 a u. f.; 'AR 170 b u. f.

<sup>4)</sup> Ausdruck FAṢĪḤS (Bl. 396 b u. f.). 'Alī Mū'ajjad war bekanntlich der letzte Imām der Sarbedāre; vgl. LANE-POOLE, *The Muhammadan Dynasties*, S. 211. Über 'Alī Beg siehe ZN i, 66 f., auch oben S. 24; über seine Hinrichtung 1383 ZN i, 355.



Uluġ Beg Anweisung, den Winter gemeinsam mit Schāh Malik in Astarābād zu verbringen<sup>1)</sup>. Schāh-Roch unternahm dann im Frühjahr des Jahres 1407 einen Feldzug zur Niederschlagung eines Aufstandes des Mīrzā 'Omar (des Sohnes Mīrānšāhs), der aus dem ihm zugewiesenen Māzandarān nach Chorāsān eingefallen war. Mīrzā 'Omar wurde am 18. April<sup>2)</sup> in der Gegend von Dschām geschlagen; Uluġ Beg erhielt daraufhin außer Chorāsān auch noch Māzandarān; von Dschām brach er nach Tūs auf (während des Einfalls Mīrzā 'Omars war er anscheinend aus Chorāsān weg zu seinem Vater geeilt). Gegen Ende des Jahres 1407 unternahm Schāh-Roch auf Bitten Uluġ Begs abermals einen Feldzug nach Māzandarān, um dort eine Empörung des früheren Gewalthabers Pīr Pādeschāh zu unterdrücken. Schāh Malik stieß in Maschhad zum Heere Schāh-Rochs, Uluġ Beg in Qūtschān<sup>3)</sup>.

Das Heer Pīr Muḥammads war nach seinem Rückzug über den Oxus gleichfalls keiner Verfolgung durch die Sieger ausgesetzt gewesen<sup>4)</sup>. Chalīl hatte es vorgezogen, sich gegen die Feinde zu wenden, die ihn von Norden her überfallen hatten. Außer den Aufrührern, die das Jaxartes-Becken besetzt hielten, wurde Westturkestān auch von Tātāren der Goldenen Horde heimgesucht, die sich im Winter 1405/06<sup>5)</sup> mit Gewalt in den Besitz Chārezms gesetzt hatten und bei ihren Einfällen bis nach Bochārā vorgedrungen waren. Als

<sup>1)</sup> HA, Hs. A, Bl. 74b.

<sup>2)</sup> Montag, den 9. Zū'l-Qa'dā ('AR 174a); in der Hs. A von HA, Bl. 85a: 9. Zū'l-Ḥeġġā.

<sup>3)</sup> 'AR 176b.

<sup>4)</sup> Nach IBN 'ARABŠĀH 198 ging Chalīl nach der Schlacht nach Čakdālik, wo er bis Ende Ramazān blieb; Pīr Muḥammad setzte abermals über den Oxus und nahm Ḥiṣār ein, wo er von Chalīl belagert und gezwungen wurde, um Frieden zu bitten, der 809/1406/07 geschlossen wurde (S. 200f.).

<sup>5)</sup> Nach HA (HS A, Bl. 191b, 'AR Bl. 194b) im Raġab 808/Dezember 1405 bis Januar 1406.

Chalil mit seinen Truppen am Jaxartes angelangt war<sup>1)</sup>, unterwarfen sich Chodschend und Schährochijjä freiwillig; Taschkend wurde nach langwieriger Belagerung schließlich durch Hunger zur Übergabe gezwungen. Auf dem Wege von dort nach dem Norden war Chalil bei Scharapchän einem unerwarteten nächtlichen Überfall von seiten Chodāj-dāds und des Schejch Nūr ud-Dīn ausgesetzt und erlitt solche Verluste, daß er genötigt war, umzukehren; aus dem weiteren Verlauf läßt sich erschließen, daß er in den Ortschaften am Jaxartes keine Besatzungen zurückließ. Schejch Nūr ud-Dīn ging — unter dem Einfluß eines Zwistes mit Chodāj-dād — nach Saġanāq<sup>2)</sup> und knüpfte mit Chalil Verhandlungen an; auf seinen Wunsch schickte Chalil eine der Witwen Tīmürs, Tūmān Āġa, in seinen Harem. All dies hinderte aber weder Schejch Nūr ud-Dīn noch seinen Gegner Chodāj-dād, ihre Beziehungen zu Schäh-Roch weiter zu pflegen.

Das Vorgehen Schäh-Rochs im Jahre 1407 ist vielleicht auch eine der Ursachen für die beschleunigte Rückkehr Chalils aus den nördlichen Gebieten. Genau ein Jahr nach der Schlacht bei Qarschī, am 22. Februar 1407<sup>3)</sup>, verschied Pir Muḡammad unter den Händen seines Mörders Pir 'Alī Tāz<sup>4)</sup>; Schäh-Roch erklärte sich zum Rächler des Erschlagenen und benutzte diese Gelegenheit, sich Balchs zu bemächtigen<sup>5)</sup>. Das Verhalten Schäh-Rochs erschien Chalil

<sup>1)</sup> Weiteres siehe bei IBN 'ARABŠĀH 203f. Der Zeitpunkt dieses Feldzuges läßt sich nicht genau bestimmen; es wird nur mitgeteilt, daß er nach dem Sieg über Pir Muḡammad stattfand.

<sup>2)</sup> Über den Namen der Stadt siehe BARTHOLD, *Orošenie* 149f.

<sup>3)</sup> Datum bei 'AR 173a (14. Ramaẓān 809).

<sup>4)</sup> Nach 'AR soll Pir Muḡammad selbst Pir 'Alī Tāz aus dürftigen Verhältnissen emporgehoben und ihn zum Emir gemacht haben. Nach dem ANONYMUS ŠĀH-ROCH 78a befand sich Pir 'Alī Tāz 1405 im Heere Sulṭān Ḥusejns; er war es auch, der Sulṭān Ḥusejn zum Verrat gegenüber Chalil bewog. Nach HA (Hs. A, Bl. 10b) und 'AR (Bl. 163b) verließ Pir 'Alī Tāz sogleich nach dem Tode Tīmürs Chalil und kam nach Balch.

<sup>5)</sup> Hierüber und über das weitere siehe HA (Hs. B, Bl. 74b); 'AR 175b u. f. Über die Wiederherstellung der Hochburg in Balch vgl. auch FAŠĪḤ 397b und IBN 'ARABŠĀH 206.

verdächtig, weshalb er sich nach Termez begab und die alte Festung am Ufer des Oxus wieder instand setzte<sup>1)</sup>; Schäh-Roch ließ seinerseits die Hochburg der Stadt Balch wieder aufbauen, die auf Anordnung Timürs 1370 geschleift worden war. Gleichzeitig wurden jedoch die Friedensverhandlungen erneuert, die auch diesmal zum erfolgreichen Abschluß geführt wurden. Alläh-dād ging von seiten Chalils, der Emir Mizrāb von seiten Schäh-Rochs, zum Ufer hinab, wo sie Geschenke austauschten; danach kehrten beide Herrscher in ihre Hauptstädte zurück.

Was Schäh-Roch betrifft, so war von ihm der Friede auch diesmal nicht aufrichtig gemeint; der Fürst von Herāt fuhr fort, mit den Feinden Chalils Beziehungen zu unterhalten und den Boden für eine Eroberung Westturkestāns zu bereiten. Zum Erfolg seiner Ränke trug auch die mürrische Unzufriedenheit bei, die in Samarqand sich selbst unter den Truppen und in der Bevölkerung angesammelt hatte. Eine der Hauptursachen dieser Unzufriedenheit war die Hungersnot, die das Land heimsuchte<sup>2)</sup>; eine solche war 1407 auch in Chorāsān aufgetreten, aber es scheint dort gelungen zu sein, raschere und wirksamere Maßnahmen zur Unterdrückung der Bevölkerung zu ergreifen<sup>3)</sup>. Chalil war gezwungen, ohne äußere Eroberungen ein zahlreiches Heer zu unterhalten, was den Staatsschatz Timürs allmählich zum Versiegen bringen mußte. In Samarqand fand man außerdem<sup>4)</sup>, daß bei der Verteilung der Geldmittel und überhaupt bei der Entscheidung der Reichsgeschäfte die Lieblingsfrau Chalils, Schād Mulk, einen zu großen Einfluß ausübe. Dank ihrer Gönnerschaft stiegen Leute aus niederem Stand empor, zum Schaden der einstigen Mitarbeiter Timürs; ein gewisser Bābā Turmush, der durch die Gunst der Großfürstin zum

1) IBN 'ARABŠĀH 205.

2) Ebenda 207.

3) HA, Hs. B, Bl. 29b; 'AR 173b u. f.; vgl. ZVO xviii, 0142f.

4) ŠARAF OD-DĪN widmet dieser gegen Chalil und seine Gattin gerichteten Beschuldigung einen besonderen Abschnitt (ZN ii, 720f.).

bevollmächtigten Minister<sup>1)</sup> aufgestiegen war, erwies selbst den obersten Würdenträgern Allāh-dād und Argūn Schāh nicht die gehörigen Ehrenbezeugungen. Nicht einmal den Witwen Tīmūrs gegenüber verhielt er sich achtungsvoll; Schād Mulk beredete sogar Chalil, alle Frauen und Kebsweiber des früheren Herrschers an Emire und Truppenführer zu verheiraten, um deren Wohlwollen zu gewinnen. Die oben (S. 90) angeführte Erzählung von Schejch Nūr ud-Dīn und Tūmān beweist, daß einer solchen Ehrung tatsächlich große Bedeutung zukam; allein Chalil scheint die Großfürstinnen-Witwen sogar mit Gewalt an Leute verheiratet zu haben, die im Range unvergleichlich niedriger standen als sie. In den persischen Quellen findet sich nirgends ein Niederschlag einer noch schwereren, gegen die Großfürstin Schād Mulk erhobenen Beschuldigung, von der bei Ibn 'Arabshāh die Rede ist<sup>2)</sup>; nach seiner Darstellung sollen ihr die Schädel der beiden Hauptfrauen Tīmūrs, Sarāj Mulk Chānum und Tūkel Chānum, übersandt worden sein.

Die Schwächung der Macht Chalils konnte nicht ohne Rückwirkung auf die ständigen Beziehungen Schāh-Rochs zu den Bochärer Schejchen bleiben. Der Geschichtsschreiber des bochārischen Derwischwesens<sup>3)</sup> berichtet, das Oberhaupt der dortigen Naqschbandī, Muḥammad Pārsā, habe ununterbrochen mit Schāh-Roch verkehrt „zur Aufrichtung der Tätigkeit der Mosleme“; um dies zu unterbinden, habe Chalil dem Schejch vorgeschlagen, in die Steppe zu ziehen, um den Islām unter den Wanderhirten zu verbreiten; der Schejch habe sich damit einverstanden erklärt, zugleich aber bemerkt, er müsse vorläufig den Gräbern der bochārischen Heiligen einen Besuch abstatten. Um diese Zeit sei in Bochārā ein Staatsschreiben Schāh-Rochs an Chalil eingetroffen mit dem Vorschlag, Chalil möge einen Schlachtort festsetzen; der Schejch habe verfügt, daß dieses Sendschreiben

<sup>1)</sup> Bei IBN 'ARABŠĀH 208 steht *Dastūru'l-Mamālik*. In den persischen Quellen wird diese Persönlichkeit nicht erwähnt.

<sup>2)</sup> IBN 'ARABŠĀH 228.

<sup>3)</sup> *Rasāhāt* (A Bl. 38a, B, Bl. 44b u. f., C, S. 62f.).



in der großen Moschee zu Bochārā verlesen und dann erst nach Samarqand geschickt werde. Bald danach sei Chalil besiegt worden.

An diesem Bericht ist offenbar nur der Umstand der Beziehungen zwischen Schäh-Roch und den bochārischen Schejchen glaubwürdig. Zum Frühjahr 1409 erwartete man tatsächlich einen entscheidenden Zusammenstoß der Heere Chorāsāns und Westturkestāns, aber eine Kampfansage hat Schäh-Roch seinem Feind nicht geschickt; wäre dies der Fall gewesen, so würde das Schreiben nicht über Bochārā gegangen sein, da Schäh-Roch mit dem Heer in Bādġīs, Chalil in Schahresabz stand<sup>1)</sup>.

Damals traf die Nachricht von einem neuen Einmarsch Chodāj-dāds und von dessen Einnahme der Stadt Ura-tübe ein. Angesichts der bevorstehenden Auseinandersetzung mit Schäh-Roch konnten nur geringfügige Streitkräfte nach Norden abgesandt werden, und zwar wurde gegen Chodāj-dād lediglich eine Abteilung von 3000 Mann unter Allāh-dād und Argūn Schäh ausgeschickt<sup>2)</sup>. Diese stießen bereits bei Dschīsak auf den Feind, ließen sich aber auf keinen Kampf mit ihm ein, sondern benachrichtigten Chalil, Verstärkung sei unerlässlich; diesmal machte sich Chalil selbst auf, doch nahm auch er nur 4000 Mann mit (wie viele Truppen in Schahresabz standen und wem nach dem Aufbruch Chalils der Oberbefehl übertragen wurde, wird nicht angegeben). Schon in Solṭānijjā (nach Ibn 'Arabschäh) oder Schirāz (nach 'Abd-or-Razzāq<sup>3)</sup>) wurde Chalil von Chodāj-dād, offenbar mit überlegenen Streitkräften, überfallen und gefangen genommen; nach der Darstellung Ibn 'Arabschāhs soll dies alles vorher zwischen Chodāj-dād und Allāh-dād vereinbart worden sein. Die Gefangennahme Chalils erfolgte am 30. März

<sup>1)</sup> 'AR 180a. In der Hs. A von HÄ ist hier eine Lücke.

<sup>2)</sup> Nachrichten über diesen Feldzug finden sich bei 'AR (a. a. O.) und IBN 'ARABŠÄH (S. 209f.). Von der zahlenmäßigen Stärke der Abteilungen ist nur bei 'AR die Rede.

<sup>3)</sup> Siehe oben Anmerkung 5 S. 54.

1409<sup>1)</sup>); sofort darauf besetzte Chodāj-dād ohne Widerstand Samarqand, wo er von allen Emiren Botmäßigkeit forderte, allerdings im Namen Chalil Sulṭāns. Das in Samarqand stehende Heer unterwarf sich ihm anscheinend nicht und löste sich auf, so daß Schāh-Roch auf seinem Weg nach Samarqand keinerlei Widerstand antraf.

Schāh-Roch brach am 7. April<sup>2)</sup> mit den Truppen auf, doch erreichte er den Oxus erst am 22. April<sup>3)</sup>. Während des Übersetzens über den Strom kam ein Abgesandter Chodāj-dāds zu ihm mit dem Anerbieten seines Herrn, er wolle Chalil und Schād Mulk an Schāh-Roch ausliefern, wenn dieser Westturkestān an Muḥammad Dschehāngir abtreten würde<sup>4)</sup>. Es ist nicht bekannt, welchen Bescheid der Bote erhielt. Vom Oxus aus wurde jedenfalls eine Abteilung nach Ḥiṣār geschickt, während Schāh-Roch selbst mit den restlichen Truppen nach Chuzār zog. Schon in Kū-jē Tān wurde Schād Mulk in sein Lager gebracht; in Chuzār traf die Nachricht ein, Chodāj-dād habe Samarqand geräumt und Chalil mit weggeführt. Allāh-dād, Argūn Schāh und Bābā Turmusch waren in der Samarqander Hochburg geblieben, doch ging die Macht dort in die Hände des Schejch ul-Islām 'Abd ul-Avval über; Allāh-dād und die übrigen Emire fügten sich ihm und nahmen von einem Kampf mit Schāh-Roch Abstand<sup>5)</sup>. Schon aus Chuzār hatte Schāh-Roch einige Emire nach Samarqand entsandt, darunter auch seinen Erzieher 'Alā'ud-Dīn 'Alīke Gōñūltasch<sup>6)</sup>; er selbst war nach Dschām aufgebrochen, wo die Prinzen zu ihm stießen, mit Muḥammad Dschehāngir an der Spitze, und am

<sup>1)</sup> Datum bei 'AR (13. Zū'l-Qa'dā 811).

<sup>2)</sup> 21. Zū'l-Qa'dā (dieses und die folgenden Daten bei 'AR a. a. O.).

<sup>3)</sup> 6. Zū'l-Heḡḡā.

<sup>4)</sup> So nach FАШІҢ 398b.

<sup>5)</sup> IBN 'ARABŠĀH 211 und 213. Nach Ibn 'Arabšāh blieb auch Šād Mulk in Samarqand, d. h. sie wurde erst nach dem Abzug Chodāj-dāds zu Šāh-Roch gesandt.

<sup>6)</sup> So nach FАШІҢ a. a. O. und 'AR 180b.

13. Mai<sup>1)</sup> zog er in Samarqand ein. Bei ihm befanden sich auch Schäh Malik und Ulug Beg, der unter der Vormundschaft Schäh Maliks zum Fürsten von Samarqand eingesetzt werden sollte, wengleich die feierliche Ernennung erst kurz vor dem Wegzug Schäh-Rochs vollzogen wurde. In Samarqand vereinigte sich mit Schäh-Roch auch Schejch Nür ud-Din; im Einverständnis mit Schäh-Roch hatte er sich von Otrār nach Bochārā begeben, doch war er dort von Chodāj-dād (vor dessen Abzug aus Samarqand) geschlagen worden und kam nun ohne Truppen nach Samarqand.

Auf diese Weise war die Hauptstadt ohne Blutvergießen in die Gewalt Schäh-Rochs übergegangen, wie vier Jahre vorher in die Chalils; doch erwies sich diesmal der Sieger nicht gewillt, Großmut zu üben. Die Vertreter der beiden sich gegenseitig befehdenden Richtungen, der Großfürstinnen auf der einen, der Emire auf der anderen Seite, wurden einem gleich grausamen Strafgericht unterworfen<sup>2)</sup>. Allāhdād und Argün Schäh wurden gefoltert (man verlangte von ihnen die Herausgabe der Kronsgelder) und dann hingerichtet; die Todesstrafe erlitt auch einer der Vertreter der Stadtverwaltung, Chādscha Jūnus Semnānī. Die Großfürstin Schād Mulk wurde gleichfalls gefoltert und danach schimpflich durch die Bāzāre der Hauptstadt geschleppt. Bābā Turmusch, der ebenso grausam gemartert worden war, entwand sich, als die Wache ihn gefesselt an einem großen Teich vorbeiführen wollte, den Händen der Schergen, stürzte sich in den See und ertrank.

Nach der Einnahme Samarqands blieb die Frage offen, was mit den Gebieten am Jaxartes geschehen solle, die sich unter Chalil in den Händen von Aufständischen befunden hatten und jetzt für Chodāj-dād und Chalil selbst zu einem Zufluchtsort geworden waren. Chodāj-dād brachte Chalil nach Fergāna und ließ in der bedeutendsten Stadt dieses Gebietes, in Andīschān, das Kanzelgebet auf dessen Namen

<sup>1)</sup> 27. Zū'l-Ḥeǧǧā.

<sup>2)</sup> Hiervon ist außer bei IBN 'ARABŠĀH 213 nur bei FAṢĪḤ 401a die Rede.

lesen; er selbst zog weiter, wahrscheinlich über Taschkend, um „bei den Mongolen“ Hilfe zu erbitten. Bei Chalil blieb der Sohn Chodāj-dāds, ‘Abd ul-Chāliq, zurück; ein anderer Sohn Chodāj-dāds, Allāh-dād, war Befehlshaber von Schāh-rochijjā. Schāh-Roch beredete Chodāj-dād vergeblich, sich freiwillig zu unterwerfen; dieser verlangte, daß ihm der mit seinem Feind verbündete Schejch Nūr ud-Dīn ausgeliefert werde<sup>1)</sup>; aus dem weiteren Verlauf ist ersichtlich, daß Schāh-Roch diese Forderung selbst dann nicht hätte erfüllen können, wenn er gewollt hätte. Schāh-Roch zog danach mit einem Heerbann an den Jaxartes, indem er gleichzeitig eine Abteilung nach Schāhrochijjā (bei dieser befand sich auch Schāh Malik) und eine weitere nach Chodschend abgehen ließ; Schāh-Roch selbst verbrachte den Sommer in Ura-tūbe. Ibn ‘Arabschāh<sup>2)</sup> behauptet, die Mongolen hätten Chalil mit Ehren aufgenommen und ihm Geschenke gesandt, darunter ein goldenes Kreuz; allein Waffenhilfe erhielt er offenbar von den Mongolen nicht, da er sich mit ‘Abd ul-Chāliq nach der Festung Allāh oder Allāh-kūh (wahrscheinlich im Alāj-Tal) begeben mußte, wo er von Schāh Malik belagert wurde. Die Belagerung endete mit einem Vertrag, wonach Schāh Malik sich zurückzog; Chalil seinerseits versprach, zu Schāh-Roch zu gehen, doch zog er es danach vor, sich nach Otrār zu begeben, wohin mit Einwilligung Schāh-Rochs Schejch Nūr ud-Dīn bereits vorher zurückgekehrt war. Die Strecke zwischen Fergāna und Otrār legte er offenbar in Begleitung von Mongolen zurück; Chodāj-dād, der auf die Unterstützung derselben Mongolen gerechnet hatte, fiel durch ihre Hand, sein Haupt wurde nach Ibn ‘Arabschāh<sup>3)</sup> an Chalil, nach ‘Abd or-Razzāq<sup>4)</sup> an Schāh Malik gesandt. Dieser schickte es an Schāh-Roch zusammen mit dem Schädel Allāh-dāds (des Sohnes Chodāj-dāds), des früheren Befehlshabers von Schāhrochijjā, woraus man

<sup>1)</sup> ‘AR 181 b.

<sup>2)</sup> IBN ‘ARABŠĀH 215.

<sup>3)</sup> Ebenda.

<sup>4)</sup> ‘AR 182 a.

schließen kann, daß Schāh Malik diese Stadt eingenommen hatte. 'Abd ul-Chāliq blieb, wie aus den Berichten über die späteren Ereignisse hervorgeht, bis an sein Lebensende Beherrscher der Gebiete jenseits des Jaxartes. Schāh-Roch gelangte bis nach Chodschend, von wo aus er sich nach Aqsulat begab, als Schejch Nūr ud-Dīn die Absicht erkennen ließ, in Otrār zu bleiben, indem er gleichzeitig versprach, bald zu Schāh-Roch zurückzukehren. Auf dem Wege von Aqsulat nach Otrār stieß Chalil in der Ortschaft Uzun Ata<sup>1)</sup> zu Schāh-Roch. Zwecks Abschluß eines Vertrages waren mit ihm schon vorher Schāh Malik und 'Alike Gōñūltasch in Otrār eingetroffen; durch Vermittlung Schejch Nūr ud-Dīns kam der Vertrag auch zustande; Chalil zog nach Rej (Rhages), das ihm als Teilfürstentum zugewiesen worden war; auch wurde ihm seine Frau Schād Mulk zurückgegeben; seinem Kummer über die Trennung von ihr hatte er in persischen Versen beredten Ausdruck verliehen<sup>2)</sup>. Chalil blieb nun bis zu seinem Tode, der am Mittwoch, dem 4. November 1411 eintrat<sup>3)</sup>, Fürst von Rej; Schād Mulk, die ihn nicht überleben wollte, machte ihrem Dasein durch Freitod ein Ende. Der seit seiner Jugendzeit durch Kriegstaten sich auszeichnende Chalil Sultān war nicht jener „sentimentale Schäfer“, als den ihn einer der abendländischen Gelehrten darstellt<sup>4)</sup>; doch entspricht der romantische Verlauf seines Lebens und seiner Herrschaft tatsächlich wenig den allgemeinen Zügen des Zeitgemäldes.

Der Vertrag mit Chalil schloß die Kriegshandlungen des Jahres 1409 ab. Als Schāh-Roch Samarqand verließ<sup>5)</sup>, er-

<sup>1)</sup> In dem Bericht über den letzten Feldzug Timūrs wird dieser Ort als erste Haltestelle nach Aqsulat auf dem Wege nach dem Jaxartes erwähnt; vgl. ZN ii, 646.

<sup>2)</sup> So nach IBN 'ARABŠĀH 216.

<sup>3)</sup> Datum bei HA (Hs. A, Bl. 170b) und 'AR (Bl. 191b); Mittwoch, den 16. Rağab 814.

<sup>4)</sup> MÜLLER, *Der Islam* ii, 315. Chalil wird dort irrtümlich als Sohn 'Omar Šejchs bezeichnet.

<sup>5)</sup> Über die Ernennungen siehe HA (Hs. A, Bl. 98a u. f., Hs. B, Bl. 113b u. f.); 'AR 182b u. f.

nannte er Ulug Beg zum Befehlshaber der Stadt; der andere Sohn Schäh-Rochs, Ibrāhīm, wurde Fürst von Balch; Muḥammad Dschehāngir — Statthalter von Ḥiṣār und Sālī (Schālī)-Sarāj am Oxus; Aḥmad, der Sohn 'Omar-Schejchs — Statthalter von Fergāna. Abgesehen von Aḥmad waren alle übrigen Prinzen minderjährig, und zu tatsächlichen Statthaltern ihrer Gebiete wurden Emire eingesetzt. In Samarqand wurde die wirkliche Gewalt „dem großmächtigen Emir, dem gerechtigkeitsliebenden und großherzigen Nojon“ Schäh Malik übertragen; außerdem mußte Ulug Beg auch den erblichen Schejch ul-Islāms der Stadt Samarqand mit Hochachtung begegnen. Am 24. Dezember<sup>1)</sup> 1409 kehrte Schäh-Roch nach Herāt zurück.

Mit dem Aufstieg Schäh Maliks konnten sich seine Gegner Schejch Nūr ud-Dīn in Otrār und die Vormünder des minderjährigen Muḥammad Dschehāngir in Ḥiṣār nicht aussöhnen<sup>2)</sup>. Im Frühjahr des Jahres 1410 zogen sie gegen Schäh Malik und Ulug Beg, und am Sonntag, dem 20. April<sup>3)</sup>, brachten sie ihm bei Qyzył-Rebāt westwärts von Samarqand<sup>4)</sup> eine entschiedene Niederlage bei. Das geschlagene Heer zog sich nach Qara-tübe und in die Berge zwischen Samarqand und Schahresabz zurück; den Siegern stand der Weg nach der Hauptstadt offen<sup>5)</sup>. Schon am folgenden Tag traf ein Bevollmächtigter Schejch Nūr ud-Dīns zu Verhandlungen vor den Toren Samarqands ein; am Freitag, dem 25. April, kam Schejch Nūr ud-Dīn selbst ans Schejch-zādā-Tor (das heutige Pajkabak-Tor); doch weigerten sich die Bewohner, an ihrer Spitze der Schejch ul-Islām, ihm ohne Weisung Schäh-Rochs

<sup>1)</sup> 16. Ša'bān ('AR 183a). Er verließ Samarqand noch im Raḡab (HA, Hs. A 100b).

<sup>2)</sup> Nach FAṢĪḤ 401b war der Haupturheber des Aufstandes Šejch Nūr ud-Dīns einer der Emire Ḥiṣārs, Ḥamzā. HA (A, Bl. 128a, B, Bl. 134b) führt unter den Emiren Ḥiṣārs in erster Linie den Emir Mubaššar an, einen der bekannten Gefährten Timürs.

<sup>3)</sup> Datum bei FAṢĪḤ 400b (15. Zū'l-Ḥeġġā).

<sup>4)</sup> Über die genaue Lage siehe VJATKIN, *Materialy* 47.

<sup>5)</sup> Hierüber und über das weitere HA (A, Bl. 126a u. f., B, Bl. 133b u. f.); 'AR 186a u. f.

die Tore zu öffnen. Die Stadt wurde auch in der Folgezeit nicht übergeben, obgleich Schejch Nūr ud-Dīn die Umgebung besetzt hatte und sich einige Tage in einem der Lustorte Tīmūrs, in dem nordwärts der Stadt gelegenen Schlößchen *Del-goschā*, aufhielt; auf Verlangen Schejch Nūr ud-Dīns wurde Prinz Muḥammad Dchehāngīr aus Ḥiṣār in sein Lager überführt<sup>1)</sup>, allein auch die Ankunft des künftigen „Chāns“ veranlaßte die Samarqander nicht zur Übergabe der Stadt. Mit Ausnahme der Hauptstadt ging das ganze Land bis zum Oxus in die Gewalt des aufständischen Schejchs über; nach Bochārā und Schahresabz wurden Stellvertreter Schejch Nūr ud-Dīns entsandt; Ulug Beg war gezwungen, sich nach Kālīf zurückzuziehen (diese Stadt befand sich bis zum XVIII. Jahrhundert nicht auf dem rechten — wie heute —, sondern auf dem linken Flußufer<sup>2)</sup>); außerdem blieb auch der Befehlshaber von Termez, Emir Miẓrāb, der früher Chalīl gedient hatte, Schāh-Roch treu. Es gelang den von Schejch Nūr ud-Dīn nach Kālīf und Termez entsandten Abteilungen nicht, sich dieser Orte vor dem Eintreffen des Entsatzheeres Schāh-Rochs zu bemächtigen.

Schāh-Roch war nämlich schon am 9. Mai<sup>3)</sup> mit einem Heer aus Herāt aufgebrochen; doch langte er trotzdem erst am 20. Juni in Kālīf an<sup>4)</sup>; hier und in Termez setzten die chorāsānischen Truppen ungehindert über den Strom. Ulug Beg gesellte sich zur Termezer Abteilung und zog mit Emir Miẓrāb gen Schahresabz; mit den Hauptstreitkräften folgte ihnen langsam Schāh-Roch selbst. Nach Eintreffen der Kunde von dem Heranzug Schāh-Rochs ließ Schejch Nūr ud-Dīn von Samarqand ab; Schāh Malik stürzte sich so-

<sup>1)</sup> Bezeichnend ist der bei HA (A, Bl. 127b) Šejch Nūr ud-Dīn zugeschriebene Ausspruch, als er den Prinzen herbeigerufen hatte: *man īn mamlakat-rā bahr-ē tō gereftā ām . . va Amīr Šāḥeb-Qerān — anāra'llāhu burhāna-lu — bē-tō vašijjat kardā ast.* Vgl. oben S. 75, das über die Taten Chalīls Gesagte.

<sup>2)</sup> BARTHOLD, *Orošenie*, S. 75.

<sup>3)</sup> 4. Moḥarram (HA, A, Bl. 129b, 'AR 186a).

<sup>4)</sup> Freitag, den 17. Šafar ('AR 186b).

gleich auf ihn, wurde jedoch abermals geschlagen, wobei dem Sieger ungeheure Beute und die ganze Ausrüstung des geschlagenen Heeres in die Hände fiel. Dieses Mal floh Schāh Malik nach Samarqand; allein dort empfangen ihn die Würdenträger (darunter wahrscheinlich auch der Schejch-ul-Islām) mit solchen Vorwürfen, daß er sich nicht entschließen konnte, in der Stadt zu bleiben, sondern die Vornehmen mit sich fortführte. Schāh-Roch rückte nach der Einnahme von Schahresabz gegen Samarqand vor; zu ihm stieß auch Aḥmad aus Fergāna, wenschon er nur 500 Reiter mitbrachte; die Auseinandersetzung mit Schejch Nūr ud-Dīn und Muḥammad Dschehāngir erfolgte am Samstag<sup>1)</sup>, dem 12. Juli, bei dem schon genannten Qyzyl-Rebāt und dem Fließchen Dschām; Schāh-Roch nahm selbst am Kampf teil, erzielte einen vollständigen Sieg und nahm nach zwei Tagen Samarqand ein; doch verließ er schon am 23. Juli<sup>2)</sup> die Stadt wieder, indem er den Abschluß des Krieges mit Schejch Nūr ud-Din Schāh Malik überließ. Auf dem Rückweg entsandte er aus Schahresabz eine Abteilung nach Ḥiṣār unter dem Oberbefehl Mizrābs. Bereits Anfang August<sup>3)</sup> kehrte Schāh-Roch nach Herāt zurück. In Ḥiṣār wurde die Ordnung anscheinend ohne Schwierigkeit wiederhergestellt; Muḥammad Dschehāngir blieb Herr von Ḥiṣār bis zu seinem Tod, der im Jahre 1433 erfolgte<sup>4)</sup>; 1413<sup>5)</sup> wurde eine Tochter Schāh-Rochs ihm zur Frau gegeben.

<sup>1)</sup> Datum bereits bei HA (B, Bl. 138b — 9. Rabī' I), auch 'AR 187a; nach der Hs. A von HA jedoch Samstag, den 11. (Bl. 135b).

<sup>2)</sup> 20. Rabī' I nach 'AR 187a, nach Hs. A von HA jedoch Donnerstag (?), den 27. (Bl. 137a).

<sup>3)</sup> Anfang Rabī' II, d. h. nach dem 3. August ('AR 187a). Bei HA (A, Bl. 138b) ist nur der Monat angegeben.

<sup>4)</sup> 7. Zū'l-Qa'dā 836/25. Juni 1433 ('AR 242a).

<sup>5)</sup> Die Hochzeit war am 14. Ğumādī II 816/11. September 1413 ('AR 196a); in der Hs. A von HA Bl. 203a fehlt die Zahl. Mit dem Bericht über dieses Ereignis schließt die Darstellung ḤĀFẒ-Ē ABRŪS in der Hs. B (Bl. 181b—183a).



Ein Feldzug Schāh-Rochs gegen Schejch Nūr ud-Dīn kam erst im Jahre 1411 (im Januar) zustande<sup>1)</sup>; Ulug Beg nahm offenbar weder an diesem Feldzug noch an den weiteren Kriegsunternehmungen im Jaxartes-Becken teil. Schejch Nūr ud-Dīn befand sich damals in Sourān; beim Heranzug Schāh Maliks floh er kampflos zu den Mongolen; Schāh Malik konnte nur seine Nachhut erreichen. Seinerseits war es auch Schāh Malik nicht möglich, das Gebiet gründlich zu besetzen, und mußte daher umkehren; er war überzeugt, daß Schejch Nūr ud-Dīn sofort nach Erhalt dieser Kunde aus der Mongolei zurückkehren würde, und trug deshalb 'Abd ul-Chāliq als dem Statthalter der an die Mongolei stoßenden Grenzmark auf, jenem den Weg zu verlegen. 'Abd ul-Chāliq führte seinen Auftrag mit Erfolg durch und vermochte sogar, Schejch Nūr ud-Dīn gefangenzunehmen; doch ließ er ihn danach absichtlich zu den Mongolen entweichen, da er eine übermäßige Stärkung Schāh Maliks für sich selbst nicht als zweckmäßig betrachtete und aus dieser Erwägung heraus dessen Feind nicht vernichten wollte — ein Umstand, der anschaulich zeigt, wie wenig die Macht des Herrscherhauses anerkannt wurde.

'Abd ul-Chāliq starb noch im selben Jahr und wurde durch eine andere von Schāh Malik ernannte Persönlichkeit<sup>2)</sup> ersetzt; anscheinend übernahm der Nachfolger die Gewalt nicht sofort, da der Mongolenchān Muḥammad den Zeitpunkt wahrnahm, um in die Grenzmark einzufallen. Eine Abteilung von 15000 Mann unter der Führung Schāh Dschehāns<sup>3)</sup>, des Bruders des Chāns, belagerte Sajrām und stieß bis Qara-

<sup>1)</sup> Der Aufbruch geschah nach HA (A 153b) am 13. Ramazān (9. Januar). Vgl. 'AR 189b u. f.

<sup>2)</sup> Sein Name war Timūr Malik b. Dūldāj ('AR 190a; HA, A 154b).

<sup>3)</sup> So richtig bei HA, Hs. A, Bl. 155a; bei 'AR 190a wird irrtümlich Šam'-š Ġehān angegeben, der Vorgänger Muḥammad Chāns; vgl. BARTHOLD, *Očerk* 76. Der ANONYMUS ISKANDAR (Hs. A, Bl. 252a, B, Bl. 264a) verlegt den Tod Šam'-š Ġehāns in das Jahr 802/1399, was den chinesischen Angaben widerspricht.

Sāmān vor, einem Ort in der Gegend von Otrār<sup>1)</sup>. Schāh Malik entsandte einen seiner Gefolgsleute namens Schājestam mit 2000 Mann, um dem Feind unerwartet in den Rücken zu fallen. Die Abteilung brach aus Pskent<sup>2)</sup> nach dem Talas<sup>3)</sup> auf, wahrscheinlich auf Gebirgspfaden, schlug die dort stehenden Mongolen und machte große Beute, darunter 12000 Pferde, von denen die Hälfte an Schāh Malik geschickt wurde<sup>4)</sup>.

Dieser Mißerfolg zwang die Mongolen, die Belagerung von Sajrām aufzuheben und abzuziehen, bewirkte aber noch nicht die Einstellung der Feindseligkeiten. Diesmal rückte Muḥammad Chān selbst mit einem Heer ins Feld und zog bis Qulānbaschy zwischen Jangī (am Talas, bei Aulie-ata) und Sourān (wahrscheinlich in das Flachgebirge zwischen den Berg Rücken Qaratau und dem Talasschen Ala-tau, auf dem Wege in die Steppe, die sich von dem Alexandrovskischen Gebirgskamm nach Norden erstreckt<sup>5)</sup>); allein dort wurde zwischen ihm und Schāh Malik ohne Kampf ein Vertrag geschlossen; der Chān wechselte Geschenke mit Schāh Malik und verpflichtete sich, Schejch Nūr ud-Din künftig nicht mehr zu unterstützen.

Schejch Nūr ud-Din warf sich, nachdem er sich von den Mongolen getrennt hatte, nach Sourān<sup>6)</sup> mit im ganzen 500 Reitern; aber in der Stadt selbst stellten sich ihm solche Streitkräfte zur Verfügung, daß Schāh Malik, der nach dem Friedensschluß mit den Mongolen gegen Sourān zog, ihn in offener Feldschlacht nicht bezwingen konnte. Möglicherweise unterstützte diesen auch die in der Stadt weilende Witwe Tīmürs. Hāfez-ë Abrū<sup>7)</sup> beschreibt mit epischen

<sup>1)</sup> Wird im ZN i, 230 und 499 erwähnt.

<sup>2)</sup> So nach HA (A, Bl. 155b).

<sup>3)</sup> Im Text Jangī.

<sup>4)</sup> Außer bei HA und 'AR dasselbe auch bei FAṢĪḤ 402a.

<sup>5)</sup> Vgl. oben Anmerkung 4 S. 81.

<sup>6)</sup> Bei INN 'ARABŠĀH 204 wird statt Sourān Sāganāq angegeben.

<sup>7)</sup> Dies alles findet sich bereits in der Hs. B, Bl. 165a u. f. (Hs. A, Bl. 160a—167a; 'AR 190b—191b).

Einzelheiten, wie Tūmān Āga von den Zinnen eines Turmes herab mit Schāh Malik sprach und bei der Erinnerung an Timūr weinte, wie zwischen Schāh Malik und Schejch Nūr ud-Dīn Verhandlungen zustande kamen, wie eine Begegnung zwischen ihnen vereinbart wurde, wie beide, jeder in Begleitung zweier Gefolgsleute, an den Festungsmauern hinabstiegen, wie Schejch Nūr ud-Dīn sich seinem einstigen Freund in die Arme warf<sup>1)</sup>, der sich im Heere Schāh Maliks befand, und wie dieser im geheimen Einverständnis mit Schāh Malik den Nichtsahnenden unerwartet zu Boden warf und ihn kurzerhand erstach.

Auf diese Weise wurde der letzte Heerführer in Westturkestān beseitigt, der die Herrschaft Schāh-Rochs und Ulug Begs nicht anerkannte. Schāh Malik hatte seine Schuldigkeit getan; damit die Früchte seiner Tätigkeit Ulug Beg zugute kamen, mußte der allzu mächtige Emir aus Westturkestān entfernt werden; der durch dessen treuloses Verhalten unter den Mauern von Sourān hervorgerufene Unwille lieferte Schāh-Roch und Ulug Beg einen erwünschten Vorwand hierfür.

Die Beziehungen zwischen Ulug Beg und seinem Vormund nahmen zu dieser Zeit die gleichen Formen an wie einst die Beziehungen zwischen Chalil Sultān und Chodāj-dād. Schon während des Krieges mit den Mongolen benutzte Ulug Beg die Abwesenheit Schāh Maliks, um sich beim Vater über das Verhalten des Emirs zu beschweren. Schāh-Roch hatte einen der angesehenen Emire, Sajjed 'Alī Tarchān, nach Samarqand gesandt, damit er dort eine Untersuchung vornehme; dieser Sajjed war hierbei zu dem Schluß gekommen, daß Schāh Malik zwar das Land gut regiere und Ulug Beg nützliche Ratschläge erteile, daß aber diese Ratschläge die Eigenliebe des Prinzen verletzten, was übelwollende Leute aus-

<sup>1)</sup> Sein Name wird in den persischen Quellen mit هرتداق angegeben, bei IBN 'ARABŠĀH mit ارغوداق. In dem Bericht über die Gesandtschaft Šāh-Rochs nach China schreibt 'AR (Bl. 224b, ebenso der Text in *Notices et Extraits* xiv, Teil I, S. 388): ارغوداق.

nutzten<sup>1)</sup>. Auch während des Kriegszuges gegen die Mongolen fuhr Schäh Malik fort, Ulug Beg äußerlich mit Achtung zu begegnen, und schickte ihm gefesselte Gefangene nach Samarqand; von dort wurden sie dann zu Schäh-Roch weitergeleitet, der den Sommer bis zum Juni in Bädgīs verbrachte. Unter dem Einfluß günstiger Nachrichten aus Westturkestān wandte sich Schäh-Roch, der am Mittwoch, dem 22. Juli<sup>2)</sup>, mit dem Heer aus Herāt aufbrach, zuerst nach Balch und setzte erst am 10. September<sup>3)</sup> auf einer Schiffsbrücke über den Oxus; am Kaschka-Darja stießen Ulug Beg und die Samarqander Würdenträger zu ihm. Nach der Ankunft in Samarqand lagerte er mit dem Heer in der Kānēgel-Ebene bei den Tschopanatinsker Höhen. Dorthin wurde sechs Tage nach dem Eintreffen Schäh-Rochs das Haupt Schejch Nūr ud-Dīns gebracht. Schäh Malik wurde sofort nach Samarqand berufen und — nach Ibn 'Arabschāh — mit harten Vorwürfen empfangen; der eigentliche Mörder wurde mit Stockhieben bestraft; beider Anblick war Schäh-Roch lange Zeit unerträglich, bis er ihnen endlich verzieh.

Die Abberufung Schäh Maliks erklärt sich, abgesehen von dem Unwillen über sein treuloses Verhalten, auch dadurch, daß die Verwandten des Erschlagenen sich nicht zu Verhandlungen mit ihm hätten entschließen können. Infolge seiner Rückkehr nach Samarqand traf tatsächlich dort auch ein Bevollmächtigter von seiten Schejch Ḥasans, des Bruders Schejch Nūr ud-Dīns, ein mit dem Ausdruck der Ergebenheit; auf Verlangen Schäh-Rochs wurde die Großfürstin-Witwe Tūmān Ağa nach Samarqand geschickt; danach verließ Schäh-Roch Samarqand unter Mitführung der Witwe und Schäh Maliks; im November war er bereits wieder in Herāt<sup>4)</sup>. Vor seinem Aufbruch gab Ulug Beg zum erstenmal in der Eigenschaft eines Gastgebers seinem Vater zu

<sup>1)</sup> Dies alles auch bei HA in der Hs. B, Bl. 161a u. f. (Hs. A, Bl. 158a u. f.; 'AR 190b).

<sup>2)</sup> Ende Rabi' I ('AR Bl. 190a, HA A, Bl. 157a).

<sup>3)</sup> 21. Ğumādī I ('AR 190b, HA A, Bl. 159b).

<sup>4)</sup> Hier erhielt er die Nachricht vom Tode Chalils (s. oben S. 69).

Ehren ein Gastmahl und überreichte ihm reiche Geschenke. Der siebzehnjährige Prinz war nun seines Vormunds ledig und wurde unumschränkter Beherrscher seines Gebietes, das sich vom Oxus bis Saganāq im Nordwesten und bis Äschpara im Nordosten erstreckte<sup>1)</sup>.

## IV.

## Ulug Beg als Herrscher. Äußere Angelegenheiten

Während der nächsten 36 Jahre (1411—1447) herrschte Ulug über ein Gebiet, in dem auf den Münzen und natürlich auch im Kanzelgebet als Herrscher der Name seines Vaters Schäh-Roch erwähnt wurde; etliche Male ging er auch nach Herāt, um dort seine Aufwartung zu machen<sup>2)</sup>; trotzdem hielten ihn aber die Zeitgenossen nicht lediglich für einen Landesverweser oder Teilfürsten. In einer Inschrift des Jahres 1425 auf einem Felsen der Dschilanutinsker Schlucht wurde Ulug Beg „*großmächtiger Sultān, Bezwinger der Fürsten der Völker, der Schatten Gottes auf Erden*“ genannt, ohne daß Schäh-Roch überhaupt erwähnt würde<sup>3)</sup>; im Jahre 1427 bezeichnete der Gelehrte Gijās-od-Dīn Dschamschīd Kāschi in einer Ulug Beg gewidmeten mathematischen Abhandlung diesen als „*mächtigsten, gerechtesten, großherzigsten, gelehrtesten Sultān, Beherrscher der Nacken der Völker, den Herrn der arabischen und persischen Fürsten, Sultān des Morgen- und Abendlandes*“ usw.<sup>4)</sup>.

<sup>1)</sup> Vgl. die Erzählung von der Gesandtschaft nach China vom Jahre 1420, als die Gesandten nach dem Wegzug von Äšpara ins Land der Mongolen kamen ('AR 224b, auch HA A, Bl. 384a—b).

<sup>2)</sup> 'AR erwähnt die Reisen der Jahre 1414 (Bl. 201b), 1417 (Bl. 209a), 1422 (Bl. 224a), 1425 (Bl. 231a) und 1434 (Bl. 244b), darunter die ersten vier nach HA (Hs. A, Bl. 247a u. f., 296a u. f., 379b u. f., 427b u. f.).

<sup>3)</sup> LERCH S. ix und 26.

<sup>4)</sup> Hs. der Leningrader Öffentlichen Staatsbibliothek DORN 131, Bl. 2a.

Die Alleinherrschaft im Reiche Tīmūr, die nach dem Tode seines Gründers nicht mehr möglich erschien, wurde äußerlich ständig zugunsten Schāh-Rochs aufrechterhalten; die Nachkommen der anderen Söhne Tīmūr verloren jeden Einfluß, ein Teil von ihnen darbtte sogar, wie aus einer Dichtung eines dieser Prinzen hervorgeht, die im Jahre 839/1435-36 entstanden und an Schāh-Roch gerichtet war<sup>1)</sup>; aber im Gegensatz zu Tīmūr war Schāh-Roch Alleinherrscher nur dem Namen nach; in Wirklichkeit lenkten die Staatsgeschicke seine älteste Gemahlin Gouhar Schād (Ulug Begs Mutter), ihre Söhne und die Großen. Die Beständigkeit der staatlichen Ordnung und die verhältnismäßige Wohlfahrt

<sup>1)</sup> *Te'asšūq-Nāme* Bl. 273—289b, vgl. *CTM* 289 und *IAN* 1914, 880. Den dort angeführten Vers kann man grammatikalisch auch in dem Sinne auffassen, daß der Dichter sich einen Sohn Mirānšāhs nennt („so lang es auf der Welt einen solchen Herrscher gibt wie ihn, wird der Sohn Mirānšāhs [für ihn] beten“); auf die Möglichkeit einer solchen Deutung machte mich A. N. SAMOJLOVIČ aufmerksam; die Tatsache bleibt jedoch bestehen, daß im ZN (ii, 734f.) Sidī Aḥmad unter den Söhnen 'Omar Šejchs aufgeführt wird und nicht unter den Söhnen Mirānšāhs. Bei 'AR allerdings (Hs. des Asiat. Museums 574, Seite 655; 574a, Bl. 454a; in der Hs. der Leningrader Universität 157 ist hier eine Lücke) heißt es in dem Bericht über die Ereignisse des Jahres 859/1455—56: Sulṭān Aḥmad ibn Sajjed Aḥmad ibn Mirzā Mirānšāh. Der Dichter wendet sich an den Schah und beklagt sich in der stehenden dichterischen Form der Klage über die Grausamkeit des Geliebten über sein bitteres Schicksal. Besonders bezeichnend sind die auf den ersten Brief folgenden Verse des Ghasel (Bl. 276b):

شہا دورونکدا جور و ظلم و بیداد      بولوب تور سیدی احمدقا مقرر

sowie die Verse der Schlußbitte (*eltemās*), die er an den Herrscher richtet (Bl. 289a—b):

ایشیتکیل ای اولوسنونک یادشاهی	یتیم لارنینک بوکون پشت و پناهی
ریاضتتین تن ایچرا قالمادی تان	ترکانسه قان تیریک قالغای مو انسان
بسی آشفته و حیران بولوبمین	فلکتیک بی سرو سامان بولوبمین
بیلورسین بارچه نینک حالینی ای شاه	عنایت چاهی دور والله و بالله

der Untertanen während dieser Herrschaft sind anscheinend auf die glückliche Auswahl der wichtigsten Staatsbeamten und deren ausgedehnte Amtsdauer zurückzuführen. In den ersten Jahren hatte Schäh-Roch Schwierigkeiten mit der Besetzung des Amtes des Großemirs und Oberbefehlshabers aller Streitkräfte; die ersten beiden hierfür herangezogenen Männer erhoben sich gegen ihn und wurden hingerichtet; danach aber behielt ihr Nachfolger Dschaläl-od-Din Firuzschäh, der im Jahre 1407 ernannt worden war, die Macht bis zum Jahre 1442. Als Anhänger des moslemischen Religionsgesetzes (der *Schari'at*) kümmerte sich Schäh-Roch nicht um Vorschriften der Hofordnung noch um die Erfordernisse der Kriegskunst; infolgedessen konnte der Großemir unter ihm unumschränkt die Hof- und Kriegsangelegenheiten regeln<sup>1)</sup>. In Samarqand hatte dieser offenbar einen Stellvertreter; einem Jasävul wurden die das Kriegswesen betreffenden Anordnungen unabhängig von Ulug Beg zugestellt<sup>2)</sup>, der im Gegensatz zu seinem Vater in Dingen des Hofes und der Kriegführung viel auf die mongolischen Überlieferungen gab<sup>3)</sup>. An der Spitze der städtischen Verwaltung in Herät stand während einer fast ebenso langen Zeit (nämlich von 1417 mit geringen Unterbrechungen<sup>4)</sup> bis ans Ende der Regierung Schäh-Rochs) Ğijās-od-Din Pīr Aḥmad Chāfī; der Minister Ulug Begs, Naṣīr-od-Din Naṣro'llāh Chāfī, der am 20. Juli 1441 starb<sup>5)</sup>, war anscheinend ein Verwandter von ihm; der Geschichtsschreiber Faṣīḥ nennt ihn einen adeligen Mann von hoher Abstammung, der mit

<sup>1)</sup> Über seine Machtfülle 'AR 257 b.

<sup>2)</sup> CHÂNDEMİR iii, 219.

<sup>3)</sup> TR 70.

<sup>4)</sup> Nach FAṢĪḤ 417 b u. f. wurde er 828/1425 abgesetzt, aber 829 abermals ernannt. Im Jahre 845/1441—42 erzürnte sich der Herrscher erneut über seinen Minister, entzog ihm aber seine Befugnisse nicht ('AR 255 a u. f., FAṢĪḤ 430 b).

<sup>5)</sup> 1. Rabi' I 845 (FAṢĪḤ 430 b); bei 'AR 256 b ist der Monatstag nicht angegeben. Als Minister Ulug Begs wird er auch bei CHÂNDEMİR iii, 214 genannt.

den Leuten verständig umging<sup>1)</sup>. Von einer Unterstellung des Samarqander Ministers unter den Heräter berichten die Quellen nichts. Die Berichte von den Bauten Ulug Bega, von dem Prunk seiner Hofhaltung usw. lassen vermuten, daß die Einkünfte aus seinem Gebiet zu seiner eigenen Verfügung standen und nicht nach Herät abgeführt wurden.

Bemerkenswert ist, daß in Samarqand unter Ulug Beg zu einer und derselben Zeit Münzen auf den Namen Schäh-Rochs geprägt und Staatserlasse im Namen von Schattenchānen aus Tschingiz' Haus verfügt wurden. Unter Tīmūr galten solche Chāne dem Namen nach als Oberhaupt des ganzen Reiches, und in allen Tīmūr botmäßigen Gebieten wurde auf Münzen und im Kanzelgebet gemeinsam mit dem Namen Tīmürs auch der des Chāns genannt<sup>2)</sup>. Chalil Sulṭān als Nachfolger Tīmürs in Samarqand hatte an die Stelle des Tschingiziden-Chāns neben sich einen Chān aus dem Geschlechte Tīmürs gestellt; aber zugleich mit der Herrschaft Chalils endete auch das Chanat Muḥammad Dschehāngīrs. In Herät unter Schäh-Roch gab es keine Schattenchāne aus dem Geschlechte Tschingiz Chāns; die Geschichtschreiber und Dichter legten nicht selten Schäh-Roch und seinen Söhnen selbst den Titel Chān bei<sup>3)</sup>, doch liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß die Vertreter des Herrscherhauses amtlich diesen Titel führten, denn sonst hätten sich in Samarqand kaum Tschingiziden-Chāne halten können. Unter Ulug Beg nahmen die Chāne bereits nicht mehr an

<sup>1)</sup> *Va ū mardī-jē ašil va bozorg-zādā būd va bā mardom ma'ās-ē nikū dāšt.* Vgl. auch die Charakteristik bei 'AR (a. a. O.): *bē-gājat zābeṭ ō kāfī ō amīn būd.*

<sup>2)</sup> *Teksty i*, 53f.

<sup>3)</sup> Der Ausdruck *Šāh-Roch Bahādur Chān* findet sich ständig bei FAṢĪḤ (z. B. Bl. 388b u. f., 393b), auch *Bājsonqur Bahādur Chān* (Bl. 390a, 421a u. f.); vgl. auch HA, A 430a über den Tod Sijūrgatmyš Chāns; der gleiche Ausdruck ebenda Bl. 292b. Im *Te'aššuq-Nāme* Bl. 275a: *Uluḡ Sulṭān mu'azzam-ē Šāh-Roch Chān*; bei Luṭfī, VALIDOVsche Ausgabe S. 23: *Uluḡ Beg Chān*; dagegen bei SEKKĀKĪ, Bl. 5b: *Šāh-Roch Beg*.



den Feldzügen teil, wie dies noch unter Tīmūr der Fall gewesen war. Sie lebten vielmehr abgeschlossen im sogenannten „Chāns-Hof“ (*hijāt-ē chān*)<sup>1)</sup>, der sich anscheinend im östlichen Teil der Stadt befand, an einem der schönsten Plätze Samarqands. Die Geschichtsschreiber der Tīmūriden erwähnen diese Chāne nicht und haben uns auch ihre Namen nicht bewahrt. Nach dem Anonymus Iskandar hinterließ Sulṭān Maḥmūd Chān einen Sohn namens Abū Saʿīd, der zur Zeit der Abfassung des Werkes noch am Leben weilte<sup>2)</sup>, d. h. zwischen 1409 und 1414; allein nirgends ist davon die Rede, daß er selbst den Titel Chān führte. Nach Muhammad Ḥajdar galt als Chān in Samarqand im Jahre 1428 ein gewisser Satūq Chān (über seine Herkunft erfahren wir nichts); Ulug Beg sandte ihn in diesem Jahr nach der Mongolei und ließ an seiner Stelle eine andere Persönlichkeit in Samarqand zum Chān ausrufen<sup>3)</sup>. In einer Inschrift des Jahres 838/1434—35 über dem Haupteingang nach Schäh-Zendā wird der minderjährige Sohn Ulug Beks ʿAbd ul-ʿAzīz als Chān bezeichnet<sup>4)</sup>. Ein neuer Chān aus dem Geschlechte Tschingiz Chāns wurde offenbar letztmalig im Jahre 1449 nach der Absetzung Ulug Beks ausgerufen<sup>5)</sup>; doch wird sein Name nicht erwähnt.

Ulug Beg selbst nannte sich wie Tīmūr wegen seiner Verwandtschaft mit den Tschingiziden *Gūrgān* („Schwiegersohn“) — ein Titel, den weder Schäh-Roch noch seine anderen Söhne trugen. Möglicherweise hielt sich Ulug Beg für berechtigt, diesen Titel schon auf Grund der Abstammung seiner ersten Gattin, einer Tochter Muhammad Sulṭāns, zu führen, die mütterlicherseits von Chān Özbek abstammte; eine Tochter Ulug Beks und dieser Fürstin, die am Freitag,

<sup>1)</sup> Hierüber *SKSO* vi, S. 255; TR 72.

<sup>2)</sup> Hs. A, Bl. 252b, B, Bl. 263b: *va akūn Abū Saʿīd nām pesarī dārād va tā gājat dar qejd-ē hijāt āst.*

<sup>3)</sup> TR 72.

<sup>4)</sup> *SKSO* IV, Abt. 4, S. iv; VI, S. 178 und 250.

<sup>5)</sup> Hierüber siehe weiter unten den Bericht über die Ereignisse des Jahres 1449.

dem 19. August 1412<sup>1)</sup>, geboren wurde, trug wie ihre Großmutter den Titel *Chän-zādä*<sup>2)</sup>. Ein noch größeres Anrecht auf den Titel *Gürgän* gab Ulug Beg seine Ehe mit Aq Sulṭān Chānike, der Tochter Sulṭān Maḥmūd Chāns<sup>3)</sup>; doch ist nicht bekannt, wann diese Ehe geschlossen wurde. Ulug Beg wird bereits in dem Werk des Ḥāfez-ē Abrū *Gürgän* genannt, das nicht später als 1417 verfaßt worden sein kann<sup>4)</sup>.

Mit Ausnahme der Reisen nach Herāt besuchte Ulug Beg während der Herrschaft seines Vaters keine anderen Gebiete des Tīmūridenreiches; an den Feldzügen Schāh-Rochs nahmen nur von Ulug Beg gestellte Hilfsabteilungen teil, nicht aber dieser selbst, auch wenn diese Kriegsunternehmungen in der Nähe seines eigenen Herrschaftsbereiches vor sich gingen. Nach der Herstellung friedlicher Verhältnisse in Westturkestān bestand eine der ersten Aufgaben, deren Lösung im Ablauf der Geschehnisse erforderlich wurde, in der Aufrichtung der Tīmūridenherrschaft in Chārezm, das sich nach dem Tode Tīmürs die Özbegen angeeignet hatten. Zu Anfang des Jahres 1413 wurde diese Aufgabe von Schāh Malik gelöst, und zwar mit Hilfe eines aus Westturkestān entsandten Heerbannes<sup>5)</sup>. Dank den in der Goldenen Horde aufgetretenen inneren Schwierigkeiten stieß Schāh Malik fast nirgends auf Widerstand und kehrte Anfang April nach Herāt zurück; bald danach wurde er zum Verweser von Chārezm ernannt; er behielt dieses Amt bis zu seinem im Jahre 1426 erfolgten Tod und gab es an seinen Sohn weiter, obwohl er im Gegensatz zu Ulug Beg oft sein Gebiet verließ, um an den Feldzügen Schāh-Rochs nach dem Westen teilzunehmen. Ulug Beg unterhielt mit seinem

<sup>1)</sup> Das Datum findet sich schon bei HA, Hs. B, Bl. 180a (10. Ğumādī I, Drachenhjahr). Dasselbe Datum in der Hs. A, Bl. 191a; 'AR 194a.

<sup>2)</sup> *Chän-zādä Begüm* bei 'AR 251a und FAṢĪḤ 404a, 411b und 427a.

<sup>3)</sup> Über die Frauen Ulug Begs siehe CHÄNDEMİR iii, 219.

<sup>4)</sup> HA (B, Bl. 48a): *Amīr-zādä Uluġ Beg Gürgän*.

<sup>5)</sup> HA, A, Bl. 197a, 'AR 195a.

einstigen Vormund gutnachbarliche Beziehungen: wir haben Kunde von der Rückkehr einer Abteilung nach Samarqand im März 1418, die zur Unterstützung Schäh Maliks nach Chärezm geschickt worden war<sup>1)</sup>. Als Ulug Beg im November 1419 in Bochārā eintraf, schickte Schäh Malik Gefolgsleute dorthin, um ihn bewillkommen und ihm Geierfalken als Geschenk überreichen zu lassen<sup>2)</sup>.

Im Frühjahr 1413 begann der Krieg zwischen Schäh-Roch und Iskandar, der mit der äußeren Einigung des Timüridenreiches abschloß. Aus Samarqand wurden für diesen Feldzug nur Elefanten geschickt; die Truppenabteilungen, die in Westturkestān und Chärezm standen, wurden in diesen Gebieten zur Grenzverteidigung belassen<sup>3)</sup>. Unter dem Vorwand der Beratung kriegerischer Maßnahmen rief Ulug Beg den Prinzen Aḥmad, den Beherrscher von Fergāna, zu sich; dieser konnte sich jedoch aus Furcht vor der Wesensart (*mezādsch*) Ulug Begs nicht entschließen zu kommen. Ulug Beg entsandte seinen Emir (den Parvānātschi Bājazīd) zu Verhandlungen nach Andīschān; es wurde vereinbart, daß Aḥmad binnen einigen Tagen seinen Sohn nach Samarqand entsenden werde (wahrscheinlich als Geisel; einen erwachsenen Sohn konnte der kaum dreißigjährige Aḥmad schwerlich haben), doch wurde dieses Versprechen nicht gehalten. Daraufhin zog Ulug Beg mit einem Heerbann nach Fergāna; Aḥmad entwich nach den Bergen unter Zurücklassung seiner Habe in den Festungen. Ulug Beg nahm Achsī und Andīschān ein und kehrte wieder um, indem er gleichzeitig Truppenführer in den Festungen zurückließ. Nach seinem Abzug kam Aḥmad mit einem von den Mongolen gestellten Heerbann wieder in sein Gebiet, doch konnte er Andīschān nicht einnehmen. Die Mongolen

<sup>1)</sup> 'AR 212b (Anfang Šafar 821).

<sup>2)</sup> HA 321a. 'AR 214a. Während seines Aufenthaltes in Herāt im Jahre 1417 veranstaltete Ulug Beg Anfang Rabi' II (nach dem 18. Mai) ein Festgelage für Pir Muḥammad Ğehāngir und den aus Chärezm gekommenen Šāh Malik (HA 296b, 'AR 209a).

<sup>3)</sup> 'AR 196a.

plünderten Fergāna und zogen sich dann wieder nach der Mongolei zurück, während Aḥmad in Kāschgar blieb<sup>1)</sup>.

Es ist nicht bekannt, ob Ulug Beg die Eroberung Fergānas auf eigene Faust oder auf Grund eines Auftrages Schāh-Rochs im Zusammenhang mit dem Kampf gegen die anderen Söhne 'Omar-Schejchs unternahm; auf jeden Fall wies Schāh-Roch seinen Sohn nicht zurecht, übernahm allerdings auch nicht die Verantwortung für dessen Vorgehen. Als Ulug Beg im November desselben Jahres 1414 in Herāt eingetroffen war, stand er beim Thron seines Vaters neben seinem Bruder Bājonqur (dieser herrschte während der Abwesenheit des Vaters über Herāt), und Schāh-Roch freute sich — nach der Darstellung eines Geschichtsschreibers — darüber, daß er zwei solche Söhne habe<sup>2)</sup>; es ist offensichtlich keine Rede von irgendwelchen Vorwürfen bezüglich des Vorgehens in Fergāna. Am 26. Mai 1415<sup>3)</sup> schickte jedoch Schāh-Roch einen (wahrscheinlich in Fergāna gefangengenommenen) Gefolgsmann Aḥmads nach Kāschgar mit einem Brief an seinen Herrn, worin die Ereignisse des Jahres 1414 durch ein Mißverständnis erklärt wurden, das nur infolge der Abwesenheit Schāh-Rochs nicht sofort bereinigt worden sei; in diesem Schreiben forderte Schāh-Roch den Prinzen auf, nach Herāt zu kommen, indem er ihm gleichzeitig sicheres Geleit versprach<sup>4)</sup>. Aḥmad traf erst im Frühjahr des Jahres 1416 in Herāt ein<sup>5)</sup>; in Kāschgar hatte er einen Statthalter zurückgelassen. Von seiner Rückkehr dorthin war nicht die Rede; er wurde vielmehr in Herāt festgehalten, weil er mit den anderen Prinzen, mit denen er zehend die Zeit verbrachte, aufrührerische Gespräche geführt habe. Der Prinz wurde nach Mekka auf den Weg gebracht, von wo er, soviel bekannt ist, nicht zurückkehrte; nach 13—14 Jahren schrieb

1) HA A, Bl. 219a u. f., 'AR 198a, FAṢĪḤ 406b.

2) HA A, Bl. 248b, 'AR 201b.

3) 16. Rabi' I 818.

4) HA, A 258b, 'AR 203a—b, FAṢĪḤ 407a u. f.

5) HA, A 281b, 'AR 206a.

Ḥāfez-ē Abrū von ihm als einem Toten<sup>1)</sup>. Sein in Kāschgar zurückgebliebener Statthalter Schejch 'Alī Tuḡāj trat noch im selben Jahr 1416 mit Ulug Beg in Verhandlungen ein, wobei er den „Geist des großen Emirs“, d. h. Tīmürs, zu seiner Verteidigung beschwor; Ulug Beg entsandte seine Statthalter Šiddīq und 'Alī nach Kāschgar; Tuḡāj übergab ihnen die Stadt und kam nach Samarqand<sup>2)</sup>.

Ulug Beg selbst stand in diesem Jahr (1416) mit dem Heer am Syr-Darja (Jaxartes); am 17. oder 18. März<sup>3)</sup> gelangte er gegenüber von Schährochijjā an das Ufer des Stromes, gegen Ende des Monats setzte er über den Jaxartes und verbrachte einige Tage an dessen rechtem Ufer; zu jener Zeit erhielt man aus Chārezm Kunde von den Ereignissen in der Goldenen Horde (von der Thronbesteigung des Chāns Dschabbār-Berdi, eines Sohnes Toqtamyschs, und der Niederlage Tschingiz-Oglans, der früher im Dienste Tīmürs bestanden hatte), die ihn bewogen umzukehren, und am

<sup>1)</sup> Der Ausdruck lautet: *tāba tarā-humā* (von Aḥmad und seinem Vater 'Omar Šejch, HA A, Bl. 281 b). Aḥmad wird bei HA und 'AR zuweilen nicht *Mirzā*, sondern *Amīrāk* (Verkleinerungsform von Amir) genannt. Manchmal findet man beide Worte (Amīrāk und Mirzā) nebeneinander.

<sup>2)</sup> HA A, Bl. 288 b, 'AR 207 a, FAŠĪḤ 409 a. Der ausführliche Bericht der tīmüridischen Geschichtsschreiber verdient natürlich mehr Glauben als die auf mündliche Überlieferungen gegründete Darstellung MUḤAMMAD ḤAJDARS, eines Gewährsmannes des XVI. Jahrhunderts, in der weder Aḥmad noch Tuḡāj erwähnt und wo alle Ereignisse ganz anders geschildert werden. Kāšgar soll danach dem Emir der Duḡlāt Sajjed Aḥmad, einem Sohne des Emir Chodāj-dād, gehört haben; die Bevölkerung mit Chāḡa Šarif an der Spitze hätte sich gegen ihn empört und die Stadt Ulug Beg übergeben (TR 61). Weiter unten wird dort ein völlig phantastischer Bericht über Mirzā Aḥmad wiedergegeben, wonach er von Šāh-Roch nach Moḡolestān geflüchtet sei; über seine Schwester und deren Liebe zu Sajjed 'Alī, dem Sohne Sajjed Aḥmads; über das Eintreffen aller drei in Andiḡān; über die Hochzeit mit der Fürstin Ulug Begs, die ihren Bruder erschlagen haben soll; und über den Aufenthalt Sajjed 'Alis in Samarqand als Gefangener und seine Flucht von dort nach Ablauf eines Jahres (TR 62).

<sup>3)</sup> 18. Moḡarram bei HA A, Bl. 288 a, 17. bei 'AR 207 a.

22. April<sup>1)</sup> traf er wieder in Samarqand ein. Daraus kann man schließen, daß der Feldzug gegen die Özbegen gerichtet war.

Ein Feldzug gegen diese Völkerschaft wurde auch im Jahre 1419 geplant. Im Mai dieses Jahres<sup>2)</sup> kam zu Ulug Beg mit der Bitte um Hilfe Prinz Buraq, der Enkel Urüs Chäns, mit dem Tīmūr einst Krieg geführt hatte; Ulug Beg entließ ihn in seine Heimat und unterstützte ihn gegen seine Feinde<sup>3)</sup>. Mit diesem Ereignis hing wahrscheinlich zusammen, daß Ulug Beg selbst ins Feld rückte; diesmal ließ er in Samarqand für die Zeit seiner Abwesenheit einen besonderen Stadthauptmann (*dārūjā*)<sup>4)</sup> zurück; offensichtlich wurde angenommen, daß sich der Feldzug in die Länge ziehen würde. Das Heer brach Ende August<sup>5)</sup> aus Samarqand auf, setzte am 5. September<sup>6)</sup> bei Tschināz über den Jaxartes und gelangte nach der Ortschaft Burlaq hinter Taschkend, wo man von Überläufern erfuhr, daß sich die özbegischen Truppen zerstreut hatten<sup>7)</sup>; diese Nachricht bestätigten auch Kaufleute; infolgedessen änderte Ulug Beg den Feldzugsplan ab und kehrte schon am 22. Oktober<sup>8)</sup> in seine Hauptstadt zurück. Es wurde vermutlich angenommen, daß nach dem Abzug der Feinde Buraq sein Ziel mit alleiniger Hilfe der ihm zur Verfügung gestellten Hilfsabteilung, ohne Beteiligung der Hauptstreitkräfte Westurkestāns, erreichen werde. Diese Überzeugung bestand vollauf zu Recht; im Jahre 1423 gelangte über Chārezm nach Bādġīs, wo sich Schāh-Roch befand, die Nachricht von Erfolgen Buraqs<sup>9)</sup>,

<sup>1)</sup> 23. Šafar (ebenda, bei 'AR „Ende Šafar“).

<sup>2)</sup> Ende Rabī' II.

<sup>3)</sup> HA A, Bl. 319b, 'AR 213b.

<sup>4)</sup> Iskandar, der Sohn Hindū Būqās.

<sup>5)</sup> Anfang Ša'bān.

<sup>6)</sup> 14. Ša'bān. Über die Einzelheiten unterwegs siehe HA A, Bl. 320a; vgl. *al-Muẓaffarija* 26.

<sup>7)</sup> A. a. O. und anderswo wird das Land der Mongolen auch mit dem Wort *Toqmaq* bezeichnet.

<sup>8)</sup> 2. Šavvāl.

<sup>9)</sup> HA A, Bl. 414b. 'AR 229b.

der die Horde des Özbegen-Chāns Muhammad überrumpelt und sich zum Oberhaupt eines großen Teiles der Özbegen aufgeschwungen hatte. Die Kunde von dem Endsieg Buraqs und der Inbesitznahme des „Thrones seiner Väter und Vorfäter“ erreichte Ulug Beg zu Beginn des Jahres 1425<sup>1)</sup>.

Da Ulug Beg Buraq als Gefolgsmann ansah, war er offenbar davon überzeugt, Westturkestān sei auf der özbegischen Seite genügend gesichert, und so wandte er sein Augenmerk der anderen Seite, den Mongolen, zu. In der Mongolei kam es in diesen Jahren zu ähnlichen Wirren wie bei den Özbegen; unterrichtet wurde Ulug Beg über die in der Mongolei vor sich gehenden Ereignisse aus Käschgār durch seinen Statthalter Šiddiq. Im Jahre 1416 befand sich am Hofe Ulug Begs eine Gesandtschaft des neuen Mongolenchāns Naqsch-ē Dschehān (des Sohnes Scham-ē Dschehāns), des Nachfolgers Muḥammad Chāns<sup>2)</sup>. Den Winter 1417—18 verbrachte Ulug Beg am Tschirtschik, wohin er Anfang November aufbrach, in einer Ortschaft bei Chodschend, wahrscheinlich mit kriegerischen Absichten; doch unternahm er keinen Feldzug (während des Winterlagers entließ er einige özbegische Tschingiziden in ihre Heimat, die sich in seiner Gefangenschaft befunden hatten), und im Februar 1418 kehrte er nach Samarqand zurück<sup>3)</sup>. Im März traf die Nachricht vom Tode des Mongolenchāns ein; im April erhielt man genaueren Bericht vom Statthalter zu Käschgār, Naqsch-ē Dschehān sei von Vejs Chān im Streit erschlagen worden; der neue Chān beeilte sich, eine Gesandtschaft an Ulug Beg abzufertigen, die gegen Jahresende bei ihm eintraf, mit Versicherungen der „Eintracht und Wohlgesinntheit“. Ulug Beg seinerseits entließ schon im Juli aus der Samarqander Hochburg die dort gefangen gehaltenen Mon-

---

<sup>1)</sup> Siehe auch S. 84 und den Text MİRCHĀNDs in der Anlage der russischen Urausgabe vorliegender Übersetzung.

<sup>2)</sup> HA A, Bl. 289a, 'AR 207a.

<sup>3)</sup> HA A, Bl. 296b. 'AR 209a und 212a (Ankunft im Winterlager am 21. Ramazān 820, Rückkehr Anfang Moḥarram 821).

golen<sup>1)</sup>. Im Jahre 1419 wurde ein Sohn Schäh-Rochs, der siebzehnjährige Dschükī, mit einer mongolischen Prinzessin verheiratet<sup>2)</sup>. Im August desselben Jahres<sup>3)</sup> wurde Ulug Beg mitgeteilt, in der Mongolei seien aufs neue Unruhen ausgebrochen, die Tochter des düglätischen Emirs Chodāj-dād habe einen Aufstand gegen den Herrscher angezettelt, wahrscheinlich gegen Vejs Chān<sup>4)</sup>. Möglicherweise ist dieser Aufstand heimlich von Ulug Beg oder seinem Statthalter angestiftet oder unterstützt worden; Chodāj-dād selbst schickte im Herbst desselben Jahres seine Gefolgsmannen nach Westturkestān, wo sie von Ulug Beg während seines Feldzuges gegen die Goldene Horde aufgenommen wurden<sup>5)</sup>.

Im folgenden Jahr (1420) brach in der Mongolei zwischen Vejs Chān und Prinz Schīr Muḥammad ein Streit um die Thronbesetzung aus. Zur Zeit dieser Wirren durchzog die Mongolei eine Gesandtschaft<sup>6)</sup> der Tīmūrīden (an ihr waren auch Abgesandte Ulug Beks beteiligt), wobei der Schutz der Gesandten Chodāj-dād<sup>7)</sup> anvertraut wurde. Ulug Beg hoffte anscheinend auch auf die Kriegshilfe Chodāj-dāds, als er im selben Jahr, Ende Juni<sup>8)</sup>, einen Feldzug nach der Mongolei plante, der jedoch schon gleich zu Beginn ab-

<sup>1)</sup> HA A, Bl. 313 b u. f.; 'AR 212 b und FAṢĪḤ 411 a (dort findet sich der Ausdruck: *jāk-ḡehatī va nīk-chāhī*). An Daten werden angegeben: 10. Šafar, 7. Rabī' Ġumādī II und Anfang Šavvāl.

<sup>2)</sup> HA A, Bl. 313 b u. f., 'AR 213 a. Nach diesem Bericht wurde die Fürstin zu Muḥammad Chān geschickt, der damals jedoch nicht mehr unter den Lebenden weilen konnte. Ulug Beg traf die Fürstin am Jaxartes bei Čināz (HA A, Bl. 320 a, 'AR 213 b).

<sup>3)</sup> Nach HA A, Bl. 319 b am 12. Raḡab, nach MĪRCHĀND L 1291 und der Hs. der Leningrader Universität Nr. 291, Bl. 209 b: Ende Raḡab.

<sup>4)</sup> Bei HA steht wahrscheinlich irrig *pādešāh-ē Chatā*.

<sup>5)</sup> HA A, Bl. 320 a, 'AR 213 b.

<sup>6)</sup> Text und Übersetzung des Berichtes 'ABD OR-RAZZĀQS über ihn gedruckt bei QUATREMÈRE, *Notices et Extraits* xiv, Teil I, S. 308—341, 387—426.

<sup>7)</sup> HA A, Bl. 384 b, 'AR 224 b, vgl. bei QUATREMÈRE den Text auf S. 309, die Übersetzung auf S. 388.

<sup>8)</sup> Mitte Ġumādī II.



gesagt wurde, so daß die Truppen offenbar noch nicht einmal den Jaxartes hatten überschreiten können; das Abblasen des Feldzugs wird nur durch die Ankunft mongolischer Emire erklärt (einer davon wird auch in der Folge erwähnt, nämlich Malik Islām), die Freundschaftsversicherungen überbrachten<sup>1)</sup>. Wahrscheinlich spielten aber noch andere Ursachen herein; im gleichen Jahr mußte Uluĝ Beg einen Teil seines Heeres (10000 Mann) nach dem Westen zur Teilnahme am Feldzug Schāh-Rochs abzweigen<sup>2)</sup>; außerdem waren die inneren Wirren in der Mongolei, die Uluĝ Beg anscheinend seinen Zielen hatte nutzbar machen wollen, mit dem Sieg Vejs Chāns erloschen; fast unmittelbar nach der Rückkehr Uluĝ Begs nach Samarqand<sup>3)</sup> kam der besiegte Schīr Muḥammad mit einigen Emiren dorthin, darunter Šadr Islām. Uluĝ Beg hielt anfänglich Schīr Muḥammad in ehrenvoller Gefangenschaft; im Oktober<sup>4)</sup>, als der Prinz einen Fluchtversuch unternahm, wurde er mit Gewalt zurückgeholt<sup>5)</sup>; doch schon im November<sup>6)</sup> entließ ihn Uluĝ Beg selbst. Diesmal gelang es Schīr Muḥammad, wahrscheinlich mit Hilfe der Statthalter Uluĝ Begs, Vejs Chān zu besiegen und den Thron zu besteigen; die Kunde davon erreichte Uluĝ Beg im Mai oder Juni des Jahres 1421<sup>7)</sup>.

<sup>1)</sup> HA A, Bl. 342a u. f., 'AR 218a.

<sup>2)</sup> 'AR 214b.

<sup>3)</sup> Im gleichen Monat Raĝab. Siehe darüber HA A, Bl. 343a, 'AR 218b. Am 3. Ša'bān (13. August) traf in Samarqand über Kāšġar ein weiterer Teil der Flüchtlinge aus Moġölestān ein. Noch vor dem Feldzug Uluĝ Begs, im Monat Ğumādi II, kamen Qul-Muḥammad, der Sohn Chodāj-dāds, und Ğehānsāh, der Sohn Qamar ud-Dīns, dort an (HA A, Bl. 341a, 'AR 218a).

<sup>4)</sup> 6. Šavvāl.

<sup>5)</sup> Die Flüchtlinge wurden von Uluĝ Beg selbst über den Jaxartes getrieben; die Verfolgung, die bei 'AR nur kurz gestreift wird, ist ausführlich beschrieben bei HA (A, Bl. 343b).

<sup>6)</sup> Am 13. Zū'l-Ḥeġġā (19. Dezember) wurden Malik Islām und Šadr Islām nach Kāšġar entlassen, am 16. Šīr Muḥammad selbst. HA A, Bl. 344a, 'AR 218b.

<sup>7)</sup> 6. Ğumādi I 824/9. Mai 1421 nach 'AR 223b; 16. Ğumādi II (18. Juni) nach HA A, Bl. 375a.

Im gleichen Jahr trafen auch Nachrichten ein von den Erfolgen der timüridischen Heere in den Grenzgebieten der Mongolei. Bereits im Dezember 1420 oder in den ersten Januartagen des Jahres 1421<sup>1)</sup> lief aus Käschgär ein Bericht über die Einnahme der Festung Ruch ein (ihre genaue Lage wird nicht angegeben; andere Nachrichten über diese Festung gibt es anscheinend nicht). Im Oktober 1421<sup>2)</sup> schickte auch der Statthalter von Andidschän, Abū'l-Lejs, Boten mit Nachrichten über kriegerische Erfolge.

Ulug Beg war es auf diese Weise gelungen, in beiden Wanderhirtenreichen, die an Westturkestän grenzten, seine Schützlinge auf den Thron zu bringen, nämlich Buraq und Schir Muḥammad; aber diese Chäne rechtfertigten die Hoffnungen Ulug Begs so wenig wie Toqtamysch die Hoffnungen Timürs. Schir Muḥammad unternahm zwar keine Übergriffe gegenüber Westturkestän, aber er war auch nicht gesonnen, ein Abhängigkeitsverhältnis gegenüber Ulug Beg anzuerkennen<sup>3)</sup>; Ulug Beg erschien dieser Umstand ausreichend, um aus einem völlig nichtigen Anlaß mit den Mongolen Krieg anzufangen<sup>4)</sup>. Einer der von Ulug Beg 1416 nach Käschgär entsandten Heerführer war 'Alī aus dem Stamme der Bekriten gewesen; im Jahre 1423 war der Sohn dieses Mannes zu den Mongolen geflohen; Ulug Beg forderte seine Auslieferung. Die Verhandlungen wurden nicht mit dem Chän Schir Muḥammad geführt, sondern mit einem seiner Großen, der den Titel Šadr Islām führte und der, wie aus der Beschreibung des von Ulug Beg unternommenen Feldzugs hervorgeht, gemeinsam mit einem anderen Würdenträger, Malik Islām, über ein Gebiet herrschte, das bis zu dem See Altun-kul reichte — offenbar bis zum

<sup>1)</sup> Ganz zu Ende des Jahres 823, HA A, Bl. 344a, 'AR 218b.

<sup>2)</sup> 7. Šavvāl (5. Oktober) nach 'AR 223b; 17. nach HA A, Bl. 375b.

<sup>3)</sup> HA A, Bl. 418a; 'AR 230a, wo von Anzeichen einer Gehorsamsaufkündigung in seinen Briefen die Rede ist.

<sup>4)</sup> Das weitere im wesentlichen nach MİRCHĀND (vgl. die Anlage in der russischen Urausgabe vorliegender Übersetzung).

Balkasch-See<sup>1)</sup>. Šadr Islām versprach, im Frühjahr 1424 einen Abgesandten mit der Bitte zu schicken, dem Flüchtling seine Schuld zu verzeihen, und, wenn diese Bitte abgeschlagen werden sollte, dem Verlangen Ulug Begs zu entsprechen. Die versprochene Gesandtschaft kam aber weder im Frühjahr noch im Sommer. Im Herbst unternahm Ulug Beg Zurüstungen für einen Feldzug nach der Mongolei, wobei im voraus Emir Hamzā nach Chorāsān geschickt wurde, um Schāh-Roch von dem geplanten Feldzug in Kenntnis zu setzen und sein Einverständnis einzuholen; Schāh-Roch billigte die Absicht seines Sohnes. Ulug Beg brach am Mittwoch, dem 8. November<sup>2)</sup>, in der Richtung auf Schāhrochijjā auf, wo er den Winter zu verbringen beschloß; zuerst wurden die in Samarqand, Schahresabz, Qarschī und Bochārā stehenden Abteilungen einberufen, hinter ihnen sollten die übrigen westturkestanischen Truppen folgen. Die Heeresmitte überwinterte mit Ulug Beg am Ufer des Jaxartes bei Schāhrochijjā, der rechte Flügel in Fergāna, der linke im Gebiet von Otrār. In eben diesem Winter kamen zu Ulug Beg die Abgesandten Buraqs mit Geschenken und der Nachricht von seinem Herrschaftsantritt auf dem Thron seiner Vorväter; Ulug Beg entließ die Gesandtschaft mit Gegengaben und schickte seine Gesandten mit.

Als die Kunde von den Zurüstungen zum Feldzug nach Herāt gelangte, machte Schāh-Roch den Versuch, seine bereits erteilte Zustimmung rückgängig zu machen; zweimal erschienen Boten von ihm bei Ulug Beg mit der Weisung, von dem Feldzug abzustehen. Ulug Beg konnte dazu bemerken, daß die Vorbereitungen zum Feldzug mit Wissen

<sup>1)</sup> Im ZN i, 496 wird dieser See *Atrāk-kul* genannt. Die Bezeichnung *Altun-kul* vermochte ich in den übrigen Quellen nicht zu finden.

<sup>2)</sup> Im Text sämtlicher Hss. ist der 11. *Zū'l-Heğğā* angegeben, doch muß nach dem Wochentag der 15. angesetzt werden (*pānzdehom* statt *jāzdehom*). Nach HA A, Bl. 419a und 'AR 230a war der 15. *Zū'l-Heğğā* 827 der Tag, an dem die Truppen ihre Winterlager bei Šāhrochijjā bezogen.

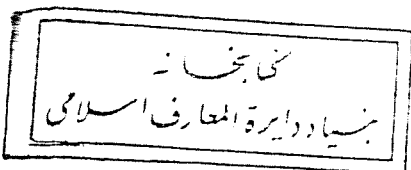
und Einverständnis Schäh-Rochs begonnen worden seien und daß ein Abblasen des Unternehmens nach bereits erfolgter Zusammenziehung der Truppen am Jaxartes als ein Zeichen von Schwäche gedeutet werden würde. Mit diesem Bescheid kehrten die Abgesandten nach Herät zurück; Schäh-Roch nahm zwar seine Weisung nicht zurück, tat aber andererseits auch nichts, um den Sohn zu ihrer Befolgung zu zwingen.

Der Feldzug begann am Samstag, dem 17. Februar 1425<sup>1)</sup>; das Heer Ulug Begs setzte bei Tschināz über den Jaxartes und gelangte nach Taschkend; hier vereinigten sich der rechte und linke Flügel mit der Heeresmitte. Die Mongolen hatten ihr Winterlager in Āschpara genommen (anscheinend war dieser Grenzpunkt des tschagatājischen Reiches schon früher von ihnen besetzt worden), von wo aus die Vorhut unter der Führung Ibrāhīms, des Sohnes Tuq-Tīmürs, nach dem Talas-Fluß<sup>2)</sup> weiterzog. Ulug Beg hatte dorthin bereits eine 30 000 Mann starke Abteilung entsandt<sup>3)</sup>; es war ihr vorgeschrieben worden, unterwegs nirgends Lagerfeuer anzuzünden, um den Feind unerwartet treffen zu können; nach vollzogenem Überfall und Mitnahme der Beute sollte die Abteilung ebenso rasch wieder umkehren, damit die Feinde den Überfall für einen Zufallserfolg einer kleinen Abteilung halten und vermuten sollten, daß ihnen keine weitere Gefahr drohe. Die Mongolen unvorbereitet zu treffen gelang jedoch nicht; die Vorhut der Abteilung plünderte einige Häuser, die an ihrem Weg lagen; einer der Bewohner lief zu Ibrāhīm und berichtete ihm den Heranzug der Tschagatājer; Ibrāhīm beeilte sich, nach dem Issyq-kul

<sup>1)</sup> 27. Rabī' I 828 (HA A, Bl. 419b, 'AR 230a).

<sup>2)</sup> Im Texte MĪRCHĀNDs wird Jangī Tarāz zuerst unter den Orten aufgeführt, von wo aus die Truppen Ulug Begs zusammengezogen wurden; danach heißt es, eben bei diesem Jangī Tarāz habe sich das Mongolenheer aufgestellt. Über das Winterlager der Mongolen bei Āšpara schreibt HĀFEZ-Ī ABRŪ (HA A, Bl. 419b) und nach ihm 'ABD OR-RAZZĀQ ('AR 230).

<sup>3)</sup> Die gleiche Zahl ist auch bei HA 420a angegeben.



auszuweichen; erst am Qyzyl-su<sup>1)</sup> (wie aus dem Verlauf der weiteren Ereignisse hervorgeht, ein Flößchen zwischen dem Aq-su und der Bugām-Schlucht) stießen die Tschagatäjer auf einen Teil der Mongolen, und zwar am Samstag, dem 3. März<sup>2)</sup>, machten Beute und bogen in der Richtung auf Äschpara ab, wo sie Ulug Beg zu erwarten beschlossen. Ibrähim gelangte zur Bugām<sup>3)</sup>-Schlucht, wo der duglätische Emir Dschehanschäh, der Sohn des mit Tīmūr im Feld gelegenen Qamar ud-Dīn, mit einem Heerbann stand. Dschehanschäh wollte die Flucht ergreifen, doch beredete ihn Ibrähim, gegen die Tschagatäjer vorzugehen, um ihnen die Beute wieder abzujagen. Schon am Montag, dem 5. März<sup>4)</sup>, wurde das tschagatäjische Heer von den Mongolen am Aq-su eingeholt; es kam zur Schlacht, die zugunsten der Tschagatäjer ausging; Ibrähim und mit ihm zwei seiner Söhne sowie ein Neffe wurden erschlagen. Die Sieger errichteten einige Türme aus den Schädeln der Erschlagenen, sandten das Haupt Ibrähims an Ulug Beg und setzten dann ihren Marsch auf Äschpara fort; Dschehanschäh zog sich nach dem Großen Kabīn zurück.

Ulug Beg verbrachte in Äschpara, wo er mit den Hauptstreitkräften eingetroffen war, zehn Tage zur Vorbereitung weiterer Unternehmungen. Gegen Dschehanschäh wurde eine Abteilung von 5000 Mann unter dem Oberbefehl Arslān Chādscha Tarchāns abgesandt; die Abteilung erreichte jedoch Dschehanschäh schon nicht mehr in der Senke des Großen Kabīn, da er nach dem Issyq-kul geflohen war. Arslān Chādscha beschloß, die Verfolgung der Feinde aufzugeben, um sich nicht allzu weit von den Hauptstreitkräften

<sup>1)</sup> Im MİRCHĀNDschen Text wird dieser قزل سوی خاصکنت offenbar von dem weiter unten erwähnten قزل سوی کولک تيبا hinter Čaryn, unterschieden.

<sup>2)</sup> Im Text ist offensichtlich 11. Rabi' II statt „Rabi' I“ zu lesen.

<sup>3)</sup> Im Text steht hier Bugūm, unten (in der Schilderung der Rückkehr Ulug Begs) jedoch ebenfalls Bugām.

<sup>4)</sup> Nach MİRCHĀND 13. Rabi' II; nach 'AR 230 b: 14., was richtiger ist (bei HA fehlt das Datum).

zu entfernen; außerdem hatte er erfahren, daß eine Abteilung der Feinde durch irgendeine Furt<sup>1)</sup>, wahrscheinlich vom Issyq-kul aus, nach der Abisch-Ebene zwischen Tschilik und Tscharyn aufgebrochen sei, wo sich die Lager der Mongolenchäne befanden. In einer schwer zugänglichen Gebirgsgegend gelang es Aršlān Chādscha, die Feinde zu schlagen, Gefangene zu machen und sich am Ufer des Tschilik<sup>2)</sup>, wohin er wahrscheinlich von der Senke des Großen Kabīn aus gezogen war, mit dem Heer Ulug Bega zu vereinigen<sup>3)</sup>. Ulug Beg fand anscheinend bis zum Tschilik selbst nirgendwo Widerstand; über seinen Marschweg ist nur bekannt, daß er über den Tschu setzte und daß der nächste Weg über das Gebirge, wahrscheinlich durch den Kastek-Paß, zu dieser Zeit noch schneebedeckt war; weshalb Ulug Beg auch einen anderen Weg wählte, der wahrscheinlich der heutigen Postroute entsprach. Im Kriegsrat am Aq-su rieten einige, zuerst nach dem Altun-kul (wahrscheinlich dem Balkasch-See) gegen Šadr Islām und Malik Islām zu ziehen; doch die Mehrheit war der Ansicht, man müsse schneller an die Hauptstreitkräfte des Chāns Šchīr Muḥammad herankommen und ihm die Möglichkeit nehmen, sich durch die Flucht zu retten.

<sup>1)</sup> Im Text ist nur der Gattungsname *Dābān* (mongolisch „Pass“) angegeben.

<sup>2)</sup> Im Text heißt der Ort *Aq-čiliq* am Flusse Tiklik. Wahrscheinlich ist der Fluß *Čilik* gemeint, der bedeutendste Flußlauf auf dem Wege nach Čaryn. Bei HA und 'AR wird dieser Fluß nicht erwähnt. Nach dem Übersetzen über den Ču werden aufgeführt: der Paß (*kūtal*) ادرکیتو (so bei HA A, Bl. 422a; 'AR, Hs. der Leningrader Universität B l. 230b: ادرکیتو, ebenso auch die Hss. des Asiatischen Museums zu Leningrad Nr. 574, S. 492, und Nr. 574a, Bl. 357b); *Sorchāb* (offenbar die Übersetzung der Bezeichnung des Flusses *Qyzyl-su*); die Straße (*rāh*) بیلقون (HA) oder هلقون ('AR, alle Hss.); *Abiš*; der Paß کیتو (bei HA کیتو); der Ort *Arpa-Jazy* (nicht bei HA; bei 'AR überall اره باری) und *Čaryn*.

<sup>3)</sup> Unter den Gefangenen befand sich eine der Beischläferinnen des früheren Chāns Chyžr Chāğa; auf Anordnung Ulug Bega wurde sie mit Ehren nach Samarqand gesandt.

Ausführlich werden nun die Kriegshandlungen zwischen Tschilik und Tscharyn beschrieben, wobei auch einige erdkundliche Bezeichnungen angeführt werden, die aber leider auf heutigen Karten nicht vermerkt und daher auch nicht genau bestimmbar sind. Vom Tschilik wurde eine aus tausend Reitern bestehende Vorhut abgesandt, mit zwanzig Kundschaftern; es war ihnen vorgeschrieben, nur nachts vorzurücken und nirgends Feuer anzuzünden. Diese Vorsichtsmaßregeln erwiesen sich jedoch als überflüssig; die Abteilung gelangte nach Abisch, ohne auf Feinde zu stoßen, und kehrte dann zu Ulug Beg zurück. Auf dem Wege nach Abisch befahl Ulug Beg in der Ortschaft Buralgu, aus Steinen einen Wachhügel, eine sogenannte *oba*<sup>1)</sup>, aufzuschütten; von Abisch aus unternahm er persönlich einen Überfall auf eine mongolische Abteilung, die eine der Höhen bei Abisch besetzt hatte; doch wandten sich die Mongolen schon vor dem Zusammenstoß zur Flucht und konnten nicht eingeholt werden. Hinter Abisch kam im Orte Qusch-Bulaq zu Ulug Beg ein Abgesandter des Emir Chodāj-dād mit Ergebenheitsversicherungen; er wurde mit Geschenken entlassen. Noch weiter, in Arpa-Jazy, erfuhr Ulug Beg, daß sich Dschehānschāh am Issyq-kul befinde und sich anschicke, sich mit Šadr Islām und Malik Islām zu vereinigen; um ihm den Weg zu verlegen, wurde eine Abteilung zur Besetzung des San-tasch-Passes<sup>2)</sup> an der Grenze des Herrschaftsbereiches Dschehānschāhs abgeschickt; beim Paß stieß sie auf die Vorhut des Heeres Dschehānschāhs; die Männer wurden erschlagen, die Frauen und Kinder gefangen weggeführt. Von Arpa-Jazy aus setzte Ulug Beg über den Tscharyn und zog nach Tasch-Bujnaq und dem Qyzyl-su weiter, wo er Chodāj-dād antraf. Ulug Beg hatte früher der

---

<sup>1)</sup> Die mit diesem Ausdruck gemeinten aufgeschütteten Hügel bestehen in der Steppe bekanntlich heute noch; über das mongolische Wort *obo* vgl. beispielsweise das Wörterbuch von BUDAGOV i, 107. Zu dem mongolischen *obō* vgl. auch POZDNEEV ii, 172.

<sup>2)</sup> Im Text steht *sang-tāš*; vgl. über diesen Paß und die mit ihm in Zusammenhang gebrachte Sage über Timūr BARTHOLD, *Otket* 61.

Aufrichtigkeit Chodāj-dāds nicht getraut und sogar eine Abteilung von tausend Mann ausgesandt, ihn im Notfall mit Gewalt zu holen; allein Chodāj-dād fand sich von selbst bei Ulug Beg ein und wurde mit Ehren aufgenommen<sup>1)</sup>.

Am gleichen Ort erfuhr Ulug Beg auch, daß sich am Ufer des Aq-Qujasch, unter dem man anscheinend den Ili<sup>2)</sup> zu verstehen hat, Šadr Islām und Malik Islām befanden, um sich von dort aus mit Schir Muḥammad Chān zu vereinigen. Ulug Beg sandte einen Heerbann von 20000 Mann gegen sie aus und verstärkte diesen noch durch eine Abteilung von 3000 Mann, die bei San-tasch standen; den Feinden gelang es jedoch, noch rechtzeitig über den Takas<sup>3)</sup> zu setzen; ihre Verfolgung erschien unzweckmäßig. Auf Wunsch des Emir Chodāj-dād erhielt ein Teil seiner Leute, die während der bevorstehenden Winterszeit große Mühsale würden ertragen müssen, die Erlaubnis, mit einem Geleitzug aus Truppen Ulug Begs nach Samarqand zu ziehen; Chodāj dād selbst blieb bei Ulug Beg; sein Statthalter, Schejch Darvisch Gōñūltasch, derselbe, der in Quschbulaq zu Ulug Beg gekommen war, wurde zum Anführer der Vorhut des Ulug Begschen Heeres ernannt, die in Stärke von 20000 Mann auf Kundschaft auszog. Durch sie wurde festgestellt, daß der Teil des feindlichen Heeres, der zuvor am Ili gestanden haben sollte, sich jetzt in den Bergen festgesetzt und daß Schir Muḥammad seine Streitkräfte bei Ketmentepe zusammengezogen hatte<sup>4)</sup>, d. h. offenbar beim Berge Ketmen (mit dem Paß und Flußlauf gleichen Namens), unter Zurück-

<sup>1)</sup> Bei HA und 'AR werden nach Čaryn noch die Orte *عربان برکس* (عربان ترکش und *عربان برکش*, 'AR *عربان برکش*, HA *عربان نرکس*) und *کۆک-تپه* (HA *بیشه*, bei 'AR *پینه* oder *پینه*) aufgeführt, wo das Wiedersehen mit Chodāj-dād erfolgte.

<sup>2)</sup> Vgl. die Worte im Text über die Größe des Flusses, der dem *Ĝejhūn* (Oxus) an Größe nicht nachstand. Die Benennung „*Qujas*“ trug im XIII. Jahrhundert die čaġatājische Horde am Südufer des Ili; vgl. BARTHOLD, *Očer* 44.

<sup>3)</sup> Im Text steht *Teke*; über diese Bezeichnung vgl. gleichfalls BARTHOLD, *Očēt* 71.

<sup>4)</sup> Hierüber siehe HA A, Bl. 422b; bei 'AR nicht angegeben.



lassung seiner Familien, Herden und Fuhrwerke hinter dem Takas. Beim Ketmen kam es zur Schlacht zwischen den beiden Heeren, in welchem Zusammenhang der Name eines Fließchens Boqutu<sup>1)</sup>, an dem sich das Heer Ulug Begs aufgestellt hatte, und einiger anderer Flußläufe erwähnt wird. Unterwegs hatte Ulug Beg, wahrscheinlich um den Feinden eine übertriebene Vorstellung von der Zahl seiner Truppen einzufloßen, jedem Krieger befohlen, nachts fünf Lagerfeuer anzuzünden; für die Bezeichnung dieser Kriegslist hatten die Nomaden einen besonderen Ausdruck.

Aus der Beschreibung der Schlacht<sup>2)</sup> geht hervor, daß das Heer Ulug Begs in einem befestigten Lager den Anprall der Feinde erwartete, der von den Höhen herabgestürzt kam; auf beiden Seiten wurden die Angriffsgefechte von den Truppen des rechten Flügels ausgeführt<sup>3)</sup>. Die Schlacht endete mit einer Niederlage der Mongolen; die Gefangenen wurden Ulug Beg vorgeführt und auf seinen Befehl sämtlich erschlagen. Um die Mongolen auf lange Zeit hinaus zu schwächen wurde beschlossen, ihre Herden und ihre sonstige Habe zu rauben und nach ihrem Hauptsommerlager zu ziehen, das den Namen Qarschi („Schloß“) trug<sup>4)</sup>. Dorthin brach schwerfällig der ganze Troß auf; Ulug Beg selbst setzte mit der Vorhut über den Aq-Qujasch (Ili)<sup>5)</sup>, von wo aus er einen Teil seines Heeres flußabwärts schickte, während er persönlich nach dem Takas aufbrach, ohne Brücken mehrere

<sup>1)</sup> Der nämliche Ort (*Toqutu*) wird auch bei 'AR 230b als die Stelle erwähnt, von wo aus das Heer Ulug Begs die feindlichen Truppen erblickte.

<sup>2)</sup> Das Datum wird bei MİRCHĀND nicht angegeben; nach HA und 'AR erfolgte die Schlacht am Freitag, dem 15. Ğumādi II (4. Mai).

<sup>3)</sup> Nach HA (422b) bestand jeder der drei Teile des Heeres Ulug Begs (Mitte, rechter und linker Flügel) aus 20000 Mann.

<sup>4)</sup> Nach HA und 'AR rückt Ulug Beg bis zum „*Hauptjejlaq*“ der Mongolen am Julduz vor und war schon auf dem Rückweg von dort nach Qarschi.

<sup>5)</sup> Nach HA (425b) erreichte den Ili (إلي) nur eine Abteilung von 10000 Reitern, die zur Verfolgung der Feinde ausgesandt worden waren; von einem Übergang über den Fluß ist nicht die Rede. Bei 'AR wird der Name des Flusses nicht angegeben.

Flüsse überquerte (auf diesem Weg ging er offenbar erneut auf das linke Ufer des Ili hinüber und setzte dann über den Takas) und gelangte „nach der Ortschaft Kunges“, d. h. anscheinend an das Ufer des Kunges<sup>1</sup>); während dieses Zuges wurden einige mongolischen Abteilungen vernichtet, die sich in den Bergen verborgen gehalten hatten. Vom Kunges wandte sich Ulug Beg nach Qarschī, von wo aus er zurückkehrte.

Die Heimkehr des Heeres wurde wahrscheinlich etwas beschleunigt durch Nachrichten über die Ereignisse, die sich im Rücken der Truppen abgespielt hatten. Die Abberufung der Abteilung, die den San-tasch-Paß bewacht hatte, machte sich nämlich Dschehānschāh zunutze, um vom Issyq-kul aus diesen Paß zu überschreiten, auf die Leute Chodāj-dāds einen Überfall auszuführen, die mit einem Geleitzug aus Truppen Ulug Begs nach Samarqand unterwegs waren, sie restlos zu schlagen und ihre Habe an sich zu reißen. Als Ulug Beg davon gehört hatte, sandte er sofort Truppen nach dem Westen, doch erfuhr er bald, daß Dschehānschāh nach seinem Erfolge nicht, wie er ursprünglich geplant hatte, nach Abisch vorgerückt, sondern nach dem Issyq-kul zurückgekehrt war. Um ihm den Weg zu verlegen, sandte Ulug Beg zwei Abteilungen ab, eine unter der Führung Arslān Chādschas über die Bugām-Schlucht, die andere auf einem anderen Weg<sup>2</sup>), wahrscheinlich über das Südufer des Sees. Arslān Chādscha erfuhr, daß Dschehānschāh vom Issyq-kul aus nach Westen gezogen war, durch das Tal des Qutschqār und Dschūmqāl<sup>3</sup>), und beschloß, ihn

<sup>1</sup>) Bei HA (425b) ist statt all diesem nur von der Zusammenziehung der Truppen nach der Schlacht die Rede: در میان بای در موضع نای بات و تقوتو (bei 'AR 231a: آب و تقوتو یای بات و (Asiatischen Museums zu Leningrad Nr. 574, S. 492: یای بات و تقوتو, Nr. 574a, Bl. 358a: آب و تقوتو).

<sup>2</sup>) Das Wort کیرو des Textes ist offenbar eine Paß- oder Flußbezeichnung.

<sup>3</sup>) MİRCHLAND sah anscheinend die Worte یومقال تچقار für die Benennung eines Flusses an.

zu verfolgen. Die Anführer der anderen Abteilung, Muḥammad, Iskandar und Schāh Valī, wußten nur, daß der Feind geflohen war, und waren bestrebt, ihn einzuholen, ohne von seiner Seite irgendwelche Überfälle zu befürchten; die Abteilung befand sich zur Zeit dieses Zuges nicht einmal in Kriegsordnung. Unerwartet fiel nun Dschehānschāh mit seinen Truppen über die Tschagatājer her; ein großer Teil der Abteilung ergriff sogleich die Flucht, nur die Anführer mit einer geringen Zahl Leute leisteten Widerstand. Die Abteilung wurde nur durch das rasche Herbeieilen Arslān Chādschas gerettet; als er von der Gefahr Kunde erhalten hatte, die seine Gefährten bedrohte, war er über den Dschūmqāl gesetzt, und es gelang ihm, zu rechter Zeit noch einzutreffen; die Mongolen flohen schon beim bloßen Anblick des aus der Ferne heranziehenden Heeres in die Berge. Ulug Beg befand sich damals in der Festung Issyq-kul, die Tīmūr am Nordufer des gleichnamigen Sees erbaut hatte<sup>1)</sup>; als er von den Vorgängen erfuhr, entsandte er eine weitere Abteilung von 2000 Reitern als Hilfstruppen; es gelang diesen jedoch nicht, die Feinde einzuholen. Muḥammad, Iskandar und Schāh Valī mußten sich schwere Vorwürfe seitens Ulug Begs wegen ihrer Unachtsamkeit gefallen lassen, erlangten dann aber durch die Fürsprache Chodāj-dāds seine Verzeihung.

Aus dieser Schilderung ist ersichtlich, daß der Rückmarsch Ulug Begs durch das Semiretschje-Gebiet sich längs des Nordufers des Issyq-kul vollzog. Einen anderen Weg schlug wahrscheinlich die Abteilung von 2000 Mann<sup>2)</sup> ein, die den Auftrag erhalten hatte, zwei große Nephritstücke<sup>3)</sup> nach

<sup>1)</sup> Vgl. oben S. 66 und 82. Über die Stadt Issyq-kul siehe BARTHOLD, *Očerk* 60, *Očerk* 19.

<sup>2)</sup> Die Zahl ist bei HA A, Bl. 426 b und bei 'AR angegeben.

<sup>3)</sup> Bei HA und 'AR ist nur von einem Stein die Rede. Nach MİRCHĀND waren es ursprünglich drei Stücke gewesen, von denen eines von Tīmūr weggeführt worden sei. Außer den Angaben über die Wegführung des Steines sind bei HA und 'AR keinerlei Nachrichten über die Bewegungen des Heeres von Qarši nach Samarqand enthalten.

Samarqand zu schaffen, die in Qarschī erbeutet worden waren und für die früher die chinesischen Kaiser viel Geld geboten haben sollen. Für die Steine wurden kleine Wagen gebaut, vor die man bald Pferde, bald Stiere spannte. Die Geschichtsschreiber fügen nicht hinzu, daß nach der Ankunft in Samarqand beide Stücke in das Grabmal Timürs geschafft wurden<sup>1)</sup>. Außer der Inschrift auf diesen Steinen haben wir an Denkmälern über den Feldzug Ulug Begs auch noch die bekannte Inschrift in der Dschilanutinsker Schlucht, von der die schriftlichen Quellen gleichfalls nichts vermelden.

Ulug Beg kehrte am 27. Juni nach Samarqand zurück<sup>2)</sup>; einige Tage lang wurde der glückliche Ausgang des Feldzugs gefeiert; die Kunde davon bzw. den im einzelnen erzielten Erfolgen war bereits früher<sup>3)</sup> nach Herät gelangt, wo sie die letzte Ungewißheit Schäh-Rochs und seiner Herrschaft beseitigte. Schäh-Roch söhnte sich völlig damit aus, daß der Feldzug entgegen seinem Verbot ausgeführt worden war. Am 28. Oktober<sup>4)</sup> kam Ulug Beg nach Herät, wo er von Schäh-Roch mit großem Prunk empfangen wurde und wo gleichfalls die erfochtenen Siege gefeiert wurden. Ulug Beg blieb bis zum 10. November<sup>5)</sup> in Herät; eine Woche nach seinem Aufbruch von dort weilte er bereits wieder in Samarqand.

Der Kriegeruhm Ulug Begs war jedoch nicht langlebig. Buraq, sein Statthalter im özbegischen Chanat, der ihm noch im Jahre 1425 seine Botmäßigkeit zugesichert hatte, erhob bereits 1426 den Anspruch auf Land am Jaxartes, das stets den Nachkommen Dschütschīs gehört hatte und erst unter Timür mit dem tschagatājischen Reich vereinigt worden war. Einer der tschagatājischen Geschichtsschreiber,

<sup>1)</sup> Vgl. ZVO xiii, 31.

<sup>2)</sup> Nach MİRCHĀND am 1. Ša'bān.

<sup>3)</sup> Nach 'AR (231a) Anfang Ša'bān (um den 18. Juni).

<sup>4)</sup> 15. Zū'l-Ḥeġġā (HA 427 b, 'AR 231a).

<sup>5)</sup> 28. Zū'l-Ḥeġġā.

der Anonymus Iskandar, sagt von einem der özbeigischen Chäne des XIV. Jahrhunderts, Erzen, dem Sohn des in Saganāq bestatteten Sasy-Buqa, er habe einen großen Teil der Gott wohlgefälligen Einrichtungen (Moscheehochschulen, Karawanenhäuser, Moscheen usw.) in Otrār, Sabrān, Dschand und Bärdschkent errichten lassen<sup>1</sup>). Die Städte Dschand und Bärdschkent bestanden gegen Ende des XIV. Jahrhunderts offenbar bereits nicht mehr<sup>2</sup>), aber Saganāq behielt noch einige Jahrhunderte hindurch seine Bedeutung; um 1377 befand sich dort das Lager des Großvaters Buraqs, Urūs Chāns, der mit Toqtamysch im Felde lag, den damals Timūr unterstützte<sup>3</sup>). Urūs Chān wurde die Gründung der Stadt zugeschrieben; daher erklärte Buraq, daß auf Grund des Religionsgesetzes und des Gewohnheitsrechtes die Stadt ihm als Erbteil seines Großvaters gehören müsse. Ulug Beg erfuhr von den Ansprüchen Buraqs durch seinen Statthalter Arslān Chādscha und beschloß, gegen die Özbeigen zu ziehen, von welcher Absicht er Schāh-Roch verständigte. Das Verhalten Schāh-Rochs war diesmal genau so widerspruchsvoll wie im Vorjahre; er verbot dem Sohne, Krieg anzufangen, schickte ihm aber gleichzeitig eine Hilfsabteilung unter der Führung seines anderen Sohnes Dschūki, der am 15. Februar 1427 aus Herāt aufbrach<sup>4</sup>). Dschūki stieß zu Ulug Beg auf dem Wege von Samarqand nach Saganāq. Nach der Vereinigung der Truppen fühlten sich die beiden Prinzen so stark, daß sie, wie im Jahre 1425 die Heerführer Ulug Begs am Dschūmqāl, keinerlei Vorichtsmaßregeln trafen; als ein Abgesandter Buraqs mit Entschuldigungen und der Bitte um Frieden zu ihnen kam, wurde sein Ersuchen abgelehnt<sup>5</sup>). In einem hügeligen Ge-

1) ANONYMUS ISKANDAR A 241b, B 254b. Die Zeitbestimmungen dieses Verfassers sind äußerst unzuverlässig.

2) BARTHOLD, *Orosenie* 153f.

3) ZN i, 279.

4) 17. Rabi' II 830 ('AR 233b).

5) So nach der Fortsetzung HA's (Hs. A, Bl. 422a—b). 'AR erwähnt die Bitte Buraqs nicht.

lände unfern Saganāq überfiel die Prinzen ein weit weniger zahlreiches Özbegenheer; die Tschagatājer wurden überraschend erreicht und in die Flucht geschlagen; die beiden Prinzen wurden mit Gewalt vom Schlachtfeld hinweggeführt.

Die Niederlage Ulug Begs machte auf die Bewohner Westturkestāns einen solchen Eindruck, daß sich in Samarqand eine Partei bildete, die forderte, man solle die Tore der Hauptstadt vor dem geschlagenen Heer nicht öffnen. Es gelang jedoch den Würdenträgern, die Ordnung wiederherzustellen; Ulug Beg und Dschūki konnten nach Samarqand zurückkehren; die Sieger drangen nicht bis zur Hauptstadt vor, sondern verließen das Land. Die Kunde von diesen Ereignissen gelangte schon im März<sup>1)</sup> nach Herāt; am Mittwoch, dem 2. April<sup>2)</sup>, traf der Abgesandte Ulug Begs ein. Schāh-Roch war damals noch nicht ganz von seiner Verwundung genesen, die ihm ein Übelgesinnter am Freitag, dem 21. Februar<sup>3)</sup>, desselben Jahres beigebracht hatte; doch schickte er dem Sohne eine Abteilung Truppen und Geld zu seiner Unterstützung. Der erkrankte Prinz Dschūki blieb in Samarqand; Ulug Beg vereinte die Qandahārer (Dschūki unterstellten) und Heräter Truppen mit den seinen, setzte über den Jaxartes bei Schāhrochijjā und gelangte bis nach Taschkend, wo er erfuhr, daß die Özbegen umgekehrt waren.

Die Gefahr war auf diese Weise behoben; dessen ungeachtet brach Schāh-Roch am 28. Mai<sup>4)</sup> mit dem Heer aus Herāt auf; mit ihm kam sein Sohn Bājsonqur. Dessen Anwesenheit im Heerlager beunruhigte anscheinend Ulug Beg, der befürchtete, Schāh-Roch werde ihm Westturkestān nehmen und Bājsonqur geben. Auf Drängen Ulug Begs wurde Bājsonqur von Balch aus zur Umkehr veranlaßt; am 16. Juli traf dieser

<sup>1)</sup> Noch im Monat Ğumādi I (Fortsetzung HA A, Bl. 441b).

<sup>2)</sup> 4. Ğumādi II (Forts. HA A, Bl. 443a).

<sup>3)</sup> 23. Rabī II bei 'AR (234a); bei HA A, Bl. 434b irrtümlich Rabī I.

<sup>4)</sup> 1. Ša'bān; gleiches Datum bei der Fortsetzung von HA A, Bl. 445b und 'AR 235a.

wieder in Herät ein<sup>1)</sup>. Ungefähr um dieselbe Zeit gelangte das Heer Schäh-Rochs (der offenbar sehr langsam vorrückte) an den Oxus; die Überquerung des Stromes wurde auf zweihundert Schiffen bewerkstelligt und dauerte gegen einen Monat. In Termez kam Ulug Beg, der seine in Taschkend stehenden Truppen dort zurückgelassen hatte, zum Vater. Auf die Frage Schäh-Rochs nach der Verfassung dieser Truppen antwortete Ulug Beg, sie hätten einen guten Teil ihrer Pferde eingebüßt; Schäh-Roch befahl daraufhin, sie zu entlassen. In Samarqand eingetroffen, blieb Schäh-Roch dort bis zum Montag, den 6. Oktober<sup>2)</sup>; die an den kriegerischen Mißerfolgen Schuldigen wurden von ihm zur Rechenschaft gezogen und mit Stockhieben bestraft; Ulug Beg selbst mußte eine schroffe Maßregelung über sich ergehen lassen, er wurde eine Zeitlang seiner Verweserschaft entsetzt, erhielt sie dann aber infolge der Nachsicht seines Vaters zurück.

Die Erniedrigung des Jahres 1427 überschattete die ganze weitere Herrschaft Ulug Begs. Im Verlauf der folgenden zwanzig Jahre unternahm er persönlich nicht einen einzigen Feldzug mehr; die Unternehmungen der von ihm ausgesandten Abteilungen zeichneten sich nicht durch besondere Erfolge aus, und gegen Ende des genannten Zeitabschnittes konnten sowohl die Mongolen wie auch die Özbegen ungestraft Einfälle in sein Reich unternehmen.

Sogar der geglückte Feldzug des Jahres 1425 brachte Ulug Beg anscheinend keinen anderen Gewinn als einen kurzlebigen Kriebsruhm. Aus den Schilderungen des Feldzugs ist ersichtlich, daß Ulug Beg eilig aus der Mongolei hatte zurückkehren müssen, wobei einige seiner Abteilungen empfindliche Verluste erlitten; es konnte weder die Rede von der Einsetzung von Besatzungen noch vom Bau von Festungen noch von der Unterwerfung der Wanderhirten und ihrer Anführer sein. Der Emir der Duglät Chodāj-dād, der sich Ulug Beg unterworfen hatte, war mit ihm nach Westturkestān gegangen, von wo aus er nach Mekka pilgerte und dann in Medīna starb;

<sup>1)</sup> Datum bei Faṣīḫ 419a und 'AR a. a. O. — 21. Ramazān.

<sup>2)</sup> 14. Zū'l-Ḥeġġā ('AR a. a. O.).

sein Nachfahre, der Geschichtsschreiber Muḥammad Ḥajdar, rechtfertigt diesen Abfall sogar damit, daß Chodāj-dād nur auf diese Weise seinen langehegten Wunsch habe verwirklichen können, nämlich eine Wallfahrt auszuführen, zu der ihm Vejs-Chān nicht die Erlaubnis gegeben hatte<sup>1)</sup>. Von seinen Verwandten folgte keiner seinem Beispiel, d. h. keiner trat in Beziehungen zu Ulug Beg; sein ältester Sohn wurde, ungeachtet des Verrates seines Vaters, von Vejs Chān zu seinem Nachfolger ernannt, und zwar in der Eigenschaft eines „Stammesemirs“ Mogölestāns<sup>2)</sup>.

Schir Muḥammad Chān starb bald danach an den Folgen einer Krankheit<sup>3)</sup>, woraufhin die Macht erneut auf seinen früheren Widersacher Vejs Chān überging. Von Ulug Beg wurde Satuq Chān, dem Namen nach Chān von Samarqand, jenem entgegengestellt und mit einem Heerbann nach Mogölestān geschickt; um das Jahr 1429<sup>4)</sup> fiel Vejs Chān am Ufer des Issyq-kul im Kampfe mit Satuq Chān; doch mußte auch dieser bald darauf nach Kāschgar fliehen, wo er bei einem Überfall erschlagen wurde, den ein Enkel Chodāj-dāds, Qaraqul Aḥmad Mirzā, auf diese Stadt ausführte. Qaraqul Aḥmad Mirzā wurde danach von den Truppen Ulug Begs gefangengenommen, nach Samarqand geschickt und dort zweigeteilt.

Muḥammad Ḥajdar, der einzige Geschichtsschreiber, der von diesen Ereignissen Kunde gibt, macht keine genauen Zeitangaben; es bleibt auch unklar, welche Bedeutung der Überfall Qaraqul Aḥmad Mirzās und dessen Gefangennahme in dem zwischen Tschagatājern und Mongolen um Kāschgar entbrannten Kampfe besaß. Nach Muḥammad Ḥajdar<sup>5)</sup> spielte sich die Schlacht bei Kāschgar zwischen dem Emir der Duglāt Sajjed 'Alī (dem Enkel Chodāj-dāds), dem

<sup>1)</sup> TR 69.

<sup>2)</sup> TR 71.

<sup>3)</sup> TR 65.

<sup>4)</sup> TR 72; das Datum wird nicht genau mitgeteilt; es heißt lediglich (TR 73), der älteste Sohn Vejs Chāns Jūnus sei damals 13 Jahre alt gewesen; nach der Berechnung des Verfassers (S. 84) war Jūnus 819/1416 geboren.

<sup>5)</sup> TR 75f.



Beherrscher von Aq-su und den Statthaltern Ulug Begs ab. Muḥammad Schājestā zog gegen Sajjed 'Alī, bei dem sich nur 7000 Mann befanden, mit einem Heer von 30000 Mann; die Schlacht fand drei Wegstunden vor Käschgār statt; die Tschagātājer ließen ihre Führer im Stich und flohen, weshalb diese Schlacht bei den Mongolen den Namen *salāj begüm* erhielt, was nach dem Geschichtsschreiber bedeutet: „*Ich lasse meinen Emir im Stich.*“ Die Flüchtlinge wurden von den Einwohnern in die Stadt eingelassen; die Mongolen raubten und machten Beute, zogen aber dann wieder ab. Im darauffolgenden Jahr wurde der Einfall wiederholt; diesmal blieb der Statthalter hinter den Mauern der Stadt und störte die Feinde nicht beim Verwüsten des Landes; die Mongolen zogen abermals ab, nachdem sie eine benachbarte Festung eingenommen hatten. Derselbe Chādscha Scharif, der nach Muḥammad Ḥajdar im Jahre 1416 Käschgār den Timūrīden übergeben hatte, brach jetzt nach Samarqand auf, um Hilfe zu holen. Ulug Beg<sup>1)</sup> berief den seitherigen Statthalter ab und ernannte einen neuen, Pir Muḥammad; allein als sich die Mongolen zum drittenmal zeigten, konnte auch Pir Muḥammad sie nicht daran hindern, das Land heimzusuchen. Die Einbuße der dritten Ernte rief eine Hungersnot hervor; im Einverständnis mit dem Chādscha traten die Bewohner in Verhandlungen mit den Mongolen ein; Pir Muḥammad wurde gefesselt, an Sajjed 'Alī ausgeliefert und erschlagen. Sajjed 'Alī zog in Käschgār ein, wo er nach der Darstellung des Geschichtsschreibers 24 Jahre bis zu seinem Tode herrschte; das Jahr seines Todes wurde nach der Inschrift auf seinem Grabstein angegeben, der zur Zeit des Chronisten in Käschgār noch vorhanden war — nämlich das Jahr 862 der Ḥedschra<sup>2)</sup>). Daraus kann man schließen, daß die Eroberung Käschgars

1) MUḤAMMAD ḤAJDAR (TR) überliefert ein seiner Grobheit nach unwahrscheinliches Gespräch, das zwischen dem Chāḡa und Ulug Beg stattgefunden haben soll. Ulug Beg habe gefragt, ob es viele Esel in Käsḡar gäbe, worauf der Chāḡa geantwortet habe: „Seit die Čagātājer gekommen sind, gibt es sehr viele.“

2) TR 87. Über die Jugend Sajjed 'Alis siehe oben Anm. 2 S. 113.

durch den Sajjed in das Jahr 838 fiel, d. h. 1434 oder 1435 nach abendländischer Zeitrechnung, eher 1435, da die Verwüstung des Landes in die Erntezeit fiel. Mit diesen Angaben sind die Ausführungen desselben Geschichtsschreibers schwer in Einklang zu bringen, wonach die Timüriden vierzig Jahre in Käschgär geherrscht haben sollen<sup>1)</sup>. Widerspruchsvolle Zeitangaben sind gerade bei Muḥammad Ḥajdar ziemlich häufig; auch ruft seine Darstellung rein inhaltlich gewisse Zweifel wach, um so mehr als der Verfasser um die Mitte des XVI. Jahrhunderts auf Grund mündlicher Überlieferungen schrieb. Der allgemeine Verlauf der Eroberung Käschgärs durch die Mongolen ist jedoch anscheinend richtig wiedergegeben: der gleichen Taktik bedienten sich die Wanderhirten auch bei ihrem Einfall schon zu Beginn des XIII. Jahrhunderts, als Qutschluq vom Stamme der Nājman ohne Belagerung der Stadt und ohne offene Feldschlacht viermal hintereinander den Bewohnern durch seine Verheerungen die Ernte vernichtete und sie dadurch zur Übergabe zwang<sup>2)</sup>. Die Herbeischaffung von Brot in der erforderlichen Menge über die Gebirgswege, durch die Käschgär mit Fergāna und den übrigen Kulturgebieten verbinden, wurde offenbar für undurchführbar erkannt.

Die dieser Zeit nahestehenden Geschichtsschreiber berichten nichts von dem Verlust Käschgärs durch die Timüriden. Aus 'Abd or-Razzāq ist nur bekannt, daß im Frühjahr 1343 eine Abteilung aus Moḡölestān zurückkehrte, die von Ulug Beg dorthin geschickt worden war; die Abteilung kehrte „siegreich“<sup>3)</sup> zurück, aber worin die erzielten Erfolge bestanden, wird nicht angegeben. 'Abd or-Razzāq erwähnt nicht einmal das Ereignis, von dem außer Muḥammad Ḥajdar sogar Bābar spricht: die Ankunft von Flüchtlingen aus Moḡölestān in Samarqand, an ihrer Spitze Prinz Jūnus, der Sohn Vejs Chāns. Nach dem Tode Vejs Chāns und Satuq Chāns war es in Moḡölestān zum Kampf zwischen den Anhängern

<sup>1)</sup> TR 75.

<sup>2)</sup> BARTHOLD, *Turkestān*, russ. Ausgabe I, 396.

<sup>3)</sup> Bei 'AR 244b findet sich der Ausdruck *moẓaffar ǒ manṣūr*.

der beiden minderjährigen Söhne Vejs Chäns, Jünus und Esen Buqa, gekommen; die Partei Esen Buqas hatte die Oberhand gewonnen; gemeinsam mit Jünus flohen auch die Führer dessen Anhangs, Irazan und Mirak Turkmän sowie deren Gefolgsleute, etwa 3—4000 Familien<sup>1)</sup>, zu Ulug Beg, der anscheinend schon früher seinen minderjährigen Sohn 'Abd ul-'Aziz mit einer Schwester Jünus' verheiratet hatte. Auf Befehl Ulug Begs wurden die Anführer der Mongolen treulos umgebracht (man hatte sie durch ein Tor in die Hochburg gelassen mit dem Versprechen, sie mit Zehrung zu versorgen, und hielt sie von den anderen getrennt); die übrigen wurden teils gefangengenommen, teils nach verschiedenen Gegenden verschickt; den kleinen Prinzen sandte man mit einem Fünftel der Beute zu Schäh-Roch. In Herät wurde der Prinz gut aufgenommen und nach dem Westen gesandt; länger als ein Jahr weilte er in Tabriz bei dem Turkmenenfürsten Dschehänschäh, dem Herrn der Schwarzen Horde (*Qara-Qojunlu*); dann kam er nach Schirāz zu Prinz Ebrāhīm, dem Sohne Schäh-Rochs, fünf bis sechs Monate vor seinem Tod, der am 3. oder 4. Mai 1435 eintrat<sup>2)</sup>. Aus diesen Angaben Bābars kann man schließen, daß die Ermordung der mongolischen Unterführer in Samarqand ins Jahr 1433 fiel<sup>3)</sup>; auf die Mongolen machte dieses Ereignis einen solchen Eindruck, daß sie eine neue Zeitrechnung damit beginnen ließen. Höchstwahrscheinlich war mit dem gleichen Ereignis auch die Absendung jener Abteilung verknüpft, von der bei 'Abd or-Razzāq die Rede ist, sowie auch der Kampf zwischen Mongolen und Tschagatājern um Käschgär.

<sup>1)</sup> So bei Bābar (*Bābar-Nāmā* 10 a); nach dem TR (S. 73) 30000.

<sup>2)</sup> Datum bei 'AR 245 b und FAṢĪḤ 423 b (Mittwoch, 4. Šavvāl 833). Ğehānšāh bestieg jedoch den Thron später, nach Doulatšāh (S. 457, Zeile 19) 839/1435—36. In den Jahren 1434—1436 führte Šāh-Roch mit dem Vater Ğehānšāhs, Qara Iskender, Krieg ('AR 245 a—248 a).

<sup>3)</sup> MUḤAMMAD ḤAJDAR verlegt dieses Ereignis an anderer Stelle (TR 84) in das Jahr 832/1428—29, obgleich er dort noch hinzufügt, der Chān sei 16 Jahre alt, was auf das Jahr 835/1431—32 führt (vgl. oben Anm. 4 S. 132).

Unter dem Chān Esen Buqa, der Ulug Beg überlebte, konnten die Mongolen ungestraft das Gebiet der Tīmūrīden verheeren. Muḥammad Ḥajdar spricht von den Festungen, die von den Mongolen am Ala-bug und Issyq-kul errichtet wurden; aus der erstgenannten unternahmen sie den Überfall auf Fergāna, aus der zweiten den auf Sajrām, wahrscheinlich sogar auf Turkeštān<sup>1)</sup>. Während der Wirren, die sich in den letzten Lebensjahren Ulug Bega und nach seinem Tode abspielten, nahm — nach Bābar — Esen Buqa die Stadt Andidschān ein und drang bis Kend-ē Bādām vor<sup>2)</sup>.

Noch weniger ist über die Beziehungen zwischen Ulug Beg und den özbegischen Chānen nach dem Jahr 1427 bekannt. 1429 gelangte zu Schāh-Roch, der sich damals gerade in Westpersien befand, von Ulug Beg die Nachricht vom Tode des Chāns Buraq; er war in der Mongolei von einem gewissen Sultān Maḥmūd Oġlan ermordet worden, der seinerseits von einem Manne namens Muḥammad Ġāzī erschlagen wurde<sup>3)</sup>. Im Jahre 1427 hatte sich Buraq anscheinend darauf beschränkt, das Land zu verwüsten, ohne sein Gebiet auf Kosten des Tīmūrīdenreiches zu vergrößern; Saganāq blieb in den Händen Ulug Bega und wurde von den Özbegen erst zwanzig Jahre später eingenommen unter ihrem neuen Chān Abū'l-Chejr. Dieser<sup>4)</sup> wurde schon 1428 irgendwo in Sibirien zum Chān ausgerufen; nach dem Tod seines Gegners Buraq zogen seine Truppen bis an die Grenzen des Tīmūrīdenreiches, aber ihre ersten Kriegshandlungen waren nicht gegen Westturkeštān gerichtet. Außer den Niederungen des Jaxartes bevorzugten die Wanderhirten als zu Winterlagern geeignetes Gebiet Chārezm und die Gestade des Kaspisees; von diesen Winterlagern aus unternahmen sie dann unter günstigen Umständen Einfälle in Kulturgegenden<sup>5)</sup>. Im Winter 1430—31

<sup>1)</sup> TR 78f. Hieraus kann man schließen, daß der Grenzpunkt der Herrschaft Ulug Bega nach Nordosten hin damals Sajrām war.

<sup>2)</sup> *Bābar-Nāmā* 10a.

<sup>3)</sup> 'AR 238a, FAṢĪḤ 419b.

<sup>4)</sup> Vgl. hierzu meinen Aufsatz in der *EI* i, 101f.

<sup>5)</sup> Vgl. beispielsweise NЕРСНАКHY 16 über Pejkend: *zamestān kē vaqt-ē galabā-jē kāferān mišod*.

gelang es Abū'l-Chejr, eine Zeitlang den nördlichen Teil Chärezm mit der Stadt Ürgendsch zu besetzen (der südliche Teil mit Kāt und Chiva blieb in den Händen der Timūriden); nach der Darstellung eines özbekischen Geschichtsschreibers zwangen nur die Witterungsverhältnisse Abū'l-Chejr Chān zum Verlassen des Landes; nach 'Abd or-Razzāq verfolgte ein von Schāh-Roch entsandtes Heer die Özbegen und verheerte ihr Gebiet<sup>1)</sup>. Außer den Gefolgsleuten Abū'l-Chejr Chāns fielen auch die sogenannten Qazāq — ein Stamm, der sich von Abū'l-Chejr gelöst hatte — in das Timūridenreich ein (das Wort *qazāq* taucht im morgenländischen Schrifttum erstmalig zu jener Zeit auf); ein Teil der Qazāq (Kosaken) ging nach Mogölestān und wurde von Esen Buqa an den Ufern des Tschu angesiedelt<sup>2)</sup>; ein anderer Teil<sup>3)</sup> unternahm einen Einfall nach Astarābād; zur Abwendung von Einfällen in diese Gebiete überwinterten auf Anordnung Schāh-Rochs dort zahlreiche Abteilungen unter der Führung von Prinzen oder angesehener Emire. Über eine Beteiligung von Abteilungen aus Westturkestān an diesen Unternehmungen haben wir keine Nachrichten.

In den vierziger Jahren des XV. Jahrhunderts traten die Özbegen erneut am Jaxartes in Erscheinung; bis zur Zeit des Todes Schāh-Rochs befanden sich Statthalter des Chāns Abū'l-Chejr in Saganāq, Suzāq und Üzgend<sup>4)</sup>. Aus den Berichten über die letzten Ereignisse, besonders über den Kampf zwischen Abū Sa'īd und 'Abdullāh, läßt sich erschließen, daß der Grenzort des Timūridenreiches damals die Stadt Turkestān war.

<sup>1)</sup> 'AR 240a.

<sup>2)</sup> Hierüber TR 82 und 272; vgl. VELJAMINOV-ZERNOV ii, 139 und BARTHOLD, *Očerki* 80f.

<sup>3)</sup> Hierüber 'AR 255a. Zu dem Wort *Qazāq* vgl. FALEV 54. Ort und Zeit des Auftretens des Wortes *kazak* lassen sich kaum in Übereinstimmung bringen mit der von N. JA. MARR vorgeschlagenen Theorie (*Žurnal Ministerstva Narodnago Prosvješčenija*, Juni 1915, S. 286).

<sup>4)</sup> TACHCh 446b u. f.

Mit den weiter entfernten Reichen des Orients unterhielt das Timüridenreich unter Schäh-Roch und Ulug Beg friedliche Handelsbeziehungen. Der Plan eines Feldzuges nach China wurde sogleich nach dem Tode Timürs aufgegeben; die von diesem zurückgehaltenen chinesischen Gesandten wurden noch unter Chalil Sultän freigelassen und kehrten im Jahre 1407 nach China zurück; gemeinsam mit ihnen kam ein Botschafter Chalils namens Chodaj-däd dort an<sup>1)</sup>. Ungefähr um dieselbe Zeit traf im Reich der Mitte ein Abgesandter mit Pferden und Kamelen für den Kaiser von Schejch Nür ud-Din ein. Aus China wurde 1408 derselbe An Chi-tao nach Turkestän entsandt, der an der Spitze der Botschaft des Jahres 1395 gestanden hatte, die von Timür festgehalten worden war; die Gesandtschaft war Anfang 1409 in Herät und drückte Schäh-Roch ihr Beileid anlässlich des Hinganges Timürs aus<sup>2)</sup>; noch im selben Jahr (1409) kehrte sie nach China zurück<sup>3)</sup>, begleitet von Gesandten aus Herät und Samarqand. Im Jahre 1410 ist von der Überfahrt chinesischer Gesandter über den Bischbalyq auf ihrem Wege nach Samarqand die Rede<sup>4)</sup>; im selben Jahr traf in China eine Botschaft aus Herät ein. Es ist möglich, daß die eben erwähnte Gesandtschaft, die 1410 den Bischbalyq überschritt, dieselbe ist, die 1412 in Herät anlangte und mit ungewöhnlicher Feierlichkeit aufgenommen wurde (zu Ehren der Gesandtschaft mußten die Einwohner ihre Häuser mit Seidenstoffen und Teppichen schmücken)<sup>5)</sup>. Die Absendung von Botschaftern

<sup>1)</sup> Über diese und die folgenden chinesischen Gesandtschaften nach Samarqand siehe BRETSCHNEIDER ii, 261 f.

<sup>2)</sup> HA Hs. DORN 290, Bl. 313 b; 'AR 179 b u. f. Nach dem Ming-shi soll der Auftrag, die Opferung zum Gedenken des verstorbenen Herrschers vorzunehmen und dem neuen Geschenke zu überbringen, an Po-a-rh-hin-t'ai erteilt worden sein (BRETSCHNEIDER ii, 262), allein dieser wurde, wie aus dem weiteren hervorgeht, später von China entsandt als An.

<sup>3)</sup> Über die Beziehungen Chinas zu Herät siehe BRETSCHNEIDER ii, 279 f.

<sup>4)</sup> Ebenda ii, 240.

<sup>5)</sup> HA B, Bl. 175 b u. f.; Hs. Dorn 290, Bl. 316 b; Hs. A, Bl. 183 b u. f.; 'AR 192 b u. f. Der Text der Briefe findet sich auch

aus China nach dem Westen wurde auf jeden Fall noch einige Jahre fortgesetzt, da in den ihnen übergebenen Briefen der chinesische Kaiser Schäh-Roch und Chalil ermahnte, ihre Zwistigkeiten zu bereinigen und Frieden zu schließen. Die Gesandtschaft, an deren Spitze Po-a-rh-hin-t'ai stand, kehrte 1413 nach China zurück; mit ihr kamen Gesandte aus Herät und anderen Orten, darunter Schirāz<sup>1)</sup>. Im gleichen Jahr wurde eine neue Gesandtschaft von China abgefertigt, die 1415 in ihre Heimat zurückkehrte, begleitet von Botschaftern aus Herät, Samarqand und Schirāz; die chorāsānischen Quellen erwähnen jedoch die Ankunft der Gesandtschaft in Herät nicht. Neue Gesandte aus Herät trafen 1416 in China ein; im selben Jahr ging auch eine Botschaft aus China nach Samarqand, Andechūd<sup>2)</sup>, Herät und Isfahān ab<sup>3)</sup>; 1417 kehrten die Gesandten zurück. Aus den Berichten Ḥāfez-ē Abrūs und 'Abd or-Razzāqs<sup>4)</sup> ist bekannt, daß die Gesandten im April und Mai 1417 noch in Herät waren; am 11. Mai<sup>5)</sup> fand der Abschiedsempfang bei Hofe mit dem üblichen Festmahl statt; Ulug Beg, der am Freitag, dem 7. Mai, in Herät eingetroffen war<sup>6)</sup>, nahm gleichfalls teil an der Veranstaltung von Gelagen. Mit den Gesandten ging aus Herät Ardaschir Tuvādschi ab; in Samarqand schloß sich ein weiterer Botschafter an. Ardaschir Tuvādschi kehrte am 13. Oktober 1419 nach Herät zurück<sup>7)</sup>; mit ihm traf abermals eine chinesische Gesandtschaft ein. Auf dem Weg nach Herät, im August desselben Jahres, kamen die Gesandten mit Geschenken für Ulug Beg nach Samarqand, von wo sie am 23. August wieder

bei BLOCHET, *Introduction* 244f. Die chinesischen Urschriftstücke nach dem Ming-shi bei BRETSCHNEIDER ii, 280.

1) Über die Beziehungen Chinas zu Širāz siehe BRETSCHNEIDER ii, 292.

2) Ebenda ii, 276.

3) Ebenda ii, 291.

4) HA Hs. DORN 290, Bl. 324b, Hs. A, Bl. 296b; 'AR 209a.

5) 23. Rabi' I 820 (bei 'AR ist kein Datum angegeben).

6) 19. Rabi' I.

7) 23. Ramazān 822; HA A, Bl. 314b, 'AR 212b (ohne genaues Datum).

aufbrachen<sup>1)</sup>, am Tage nach einem großen Festmahl; auf dem Rückweg, im Oktober, suchten sie erneut Samarqand auf. Ulug Beg beteiligte sich auch an der Erwidernsbotschaft, die am 4. Dezember 1419 aus Herät aufbrach<sup>2)</sup>; als die Gesandten am 6. Februar 1420 in Samarqand eintrafen<sup>3)</sup>, erfuhren sie, daß Ulug Beg bereits zwei Monate früher seine Gesandten nach China hatte abgehen lassen, obwohl die chinesischen Botschafter noch in Samarqand weilten; die Gesandtschaft verließ Samarqand am 25. Februar<sup>4)</sup>. In Peking, wo die Gesandtschaft vom Dezember 1420 bis zum Mai 1421 weilte, sahen die Botschafter ein schwarzes Pferd mit weißen Beinen, das Ulug Beg dem Kaiser geschenkt hatte. Zum Bestand der Gesandtschaft gehörten je zwei Botschafter Schäh-Rochs, Ulug Begs und Bäjsonqurs sowie je ein Abgesandter von Sijürgatmysch und Schäh Malik; das Tagebuch der Gesandtschaft, das einer der Abgesandten Bäjsonqurs verfaßt hat, nämlich der Maler (*naqqāsch*) Gijās od-Dīn, stellt eine der zuverlässigsten und volkstümlichsten moslemischen Abhandlungen über China dar<sup>5)</sup>.

Etwas seltener waren die Gesandtschaften im zweiten Viertel des XV. Jahrhunderts, was die Chinesen mit der veränderten politischen Einstellung der chinesischen Herrscher erklären<sup>6)</sup>. In dem Schreiben des Kaisers von China an Schäh-Roch, das 1432 durch den Eunuchen Li-kui überbracht wurde, wird die Unterbrechung der Beziehungen durch äußere Hindernisse auf dem Wege, d. h. durch Wirren in

<sup>1)</sup> 1. Ša'bān (Hs. A, Bl. 319b, 'AR 213b).

<sup>2)</sup> 16. Zū'l-Qa'dā 822 (so nach 'AR; nach HA der 6.).

<sup>3)</sup> 22. Moharram 823.

<sup>4)</sup> 10. Šafar 823.

<sup>5)</sup> Sie wurde von HA (HS A, Bl. 383b—412a) benutzt, von wo sie mit einigen Kürzungen 'AR übernahm (224b—228b). Der Text 'ARs, der auch von morgenländischen Verfassern häufig wiedergegeben worden ist, wurde in Urschrift und französischer Übersetzung von QUATREMERÉ veröffentlicht (*Notices et Extraits* xiv, Teil I, 308—341, 377—426). Der Text HAs ist noch nicht herausgegeben. Vgl. hierzu *al-Muzaffarija* 27 und *MI* i, 107, Anm. 1.

<sup>6)</sup> BRETSCHNEIDER ii, 285.



Mittelasien, erklärt<sup>1)</sup>; 1432 galten die Beziehungen als wiederhergestellt, und der Kaiser bat Schäh-Roch, den chinesischen Kaufleuten seinen Schutz angedeihen zu lassen. Ein aus Herät abgefertigter Botschafter war bereits im Jahre 1427 in Peking eingetroffen, ein Abgesandter aus Samarqand 1430; Li-kui wurde daher in beide Städte gesandt<sup>2)</sup>. In den chinesischen Geschichtswerken wird außerdem auch der Wortlaut des Briefes des Kaisers Ts'eng-Tun an Ulug Beg vom Jahre 1445 angeführt<sup>3)</sup>.

Einer der Hauptausfuhrgegenstände aus China war Porzellan, dessen Herstellung im China des XV. Jahrhunderts zu hoher Vollendung gediehen war<sup>4)</sup>. Ulug Beg ließ in einem seiner Lustgärten in der Gegend der Tschopan-ata-Anhöhe ein Gartenschlößchen errichten, dessen Innenverkleidung aus chinesischem Porzellan bestand, das durch mehrere Karawanen nach Westturkestän gebracht worden war<sup>5)</sup>.

Im Winter des Jahres 1421—22 empfing Ulug Beg in Bocharä eine Gesandtschaft aus Tibet; leider ist von ihr nur ganz kurz die Rede, und wir erfahren nichts über die Ziele der Gesandtschaft noch über ihren Reiseweg noch über den Eindruck, den sie am Hofe Ulug Begs hervorrief<sup>6)</sup>.

## V.

### Die inneren Verhältnisse Westturkestāns unter Ulug Beg

In seinen Bemühungen um das Gedeihen Westturkestāns und um den Glanz seiner Hauptstadt ahmte Ulug Beg seinen Großvater mehr nach als mit Bezug auf dessen Kriegs-

<sup>1)</sup> Ebenda 286.

<sup>2)</sup> Er war auch in Bocharä, ebenda 271.

<sup>3)</sup> Ebenda 263.

<sup>4)</sup> MÜNSTERBERG ii, 274.

<sup>5)</sup> *Bābar-Nāmā* 47 a—b, 'AR 283 a.

<sup>6)</sup> 'AR 223 a. Im Text steht *تلب*, die richtige Lesart ist jedoch *تبت* wie in der Hs. des Asiat. Museums Nr. 574, S. 472 und Nr. 574a, Bl. 345b, bei MİRCHAND L 1292 und C 322a und bei QUATREMÈRE, *Notices et Extraits* xiv, Teil I, 306.

taten. Samarqand führte unter ihm das gleiche Leben wie unter Timūr, und der Hofstaat Ulug Begs stand in nichts hinter dem seines Vaters in Herāt zurück. Dort (in Herāt) besuchte der Herrscher Freitags die Moschee wie ein einfacher Moslem, ohne die geringste Unterscheidung von der Menge der Gläubigen, weshalb auch im Jahre 1427 ein Anschlag auf sein Leben ausgeführt werden konnte<sup>1)</sup>; im Monat Ramazān hielt er streng die Fastenvorschriften ein, sogar auf Reisen; viermal wöchentlich, Montags, Donnerstags, Freitags und Sonnabends wurden Qor'ān-Vorleser in die Hofversammlung befohlen<sup>2)</sup>. Schāh-Roch galt in erster Linie als moslemischer Pādeschāh<sup>3)</sup>; auf ihn bezog man das Ḥadīṭ von dem Glaubenserneuerer, der zu Beginn eines jeden Jahrhunderts aufträte<sup>4)</sup>; die vom Islām verbotenen Genüsse wurden streng geahndet; den Polizeivögten (*moḥtaseb*), deren es zwei in der Stadt gab, wurde völlig freie Hand gelassen; es wurde nicht einmal die alte Regel beachtet, wonach der Polizeivogt sich nicht in Dinge einmischen durfte, die sich in den Innenräumen von Privathäusern zutrugen; die Heräter Polizeivögte konnten selbst in die Häuser angesehener Persönlichkeiten eindringen, und wenn sie dort Wein vorfanden, durften sie ihn verschütten. Im Jahre 1440 wurde Schāh-Roch gemeldet, daß sich Weinkeller nur noch in den Häusern der Prinzen Dschūkī und 'Alā'ud-Doulā (des Sohnes bzw. Enkels Schāh-Rochs) befänden, in die die Polizeivögte nicht zu gehen wagten; Schāh-Roch bestieg selbst sein Pferd, rief die Polizeivögte mit ihren Untergebenen herbei, zog mit ihnen zu den Prinzen, und in seiner Gegenwart wurde der Wein ausgeleert<sup>5)</sup>.

In Samarqand dagegen fuhr man fort, Gelage mit Musik und Gesang abzuhalten; von dort verschrieben sich

<sup>1)</sup> HA A, Bl. 435 b.

<sup>2)</sup> MŪSAVĪ B, Bl. 299 a.

<sup>3)</sup> Die Worte eines Šejches in den *Rašahāt* (A 159 a, B 209 a, C S. 294): *Mīrzā Šāh-Roch-rā pādesāh-ē moslemān mī-gūjand.*

<sup>4)</sup> 'AR 253 b. Über das Ḥadīṭ und seine Anwendung siehe MI I, 103 und 391.

<sup>5)</sup> 'AR 254 a.

die Reichen anderer Städte Musikanten und Sänger; in der Selbstlebensbeschreibung des Chädscha Ahrär ist die Rede von einer Aufforderung an Samarqander Musikanten und Sänger, nach Taschkend zu einem Fest zu kommen, das einer der örtlichen Reichen dort zu Beginn der zwanziger Jahre des XV. Jahrhunderts veranstaltete<sup>1)</sup>. Bemerkenswert ist, daß sich auf Seiten Ulug Begs der Samarqander Schejch ul-Islām 'Iṣām ud-Dīn befand, der Sohn 'Abd ul-Maliks und Nachkomme 'Abd ul-Avvals<sup>2)</sup>. Die Derwisch-Schejche, die Ulug Beg bestürmten, die Vorschriften des Religionsgesetzes nicht zu beachten, waren genötigt, ihre Anklagen sogar gegen das amtliche Oberhaupt der moslemischen Geistlichkeit zu richten. Der Schejch ul-Islām ließ einmal neue Bäder erbauen und veranstaltete zur Feier der Fertigstellung ein Festmahl, an dem auch Sängerinnen teilnahmen; der Polizeivogt Sajjed 'Āschyq, den Ulug Beg mit diesem Amt betraut hatte, machte dem Schejch ul-Islām deshalb schwere Vorwürfe: „Du Schejch ul-Islām ohne Islām, welche Glaubenslehre gestattet es denn, daß Männer und Frauen beisammensitzen und singen?“<sup>3)</sup>

Die Lebensweise des Samarqander Schejch ul-Islām war jedoch keine in ihrer Art völlig vereinzelt Erscheinung; schon im XII. Jahrhundert, seit der Zeit der Bochärer Ṣadr Dschehān<sup>4)</sup>, sehen wir in Mittelasien geistliche Würdenträger, deren üppige Lebensführung den Strenggläubigen ein Ärgernis war. Wie die Bochärer Ṣadr Dschehān, so waren auch die Samarqander Schejch ul-Islām Vertreter der vornehmen Bevölkerungsschicht, auf deren Seite sich damals (unter Ulug Beg) die geistliche Gewalt befand. Die Verfechter der Be-

<sup>1)</sup> Der 806/1404 geborene Chāḡa Ahrār war damals 18 Jahre alt (*Raṣāḡāt* A 134a, B 167b. u. f., C S. 239).

<sup>2)</sup> Die Zeit des Todes 'Abd ul-Avvals wird in den Quellen nicht vermerkt. Wir sahen (S. 94), daß er schon in dem Bericht über die Ereignisse der Jahre 1409—1411 erwähnt wird; 1422, während der Reise Ulug Begs nach Herāt, war bereits 'Iṣām ud-Dīn Ṣejch ul-Islām, der Ulug Beg begleitete ('AR 224a).

<sup>3)</sup> CHANDEMİR iii, 219.

<sup>4)</sup> Vgl. hierzu BARTHOLD, *Turkestān* 326, 353—354.

lange der Volksmassen waren die Schejche der Derwischorden, vor allem der Naqschbandī. Da die Vertreter der Buchgottesgelehrsamkeit zu Führern der Oberschicht wurden, nahm der Kampf des Derwischiums mit der Schriftgelehrsamkeit in Turkestān andere Gestalt an als im westlichen Asien. Dort forderten die Schriftgelehrten die strenge Einhaltung des Glaubensgesetzes, während die Derwische oder Šūfī für eine freiere Auslegung der Religionsvorschriften eintraten (bekanntlich wurde in Persien das Wort „Šūfitum“ allmählich gleichbedeutend mit religiösem Freidenkertum); hier dagegen vertraten die Derwische das Glaubensgesetz (die *Scharīʿat*) und bezichtigten sowohl die Vertreter der obersten Gewalt als auch das amtliche Oberhaupt der moslemischen Geistlichkeit der Zerstörung der Glaubensvorschriften. Dies alles geschah im Namen der Belange der Volksmassen; wie in Europa die folgerichtigen Kommunisten Wissenschaft und Kunst verwarfen, weil sie den breiten Massen nicht zugänglich seien, so waren im Turkestān des XV. Jahrhunderts die Vertreter des Derwischiums Gegner jeglicher Buchgelehrsamkeit, die Theologie nicht ausgenommen<sup>1)</sup>.

Die zu Beginn des XVI. Jahrhunderts verfaßte Geschichte des mittelasiatischen Derwischiums (*Raschahāt ʿajniʿl ḥajjāt*) ist voll von Erzählungen, die die feindseligen Beziehungen der Derwische zu Ulug Beg und dem Schejch ul Islām bezeugen. Sogar das Oberhaupt der Bochärer Derwische, der Schejch Muḥammad Pārsā, einer der Urheber des Sturzes

<sup>1)</sup> Von den Gottesgelehrten zur Zeit Ulug Begs erwähnt CHÂNDEMİR außer dem Šejch ul-Islām ʿIšām ud-Dīn die folgenden: ʿAlāʿud-Dīn Šāmī (auch von DOULATŠĀH S. 366, Zeile 14 genannt), Muḥammad ʿĀlim (wegen seines groben Benehmens wurde er von Ulug Beg verbannt, worauf er nach Herāt ging, wo er starb), Afzal ud-Dīn Kešī (nach ʿAR 244 b befand er sich bei Ulug Beg in Herāt noch im Jahre 1434; 1404 war er mit dem Samarqander Šejch ul-Islām zu Timūr nach dem Qarabāg gezogen, ZN ii, 560 und oben S. 26), Sajjed ʿĀšyq (über ihn vgl. oben, über sein Verhältnis zu Ulug Beg siehe weiter unten), Fażlʿullāh Abūʿl-Lejs (auch er war 1434 in Herāt, ʿAR a. a. O.; siehe CHÂNDEMİR, indische Ausg. iii, 159f.; sie ist ausführlicher als die Tehrāner iii, 219f.).

Chalils und somit der Herrschaft Uluġ Begs, bediente sich der Gunst Uluġ Begs und des Schejch ul-Islām nicht. Als in Samarqand zur Nachprüfung von *Isnād* (Gewährsmännerketten), mit denen man Aussprüche des Propheten überlieferte, Schams ud-Dīn Muḥammad b. Muḥammad al-Dschazari<sup>1)</sup> (wahrscheinlich der oben — S. 60 — erwähnte Zeitgenosse Timürs) eintraf, wurde Muḥammad Pārsā auf Weisung Uluġ Begs nach Samarqand gerufen, um Rechenschaft darüber abzulegen, mit welchem Wortlaut er die Prophetenaussprüche überlieferte. Die Untersuchung wurde in Gegenwart des Schejch ul-Islām 'Iṣām ud-Dīn und anderer gelehrter Geistlichen vorgenommen; als einige der von Muḥammad Pārsā angeführten *Isnād* Schams ud-Dīn zweifelhaft erschienen, bat Muḥammad Pārsā, aus der Bücherei des Schejch ul-Islām einen Band des auch nach Schams ud-Dīns Auffassung zuverlässigen *Musnad* herbeizuholen, indem er gleichzeitig genau angegeben haben soll, auf welchem Bücherschaft sich die Handschrift und auf welcher Seite der Prophetenausspruch mit dem entsprechenden *Isnād* befände, obgleich er vorher nie in der Bücherei des Schejch ul-Islām gewesen sei<sup>2)</sup>. Einer der bekannten Schejche, Niẓām ud-Dīn Chāmūsch<sup>3)</sup>, unterwarf sich für ein Vergehen seines Sohnes der vom Schejch-ul-Islām und vom Herrscher eingeleiteten Untersuchung. Der Sohn des Schejchs, der unerlaubter Beziehungen zu einigen Frauen des Harems beschuldigt wurde (wobei unklar bleibt, ob der Harem Uluġ Begs selbst gemeint ist), war geflohen; der Schejch wurde in Abwesenheit des Sohnes angeklagt und Uluġ Beg vorgeführt, wobei ihn die Schergen entblößten Hauptes auf die Kruppe eines

<sup>1)</sup> Er starb am 5. Rabī' I 833/2. Dezember 1429 in Širāz (BROCKELMANN ii, 201, 'AR 239 b).

<sup>2)</sup> *Raṣāḥāt* A 37 a—b, B 43 b, C S. 61. Die Berufung Muḥammad Pārsās nach Samarqand konnte nur in den ersten Jahren der Herrschaft Uluġ Begs stattgefunden haben, da der Šejch Anfang 822/1419 nach Mekka aufbrach und im selben Jahr in Medina, am Donnerstag, dem 24. Zū'l-Ḥeġġā/11. Januar 1420, starb. Vgl. ĠĀMĪ, *Nafaḥāt* 253 f.; *Raṣāḥāt* A 38 b, B 45 b, C S. 64.

<sup>3)</sup> Er wird bei CHÂNDEMİR iii, 209 erwähnt.

Pferdes setzten. Ulug Beg befand sich im „Platzpark“ (*Bāġ-ē Mejdān*); er empfing den Schejch grob und wollte ihn mit Vorwürfen überhäufen; der Schejch entgegnete: „Auf alles dies kann ich nur mit einem Worte antworten: ich bin ein Moslem. Wenn du mir glaubst, so ist es gut; wenn nicht, so tu, was dir dein Herz eingibt.“ Diese Worte machten einen solchen Eindruck auf Ulug Beg, daß er befahl, den Schejch freizulassen. Der Verfasser führt eine Bemerkung Chādscha Ahrārs an, daß Ulug Beg wegen der Kränkung des Schejchs viele Mißerfolge habe erleiden müssen und daß er bald darauf von seinem Sohn ermordet worden sei<sup>1)</sup>. In diesem Zusammenhang wird noch erwähnt, daß früher Nizām ud-Dīn auf Bitten der Söhne des Schejch ul-Islām sich zu deren schwer krankem Vater begeben und dessen Krankheit auf sich genommen habe, woraufhin der Schejch ul-Islām genesen sei; jetzt aber, als ihm der Schejch ul-Islām in seiner Not nicht geholfen habe, habe er seinen Entschluß bereut und zurückgenommen, so daß der Schejch ul-Islām sofort tot zu Boden gesunken sei<sup>2)</sup>.

Chādscha Ahrār selbst hat übrigens — nach dem Bericht seines Biographen — in seiner Jugend die geringschätzigte Haltung der Würdenträger Ulug Begs gegenüber den Dervischen am eigenen Leibe kennenlernen müssen. Am Hofe Ulug Begs gab es einen alten Jasāvul, der persönlich den Urteilsspruch vollstreckte, indem er die Schuldigen auf den Boden warf und mit dem Stock verprügelte. Einst hatte er nach Taschkend Weisung gesandt, ihm die „Schejchsöhne“ (*schejch-zādā-hā*) zur Besichtigung vorzuführen, und zwar sollten sie sich im *mazār* versammeln. Im ganzen fanden sich dort siebzehn Mann ein, unter ihnen auch Chādscha Ahrār als der jüngste. Der Jasāvul kam und schickte sich an, jeden mit einem Stoß auf den Boden zu werfen; nur Chādscha Ahrār gelang es, behende dem Schlag auszuweichen. Die Ge-

<sup>1)</sup> *Rašahāt* B 82a (in der Hs. A ist eine Lücke), C S. 114f.

<sup>2)</sup> Ebenda 85a—b, C S. 118. Vgl. ĞĀMĪ, *Nafahāt* 259, wo statt des Šejch ul-Islām 'Išām ud-Dīn ein Chāġa 'Imād ud-Dīn genannt und die ganze Erzählung etwas anders überliefert wird.

wandtheit des jungen Derwisch gefiel dem Jasāvul so sehr, daß er ihm vor den anderen trotz seiner Jugend den Vorzug gab und während seiner Ansprache, die sich an alle richtete, nur ihn anblickte. Seinen Gefährten, die sich über seine Geschmeidigkeit verwundert hatten, erklärte Chādscha Ahrār, er sei früher ein Jünger des Chādscha Ḥasan 'Aṭṭār gewesen und habe sich auf dessen Geheiß mit Wehrsport befaßt, da seine Bemühungen, zu geistlicher Vollkommenheit (*sabaq-ē bāten*) zu gelangen, nicht von Erfolg gekrönt gewesen seien, was ihn schwer bekümmert habe. Sein Lehrer habe ihm gegenüber geäußert, es sei besser, wenn er am Hofe der Sulṭāne diene und dort den Bedrängten beistehe; er habe ihm auch eine Empfehlung (*sepāresch*) an den Emir Sa'īd, einem der Emire Ulug Begs, mitgegeben<sup>1)</sup>.

Es ist schwer zu sagen, wieweit die Einzelheiten in dieser Erzählung der Wirklichkeit entsprechen. Chādscha Ḥasan 'Aṭṭār wird bei Doulatschāh als führender Schejch der Zeit Ulug Begs erwähnt<sup>2)</sup>; Chādscha Ahrārs Beziehungen zu ihm waren nur in Samarqand denkbar; überdies verließ Chādscha Ahrār Samarqand bereits im Alter von 22 Jahren<sup>3)</sup>, d. h. um 1426, während Chādscha Ḥasan 'Aṭṭār, nachdem er einige Zeit am Hofe Schāh-Rochs gelebt hatte, schon im Jahre 1423 in Schīrāz starb<sup>4)</sup>. Es ist bemerkenswert, daß nach der Darstellung des genannten Verfassers die „Schejch-söhne“, d. h. die jungen Derwische, unter Ulug Beg militärischen Dienstvorschriften unterworfen und dem Befehl eines Jasāvul unterstellt waren<sup>5)</sup>; andererseits genossen die führenden Schejche auch unter Ulug Beg hohe Achtung bei Hofe, und einer Empfehlung von ihnen wurde offenbar Bedeutung beigelegt.

1) *Rasāhāt* A 132a u. f., B 165a—b, C S. 236.

2) *DOULATŠĀH* S. 366, Zeile 15.

3) *Rasāhāt* A 135b, B 169b, C S. 242.

4) Vgl. die Angaben über ihn in *Rasāhāt* A 54b u. f., B 65b u. f., C S. 93f.; ĠĀMĪ, *Nafahāt* 255f.

5) Über die Rolle des Jasāvul am Hofe Ulug Begs siehe weiter unten (S. 158) bei der Darstellung der Auseinandersetzungen Ulug Begs mit dem Polizeivogt.

Außer Nizām ud-Dīn Chāmūš und Ḥasan 'Aṭṭār gehörte zu den einflußreichen Schejchen<sup>1)</sup> der Zeit Ulūg Begs auch Ja'qūb Tscharchī, der gleichfalls zu den Lehrern Chādscha Ahrārs gerechnet wurde<sup>2)</sup>; nach dem Tode seines Lehrmeisters Bahā'ud-Dīn begab sich Ja'qūb zuerst nach Badachschan, dann nach Tschagānijān<sup>3)</sup>; soweit bekannt, unterhielt er keine Beziehungen zum Hofe in Samarqand. Von den Mittelpunkten des Derwischentums hatte politische Bedeutung anscheinend nur Bochārā, wo die Geistlichkeit, wie wir sahen, den Sturz des Vorgängers Ulūg Begs bewerkstelligten und wo es in der Folgezeit sogar zu einem Aufstand gegen Ulūg Beg selbst kam. Ulūg Beg erkannte die Bedeutung der Bochärer Geistlichkeit und suchte sich gut mit ihr zu stellen; die von ihm in Bochārā erbaute Moscheehochschule war zeitlich vielleicht der erste seiner Bauten; bereits im Jahre 1419 (28. November) hielt er sich bei einem Besuch in Bochārā in diesem Gebäude auf; außerdem verteilte er Geschenke an Studenten und andere „verdienstliche Leute“<sup>4)</sup>.

Auch unter den Samarqander Bauten Ulūg Begs nahmen solche mit religiöser Zweckbestimmung den ersten Raum ein. Für diese Bauten wurde der Marktplatz Samarqands ausgewählt, der jetzt, ähnlich wie der bekannte Bochärer Platz, den Namen *Rigestān* führt. Im XV. Jahrhundert gab es diese

<sup>1)</sup> Nizām ud-Dīn Chāmūš und Ja'qūb Čarchī werden bei CHANDEMİR iii, 209 zusammen genannt als Šejche Westturkestāns und Bewahrer des Vermächtnisses Bahā'ud-Dīn Naqšbandīs.

<sup>2)</sup> *Rasaḥāt* A 3b, B 3b, C S. 5.

<sup>3)</sup> Vgl. die Lebensbeschreibung dieses Šejchs in *Rasaḥāt* A 40a u. f., B 47b u. f., C S. 66f. und in ĞĀMĪ, *Nafaḥāt* 256; über dessen Begegnung mit Chāḡa Ahrār ebenfalls *Rasaḥāt* A 143a, B 181b, C S. 250. Mit Čagānijān war auch die Wirksamkeit Ḥasan 'Aṭṭārs verknüpft; sein Vater 'Alā'ud-Dīn 'Aṭṭār, der 1400 starb (am Mittwoch, dem 20. Raḡab 802, ĞĀMĪ 252), wurde in Čagānijān begraben, und zwar in einer der Ortschaften dieses Gebietes; eben dort wurde, neben seinem Vater, auch Ḥasan 'Aṭṭār selbst beigesetzt, nachdem man seinen Leichnam aus Širāz dorthin überführt hatte. Chāḡa Ahrār war noch einige Jahre früher nach Čagānijān gekommen als nach Samarqand.

<sup>4)</sup> HA A 321a, 'AR 214a. Das Datum ist der 10. Zū'l-Qa'dā 822.



Bezeichnung anscheinend noch nicht; 'Abd or-Razzāq spricht von der Erbauung der Moscheehochschule Ulug Begs an einem Ort, den man „Haupt der zwei *etik* (?)“ nannte; schon zu dieser Zeit befand sich hier der Bāzārplatz<sup>1)</sup>. Aus einer Inschrift ist ersichtlich, daß der Bau im Jahre 820/1417 begonnen und 823/1420 fertiggestellt wurde; in dasselbe Jahr (1420) verlegen auch Hāfez-ē Abrū<sup>2)</sup> und 'Abd or-Razzāq die Beendigung des Baues. Es ist nicht bekannt, wer der Baumeister dieses prächtigen Gebäudes war, das in künstlerischer Beziehung den Bauten Tīmūrs nichts nachgab und diese gleichzeitig durch seine Festigkeit übertraf<sup>3)</sup>. Das Gebäude besaß zwei Stockwerke mit vier hohen Kuppeln und vier Minarets an den Ecken; jedes Zimmer war in zwei Gelasse für zwei Studenten eingeteilt<sup>4)</sup>.

Die von Ulug Beg in Bocharā und Samarqand errichteten Moscheehochschulen erwiesen sich als die dauerhaftesten seiner Bauten, ja aller seiner Unternehmungen überhaupt. Beide Gebäude erfüllen bis zum heutigen Tage ihre Aufgabe, während alle übrigen Medresen, die in beiden Städten im XV. Jahrhundert und früher vorhanden waren, spurlos verschwunden sind<sup>5)</sup>. Von der Bocharer Moscheehochschule ist bekannt, daß sie in den Jahren 1841—42, zur Zeit des Aufenthaltes Chanykovs in Bocharā, 80 Räume umfaßte; die

1) 'AR 217b, Hs. des Asiat. Museums in Leningrad Nr. 574, S. 45S: انبک, Nr. 574a, Bl. 337b ebenso.

2) HA A 341a.

3) Nach einer Mitteilung N. I. VESELOVSKIJS versuchte die Besatzung der Samarqander Hochburg während ihrer Belagerung durch aufrührerische Eingeborene, das Minaret der Medrese zu zerstören, von wo aus diese nach der Festung schossen; allein infolge der Festigkeit des Bauwerks mißlingen diese Versuche.

4) *Ta'riḥ-ē Rāqemī* 53a—b.

5) Erbauer einer Moscheehochschule in Samarqand war unter anderen auch der Vormund Ulug Begs, der Emir Šāh Malik (*Ra-šāhāt* A 141a, B 178b, C S. 254). Außerdem werden noch erwähnt die Medrese Mubārak Šāhs in Bocharā (ebenda A 28a, B 32b, C S. 46) und die Medrese des Šadr Quṭb ud-Din in Samarqand (ebenda A 136b und 141a, B 171a und 178b, C S. 244 und 254); über die letztgenannte vgl. VJATKIN, *Materialy* 18f.

Studenten erhielten je dreieinhalb Tilli im Jahr<sup>1)</sup>; über das Schicksal der Gebäude von der Zeit ihrer Gründung bis zum XIX. Jahrhundert konnte ich in den Quellen keinerlei Nachricht finden. Von der Samarqander Moscheehochschule bestand in der Folgezeit (im XIX. Jahrhundert) die Überlieferung, Ulug Beg selbst habe in ihr gelehrt<sup>2)</sup>; frühere Quellen erwähnen davon nichts<sup>3)</sup>; im XVI. Jahrhundert war nur davon die Rede, Ulug Beg habe persönlichen Anteil an dem Bau genommen<sup>4)</sup>. Der gleiche Verfasser aus dem XIX. Jahrhundert nennt als Lehrer (*modarres*) an der Medrese Ulug Begs den Astronomen Qāzī-zāde Rūmī<sup>5)</sup>; offenbar ist dies der „romäische Kadi“ (*qāzī-jē Rūm*), der tatsächlich in Samarqand in der Moscheehochschule Ulug Begs Vorlesungen gehalten hat; um an seinem Unterricht teilzunehmen, kam der junge Dschāmī nach Samarqand (geb. 817/1414)<sup>6)</sup>. Nach Vāsefi war der erste Lehrer in der Moscheehochschule Ulug Begs der angesehene Moulānā Moḥammad Chāfi. Als der Bau sich dem Abschluß näherte, fragten die bei der Erstellung des Gebäudes Anwesenden Ulug Beg, wer zum *modarres* ernannt werden würde; Ulug Beg antwortete, er werde einen Mann aussuchen, der in allen Wissenschaften bewandert sei. Diese Worte Ulug Begs hörte Moulānā Moḥammad, der zufällig dort in schmutzigem Gewand „inmitten eines Haufens

<sup>1)</sup> CHANYKOV S. 86. Über den Türen des Gebäudes hat sich folgende Inschrift erhalten:

طَلَبُ الْعِلْمِ فَرِيضَةٌ عَلَى كُلِّ مُسْلِمٍ وَ مُسْلِمَةٍ

(„Das Streben nach Wissenschaft ist Gebot für jeden Moslem und jede Moslemin.“)

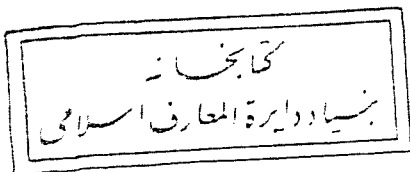
<sup>2)</sup> *Samarijja* 16. SKSO vi, 170.

<sup>3)</sup> OSTROUMOV, *Madrasy* S. 4, vermutet, Ulug Beg habe über Astronomie gelesen.

<sup>4)</sup> VĀSEFI 18a.

<sup>5)</sup> *Samarijja* 16. SKSO vi, 170.

<sup>6)</sup> *Rašahāt* B 98a, 99a und 105a, C S. 140 und 148. Gegenstand dieser Betätigung war unter anderem der Kommentar Qāzī-zādes zum *Mulachchas* des Čāgmīnī (ebenda B 99b, C S. 140); vgl. über diese Abhandlung BROCKELMANN i, 473.



von Ziegelsteinen“ saß<sup>1)</sup>, und meldete sogleich seinen Anspruch auf dieses Amt an. Ulug Beg fragte ihn aus, überzeugte sich von seinen Kenntnissen, befahl, ihn ins Bad zu führen und ihm ein gutes Gewand zu geben. Am Tag der Eröffnung der Hochschule hielt Moulānā Moḥammad Chāfi in seiner Eigenschaft als *modarres* eine Vorlesung; neunzig Gelehrte waren zugegen, allein keiner von ihnen vermochte dem Vortrag zu folgen außer Ulug Beg und Qāzī-zāde Rūmī. In den biographischen Berichten über Chādscha Ahrār ist von einem seiner Schüler die Rede, von Abū Saʿīd Oubāhī, der früher in der Medrese Ulug Begs studiert hatte; von der Buchwissenschaft enttäuscht machte er die Bekanntschaft Chādscha Ahrārs und ließ daraufhin seine Kameraden in der Hochschule wissen, daß er ihnen alles schenke, was in seinem Zimmer zurückgeblieben war, darunter auch alle Bücher<sup>2)</sup>. Hieraus ist ersichtlich, daß die Hochschule Ulug Begs ein Sammelpunkt der Buchgottesgelehrsamkeit war, im Gegensatz zum Derwischtum. Die Zahl der Studenten an der Medrese betrug nach Doulatšāh mehr als hundert<sup>3)</sup>. Im XVI. Jahrhundert nahm sie anscheinend noch zu, da damals die Zahl allein der Lehrer sich auf zehn belief; der führende *modarres* galt zugleich als Oberhaupt aller Samarqander Gelehrten<sup>4)</sup>. Im Jahre 1580 besuchte Chān ʿAbdullāh die Moscheehochschule Ulug Begs<sup>5)</sup>. Während der Wirren gegen Ende des XVII. Jahrhunderts geriet die Medrese in Verfall und stand schon zu Beginn des XVIII. Jahrhunderts leer<sup>6)</sup>; bald darauf zerstör-

<sup>1)</sup> Auf diese Äußerung gründet sich offenbar die Behauptung V. L. VJATKINS in *SKSO* vi, 235 (ohne Quellenhinweis), Moulānā Muḥammad habe „an dem Bau der Moscheehochschule als Arbeiter teilgenommen“. Gemeint ist wahrscheinlich der Gelehrte Šams od-Dīn Moḥammad Chāfi, der am Freitag, dem 16. Raġab 845/1. Dezember 1441 starb; vgl. FAŠĪḤ 430a.

<sup>2)</sup> *Rašahāt* A 191a u. f., B 269b u. f., C S. 369f.

<sup>3)</sup> DOULATŠĀH S. 362, Zeile 11.

<sup>4)</sup> VĀṢEFĪ 17b u. f., 26a u. f.

<sup>5)</sup> ʿAbdoʿllāh-Nāmā, Hs. des Asiatischen Museums in Leningrad Nr. 574 age, Bl. 277b.

<sup>6)</sup> *Taʿrīch-ē Rāqemī* 53a—b.

ten die im Besitz der Hochburg befindlichen Aufrührer das Obergeschoß des Gebäudes, das die Hochburg beherrschte<sup>1)</sup>. Im Jahre 1752 benutzte der Emir und spätere Chān Muḥammad Raḥīm die leerstehenden Baulichkeiten der Samarqander Medrese zur Errichtung von Kornspeichern<sup>2)</sup>. Erst im XIX. Jahrhundert wurden Maßnahmen zur Wiederherstellung der Hochschule und ihrer geistlichen Stiftungen ergriffen; unter Emir Ḥajdar (1799—1825) besuchten wieder Studenten die Vorlesungen. 1906 gab es, einer Mitteilung N. P. Ostroumovs zufolge, an der Moscheehochschule zwei Professoren mit einem Gehalt von 40 Rubel jährlich sowie 60 Studenten (*mollā*), die 10 Rubel jährlich erhielten. Infolge der Baufälligkeit der Teile des Gebäudes, wo sich der Hörsaal befand, wurden die Vorlesungen in den Räumen der Studenten abgehalten<sup>3)</sup>.

Auf demselben Platz, gegenüber der Moscheehochschule, ließ Ulug Beg eine Unterkunft (*chān*) für Derwische errichten; dieser *Chān* zeichnete sich durch seine hohe Kuppel aus, dergleichen es — nach Bābar — wenige auf der Welt gegeben habe<sup>4)</sup>. Über die weiteren Schicksale dieses Gebäudes finden sich keinerlei Nachrichten; 1028/1619, als auf dem gleichen Platz die Schirdār-Moscheehochschule erbaut wurde, bestand der *Chān* offenbar bereits nicht mehr; nicht einmal von Überresten des Baues Ulug Begs, die sich bis ins XVII. Jahrhundert erhalten haben sollen, finden sich Quellenhinweise; es ist nur die Rede von einem „überwölbten Raum“, der an die Südstirnwand der Schirdār-Medrese grenzte, allein dieser Raum galt als Grabstätte des schīʿitischen Imāms Muḥammad b. Dschaʿfar Šādiq<sup>5)</sup> (II. Jahrhundert der Hedschra), obgleich ältere Quellen dieses Grab nicht erwähnen. Es besteht kein Grund anzunehmen, daß der Derwisch-*Chān* in geringerem Maße als die Medrese von Ulug Beg gefördert wurde; nach

<sup>1)</sup> *Samarijja* 16, *SKSO* vi, 170.

<sup>2)</sup> *Toḥfatoʿl-Chānī* 130b.

<sup>3)</sup> *OSTROUMOV* 4.

<sup>4)</sup> *Bābar-Nāmā* 46a.

<sup>5)</sup> *Samarijja* 34, *SKSO* vi, 185; viii, 301.

‘Abd or-Razzāq wurde sowohl die Moscheehochschule als auch die Derwischunterkunft freigebig mit Stiftungen bedacht; die Einkünfte aus diesen Stiftungen erreichten einen recht hohen Betrag, von dem soundsoviel ausgegeben werden durfte; den Überschuß verwandte man zur Bildung eines besonderen, beiden Einrichtungen gehörigen Grundstocks<sup>1)</sup>.

Südlich von der Medrese Ulug Begs befand sich zur Zeit Bābars eine Moschee mit dem Namen *Masdsched-ē moqattaʿ*: Wände und Decken waren aus einzelnen Stücken (*qefʿa*) Holz zusammengefügt, die mit Schnitzereien verziert waren. Zwischen der Gebetsrichtung (*qibla*) der Moschee und der der Medrese bestand ein großer Unterschied; es wurde behauptet, die *Qibla* der Moschee verdiene mehr Vertrauen, da sie auf Grund von Gestirnsberechnungen festgelegt worden sei<sup>2)</sup>. Auch dieses Gebäude wurde in der Folgezeit mit dem Namen eines hervorragenden Mannes aus der Frühgeschichte des Islām in Verbindung gebracht — mit ‘Abdullāh, dem Sohne des Chalifen ‘Omar I.; man nannte es auch ‘Omar-Moschee oder „Blaue Moschee“ (*masdsched-ē kabūd*); auch in diesem Fall wird ein Zusammenhang mit dem Chalifen ‘Omar oder seinem Sohn von früheren Quellen nicht bestätigt. Nordwärts der Moschee, zwischen ihr und der Medrese Ulug Begs, wurde im XVI. Jahrhundert die Moschee Abū Saʿīd Chāns errichtet, von der heute nur noch die Totengruft der Schejbāniden erhalten ist, die unter dem Namen *Tschehel-Dochtarān* bekannt ist<sup>3)</sup>.

In Samarqand entstand während der Herrschaft Ulug Begs tatsächlich auch eine neue Freitagsmoschee, obgleich selbst nachher die große Moschee Tīmürs (*Bibi Chānum*) den Vor-

1) ‘AR 217 b. Die Verwaltung überhaupt aller Stiftungsbauten gehörte im XV. Jahrhundert, wie aus CHĀNDEMĪR (iii, 208) hervorgeht, zu den Obliegenheiten des Šadr. Unter Ulug Beg war Šadr der Gelehrte Fatho’llāh Tabrīzī (*Rasāḥāt* C S. 140), der Ulug Beg überlebte (‘AR 297 b und 300 a).

2) *Bābar-Nāmā* 46 b.

3) *Samarīja* 13 und 29, *SKSO* vi, 167 f., 181, 231.

rang behielt<sup>1)</sup>; der Erbauer der Moschee war jedoch nicht Ulug Beg selbst, sondern der einstige Erzieher Schāh-Rochs, 'Alīke Gōñūltasch, der länger als neunzig Jahre lebte und am Freitag, dem 14. Oktober 1440, starb<sup>2)</sup>). Dieser Würden-träger hatte offenbar keinen Anteil an den Reichsgeschäften<sup>3)</sup>, sondern verwandte seinen Einfluß und Reichtum zum Schutz der Unterdrückten; jedem Verfolgten, der sich an ihn wandte, wurde sein Beistand zuteil; wenn die Kunde von irgendeiner Ungerechtigkeit ihm zu Ohren kam, ergriff er sogleich Maßnahmen zu ihrer Beseitigung, ohne Rücksicht auf den Urheber; ungerechte Gewalthaber fürchteten ihn<sup>4)</sup>). Außer der Samarqander Freitagsmoschee sind mit seinem Namen eine Reihe anderer Bauten verknüpft, wie die Medrese in Herāt<sup>5)</sup> und Wohlfahrtseinrichtungen (*'emārat-ē chejr* oder *beqā'-ē chejr*) in Merv<sup>6)</sup>). Seine Wirksamkeit beschränkte sich nicht auf das Herrschaftsgebiet der Timūriden; sogar in Kleinasien und Ägypten kaufte er Land auf und ergriff Maßnahmen zur Entwicklung des Ackerbaus; als Schāh-Roch ihn einmal nach dem Grund solcher Geldverschwendung fragte, gab er zur Antwort, er sei um den Ruhm seines Herrschers bemüht: man möge ruhig sagen, daß der Diener Schāh-Rochs sogar in so entfern-

1) In der Moschee Timūrs wurde 1510, nach dem Tode Šejbānis, Sujunčūq Chān der Treueid geleistet (*ZVO* xv, 198, Zeile 9); dieselbe Moschee war auch Schauplatz der Freitagsgottesdienste während der Pest 939/1532—33 (ebenda 211). Vgl. auch *SKSO* v, 241).

2) Datum bei 'AR 254b und FAŠĪḤ 429a (17. Ġumādī I 844), auch bei VJATKIN, *Materialy* 18. Ein anderes Datum findet sich bei VJATKIN in *SKSO* vi, 246.

3) Er wird ziemlich häufig in den Berichten über die Kriegsunternehmungen erwähnt; noch in hohem Alter verlebte er den Winter 1431—32 mit Bājsonqur in Māzandarān ('AR 240b).

4) FAŠĪḤ a. a. O.: *va har ferū-māndā kē aḥvāl-ē chōd bedū 'arē kardī albattā mohemm-ē ū sāchtā šod va agar voqūf jāftā kē kāsī bar kāsī zolm kardī āz šāh va gadā man'-ē ān farmūdī va bar hiē āferidā moḥābbā nā-kardī va zālemān āz ū chājeḥ būdandī.*

5) FAŠĪḤ 423b.

6) Ebenda 427a, auch 'AR 250b (über die Ereignisse des Jahres 842/1438—39).

ten Gegenden Land aufkaufe. Die von ihm gestiftete Freitagsmoschee wird noch im XVI. Jahrhundert erwähnt (936/1529—30 errichtete der Chān Qutschquntschi dort eine Kanzel aus Marmor<sup>1)</sup>, aber Ende des XVIII. Jahrhunderts<sup>2)</sup> geriet sie in Verfall; sogar ihre örtliche Lage läßt sich nicht mehr genau festlegen<sup>3)</sup>. Abū Ṭāhir Chādscha verlegt sie südwärts von der Medrese Ulug Begs<sup>4)</sup>; wenn dies richtig ist, so muß man die Moschee 'Alike Gōñültaschs anscheinend gleichsetzen mit der *Masdsched-ē moqatta'* Bābars und der 'Omar-Moschee.

Unfern Moschee und *Chān* Ulug Begs wurden Bäder erbaut, die zur Zeit Bābars „Mirzā-Bäder“ genannt wurden; der Fußboden war mit Steinplatten jeglicher Art ausgelegt. Bäder dieser Gattung kannte man weder in Samarquand noch in Chorāsān<sup>5)</sup>. Irgendwelche Spuren dieses Gebäudes haben sich nicht erhalten<sup>6)</sup>.

Weitere Angaben über die Bautätigkeit Ulug Begs innerhalb der Mauern der Hauptstadt finden sich in den Quellen nicht; sie erwähnen nicht einmal die von Ulug Beg veranlaßten Umbauten an dem Gūr-Amīr-Gebäude, das unter ihm zur Totengruft der Tīmūrīden gemacht wurde<sup>7)</sup>. Nachrichten über die Bautätigkeit Ulug Begs in seinen Lustorten draußen vor der Stadt verdanken wir fast ausschließlich Bābar<sup>8)</sup>. Etwas westwärts von der Sternwarte, deren Lageplan durch die Grabungen des Jahres 1908 ermittelt wurde und von der unten die Rede sein wird, befand sich der *Bāġ-ē Mejdān*

1) *Ta'rich-ē Rāqemī* 121 b.

2) So nach ABŪ ṬĀHIR CHĀĜA (*Samarijja*, siehe unten). Unter Sajjed Rāqem war das Gebäude 113/1701—02 noch ganz; *Ta'rich-ē Rāqemī* 49a: *masġed-ē ġāme' kē dar Samarqand vāqe' ast*; ebenso auch unter Muḥammad Ṣāliḥ (*SKSO* v, 241).

3) VJATKIN, *Materialy* 18.

4) *Samarijja* 20, *SKSO* vi, 173.

5) *Bābar-Nāmā* 46a.

6) Über dessen Lage nach der örtlichen Überlieferung siehe V. L. VJATKIN in *SKSO* iv, otd. iv, S. 33, Anm. 6.

7) *ZVO* xxiii, 31.

8) *Bābar-Nāmā* 47a.

(„Platzpark“); aus den Angaben Ḥāfez-ē Abrūs kann man schließen, daß dieser Garten, im Gegensatz zur Meinung Bābars, bereits unter Tīmūr bestand; neben ihm lag der von Ḥāfez-ē Abrū so genannte „Park des Mīrzā Ulūg Beg<sup>1)</sup>“, der wahrscheinlich von Tīmūr für den jungen Enkel angelegt worden ist. Im Mittelpunkt des Gartens Bāg-ē Mejdān befand sich ein zweigeschossiges Gebäude *Tschehel-Sotūn* („Vierzig-säulen“ — eine für derartige Bauten übliche Bezeichnung); das untere Geschoß bestand aus teilweise gerieften Säulen; an den vier Ecken standen minaretähnliche Türme, in denen man nach oben steigen konnte, wo — im Obergeschoß — eine nach allen vier Seiten gehende Halle angelegt war; der Untergrund des Gebäudes bestand aus Stein. Nach den Forschungsergebnissen V. L. Vjatkins stand *Tschehel-Sotūn* auf der rechten Seite des Sijāb, „gerade gegenüber dem höchsten Hügel des Afrāsijāb“, d. h. gegenüber der Hochburg des alten Samarqand; „etwas weiter, an der Chelvainsk-Straße, ist ein Teil der riesigen Mauer des Bāg-ē Mejdān erhalten geblieben<sup>2)</sup>“. Neben dem Bāg-ē Mejdān nach der Seite des Tschopan-ata lag noch ein Gärtchen (*bājtšā*) mit einer Halle (*ejvān*) darin, wo sich ein großer steinerner Thron befand, 14—15 Ellen lang, 7—8 Ellen breit, 1 Elle hoch; der Stein war aus fernen Gegenden herbeigeschafft worden; durch die Mitte lief ein Riß, der jedoch, wie man sich erzählte, erst nach der Beförderung des Steines aufgetreten war. Im gleichen Gärtchen stand auch das schon oben (S. 141) erwähnte, innen mit Porzellan ausgelegte Gartenschlößchen.

Wie unter Tīmūr, so waren wahrscheinlich auch unter Ulūg Beg die Gartenschlößchen eine Stätte festlicher Gelage des Herrschers; wie unter Tīmūr, wurde auch während dieser Feste den Vorschriften des Glaubensgesetzes keine Beachtung geschenkt, was das Mißfallen der Scharī'at-Eiferer hervorrief; unter Ulūg Beg zeigte sich dieses Mißfallen sogar offen, was natürlich unter Tīmūr undenkbar gewesen wäre. Zur Feier der

<sup>1)</sup> *al-Muzaffarijja* 15 (Text) und 16 (Übersetzung).

<sup>2)</sup> *SKSO* iv, otd. iv, S. 34, Anm. 3.



Beschneidung seines jüngsten Sohnes 'Abd ul-'Aziz erhob Ulug Beg viele Leute (wahrscheinlich Samarqander) zu *Tarchānen* d. h. er befreite sie von allen Abgaben; Hoch und Niedrig trank Wein in der Kānēgel-Ebene; auch am Hofe Ulug Begs wurde ein Gelage abgehalten; während des Festes kam der Polizeivogt Sajjed 'Aschyq hinzu und wandte sich an Ulug Beg mit den Worten: „Du hast den Glauben Muḥammads vernichtet und die Sitten der Ungläubigen eingeführt!“ Seine Aufwallung unterdrückend, entgegnete Ulug Beg: „Du erwarbst dir Ansehen durch deine Abstammung und dein Wissen, und bist nun alt geworden; anscheinend willst du sogar noch zum Blutzengen werden und sprichst daher grobe Worte; allein ich erfülle deinen Wunsch nicht<sup>1)</sup>.“

Die bei einem anderen Gelage dem Schejch ul-Islām zugefügte Kränkung (vgl. oben S. 143) hätte für den Polizeivogt schwere Folgen haben können. Der Schejch ul-Islām wandte sich mit einer Klage an Ulug Beg, der tags darauf die Richter zur Aburteilung des Beleidigers zusammenrief. Kunde davon drang zu einem Vertreter der Geistlichkeit namens Abū'l-Fatḥ Dejjār (?)<sup>2)</sup>, der bei Ulug Beg hoch in Ansehen stand und das Recht besaß, in allen Angelegenheiten unmittelbar dem Herrscher Bericht zu erstatten. Als Dejjār von Ulug Beg erfahren hatte, wie es um die Sache stand, fand er, daß der Herrscher im Rechte sei und daß der Polizeivogt für seine grobe Rede eine Strafe verdiene. Zu dieser Zeit erschien nun vor Ulug Beg ein Krieger und meldete, die Witwe seines Bruders, die nach Wanderhirtensitte zur Frau zu nehmen er das Recht hatte, willige nicht in die Ehe mit ihm, sondern wolle einen Leinwandhändler (*bazzāz*) heiraten. Ulug

<sup>1)</sup> Diese und die folgende Erzählung finden sich bei CHANDEMİR iii, 219. Vgl. auch das bezeichnende Gespräch Ulug Begs mit eben diesem Sajjed 'Asyq in „*Samarijja*“, SKSO vi, 191f. (Im Text S. 37 unten ist eine Lücke.) In *Rasāḥāt* (A 158b, B 209b, C S. 293) wird das Urteil Chāḡa Ahrārs über Sajjed 'Asyq als eines ungewöhnlich beredten Predigers und sein Vergleich mit Moses angeführt.

<sup>2)</sup> In der indischen Ausgabe S. 159 *Zejjābā* (?).

Beg befahl sofort dem Jasāvul, das Erforderliche zur Erfüllung des Wunsches des Bittstellers zu veranlassen. Dejjār, der hierbei zugegen war, setzte dem Herrscher daraufhin auseinander, daß seine Entscheidung den Vorschriften des Glaubensgesetzes zuwiderlaufe, nach denen eine Ehe nur mit beiderseitigem Einverständnis von Braut und Bräutigam geschlossen werden dürfe, und daß er (Dejjār) nun auch annehmen müsse, die Bemerkung des Polizeivogtes über die Zerstörung der Glaubenssitten unter der Herrschaft Uluġ Begs entbehrte nicht der Begründung. Uluġ Beg war über diese Bemerkung so bestürzt, daß er unverzüglich die Einstellung des gegen den Polizeivogt eingeleiteten Verfahrens verfügte.

Die Einzelumstände dieser Erzählung, die stark anekdotisches Gepräge zeigt, dürften kaum in allem der Wirklichkeit entsprechen; auf jeden Fall aber spiegeln sie das Verhältnis der Vertreter der Scharī'at zu Uluġ Beg wider. Wie fast alle moslemische Herrscher nach den „rechtgläubigen Chalifen“ war Uluġ Beg in den Augen der Geistlichkeit ein unrechtmäßiger Fürst, unter dem ein Vertreter des Religionsgesetzes nicht ohne Beeinträchtigung seiner Würde das Amt eines Richters (*qāzī*) ausüben konnte. Von einem der bochārischen Schejche, Ḥusām ud-Dīn Schāmī, wird behauptet, Uluġ Beg habe ihn mit Gewalt zur Übernahme des Richteramtes in Bochārā gezwungen<sup>1)</sup>.

In Samarqand hatte Schams ud-Dīn Muḥammad Miskīn das Amt des Qāzī inne. Von seiner Rechtlichkeit und Be-

<sup>1)</sup> *Raṣāḥāt* A 28b, B 32b, C S. 46: *Mīrzā Uluġ Beg īṣān-rā bē-gazā-jē Bochārā taklīf kardā būd va bē-zūr qāzī sāchtā*. Vgl. auch CHANDEMİR, Tehrāner Ausg. iii, 219, indische Ausg. iii, 160f. über den Richter, dem Uluġ Beg wegen falscher Entscheidung einer Streitsache den Bart scheren und in diesem Aufzug durch die Stadt führen lassen wollte; infolge des Eintretens des Höflings (*naḏīm*) Chāġa 'Abd ul-Mū'men wurde der Richter begnadigt und mußte statt dessen zwanzig Pferde abliefern; 'Abd ul-Mū'men eignete sich die Pferde an, und als sich Uluġ Beg ihrer erinnerte, gab er zur Antwort, der Richter sei nicht imstande, die Pferde zu beschaffen, und ziehe vor, sich den Bart scheren zu lassen. Uluġ Beg lächelte, und damit war die Sache erledigt.

herztheit wird folgende Geschichte überliefert. Wie viele morgenländische Herrscher gab auch Ulug Beg aus dem Kronschatz Gelder an Kaufleute mit der Bedingung, ihm einen Teil des Gewinnes abzuliefern; einmal starb nun ein Kaufmann, der von Ulug Beg als Handelskapital einen Edelstein erhalten hatte, ohne einen Gewinn damit erzielt und ohne seine Schuld zurückerstattet zu haben; Ulug Beg wollte sich seinen Nachlaß aneignen und stellte Zeugen. Als der Richter davon erfuhr, ließ er dem Herrscher durch einen Hofbeamten folgendes mitteilen: „Einen Rechtsstreit anhängig zu machen und Zeugen zu stellen wird Euch in dieser Frage keinen großen Nutzen bringen, da der Fall für mich klar ist. Wenn Ihr wollt, daß ich unter allen Umständen eine für Euch günstige Entscheidung fälle, so gebt Befehl, mich bei kaltem Wetter mit gebundenen Händen und Füßen in kaltes Wasser zu tauchen, bis ich das Bewußtsein verliere; dann werde ich verfügen, daß das Gut des Kaufmanns Euch als Ersatz für das verlorengegangene Eigentum übergeben wird.“ Unter dem Einfluß dieser Haltung stand Ulug Beg davon ab, einen Rechtsstreit anzustrengen<sup>1)</sup>.

Die anekdotische Erzählung von dem Richter wie auch die Geschichten von den Zusammenstößen zwischen Ulug Beg und dem Polizeivogt zeigen jedenfalls, daß die Vertreter des Religionsgesetzes Ulug Beg nicht als erklärten und unversöhnlichen Feind betrachteten. Vom moslemischen Standpunkt aus war Ulug Beg zwar kein vorbildlicher Herrscher, dessen Entscheidungen allein auf den Vorschriften der Scharī'at fußen, aber er war auch kein Zwingherr, der seinen Willen höher stellte als die Gebote Gottes und des Propheten<sup>2)</sup>.

---

<sup>1)</sup> CHÂNDEMİR iii, 219f. Er berichtet diese Erzählung nach den Worten des Heräter Šejch ul-Islām Sejf od-Din Aḥmad Taftazānī; siehe über ihn *Bābar-Nāmā* 117b, BROCKELMANN ii, 218.

<sup>2)</sup> Nach CHÂNDEMİR (iii, 211) war Ulug Beg ein Jünger des bekannten Šūfī Qāsem ol-Anvār, der einige Zeit in Samarqand gelebt hat. Qāsem starb nach CHÂNDEMİR im Jahre 837/1433–34; nach DOULATŠĀH (S. 348, Zeile 23) 835/1431–32. Das erste Datum auch bei ETHÉ, *Grundriß* ii, 295 und 299.

Noch weniger wissen wir darüber, wie unter der Herrschaft Ulūg Begs die Lage der Volksmassen war. Nach Doulatšāh wurden unter ihm die Grundsteuern auf ein Mindestmaß herabgesetzt, was natürlich zur Wohlfahrt der ländlichen Bevölkerung beitrug<sup>1)</sup>; andererseits maß jedoch Ulūg Beg dem *Tamġa*<sup>2)</sup> große Bedeutung bei, d. h. der Handels- und Gewerbesteuer<sup>3)</sup>. In den Augen der Geistlichkeit war das Augenmerk, das Ulūg Beg dem *Tamġa* zuwandte, wahrscheinlich eines der Anzeichen seiner Gottlosigkeit; in der ganzen moslemischen Welt<sup>4)</sup>, darunter auch in Westturkestān<sup>5)</sup>, galten diese Abgaben stets als Verstoß gegen die Scharīʿat; sie wurden oft von den Herrschern der Geistlichkeit zuliebe abgeschafft, stets aber wieder eingeführt; unter der Herrschaft Ulūg Begs gab es, soweit bekannt, keinen Fall von Aufhebung des *Tamġa*.

Die Geschichtsschreiber erwähnen keinerlei Einrichtungen oder Bauten Ulūg Beg sauerhalb Samarqands und Bocharās; sogar die Überlieferung, wonach er den Mirzā Ariq vom Zarafschān abgeleitet haben soll<sup>6)</sup>, finden keine Bestätigung. Auch haben wir keinerlei Nachricht von Reisen Ulūg Begs durch sein Herrschaftsgebiet, die Feldzüge ausgenommen. Unter diesen Umständen ist es wenig wahrscheinlich, daß Ulūg Beg als Herrscher die Liebe der Bevölkerung genossen haben sollte; aber Aufstände kamen in seinem Reich, soweit ersichtlich, bis 1447 nicht vor. Nur die Taten seines Sohnes ʿAbd ul-ʿAzīz und überhaupt die Ereignisse der letzten Jahre

<sup>1)</sup> DOULATŠĀH S. 362, Zeile 14. Hiernach wurden von einem *ġarīb* Land (18 ar), das vier Eselslasten (ungefähr 325 kg) Korn abwarf,  $\frac{2}{3}$  Kupferderham erhoben, was  $\frac{1}{6}$  Silberderham entsprach.

<sup>2)</sup> CHĀNDEMĪR iii, 218: *Mīrzā Ulūg Beg dar bāb-ē vošūl-ē voġūh-ē tamġa va zakāt mobālagā-jē besjār dāšt*. Vgl. MĪRCHĀND L 1320.

<sup>3)</sup> Über das *Tamġa* vgl. meinen Aufsatz *Persidskaja nadpis* 33f.

<sup>4)</sup> Vgl. die Bemerkung SNOUCK HURGRONJES (*Mekka* i, 65 und 92).

<sup>5)</sup> Vgl. die Anekdote aus der Zeit Timūrs bei CHĀNDEMĪR iii, 176 und die Timūr bezüglich des *Tamġa* zugeschriebenen Worte: *ġarām-tarīn voġūh*.

<sup>6)</sup> BARTHOLD, *Orosenie* 116.

seines Lebens, die nicht völlig von seinem Willen abhängen, veranlaßten Heer und Bevölkerung schließlich, sich von ihrem Herrscher abzuwenden.

## VI.

## Wissenschaftliche Betätigung und persönliches Leben Uluĝ Begs

Vor Uluĝ Beg gab es in der islāmischen Welt keinen Gelehrten auf dem Thron; in dieser Hinsicht konnten die moslemischen Geschichtsschreiber Uluĝ Beg nur mit dem fürstlichen Schüler Aristoteles' vergleichen<sup>1)</sup>. Die Quellen geben keine Antwort auf die Frage, wann und unter welchem Einfluß sich in ihm Neigung zu wissenschaftlicher Betätigung zeigte; in diesem Betracht dürfte er kaum seiner ersten Erzieherin, der Fürstin Sarāġ Mulk Chānum, oder seinem Großvater verpflichtet sein; auch ist es völlig unwahrscheinlich, daß er sich in den Jahren mit der Wissenschaft beschäftigen konnte, in denen er sich unter der Muntschaf des Emirs Schāh Malik befand. In den Tagen seiner Kindheit und frühen Jugend wird sich Uluĝ Beg kaum vor den anderen Gliedern des Timūridenhauses an Bildung ausgezeichnet haben; aller Wahrscheinlichkeit nach fing er erst danach an, sich mit der Wissenschaft zu befassen, d. h. als er Herrscher von Westturkestān geworden war. In Samarqand befanden sich unter ihm bereits einige der Vertreter persischer Gesittung, die unter Timūr dorthin verpflanzt worden waren. Ihrem Einfluß wird man wahrscheinlich die Neigung Uluĝ Begs für die exakten Wissenschaften<sup>2)</sup> zuschreiben müssen, die in Persien während der Mongolenherrschaft zur Vorherrschaft gelangt

<sup>1)</sup> DOULATŠĀH S. 362, Zeile 1.

<sup>2)</sup> Bei 'AR 287b: *'ulūm-ē rijāzi va ḥokmī*, auch Bl. 217b. Das Wort *rijāz* oder *rijāzat* ist bekanntlich die Übersetzung des griechischen Ausdrucks „Mathematik“; über die Bedeutung der Bezeichnung *rijāzi* vgl. auch *Mafātīḥ ul-'Ulūm*, Ausg. VAN VLOTEN, S. 133 (Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik, d. h. die Wissenschaften des mittelalterlichen „Quadrivium“.

waren. Die Mongolenchäne hatten die exakten Wissenschaften infolge deren praktischen Bedeutung gefördert; Ulug Beg, Kind einer kulturlich höherstehenden Zeit, sah ihre Überlegenheit über Gottesgelehrsamkeit und Schrifttum darin, daß die Ergebnisse der Naturwissenschaften ihre Bedeutung für alle Zeiten und Völker behielten, unabhängig vom Verschwinden der Glaubensformen und Sprachen<sup>1)</sup>. Dieser beachtliche, wenngleich im Grunde irrige<sup>2)</sup> Gedanke Ulug Begs ist bezeichnend für die islämische Kultur, deren Vertreter sich die antike Bildung aneigneten „von Sokrates, Platon und Aristoteles, von Euklid und Ptolemäus, aber ohne Homer, Sophokles und Euripides, ohne Herodot, Thukydidēs und Polybios“<sup>3)</sup>.

Von den ersten Lehrern Ulug Begs finden wir in Samarqand „den Platon seiner Zeit“, Šalāḥ ud-Dīn Mūsā ibn Maḥmūd Qāzī-zāde Rūmī; ein anderer Gelehrter, Gijās ud-Dīn Dschamschīd ibn Mas'ūd, wurde von Ulug Beg aus Kāschān berufen, wahrscheinlich auf Anraten Qāzī-zādes. 'Abd or-Razzāq spricht von der Berufung noch eines weiteren Kāschāners, Mo'in od-Dīns<sup>4)</sup>, den Ulug Beg selbst erwähnt; dieser Gelehrte hinterließ eine Schule, da unter den Astronomen sein Sohn Maṇšūr Kāschī und ein Schüler des letzteren 'Abd ol-'Ālī ibn Moḥammad Birdschandī erwähnt werden<sup>5)</sup>. Es ist bezeichnend, daß Chāndemīr unter den Mitarbeitern Ulug Begs nur Kāschāner aufführt, ohne die Samarqander überhaupt zu nennen<sup>6)</sup>.

1) SÉDILLOT, *Prologomènes, texte* S. 4: 'ulūm-ē ḥokmī kē bē-tağjīr-ē melal va adjān va ečhtelāf-ē kalemā-jē zamān gobār-ē tağjīr va tabdīl bē harāmen-ē ān nā:gardad.

2) Es genügt, die ewige Schönheit der Schöpfungen des griechischen Schrifttums den nur geschichtlichen Wert besitzenden Lehrmeinungen der griechischen Gelehrten gegenüberzustellen.

3) *MI* 1, 416.

4) 'AR 217b; vgl. auch den Text bei BLOCHET 87f.

5) Über diese Arbeiten siehe BROCKELMANN i, 473, 511, 512; *CPM* 453.

6) CHANDEMİR iii, 214.

ʿAbd or-Razzāq berichtet über den Bau einer Sternwarte bei der Schilderung der Ereignisse des Jahres 823/1420, und zwar im Zusammenhang mit der in diesem Jahr errichteten Moscheehochschule bzw. der Derwischunterkunft<sup>1)</sup>, woraus man allerdings schwerlich wird schließen dürfen, daß die Sternwarte tatsächlich zu gleicher Zeit mit diesen Gebäuden entstanden sei. Das bei Dorn<sup>2)</sup> und Brockelmann<sup>3)</sup> angeführte Todesdatum Qāzī-zāde Rūmīs — 1412 — ist zweifellos irrig; nach Ulūg Begs eigenen Worten starb Qāzī-zāde Rūmī nach Ġijās od-Dīn Dschamschīd. Der Zeitpunkt, zu dem letzterer in die Dienste Ulūg Begs trat, läßt sich aus zwei Daten ungefähr ermitteln: im Monat Zūʿl-Qaʿdā 818 (Januar 1416) verfaßte er eine kleine Abhandlung über astronomische Geräte für den Sulṭān Iskender (wahrscheinlich den Fürsten der Schwarzen Horde, der *Qara-Qojuṅlu*)<sup>4)</sup>, er befand sich infolgedessen damals noch nicht im Dienste Ulūg Begs; am 3. Dschumādī I 830/2. März 1427 stellte er einen für die Bücherei Ulūg Begs bestimmten mathematischen Aufsatz fertig<sup>5)</sup>. Er wurde somit nach 1416 und vor 1427 nach Samarqand berufen. In dem Vorwort zu der mathematischen Arbeit werden die früheren Werke des Verfassers aufgeführt, darunter an erster Stelle die „*Chāqānischen Tafeln zur Vervollkommnung der Ilchānīdentafeln*“<sup>6)</sup>, d. h. der bekannten Tafeln Nāṣer od-Dīn Ṭūsīs. Der *Chāqān*, für den diese Arbeit angefertigt wurde, ist aller Wahrscheinlichkeit nach Schāh-Roch; vermutlich lebte der Verfasser vor seiner Ankunft in Samarqand einige Zeit am Herāter Hof.

Die astronomischen Tafeln Ġijās od-Dīn Dschamschīds sind nicht auf uns gekommen, und es bleibt daher unbekannt,

1) ʿAR a. a. O.

2) DORN, *Catalogue* 110.

3) BROCKELMANN ii, 212. Das Datum ist Hāġġi Chalfa i, 322 entlehnt; ihm widerspricht CPM 456.

4) Vgl. hierzu IAN 1914, S. 459f.

5) *Al-Miftāḥ fiʿl-Ḥisāb* (DORN 131), Datum am Schluß (Bl. 122a).

6) *Az-zīġ al-musammā biʿl-chāqānī fi takmil az-zīġ al-ilchānī*.

inwieweit sie sich von den Ergebnissen Ulug Begs unterschieden. Auf jeden Fall hatte sich Ulug Beg in der Astronomie solche Kenntnisse angeeignet, daß er mit Ġijās od-Dīn wissenschaftliche Fragen erörtern konnte<sup>1)</sup>. Es wird berichtet, daß es Ġijās od-Dīn an äußerer Bildung gemangelt habe, daß sich aber Ulug Beg seiner Kenntnisse wegen mit seinem groben Benehmen abfand<sup>2)</sup>. In der mathematischen Arbeit Ġijās od Dīns hingegen ist die an Ulug Beg gerichtete Widmung in den gewähltesten Ausdrücken gehalten; der Verfasser nennt seinen Herrn „begabt mit dem heiligen Geist, mit menschlicher Vollkommenheit, mit engelgleichen Eigenschaften und mit Charakterzügen des Propheten<sup>3)</sup>“ und äußert den zu Lebzeiten Schāh-Rochs etwas merkwürdigen Wunsch, Gott „möge Chalifat und Herrschaft (Ulug Begs) im bewohnbaren Teil der Erde ewig wahren lassen“<sup>4)</sup>.

Der genaue Zeitpunkt des Todes Ġijās od-Dīns ist nicht bekannt; Suter verlegt dieses Ereignis vermutungsweise in die Zeit um 840<sup>5)</sup>, d. h. in das Ende der dreißiger Jahre des XV. Jahrhunderts. Nach ihm starb Qāzī-zāde Rūmī, der ebenfalls den Abschluß der Arbeiten am Bau der Sternwarte und die Aufstellung der astronomischen Tafeln nicht mehr erlebte. Ulug Beg fand sich einen neuen Mitarbeiter in der Person des „Ptolemäus seiner Zeit“ ‘Alā’ ud-Dīn ‘Alī ibn Muḥammad Quschtschi. Die Bezeichnung Quschtschi („Falkner“) weist darauf hin, daß dieser Gelehrte zu den Hofbeamten gehörte<sup>6)</sup>; er war jünger als Ulug Beg, der ihn seinen „Sohn“ nannte<sup>7)</sup>; anscheinend interessierte er sich für

<sup>1)</sup> Beispiel bei SÉDILLOT, *Prolegomènes*, trad. S. 141.

<sup>2)</sup> CPM 456b, nach *Haft Eqlīm* des Amin Aḥmad Rāzī.

<sup>3)</sup> صاحب النفس القدسيّة و الكمالات الانسيّة و الاخلاق الملكيّة  
و الشيم المحمديّة

<sup>4)</sup> خلد الله تعالى في الربع المسكون خلائته و سلطانه

<sup>5)</sup> SUTER Nr. 429.

<sup>6)</sup> Vgl. auch *Rasāḥāt* (B 99b, C S. 140), nämlich die Erzählung, wie ‘Alī Qušči in türkischem Gewand zu Ġāmī nach Herāt kam.

<sup>7)</sup> So nennt ihn Ulug Beg in der Vorrede zu den Tafeln (SÉDILLOT, *Prol., texte* S. 6).



die Astronomie unter dem Einfluß des Herrschers, doch nicht aus Liebedienerei zu ihm, denn er fuhr fort, bis an sein Lebensende sich mit der Wissenschaft zu befassen. 'Alī Quschtschi war für Ulūg Beg nicht nur der Gefährte bei wissenschaftlichen Forschungen, sondern auch sein persönlicher Freund<sup>1)</sup>, vor dem er keine Geheimnisse hatte.

Über die Erbauung der Sternwarte Ulūg Begs, deren Trümmer 1908 durch V. L. Vjatkin aufgefunden wurden, enthalten die Quellen ('Abd or-Razzāq und Bābar, teilweise auch die Kommentatoren der Abhandlungen Ulūg Begs) äußerst dürftige Nachrichten; die an Ort und Stelle vorgenommenen Ausgrabungen ergaben in dieser Richtung gleichfalls kaum irgendwelche Aufschlüsse<sup>2)</sup>. Gefunden wurde der unter der Erde befindliche Teil eines Quadranten von gewaltigen Ausmaßen; nach den schriftlichen Überlieferungen kam die Höhe des Quadranten der der Kuppel der Hagia Sophia in Konstantinopel gleich<sup>3)</sup>. Alle Gebäude waren nach Bābar dreigeschossig<sup>4)</sup>. 'Abd or-Razzāq berichtet von einer Nachbildung der zehn Himmelssphären mit Graden, Minuten, Sekunden und Zehntelsekunden, der Rotationssphären (*aflāk-ē tadāvīr*), der sieben Wandelsterne, der Fixsterne, der Erdkugel mit ihrer Einteilung in Klimate, mit Bergen, Meeren, Wüsten usw.<sup>5)</sup>. Die Worte: *bē-noqūš-ē del-pazīr va roqūm-ē bī-nazīr* zwingen zu der Annahme, daß von Wandgemälden, nicht aber von eigentlichen Globen (wie es solche in einigen anderen Sternwarten, z. B. in Marāgā, gab<sup>6)</sup>) und

<sup>1)</sup> Die Worte Ulūg Begs bei MĪRCHĀND (L 1320 und 1491, C 364a) über 'Alī Qušči: 'Alī Qušči mahram-ē māst.

<sup>2)</sup> Über die Ergebnisse der Grabungen siehe den Aufsatz V. L. VJATKINS in den IRK, Serija ii, Nr. 1, S. 76—93. Aus einem Privatbrief V. L. Vjatkins ist mir bekannt, daß auch die folgenden Ausgrabungen keine Aufklärung über den Bau der Sternwarte brachten.

<sup>3)</sup> SÉDILLOT, *Prol.* S. cxxix, mit Verweisung auf GREAVES (XVII. Jahrhundert). Diesen Vergleich stellte 'Alī Qušči wahrscheinlich nach seiner Ankunft in Konstantinopel an.

<sup>4)</sup> Bābar-Nāmā 46b.

<sup>5)</sup> 'AR 217b, BLOCHET, *Introd.* 88.

<sup>6)</sup> MURADGEA D'OHSSON iii, 264; wörtlich heißt es bei VAŠŠĀR (indische Ausgabe S. 52):

Karten die Rede ist. Völlig ungewiß ist, ob sich die oben erwähnte Bücherei Ulug Begs bei der Sternwarte oder in einem der Palastbauten befand; ob die Sternwarte eigene Haushaltsmittel bewilligt erhielt; und ob sich dabei eine Schule für astronomischen Unterricht befand, wie dies Anfang des XIV. Jahrhunderts in Tabriz bei der Sternwarte Ġazan Chāns der Fall war<sup>1)</sup>.

Als Zeitpunkt der Fertigstellung der Ulug Beg'schen Tafeln gilt der Anfang des Jahres 841 der Hedschra (1437)<sup>2)</sup>; allein Ulug Beg arbeitete auch noch danach an seinem Werk und legte die letzte Hand erst im Jahre seines Todes (853/1449) an<sup>3)</sup>. In den Tafeln selbst wird das Datum ihrer Zusammenstellung nicht vermerkt; das Jahr 841 wird zwar an mehreren Stellen als der Zeitpunkt genannt, von dem der Verfasser für seine Forschungen ausging<sup>4)</sup>; aber bei der Gegenüberstellung der chinesischen Zeitrechnung mit der moslemischen wird der Dienstag, 8. Schavvāl 847/28. Januar 1444 als Beginn des Shan-Wen-Zyklus angegeben<sup>5)</sup>.

Der Sternwarte Ulug Begs war es nicht bestimmt, auf den Fortschritt der Wissenschaft einen gleich tiefen Einfluß auszuüben wie die Marāġā'er Sternwarte Nāṣer od-Dīn Tūsīs, die 1259 erbaut worden<sup>6)</sup> und noch im Jahre 1300 in Betrieb war, als sie Ġazan Chān besichtigte<sup>7)</sup>. Die Sternwarte Ulug Begs

و شکل کره زمین در غایت دقت نظر بپیداخت و بخشش ربع مسکون  
بر اقالیم سبع و طول ایام و عرض بلد و ارتفاع قطب شمالی در موضع  
و صورت وضع و اسامی بلدان و هیئت جزایر و دریاها روشن و میرهن  
کردانید

<sup>1)</sup> RAŠĪD OD-DĪN, HS des Asiatischen Museums Leningrad Nr. a 566, Bl. 393a. Vgl. *MI* i, 87.

<sup>2)</sup> SÉDILLOT, *Prol.* S. cxxix; *Samarijja* 17; *SKSO* vi, 170.

<sup>3)</sup> SÉDILLOT, *Prol.* S. cxxxi.

<sup>4)</sup> Ebenda, *trad.* S. 131, 135, 146.

<sup>5)</sup> Ebenda, *texte* S. 33, *trad.* S. 34.

<sup>6)</sup> Im Jahre 657 der Heġra; VAṢṢĀF 52.

<sup>7)</sup> RAŠĪD OD-DĪN, HS des Asiat. Museums Nr. a 566, Bl. 368a. MURADĠEA D'OHSSON iv, 271. Im Jahre 1339 lag die Sternwarte

stellte ihre Tätigkeit sogleich nach dem Tode ihres Stifters ein; sein einziger Gelehrter und Mitarbeiter 'Alī Quschtschi verließ Samarqand und starb 879/1474 in Konstantinopel<sup>1)</sup>. Als Kommentator der Arbeiten Ulug Begs betätigte sich außer 'Alī Quschtschi auch Marjam Tschelebī, der Enkel Qāzī-zādes<sup>2)</sup>; allein die islāmische Astronomie machte nach Ulug Beg keine Fortschritte mehr; nach Ulug Beg „sind die wahren Astronomen verschwunden, und an ihre Stelle sind die *Muwaqqit* (Kalenderzusammensteller) der Moscheen getreten<sup>3)</sup>“. Die Arbeiten Ulug Begs selbst zeichneten sich durch Genauigkeit der Beobachtung aus, doch finden wir in ihnen keine Anzeichen einer Suche nach neuen Wegen in der Wissenschaft wie in den Forschungen des persischen Astronomen Qoṭb od-Dīn Schīrāzī<sup>4)</sup>.

Wie groß auch die Neigung Ulug Begs zur Astronomie gewesen sein mag, so wäre es doch ein Irrtum anzunehmen, er habe alle seine Zeit oder auch nur seine ganzen Mußestunden dieser Wissenschaft gewidmet. Ulug Beg war ein leidenschaftlicher Jäger und führte — wie im XI. Jahrhundert der Seldschuqensultān Malikschāh<sup>5)</sup> — eine Liste über das von ihm erlegte Wild. Als Beweis für das ungewöhnliche Gedächtnis Ulug Begs führt Doulatšāh an, diese Liste sei einmal verloren gegangen und von Ulug Beg nach dem Gedächtnis neu zusammengestellt worden; danach habe sich jedoch das vermißte Heft wieder vorgefunden, wobei sich herausstellte, daß nur an vier oder fünf Stellen zwischen dem alten und neuen Heft Abweichungen bestanden<sup>6)</sup>. Die bereits in Trümmern, vgl. den Text ḤAMDŌ'LLĀH QAZVĪNĪS im *Siasset Namēh*, *Supplement* S. 219.

<sup>1)</sup> BROCKELMANN ii, 234f.

<sup>2)</sup> Nach SÉDILLOT (*Prolog* S. cxxxii, *trad.* S. 225) ein Sohn; nach BROCKELMANN (ii, 235) war er ein Enkel 'Alī Quš'īs. Offenbar war er ein Enkel beider Astronomen, vgl. BLOCHET, *Catalogue* ii, 68 (Nr. 791).

<sup>3)</sup> NALLINO in der *EI* i, 519.

<sup>4)</sup> Siehe über ihn Baron VIKTOR ROSEN in den *Collections Scientifiques* iii, 307.

<sup>5)</sup> HOUTSMA, *Recueil* ii, 69.

<sup>6)</sup> DOULATŠĀH S. 362, Zeile 18.

Winterreisen Ulug Begs nach Bochrā wurden wahrscheinlich der Vogeljagd wegen unternommen<sup>1)</sup>. Wie die übrigen Söhne Schāh-Rochs besaß auch Ulug Beg etliche Kenntnis des persischen schöngeistigen Schrifttums; zwischen ihm, Bājonqur und Ibrāhīm wurde ein Schriftwechsel über literarische Fragen geführt<sup>2)</sup>; unter den bedeutendsten persischen Dichtern gab Ulug Beg Neẓāmī den Vorzug, Bājonqur dagegen dem indischen Dichter Chosrou Dehlavī, und aus diesem Anlaß entstand zwischen den Brüdern Streit<sup>3)</sup>. Der Geschmack Ulug Begs entspricht in diesem Punkt mehr dem der zeitgenössischen europäischen Kenner persischer Dichtung, obgleich Bājonqur zu seiner Zeit hohen Ruf als Kenner und Liebhaber des Schrifttums und der schönen Künste genoß<sup>4)</sup>. Doulatšāh bringt außerdem Urteile Ulug Begs oder seines Kreises über drei persische Dichter des XII. und XIII. Jahrhunderts, schließt sich ihnen jedoch nicht an<sup>5)</sup>. Unter den zur Zeit Ulug Begs in Westturkestān lebenden persischen Dichtern war der bekannteste 'Ismatu'llāh Bochrāri; nach der Absetzung Chalil Sultāns hatte er den Hof verlassen, indem er die Ehre, Ulug Beg zu besingen, ablehnte und den Rest seines Lebens fern von der Hofwelt verbrachte, obgleich andere Dichter ihn auch weiterhin besuchten und ihn ihren Lehrmeister nannten<sup>6)</sup>. Als „Dichturfürst“ galt am Hofe Ulug Begs Kamāl Badachschi, dessen Verse nach Doulat-

<sup>1)</sup> Über die Vogeljagd in Qarakul vgl. NERCHARHY 17; BARTHOLD, *Turkestān* 118, 455. Vgl. auch die bezeichnenden Worte BĀBARS (Bl. 19a des *Bābar-Nāmā*) über seinen Oheim Sultān Aḥmad, nach Ulug Beg habe es keinen solchen *qušči-pādešāh* mehr gegeben wie ihn.

<sup>2)</sup> DOULATŠĀH S. 351, Zeile 7.

<sup>3)</sup> Ebenda 240, Zeile 16.

<sup>4)</sup> Vgl. das Urteil FAŠĪHS über ihn (Bl. 422a): *tā ġehān-ast mesl-ē ū soltānī bar tacht-ē mamlakat nā-nešastā*.

<sup>5)</sup> DOULATŠĀH S. 103, Zeile 24 (über Falakī), 126, Z. 6 (über Sejf od-Dīn Esfarangī), 141, Z. 23 (über Ğamāl od-Dīn Ešfahānī).

<sup>6)</sup> DOULATŠĀH S. 351, Zeile 13 und *Ta'rich-ē Rāqemī* (unter dem Jahre 840). Nach DOULATŠĀH (351, Z. 20) starb er 820/1426, nach RĀQEM im Jahre 840 (*Ta'rich-ē Rāqemī* 48b u. f.).

schäh noch zu seiner Zeit in Westturkestän eine gewisse Berühmtheit besaßen<sup>1)</sup>. Der Geschichtsschreiber Abū Tāhir Chādscha (XIX. Jahrhundert) behauptet, Ulug Beg habe selbst in persischer Sprache gedichtet und führt als Beispiel einen Vers an<sup>2)</sup>; bei Doulatschäh ist dagegen von eigenen Dichtungen Ulug Begs nirgends die Rede<sup>3)</sup>.

Völlig ungewiß bleibt, ob Ulug Beg den Divānen „*tschagatājischer*“ Dichter irgendwelche Beachtung schenkte, die zur Tīmūrīdenzeit versuchten, eine türkische Dichtung zu schaffen, in Nachahmung der persischen. Einer dieser Dichter, Sekkāki, dessen Divān auf uns gekommen ist<sup>4)</sup>, besang gemeinsam mit Chalīl Sultān<sup>5)</sup> und Muḥammad Pārsā<sup>6)</sup> auch Ulug Beg; in einer dieser Dichtungen bittet der Dichter in demütigen Wendungen den Herrscher um Hilfe<sup>7)</sup>, in einer anderen stellt er das Wissen Ulug Begs über das Wissen der großen Gelehrten des Altertums und der islāmischen Welt<sup>8)</sup>,

<sup>1)</sup> DOULATŠĀH 420 (auch 366, Z. 16). Daraus (S. 420) ist ersichtlich, daß „in Transoxanien, Badachšan und Turkestän“ der Divān eines anderen Schülers 'Ismatu'llāhs, des Bochārers Chijāl, eine noch größere Berühmtheit genoß.

<sup>2)</sup> *Samarijja* 17, SKSO vi, 171.

<sup>3)</sup> Im XV. Jahrhundert fand man, Verse zu schreiben — sei unter der Würde eines Herrschers; vgl. FAŠĪḤ (422b) über Bāj-sonqur: *ān-hazrat āz ān-kē še'r gūjad jā ū-rā bē-še'r goftan nesbat konand mota'ālī būd.*

<sup>4)</sup> HS des Britischen Museums Or. 2079, CTM 284.

<sup>5)</sup> Bl. 7a u. f.; Datum (Bl. 7b): das Jahr 810 der Heğra.

<sup>6)</sup> Bl. 5af.

<sup>7)</sup> Bl. 9a:

فلك قدراً منينك خود يوق هنردا فضليم اسراسانك  
وليكن بير دعا جى من منى تنكرى اوجون اسرا

<sup>8)</sup> Bl. 12a:

ارسطاليس و افلاطون و بطليموس و جالينوس  
على سينا و فيلاتوس ارسطو و ابو معشر  
رياضى هشت و حكمت رصد اكسير و اقليدس  
بديعى و صنايع نى سنك تيك بيلمادى انلر

in einer dritten heißt es: „Der Himmel wird noch oft seinen Kreis durchlaufen müssen, ehe er abermals einen solchen türkischen Dichter wie mich und einen so gelehrten Herrscher wie dich zu erschaffen vermag<sup>1)</sup>“. Ulug Beg wird auch in den Versen eines anderen Dichters jener Zeit, nämlich Luṭfis, erwähnt<sup>2)</sup>. Unbekannt bleibt allerdings, wie diese Verse von Ulug Beg aufgenommen wurden und ob er die Entstehung eines in seiner Muttersprache verfaßten schönggeistigen Schrifttums begrüßte.

Mit dem Namen Ulug Beg verknüpft ist auch eine nicht auf uns gekommene geschichtswissenschaftliche Arbeit — die „Geschichte der vier Ulüse“ (*Ta'riḥ-ē arba' ulūs*), d. h. der vier Reiche, die sich nach dem Zerfall des Mongolenreiches gebildet hatten: 1. der „Großen Jurte“, d. h. Chinas und der Mongolei, 2. des Dschütschidenreiches (der Goldenen Horde), 3. Persiens unter der Herrschaft der Nachkommen Hülägüs, und 4. Mittelasiens unter der Herrschaft der Nachkommen Tschagatäjs. Ulug Beg hat sich schwerlich an der Abfassung dieser Arbeit selbst beteiligt; jedenfalls bemerkt Chāndemīr mit völliger Bestimmtheit, das Geschichtswerk sei „von einer der hervorragendsten Persönlichkeiten der Zeit Schāh-Rochs im Namen Ulug Begs“ verfaßt worden<sup>3)</sup>. Vom Inhalt des Buches können wir uns einen ziemlich vollständigen Begriff machen, und zwar nach den zahlreichen Verweisungen Chāndemīrs und der gekürzten Fassung, die in einer der Londoner Handschriften enthalten ist<sup>4)</sup>. Der Verfasser benutzte die Arbeiten Raschīd od-Dīns und Nezām

<sup>1)</sup> Bl. 14b:

فك بيل لار كيراك سير ايتسه و كيلتورسه الكينا  
منينك تيك شاعرى ترك و سنينك تيك شاه دانانى

<sup>2)</sup> VALIDOV 23.

أولوغ بيك خان بيلور لطفى كمالينك (so!) كه رنكين شعرى سلمان دينى قاليشماس

<sup>3)</sup> CHANDEMİR iii, 4: *ta'riḥī kē jākt āz afūzel-ē zamān-ē pādesāh-ē 'ālī-makān-ē Šāh-Roch Solṭān bē-nām-ē nāmī-jē Mirzā Ulug Beg Gūrgān neveštā ast.*

<sup>4)</sup> *Add. 26 190*, vgl. CPM 163f. und BARTHOLD, *Turkestān* S. 56.

od-Din Schāmīs; der Geschichte des Mongolenreiches ging wie bei Raschīd od-Dīn ein Abriß der sagenhaften Geschichte der türkischen und mongolischen Völkerschaften voraus<sup>1)</sup>. Der Abhandlung Neẓām od-Dīns fügte der Verfasser einige Ergänzungen für seine Zeit hinzu; zu den vierzehn Namen der Chāne der „Großen Jurte“ treten fünf weitere<sup>2)</sup>, von denen nur der Name des letzten Chāns, Alāj, geschichtlich zu sein scheint<sup>3)</sup>; diese Namen waren Scharaf od-Dīn ‘Alī unbekannt geblieben, dessen Verzeichnis mit Tājzī Oglan abschließt (siehe oben S. 64—65). Bei der Geschichte der Dschütschiden sind zu den fünfundzwanzig von Neẓām od-Dīn angeführten Namen (bis Schādī Beg einschließlich) noch vierzehn weitere hinzugefügt<sup>4)</sup>. Dieses Verzeichnis ist vollständiger und zuverlässiger als die Liste der Chāne bei Scharaf od-Dīn Jazdī, die bis 831/1428 fortgeführt ist. Von den Namen der in der „Geschichte der vier Ulūse“ aufgeführten Chāne fehlen bei Scharaf od-Dīn drei<sup>5)</sup>; nach dem letzten Chān der Aufstellung Scharaf od-Dīns (Muhammad Chān b. Dervīsch Oglan) folgen in der „Geschichte der vier Ulūse“ noch die Namen von vier weiteren Chānen: Devlet-Berdī b. Tasch-Tīmūr; Buraq; Ğijās ud-dīn b. Schādī Beg; Muhammad b. Tīmūr Chān, d. h. „Kütschük Muhammad<sup>6)</sup>“; von der Geschichte dieser Herrscher hatte der Verfasser keinerlei Kunde, weshalb er sich auf die Aufzählung der Namen beschränkte<sup>7)</sup>. Bei der Darstellung der Geschichte

<sup>1)</sup> CHÂNDEMİR iii, 4 führt aus dieser Arbeit die Etymologie des Wortes قلج = قال an, die sich bei Rašīd od-Dīn findet; siehe die Ausgabe BEREZINS (*TVO* vii, 1861, S. 25) und bei RADLOFF, *Kudatku Bilik*, S. xxi.

<sup>2)</sup> CHÂNDEMİR iii, 18 und 25; ind. Ausg. iii<sup>1</sup>, 28 und 42.

<sup>3)</sup> Siehe über ihn POKOTILOV 46.

<sup>4)</sup> CHÂNDEMİR iii, 26. HS des Brit. Museums Bl. 127b—128a. MILES, S. 239f.

<sup>5)</sup> Der 27.: (nach Ulug Beg) Tīmūr, der Sohn Tīmūr Qutluġs, über ihn vgl. MARKOV, *Katalog monet* S. 498; der 32.: Ğabbār Berdī, der Sohn Toqtamyš's; der 33.: Sidī Aḥmad.

<sup>6)</sup> LANE-POOLE, *The Muhammadan Dynasties* 232.

<sup>7)</sup> CHÂNDEMİR iii, 26: *va eḡn aḥvāl-ē īn salāḡīn nā-ma'lūm būd bē-moġarrad-ē ta'dād-ē asāmī-jē īšān ektefā raft.*

des tschagatäjischen *Ulūs* bezeichnete Scharaf od-Dīn irrtümlich die Fürstin Ergene Chatun als die Tochter Ariq Būkās; in der „*Geschichte der vier Ulūse*“ fand sich dieser Fehler nicht<sup>1)</sup> und wurde der Name des Vaters Ergene Chatuns nach Raschīd od-Dīn angeführt<sup>2)</sup>. Unter den Schattenchānen der Jahre 1358—1370 wird Kābul Schāh sowohl bei Chāndemīr<sup>3)</sup> als auch in der Londoner Handschrift<sup>4)</sup> irrig als ‘Ādil Sulṭān aufgeführt<sup>5)</sup>; offenbar fand sich dieser Irrtum auch in der „*Geschichte der vier Ulūse*“. Allen Anzeichen nach zu schließen war dieses Werk von der Arbeit Scharaf od-Dīns völlig unabhängig. Die Ulūg Beg zugeschriebene Geschichtsabhandlung könnte als Schriftdenkmal und als Unterlage zu geschichtswissenschaftlicher Kritik wahrscheinlich von Belang sein; die Auffindung einer Abschrift dieses Werkes dürfte jedoch schwerlich unsere Kenntnis von der Geschichte des Mongolenreiches und der nach dessen Zerfall entstandenen Reiche wesentlich vertiefen.

Als hervorragendster Vertreter der medizinischen Wissenschaften in Samarqand galt unter Ulūg Beg ein gewisser Moulānā Nafis<sup>6)</sup>. Bemerkenswert ist, daß in Herāt unter Schāh-Roḥ die religiöse Richtung sich auch auf die Medizin warf und Umstände eintraten, die an die „Christliche Wissenschaft“ im heutigen Amerika erinnern. Im Juli 1441 starb

<sup>1)</sup> Ebenda 28: *bē-revājat-ē šāheb-ē moqaddemā-ē zafar-nāmā dohtar-ē Ariq Būkā ben, Tūlī Chān būd va bē-goul-ē mō’allef-ē ulūs-ē arba’ā bent-ē Nūr Ilkī Gūrgān.*

<sup>2)</sup> Vgl. in der Ausgabe BLOCHETS 185h.

<sup>3)</sup> CHÂNDEMĪR iii, 32.

<sup>4)</sup> HS des Britischen Museums *Add. 26 190*, Bl. 180b—181a; MILES 380.

<sup>5)</sup> Über ihn und seinen Vorgänger siehe oben S. 19 nach dem ANONYMUS ISKANDAR. Nach ŠARAF OD-DĪN erfolgte die Thronbesteigung Kābul Šāhs noch im Jahre 765/1364 (ZN i, 96); diese Angabe ist glaubwürdiger als der Bericht des ANONYMUS ISKANDAR, da auch nach diesem Verfasser (Bl. 251a) Kābul Šāh 1 Jahr und 4 Monate herrschte, ‘Ādil Sulṭān dagegen 5 Jahre. Im ZN wird ‘Ādil Sulṭān unter dem Jahre 1369 erwähnt (i, 185 und 190); er wurde nach dem Siege Timūrs 1370 erschlagen (i, 206).

<sup>6)</sup> CHÂNDEMĪR iii, 219, ind. Ausg. iii<sup>3</sup>, 159.



in Herāt der gelehrte und zugleich gottesfürchtige Arzt Schams od-Dīn Moḥammad, „der die Kranken durch den Glauben heilte<sup>1)</sup>“.

Es bleibt nun noch die Frage zu erörtern, inwieweit sich Uluġ Beg in seinem Familienleben von dem eines durchschnittlichen Gewaltherrschers des Morgenlandes unterschied. Nach Chāndemīr<sup>2)</sup> besaß Uluġ Beg fünf Frauen, von denen bei dreien der Name angegeben wird:

1. Öge Begüm (oder Öge Biki), die Tochter Muḥammad Sultāns, die erste Gattin Uluġ Begs, die er 1404 heiratete, im Alter von zehn Jahren (siehe oben S. 60); sie starb 1419 und wurde neben ihrem Vater in der von diesem gestifteten Medrese beigesetzt<sup>3)</sup>, d. h. wahrscheinlich in dem Gebäude Gür-Amīr, wo ihr Grab sich allerdings nicht erhalten hat. Im Jahre 1412, während ihrer ersten Schwangerschaft, wurde sie nach Herāt geleitet und kam dort am Freitag den 19. August<sup>4)</sup> mit einer Tochter nieder, die den Namen Ḥabībā Sultān (oder Ḥasībā) und den Titel *Chānzāde Begüm* erhielt, wahrscheinlich mit Bezug auf die vornehme Abstammung Muḥammad Sultāns (siehe oben S. 46). Nach Chāndemīr lebte diese Prinzessin nur zwei Jahre; wenn dies richtig ist, muß sie eine Schwester gehabt haben, die den gleichen Namen und Titel führte<sup>5)</sup> und in Herāt lebte. Im Jahre 1438 verlangte Uluġ Beg, daß diese Tochter zu ihm nach Samarqand

<sup>1)</sup> FAṢĪḤ 429b: *mo'ālaġā-jē bīmārān bē-e'teqād kardī*. Über diese Persönlichkeit auch 'AR 256b.

<sup>2)</sup> CHĀNDEMĪR iii, 219. In der Tehrāner Ausgabe findet sich diese Nachricht am Rand, in der indischen fehlt sie völlig.

<sup>3)</sup> Vgl. ZVO xxiii, 30. Bei 'AR, HS der Leningrader Universität Nr. 157, Bl. 213b irrig: *dar ġonbad-ē madrasā-jē vāledā-ās*; nach der HS. des Asiatischen Museums Nr. 574, S. 448 und Nr. 574a, Bl. 332b: *dar gonbad-ē madrasā-jē vāled-ās*. Die gleiche Nachricht findet sich auch bei HA A, Bl. 319a.

<sup>4)</sup> 10. Ğumādī I 815; Datum schon bei HA B 180a, A 191a.

<sup>5)</sup> CHĀNDEMĪR vermutete, der Name Chānzāde Begüm habe nur der verstorbenen Prinzessin angehört, während der Name Ḥabībā Sultān nur von ihrer Schwester geführt worden sei.

geschickt werde<sup>1)</sup>; die Prinzessin kam auch dorthin, kehrte aber bereits im April 1439 nach Herät zurück<sup>2)</sup>.

2. Aq Sulţān Chānike, die Tochter Sulţān Maĥmūd Chāns, des Schattenherrschers, auf dessen Namen unter Tīmūr die Münzen geprägt wurden. Auf sie bezieht sich wahrscheinlich die von Mīrchānd unter Verweisung auf 'Alī Quschtschi überlieferte Erzählung<sup>3)</sup>, wonach Ulūġ Beg Moĥammad Ardestānī, der in der Kunst des Wahrsagens (*'elm-ē raml*) bewandert war, über die nächsten Ereignisse befragt habe; der Wahrsager habe erklärt, es handle sich dabei um den Harem und er wolle nicht davon reden, weil 'Alī Quschtschi dabei sei; Ulūġ Beg erwiderte, 'Alī Quschtschi sei sein Freund und in seiner Anwesenheit könne er offen sprechen. Hierauf habe der Weissager Ulūġ Beg eröffnet, er werde binnen weniger Tage von seinen zwei Frauen die eine erschlagen, von der anderen aber, der „Chāns-Tochter“, sich scheiden lassen. Ulūġ Beg schenkte der zweiten Vorhersage keinen Glauben, da er die „Chāns-Tochter“ sehr liebte und sich nie von ihr trennte; allein als nach einigen Tagen die erste Weissagung eintraf, äußerte die „Chāns-Tochter“ ihre Freude so überschwenglich<sup>4)</sup>, daß Ulūġ Beg sich darüber empörte und die Scheidungsformel aussprach. Ungeachtet der sagenhaften Form der Erzählung kann man doch wohl aus ihr schließen, daß Ulūġ Beg einer seiner Gattinnen in starker Liebe anhing,

<sup>1)</sup> FAṢĪḤ 427a; 'AR 251a, wo es heißt, die Prinzessin sei vorher von der Fürstin Gouhar Šād von Samarqand nach Herät geholt worden. FAṢĪḤ (411b) verlegt dieses Ereignis in das Jahr 822/1419, d. h. in das Todesjahr der Mutter der Prinzessin.

<sup>2)</sup> Hiervon ist nur bei FAṢĪḤ 427b die Rede.

<sup>3)</sup> C 364a, L 1320 und 4191, auch CHĀNDEMĪR iii, 219. In L 1320 steht „Tochter Chyżr Chāns“, während bei CHĀNDEMĪR das Wort „Chyżr“ fehlt. L 1491: *dochtar-ē Chān-ē Turkestān*.

<sup>4)</sup> Nach der — wahrscheinlich falschen — Lesung einiger Fassungen habe sie Ulūġ Beg „so stark verflucht . . .“ Vgl. L 1320: *čandān ezhār-ē masarrat va šamātat kard*; L 1491: *čandān šamātat āġāz kard va bar Pādešāh ta'nū zād*; CHĀNDEMĪR iii, 220: *āz voġū'-ē ḥādesā šādmān šodā čandān bašāšat farmūd*; in der indischen Ausgabe iii<sup>3</sup>, 159 steht nach *voġū'* noch *in*, dann *šamātat* statt *bašāšat*, das übrige wie in der Tehrāner Ausgabe.

nämlich der Tochter des einstigen Chāns, und daß irgendeine Familientragödie dieser Liebe ein Ende bereitete.

3. Ḥusn Nigār Chānike, die Tochter Chalil Sultāns.

Außerdem werden noch die Namen von sechs Beischläferinnen aufgeführt:

1. Raqijje Sultān Chatun, die Mutter zweier Töchter Uluĝ Begs mit Namen Aq Basch und Sultān Bacht.

2. Mihr Sultān, die Tochter Tükels ibn Sarbūgā.

3. Doulat Bacht Sa'ādat, die Tochter Bujan Gōñūltaschs; von ihr hatte Uluĝ Beg eine Tochter namens Qutluĝ Turkān Aga.

4. Doulat Sultān, die Tochter Chānd Sa'ids.

5. Bachtu, die Tochter des Özbekgen Qasūnī.

6. Doulat Bacht, die Tochter des Barläsen Schejch Muḥammad.

Von den Töchtern Uluĝ Begs erwähnt Chāndemir nicht Rābi'a Sultān Begüm, die nach der Einnahme Samarqands durch Mirzā Abū Sa'id (855/1451) die Frau des Özbekgenchāns Abū'l-Chejr wurde, die ihm zwei Söhne gebar, die künftigen Chāne Qutschquntschi und Sūjūnitsch<sup>1)</sup>, und in der Stadt Turkestān begraben wurde, wo ihre Gruft bis zum heutigen Tage erhalten geblieben ist<sup>2)</sup>. Es ist außerdem bemerkenswert, daß Chāndemir nur bei einigen der Töchter Uluĝ Begs<sup>3)</sup> auch die Namen deren Mütter angibt, so daß unbekannt bleibt, von welchen Frauen und Beischläferinnen Uluĝ Begs Söhne geboren wurden, nämlich die Prinzen:

1. 'Abdullāh, im Juli 1420 geboren<sup>4)</sup>; anscheinend starb er früh, da weiter von ihm nicht die Rede ist.

<sup>1)</sup> Hierzu siehe DESMAISON in dem Vorwort zu seiner Übersetzung Abū'l-Gāzis, S. 192, auch LERCH 20 mit dem Hinweis auf die „*Šejbāniade*“ und das *'Abdullāh-Nāmā*.

<sup>2)</sup> LERCH 19f. (Datum: 890/1485); auch den Aufsatz V. L. VJATKINS in den *Turkestanskija Vedomosti*, Jahrgang 1906, Nr. 93.

<sup>3)</sup> Im ganzen hatte Uluĝ Beg nach CHANDEMIR sieben Töchter; von zweien ist die Mutter nicht bekannt, von Tūgā Turkān (früh verstorben) und Öge Tūgān Šāh.

<sup>4)</sup> Datum bei HA A 342b und 'AR 218a — Anfang Raġab 823.

2. 'Abd ur-Raḥmān, 1421 geboren<sup>1)</sup> in Bochārā, gestorben 1432 in Samarqand<sup>2)</sup>; nach Mīrchānd traf dieser Prinz Ulug Beg 1425 bei dessen Rückkehr aus dem Feldzug nach Moḡolestān.

3. 'Abd ul-Laṭīf, der spätere Mörder und Nachfolger Ulug Begs. Die Zeit seiner Geburt ist nicht bekannt; 1437 wurde an ihm die Beschneidung in Herāt vollzogen<sup>3)</sup>, wo er unter der Leitung der Fürstin Gouhar Schād erzogen wurde; Ende 1439 befand er sich unter den Prinzen während des festlichen Empfangs, der der ägyptischen Gesandtschaft bereitet wurde<sup>4)</sup>. 1441 kam es zu einem Zerwürfnis zwischen ihm und seiner Erzieherin; unzufrieden mit der Bevorzugung, die dem Sohne Bājsonqurs, 'Alā' ud-Doulā, zuteil wurde, ging 'Abd ul-Laṭīf zum Vater nach Samarqand<sup>5)</sup>; die Fürstin begab sich Anfang 1442 selbst nach Samarqand zu ihrem „Sohn, den man von ihr getrennt habe<sup>6)</sup>“ und überredete ihn, nach Herāt zurückzukehren<sup>7)</sup>. Nur von diesem Sohn hatte Ulug Beg Enkel, die in der Folgezeit, 1457 und 1464, das gleiche böse Geschick ereilte wie ihren Vater und Großvater.

4. 'Abd ul-'Azīz. Auch dessen Geburtsdatum wird nicht überliefert; es ist nur bekannt, daß er jünger war als 'Abd ul-Laṭīf<sup>8)</sup>; 838/1434—35 trug er bereits den Titel Chān, und

<sup>1)</sup> Nach 'AR 223 b der 8. Moḡarram 824/13. Januar, nach FAṢĪḤ 416 a: 20. Rab' I/25. März. Nach HA A 374 b kam an diesem Tage die Nachricht von der Geburt nach Herāt.

<sup>2)</sup> Nach FAṢĪḤ 421 a am Dienstag, den 11. Ğumādī I 835/15. Januar 1432. Vgl. 'AR 241 a. MĪRCHĀND bezieht auf 'Abdu'llāh, was bei HA und 'AR von 'Abdu'r-Raḥmān gesagt wird, und umgekehrt (C 321 b und 322 a; in L 1292 wird 'Abdu'r-Raḥmān überhaupt nicht erwähnt.

<sup>3)</sup> 'AR 248 b.

<sup>4)</sup> Ebenda 252 a.

<sup>5)</sup> Ebenda 256 a.

<sup>6)</sup> Ebenda die Worte der Fürstin: *farzand-ē marā āz mān ḡodā kardand.*

<sup>7)</sup> Nach FAṢĪḤ 430 b zog die Fürstin am Mittwoch, den 20. Ša'bān 845/3. Januar 1442 aus Herāt weg, und kehrt am Montag, den 14. Šavvāl/26. Februar abends zurück; am darauffolgenden Tag kam 'Abd ul-Laṭīf an.

<sup>8)</sup> 'AR 285 a: *berādar-ē chōrd-ē ū.*

es wurden Bauten in seinem Namen errichtet (vgl. oben S. 109). Anscheinend wuchs er beim Vater in Samarqand auf, wo seine Beschneidung mit großem Gepränge gefeiert wurde (siehe oben S. 157). Aus dem oben angeführten Bericht über die Ereignisse des Jahres 1433 (S. 135) ist ersichtlich, daß Uluġ Beg schon zu dieser Zeit für 'Abd ul-'Aziz eine Braut auszuwählen vermochte, nämlich die Tochter des Mongolen Vejs Chān.

Aus all diesen Unterlagen ergibt sich, daß die Sitte, die Prinzen am Hofe des Reichsoberhauptes unter der Aufsicht eigens dazu bestimmter Persönlichkeiten zu erziehen, unter Schāh-Roch bereits nicht mehr mit derselben Folgerichtigkeit beobachtet wurde wie unter Tīmūr; 'Abd ur-Rahmān und 'Abd ul-'Aziz wuchsen vielmehr am Hofe ihres Vaters in Samarqand auf. Es ist möglich, daß Schāh-Roch oder richtiger seine in Wirklichkeit die Zügel der Herrschaft führende Gemahlin Gouhar Schād es darauf anlegten, die Erziehung der ältesten Söhne jedes Prinzen am Heräter Hof durchzuführen; so erklärt es sich, daß die junge Gattin Uluġ Begs nach Herāt geführt wurde, als sie die Geburt ihres Erstlings erwartete; aus dem gleichen Grund konnten 'Abd ur-Rahmān und 'Abd ul-'Aziz Uluġ Beg belassen werden, da 'Abd ul-Laṭif und wahrscheinlich auch 'Abdullāh in Herāt erzogen wurden.

Von seinen beiden Söhnen, die das mannbare Alter erreichten, war Uluġ Beg tatsächlich mehr 'Abd ul-'Aziz zugetan, der bei ihm aufgewachsen war; mit der Schwäche Uluġ Begs diesem Sohne gegenüber lassen sich wahrscheinlich die Handlungen des verwöhnten jungen Prinzen in Samarqand 1449 erklären, die eine der Hauptursachen des Unterganges seines Vaters wurden. Von ganz anderem Wesen war 'Abd ul-Laṭif. Ebenso ehrgeizig und freigebig wie sein Vater ('Abd ul-Laṭif liebte wie sein Vater Wissenschaft und Gelehrte, befaßte sich mit Astronomie, Dichtkunst und Geschichte<sup>1)</sup>), unterschied er sich jedoch von Uluġ Beg durch seine große Tatkraft, flößte seinen Feinden mehr Furcht ein und verfolgte seine

<sup>1)</sup> Charakteristik bei MİRCHĀND C 370 b, L 1324.

Ziele mit größerer Rücksichtslosigkeit. Es wird berichtet, zwischen Vater und Sohn habe von Anfang an Mißtrauen geherrscht; beide beschäftigten sich mit Astronomie und beide sollen aus ihren Horoskopfen die Überzeugung gewonnen haben, jedem drohe vom anderen Gefahr<sup>1)</sup>. Aller Wahrscheinlichkeit nach entstand diese Sage erst nach den Ereignissen des Jahres 1449. Die Absichten 'Abd ul-Laṭīfs deckten sich bis 1448 mit denen seines Vaters, und erst von dieser Zeit an, ein Jahr vor dem Ausbruch des Unheils, trennten sich ihre Wege.

## VII.

### Uluġ Begs Ende. Beginn eines neuen Zeitabschnitts im Leben Turkestāns

Uluġ Beg war zu Lebzeiten seines Vaters nur zeitweiliger Gast am Hofe des Reichsoberhauptes und nahm keinen unmittelbaren Anteil an der Lösung der Fragen, die das Gesamtreich betrafen, darunter der Frage der Thronfolge, die für ihn als den ältesten Sohn Schāh-Rochs eine noch größere Bedeutung besaß als für die übrigen Tīmūrīden. Schāh-Roch war ein noch höheres Alter beschieden als Tīmūr, doch wurde unter ihm nicht wie unter Tīmūr der Thronerbe öffentlich bestimmt. Der Liebling der Fürstin Gouhar Schād war der Sohn Bājsonqurs, 'Alā' ud-Doulā, der am 17. Juni 1417 geboren war<sup>2)</sup>; doch konnte die Fürstin ihn nicht offen zum Thronfolger erklären aus Furcht vor Uluġ Beg und dessen Sohn 'Abd ul-Laṭīf, der in Herāt die Belange seines Vaters wahrnahm. Als Anwärter auf den Heräter Thron galt ferner Schāh-Rochs Sohn Muḥammad Dschūkī, der Herrscher von

<sup>1)</sup> 'AR 285a.

<sup>2)</sup> Datum bei 'AR 207b: Donnerstag, 1. Ğumādī I 820; auch bei HA A 293a—b, wo der Name der Fürstin fehlt (das Datum wird auch nach der Zeitrechnung Alexanders und Jezdegerds angeführt).

Balch, der 1401 oder 1402 geboren war<sup>1)</sup>. Schäh-Roch wünschte „insgeheim<sup>2)</sup>“ als Nachfolger eben diesen Sohn, allein dessen Mutter Gouhar Schād, in deren Händen sich die wirkliche Reichsgewalt befand, ließ ihn nicht einmal zu den Geschäften des Divān zu, an deren Erledigung sich 'Alā' ud-Doulā und 'Abd ul-Laṭīf beteiligten<sup>3)</sup>. Im Jahre 1444 erwartete man in Herāt das Ableben Schäh-Rochs, der von schwerer Krankheit befallen war; Muḥammad Dschūki eilte von Balch nach Herāt und erfuhr dort, daß auf Anordnung der Fürstin der oberste Heerführer Dschalāl od-Dīn Firūzschāh bereits 'Alā' ud-Doulā als dem Thronfolger den Eid geleistet hatte<sup>4)</sup>. Wider Erwarten genas Schäh-Roch, während Muḥammad Dschūki in eben diesem Jahr (848/1444—45) starb. Mit dem vorzeitigen Treueid stand wahrscheinlich die Ungnade in Verbindung, in die Dschalāl od-Dīn Firūzschāh und sein Sohn im gleichen Jahr fielen, auf den nach dem Tod seines Vaters das Amt des Heerführers überging<sup>5)</sup>. Wie die weiteren Ereignisse zeigen, blieb die Frage der Thronfolge auch nach 1444 offen; wie zuvor konnte man sich nicht entschließen, offen 'Alā' ud-Doulā zum künftigen Reichsoberhaupt zu erklären und dadurch das Anrecht Ulūg Begs aufzuheben, des ältesten und gleichzeitig einzigen überlebenden der Söhne Schäh-Rochs.

Im Jahre 1446 unternahm der hochbetagte Herrscher abermals einen Feldzug nach dem Westen, wo sich der junge Prinz Sulṭān Muḥammad, der Sohn Bājsonqurs, gegen seinen Großvater empört hatte, Hamadān und Isfahān an sich riß und Schīrāz belagerte<sup>6)</sup>. 'Alā' ud-Doulā blieb in

<sup>1)</sup> Zur Zeit des Todes Timūrs war er drei Jahre alt (ZN ii, 735). Muḥammad Čūki verlebte die meiste Zeit in Herāt, nahm an den Feldzügen Šāh-Rochs nach Westpersien teil ('AR 237 b und 247 a), zog noch 1438 zu Ulūg Beg nach Westturkestān (ebenda 250 b), wurde 1433 Herrscher der Garmsīr-Gebiete und Afgānestāns (ebenda 244 a) und wurde 1443 nach Balch gesandt (ebenda).

<sup>2)</sup> Ausdruck DOULATŠĀHS S. 395, Zeile 1.

<sup>3)</sup> 'AR 268 a.

<sup>4)</sup> Ebenda 266 a.

<sup>5)</sup> Ebenda 266 b.

<sup>6)</sup> Ebenda 268 b u. f.

Herāt. Gouhar Schād und 'Abd ul-Laṭif befanden sich mit Schāh-Roch beim Heer. In Westpersien stieß Schāh-Roch auf keinen Widerstand; Sulṭān Muḥammad floh in die Berge; die Schuldigen des Aufstandes wurden grausam bestraft<sup>1)</sup>; auf Drängen Gouhar Schāds ließ der gottesfürchtige Schāh-Roch in Sāvā einige Sajjeds hinrichten — eine Maßnahme, zu der sich weder Timūr noch Ulug Beg je hatten entschließen können; mit dem Fluche der Sajjeds erklärte man in der Folgezeit den Untergang der Nachkommenschaft Schāh-Rochs<sup>2)</sup>. Während seines Aufenthaltes im Winterlager erkrankte Schāh-Roch erneut und starb am Sonntag, dem 12. März 1447<sup>3)</sup>.

Gouhar Schād schlug 'Abd ul-Laṭif vor, den Oberbefehl über das Heer zu übernehmen, wodurch sie sich Ulug Beg gefällig zu erweisen suchte; 'Abd ul-Laṭif entsandte sofort einen Boten zu seinem Vater, verließ den rechten Flügel, wo er sich zuvor befunden hatte, und begab sich zum Hauptbanner. Gouhar Schād ließ ihrerseits einen Boten nach Herāt zu 'Alā' ud-Doulā abgehen. Ulug Beg sammelte sofort nach Eintreffen dieser Kunde seine Truppen und zog zum Oxus; nach 'Abd or-Razzāq war er der Auffassung, das gesamte Herrschaftsgebiet Schāh-Rochs stehe ihm zu als dem einzigen noch lebenden seiner Söhne<sup>4)</sup>, d. h. er billigte seinen Neffen keinerlei Rechte zu. Noch vor Ulug Beg setzte der Sohn Muḥammad Dschūkīs, Mirzā Abū Bakr, mit einem Heerbann über den Oxus. Nach dem Tode Muḥammad Dschūkīs war die Macht in Balch unter seine beiden Söhne aufgeteilt worden<sup>5)</sup>, Muḥammad Qāsim und Abū Bakr; dem ersten, 1422 geboren<sup>6)</sup>, wurde Balch zugewiesen, der zweite, am 18. November 1427 geboren<sup>7)</sup>, erhielt das

<sup>1)</sup> Der Geschichtsschreiber Šaraf od-Dīn Jazdī wurde durch Dazwischentreten 'Abd ul-Laṭifs gerettet (Bl. 270 b).

<sup>2)</sup> DOULATŠĀH S. 399, Zeile 20.

<sup>3)</sup> 25. Zū'l-Ḥeǧǧā 850 ('AR 271 b).

<sup>4)</sup> 'AR 276 a.

<sup>5)</sup> Über die Aufteilung siehe 'AR 268 a.

<sup>6)</sup> HĀ A 383 a, 'AR 224 a, FAŠĪḤ 416 a.

<sup>7)</sup> Datum bei FAŠĪḤ 419 b und 'AR 235 b: 28. Moḥarram 831.



Land nördlich vom Oxus: Chuttalān, Arhang und Sālī-Sarāj; nach dem Tode Schäh-Rochs riß er auch das Erbe seines Bruders an sich, nämlich Balch, Schapūrḡān, Qunduz und Baglān. Ulug Beg rief den jungen Prinzen in sein Lager und versprach ihm seine Tochter zur Frau; im Lager seines künftigen Schwiegervaters soll Abū Bakr irgendwelcher verräterischer Absichten überführt worden sein; man schickte ihn nach Samarqand und sperrte ihn in die Hochburg ein, in das Schloß Kōk-Sarāj, wo er in der Folge auf Anordnung Ulug Begs getötet wurde<sup>1)</sup>. Ulug Beg setzte über den Oxus und nahm Balch ein. Zu dieser Zeit erreichte ihn die Nachricht vom Mißerfolg 'Abd ul-Laṭifs.

Nachdem er den Oberbefehl über das Heer Schäh-Rochs übernommen hatte, sollte 'Abd ul-Laṭif mit den Aufrührern und Empörern den Kampf aufnehmen. Abū'l-Qāsim Bābar, der 1422<sup>2)</sup> geborene Sohn Bājsonqurs, und Chalīl Sulṭān, der Sohn Muḥammad Dschehāngīrs von der Tochter Schäh-Rochs, trennten sich vom Heer, plünderten den Ordū-Bāzār, d. h. wahrscheinlich den Haupttroß des Heeres, und flohen nach Chorāsān; unter den restlichen Truppen stellte 'Abd ul-Laṭif durch einige Hinrichtungen die Mannszucht wieder her und führte am dritten Tag nach dem Tode Schäh-Rochs das Heer nach Osten; Ulug Beg vermutete, er wolle von der Westgrenze Chorāsāns<sup>3)</sup> nach Norden (über Nesā und Abīvard) ziehen, das Heer nach Samarqand führen und den Leichnam Schäh-Rochs dorthin geleiten. Zwischen Rej und Semnān gab 'Abd ul-Laṭif Befehl, die Fürstin Gouhar Schäd und ihre Anhänger — die Tarchāne — unter Bewachung zu halten. In Dāmḡān stieß er zum erstenmal auf Widerstand, und die Stadt wurde daher mit Gewalt eingenommen. In Bestām erfuhr er, daß die gegen die Özbege ausgestellten Truppen sich Abū'l-Qāsim Bābar unterstellt hatten, woraufhin Bābar sich Māzandarāns bemächtigt hatte, so daß der Weg nach Norden und von da nach Samar-

<sup>1)</sup> 'AR 276a, DOULATŠĀH S. 397, Zeile 7.

<sup>2)</sup> HA A 380b, 'AR 224a (825 geboren).

<sup>3)</sup> Nach 'AR (273b und 276a) von der Brücke über den Ebrīšam.

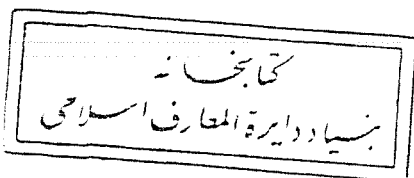
gand für 'Abd ul-Laṭif versperrt war. 'Abd ul-Laṭif setzte daraufhin seinen Marsch nach Osten fort und gelangte nach Nischāpūr, wo er erfuhr, daß Maschhad von 'Alā' ud-Doulā besetzt sei.

'Alā' ud-Doulā hatte sich aus Furcht vor Ulug Beg nicht dazu entschließen können, sich sogleich nach Erhalt der Nachricht vom Tode Schāh-Rochs zum Herrscher ausrufen zu lassen; es wurde angeordnet, daß Freitags in den Moscheen wie früher das Kanzelgebet auf den Namen Schāh-Rochs gesprochen werden solle; erst nach Eintreffen der Kunde von dem Vorrücken 'Abd ul-Laṭifs und besonders von der schlechten Behandlung der Fürstin Gouhar Schād, entschloß sich 'Alā' ud-Doulā, den Thron an sich zu reißen; er verteilte den Schatz Schāh-Rochs an die Truppen<sup>1)</sup> und sandte eine Abteilung nach Maschhad. Am Samstag, dem 29. April 1447<sup>2)</sup>, war 'Abd ul-Laṭif bei Nischāpūr einem unerwarteten Überfall seitens der Truppen 'Alā' ud-Doulās ausgesetzt; er wurde geschlagen und gefangengenommen. Die befreite Fürstin Gouhar Schād zog mit dem gefangenen 'Abd ul-Laṭif nach Herāt und traf in dem Orte Sa'dābād, in der Umgebung von Dschām, auf 'Alā' ud-Doulā. 'Abd ul-Laṭif wurde nach Herāt geschafft und in der Festung Ectijār od-Dīn eingekerkert; die sterbliche Hülle Schāh-Rochs wurde in der Medrese Gouhar Schād in der Gruft Bājsonqurs beigesetzt<sup>3)</sup>. Danach zog das Heräter Heer unter der Führung 'Alā' ud-Doulās nach Nordosten gegen Ulug Beg und setzte über den Morgāb.

<sup>1)</sup> Nach DOULATŠĀH (S. 414, Z. 7) seien im Schatz nach Šāh-Roch 20000 Tomān (nicht weniger als 200 Millionen Mark) vorhanden gewesen, was wahrscheinlich übertrieben ist.

<sup>2)</sup> 13. Šafar 851 ('AR 274a).

<sup>3)</sup> Der Medresenbau wurde 1432 beendet ('AR 241b); in der Schilderung des Begräbnisses Bājsonqurs (im darauffolgenden Jahr) werden „die Moscheehochschule und die hohe Kuppel“ erwähnt (ebenda 243b); im selben Gruftgebäude wurde auch Muḥammad Ğūki bestattet (ebenda 268a). Über die übrigen Gebäude und die erhalten gebliebenen Grabsteine vgl. C. E. YARH S. 30f.



Unter dem Einfluß dieser Ereignisse stellte Ulug Beg auf Anraten seines Heerführers seine weiteren Eroberungen ein und nahm Verhandlungen mit 'Alā' ud-Doulā auf; der von ihm entsandte Šadr Nežām od-Dīn Mirak Maḥmūd erklärte 'Alā' ud-Doulā, Ulug Beg betrachte ihn als seinen Sohn und plane nichts gegen Herāt. 'Alā' ud-Doulā konnte seinerseits den Krieg nicht fortsetzen, da Abū'l-Qāsim Bābar Herāt von Westen her bedrohte, denn dieser hatte bereits in der Gegend von Dschām die Heräter Wachtruppen geschlagen. Ein Vertrag wurde geschlossen, wonach als Grenze des Herrschaftsbereiches 'Alā' ud-Doulās der Ort Tschetschektū festgesetzt wurde<sup>1)</sup>, d. h.: wie schon oft vor und nach dieser Zeit<sup>2)</sup> galt als Grenzgebiet des iranischen Reiches im Nordosten das Morgāb-Becken; 'Abd ul-Laṭīf wurde zu seinem Vater entlassen und zum Statthalter von Balch samt den von diesem abhängigen Gebieten auf beiden Seiten des Oxus ernannt<sup>3)</sup>. Im gleichen Jahr wurde auch ein Vertrag zwischen 'Alā' ud-Doulā und Bābar geschlossen, auf Grund dessen als Grenzpunkt zwischen den Herrschaftsbereichen beider Fürsten Qūtschān festgesetzt wurde.

Die Kriegshandlungen wurden jedoch bereits im Winter 1447—48 wieder aufgenommen, vor allem zwischen 'Abd ul-Laṭīf und 'Alā' ud-Doulā. Der letztgenannte hatte entgegen den Abmachungen nach der Freilassung 'Abd ul-Laṭīfs dessen Gefolgsleute, die mit ihm zusammen gefangen worden waren, als Geiseln bei sich festgehalten; außerdem befand sich an der Spitze der in Tschetschektū stehenden Grenz-wache der Feind 'Abd ul-Laṭīfs, Mīrzā Šāleḥ, ein Enkel 'Omar-Schejchs (ein Sohn Pir Muḥammads), der an der Schlacht bei Nīschāpūr teilgenommen hatte. Dies alles veranlaßte 'Abd ul-Laṭīf, feindselige Handlungen einzu-

<sup>1)</sup> Der Ort Čečektū war 10 āgāč (farsach) vom Morgāb entfernt, vgl. *Bābar-Nāmā* 187b.

<sup>2)</sup> Siehe über die Sāsānidenzeit MARQUART, *Erānšahr* 52f.; über das XVII. Jahrhundert ESKANDAR MONŠĪ 397, 427f. (wo Čečektū erwähnt wird) u. a. a. O.

<sup>3)</sup> Letztere ersichtlich aus 'AR 278b.

leiten; Šaleh wurde geschlagen und floh nach Herät; daraufhin befahl 'Alā' ud-Doulā, die Gefolgsleute 'Abd ul-Laṭīfs hinzurichten. Trotz der Winterszeit unternahm 'Alā' ud-Doulā sogleich einen Feldzug nach Balch; 'Abd ul-Laṭīf war gezwungen auszuweichen, sich in Balch zu verschanzen und Ulug Beg um Hilfe zu bitten. Ulug Beg ließ 'Alā' ud-Doulā sagen, er hätte sich wegen einer Beschwerde über das Verhalten 'Abd ul-Laṭīfs nach Samarqand wenden, nicht aber einen Krieg anfangen sollen; auf Verlangen Ulug Begs erklärte sich 'Alā' ud-Doulā damit einverstanden, nach Herät zurückzukehren, traf aber Maßnahmen zur Verteidigung seines Gebietes vor neuen Einfällen. In Tschetschektū wurde eine Festung erbaut; da man infolge der Kälte keine Öfen zum Brennen der Ziegel errichten konnte, mußte man Lehmziegel-Wasserbecken, für Reisende erbaute Gebäude (*Langars*) und andere Baulichkeiten zerstören, die für die Armen bestimmt waren<sup>1)</sup>. Bei der Rückkehr nach Herät bemühte sich 'Alā' ud-Doulā, den Wohlstand der unter den Folgen des Krieges leidenden Bevölkerung wieder zu heben<sup>2)</sup>.

Im Frühjahr des Jahres 1448 erneuerte Ulug Beg selbst an Stelle 'Abd ul-Laṭīfs den Krieg; Vater und Sohn brachten gemeinsam gegen 90 000 Mann zusammen<sup>3)</sup>. 'Alā' ud-Doulā zog seinen Feinden entgegen und lieferte ihnen eine Schlacht bei Tarnāb, 14 *Farsach* (Wegstunden) von Herät entfernt<sup>4)</sup>; der Kampf endete mit einem vollen Sieg Ulug Begs; 'Alā' ud-Doulā floh nach Maschhad und von da nach Qūtschān, wo er bei seinem Bruder Bābar eine Zufluchtstätte fand. Der in Herät zurückgebliebene Wesir sowie die dortigen

<sup>1)</sup> *Beqā'-ē chejr* ('AR 278 b).

<sup>2)</sup> Ebenda 280 a. In Herät wurden Zurüstungen zur Feier anläßlich der Beschneidung des Sohnes 'Alā' ud-Doulās und zur Erklärung der Einwohner zu „Tarchānen“ (d. h. zu ihrer Befreiung von allen Abgaben) unternommen, als die Nachricht vom Übergang Ulug Begs über den Oxus eintraf.

<sup>3)</sup> Über die Truppenzahl siehe DOULATŠAH S. 363, Zeile 20; dort auch über die Fürstin Gouhar Šād.

<sup>4)</sup> Auf dem Weg von Herät nach Tarnāb befand sich der Sangāb-Paß ('AR 280 b).

Heerführer verließen gleichfalls, gemeinsam mit der Fürstin Gouhar Schād, die Stadt nach Eintreffen der Nachricht von der Niederlage. Ulug Beg stieß auf Widerstand nur in der Festung Naratū, die nach Belagerung genommen wurde, sowie in der Heräter Hochburg *Echtijār od-Dīn*, die 'Abd ul-Laṭīf eroberte. Von Herāt zog Ulug Beg weiter nach Westen, nahm ohne Widerstand Maschhad ein, konnte aber die Festung 'Emād nicht erobern, die 'Alā' ud-Doulā noch unter Schāh-Roch hatte erbauen lassen; im Frühjahr vor dem Feldzug gegen Ulug Beg hatte 'Alā' ud-Doulā dort einen Teil seiner Schätze zurückgelassen<sup>1)</sup>, doch war es ihm gelungen, sie nach seiner Niederlage von dort zu holen und unter seine Truppen zu verteilen. Trotz dieses Mißerfolges setzte Ulug Beg den Feldzug fort. In Rādkān erreichten ihn Boten Bābars, der sich bereit erklärte, Ulug Beg als Herrscher anzuerkennen, seinen Namen in das Kanzelgebet aufzunehmen und Münzen auf seinen Namen zu prägen; Ulug Beg entließ die Boten gnädig, stellte die Kriegshandlungen aber nicht ein<sup>2)</sup>. In Esierān verweilte Ulug Beg aus irgendeinem Grunde zwanzig Tage; von dort aus sandte er 'Abd ul-Laṭīf nach Bestām und Astarābād. Bābar floh nach Dāmḡān, erfuhr aber dort, daß Ulug Beg von der Ebrischam-Brücke nach Maschhad zurückgekehrt sei. Der Geschichtsschreiber 'Abd or-Razzāq hielt diese Umkehr für einen großen Fehler seitens Ulug Begs, da sich seine Feinde 'Alā' ud-Doulā und Bābar bereits angesammelt hätten, nach dem 'Irāq zu fliehen und so alle ihre Besitzungen an ihn übergegangen wären. Ulug Beg fürchtete offenbar, bei weiterem Vorrücken ein Gebiet hinter sich zu lassen, wo seine Macht, wie die späteren Ereignisse lehren, noch nicht fest genug verankert war; aber seine Rückkehr schränkte die Erfolge der Auführer in Chorāsān nur auf kurze Zeit

<sup>1)</sup> 4000 Tomān (etwas mehr als 40 Millionen Mark) ließ er in der Hochburg *Echtijār od-Dīn* zurück ('AR 280a); dort befanden sich auch 200 Tomān (ungefähr 2 Millionen), die 'Abd ul-Laṭīf gehörten (ebenda 281b).

<sup>2)</sup> 'AR 282a.

ein und gab gleichzeitig den aus Chorāsān geflohenen Prinzen neue Kräfte.

Die Schilderung 'Abd or-Razzāqs bezüglich der Begegnung Ulug Begs mit dem Heräter Schejch ul-Islām<sup>1)</sup> zeigt, daß die Eroberung Chorāsāns durch Ulug Beg, wie zu erwarten war, dem örtlichen Führer der Geistlichkeit nicht genehm war. Der Schejch ul-Islām Bahā' ud-Dīn hatte von 'Alā' ud-Doulā den Auftrag erhalten, zwischen ihm und Ulug Beg zu vermitteln; es war ihm aber nicht gelungen, vor der Schlacht bei Tarnāb Ulug Beg zu erreichen. Nach der Schlacht kam die Begegnung Ulug Begs mit dem Schejch in Tschehel-Dohtarān (an der Kuschka) zustande, wobei die Soldaten Ulug Begs den Schejch ausplünderten; Ulug Beg befahl, ihm seine Habseligkeiten zurückzuerstatten und war überhaupt bemüht, ihn zufriedenzustellen; allein der Schejch blieb gekränkt und soll vorausgesagt haben, Ulug Beg werde von seinem Sohn getötet werden auf Grund eines Richterspruches entsprechend dem Religionsgesetz.

Tatsächlich legte der chorāsānische Feldzug den Grund zur Feindschaft zwischen Ulug Beg und 'Abd ul-Laṭīf. Während der Schlacht bei Tarnāb hatte Ulug Beg den linken Flügel 'Abd ul-Laṭīf, den rechten (wahrscheinlich nur dem Namen nach) 'Abd ul-'Azīz übertragen; 'Abd ul-Laṭīf trug durch seine Tapferkeit viel zum Erfolge bei; dessenungeachtet ließ Ulug Beg das nach allen Gegenden zu versendende Siegesschreiben auf den Namen 'Abd ul-'Azīz' ausfertigen<sup>2)</sup>. Noch schwerere Kränkungen wurden 'Abd ul-Laṭīf in Herāt zugefügt. Unter Schāh-Roch galt die Hochburg Ehtijār od-Dīn offenbar als Eigentum 'Abd ul-Laṭīfs wie die Festung 'Emād als Eigentum 'Alā' ud-Doulās; als 'Abd ul-Laṭīf 1446 mit seinem Großvater nach dem Westen aufgebrochen war, hatte er seine Habe in der Hochburg zurückgelassen: goldene und silberne Gefäße im Gewicht von einigen Zentnern und 200 Tomān an Geld (ungefähr zwei Millionen Mark). Während des chorāsānischen

<sup>1)</sup> 'AR 281a.

<sup>2)</sup> 'AR 281a; der Ausdruck lautet: جلدوی فتم رقم زد

Feldzuges wurde die Hochburg von 'Abd ul-Laṭīf eingenommen; trotzdem erlaubte Ulūg Beg seinem Sohn nicht, sein eigenes Besitztum an sich zu nehmen<sup>1)</sup>. Überhaupt mußte sich 'Abd ul-Laṭīf in Herāt, wo er unter Schāh-Roch viele Jahre „in Mächtigkeit“<sup>2)</sup> verlebt hatte, von seinem Vater manche Demütigung gefallen lassen. Ulūg Beg beabsichtigte offenbar, nach dem Sieg über seine Feinde nach Samarqand zurückzukehren und 'Abd ul-Laṭīf in Herāt zurückzulassen; durch sein Verhalten dem Sohn gegenüber wollte Ulūg Beg wahrscheinlich den Herätern zu verstehen geben, daß die Zeit Schāh-Rochs vergangen und daß es Herāt samt dessen Gebiet erneut — wie unter Tīmūr — bestimmt sei, Teilfürstentum zu werden.

Die Nachricht vom Aufbruch Ulūg Begs veranlaßte Bābar, von Dāmgān abermals nach Osten auszuweichen<sup>3)</sup>; 'Abd ul-Laṭīf mußte mit solcher Eile von Bestām nach Nischāpūr ziehen, daß er auf einer Haltestelle sogar Trommel und Fahne zurückließ. In Nischāpūr erkrankte 'Abd ul-Laṭīf; Ulūg Beg wurde mitgeteilt, die Krankheit sei erheuchelt, und 'Abd ul-Laṭīf spinne Ränke gegen seinen Vater; der Prinz wurde nach Maschhad gerufen und auf einer Sänfte dorthin getragen; erst als Ulūg Beg ihn in diesem Zustande sah, überzeugte er sich davon, daß man ihn verleumdet hatte<sup>4)</sup>. Ulūg Beg blieb bis zum November in Maschhad<sup>5)</sup>, als die Kunde von der Meuterei in der Festung Naratū ihn veranlaßte, nach Herāt zurückzukehren und Maschhad 'Abd ul-Laṭīf zu übertragen.

Der Urheber des Aufstandes war der turkmenische Prinz Jār 'Alī, der Sohn des Sultān Iskender *Qara-Qojunlu* (von der Schwarzen Horde), der vor seinem Vater zum Schīrvānschāh geflohen und 1432 aus Schīrvān auf dem Seeweg, d. h. über den Kaspisee, wahrscheinlich über Astarābād,

1) Ebenda 281 b.

2) Ebenda 285 a (*bē-'azamat*).

3) 'AR 283 b.

4) 'AR 282 a.

5) Bis Mitte Ramazān (ebenda 282 b).

zu Schāh-Roch gekommen war<sup>1)</sup>. Im Herbst 1432 wohnte er in Herāt der Erprobung einer neuerfundenen Kriegsmaschine bei<sup>2)</sup>; Schāh-Roch bemerkte, daß die Schönheit des jungen Prinzen einen starken Eindruck auf die Menge machte. Nach einiger Zeit wurde Jār 'Alī in Haft genommen und nach Samarqand geschickt<sup>3)</sup>, wo er bis zum Jahre 1448 blieb. Es ist nicht bekannt, weshalb Ulug Beg ihn während seines chorāsānischen Feldzuges mit sich nahm und ihn nach der Einnahme Herāts in die dortige Festung einsperren ließ; dort befand sich auch der Heräter Heerführer<sup>4)</sup> Sulṭān Abū Sa'īd, der zusammen mit Gouhar Schād aus Herāt geflohen und von den Truppen Ulug Begs gefangengenommen worden war<sup>5)</sup>. Einer der Leute Sulṭān Abū Sa'īds schickte einen großen Laib Brot, in den eine Feile eingebacken war, in die Festung<sup>6)</sup>. Sulṭān Abū Sa'īd und Jār 'Alī durchfeilten ihre Ketten, verließen das Gefängnis, erschlugen den Wächter, bemächtigten sich der Festung und der dort aufbewahrten Schätze; mit Hilfe dieser Geldmittel sammelten sie eine Abteilung Anhänger um sich und zogen geradeswegs nach Herāt hinein, wo im Namen Ulug Begs Bājazīd Parvāntschi herrschte. Die Bājazīd zur Verfügung stehenden Streitkräfte reichten nicht aus; er mußte die Tādschikenbevölkerung einberufen, und alles, was Pferde besaß, erhielt den Befehl auszurücken. Bei Kāruch nordöstlich Herāt wurde dieser Heerbann geschlagen, worauf die Aufständischen Herāt belagerten. Bei der Verteidigung der Stadt erwies sich das Volksaufgebot besser geeignet als bei der offenen Feldschlacht; ein Sturm, bei dessen Anprall die „Samar-

<sup>1)</sup> FAṢĪḤ 421 b.

<sup>2)</sup> Sie vermochte Steine im Gewicht von 400 man zu schleudern.

<sup>3)</sup> 'AR 241 a—b.

<sup>4)</sup> Bereits der Vater dieses Emirs, Moḥammad Darviš, der im Februar 1433 starb, war Stadthauptmann (*dārūgā*) in Herāt, und sein Sohn folgte ihm in diesem Amt ('AR 242 a; FAṢĪḤ 421 b u. f., wo als Datum der 22. Ġumādī II 836 angegeben ist).

<sup>5)</sup> 'AR 281 b.

<sup>6)</sup> 'AR 282 b: *āz kasān-ē Amir Sulṭān Abū Sa'īd šachšī komāji bē-gal'ā ferestād va dar miḡān-ē kūmāji sūhān-ē ābdār nehād.*



qander Türken<sup>1)</sup>“, d. h. die Truppen Ulug Begs, sich bereits zur Flucht gewandt hatten, wurde durch die tädschikischen Schützen aus Bächarz abgeschlagen<sup>2)</sup>. Erst nach siebzehntägiger Belagerung traf Ulug Beg mit seinem Heer ein; die Feinde zogen nach Naratü ab. Ulug Beg ordnete eine Untersuchung über die Ursachen des Erfolges des Aufstandes an; die Einwohnerschaft der Heräter Vororte wurde beschuldigt, den Feinden Vorschub geleistet zu haben; zur Strafe wurden diese Vorstädte einer dreitägigen Plünderung unterzogen, worauf den Bewohnern gestattet wurde, in ihre leeren Behausungen zurückzukehren. Die ausgeplünderten Leute litten unter dem Mangel an Kleidung und Nahrung um so schwerer, als gerade kaltes Wetter herrschte. Während der Bajräms-Feier (28. November) lief ein Derwisch vor dem Pferd Ulug Begs einher und rief: „Gerechter Padeschäh, einen schönen Festtag hast du den Derwischen beschert, mögen dein Leben und deine Herrschaft lange währen<sup>3)</sup>!“ Doulatschäh behauptet, Choräsän sei im Jahre 1448 „zerstört und wüste“ geworden; die Spuren der von den Truppen Ulug Begs bewirkten Verödung seien noch zu seiner Zeit, im ausgehenden XV. Jahrhundert, zu sehen gewesen<sup>4)</sup>. Herät und seine Umgebung litten jedoch noch mehr nach dem Feldzug Ulug Begs.

Ulug Beg verweilte nach der Rückkehr nach Herät dort noch einige Zeit; doch gelang es ihm nicht, seine Macht zu festigen. Beim Heranzug Abü'l-Qāsim Bābars gen Maschhad verließ 'Abd ul-Laṭīf die Stadt und begab sich zu seinem Vater nach Herät; Jār 'Alī und seine Anhänger blieben in der Festung Naratü, die die Truppen Ulug Begs anscheinend nicht zu nehmen vermochten. Endlich benutzte der Özbegenchān Abü'l-Chejr die Abwesenheit Ulug Begs und seiner Söhne, um einen Einfall nach Westturkestān zu unter-

1) *Turkän-e Samarqand*, 'AR 282b.

2) Örtlichkeit im Westen von Torbat-ö Šejch-e Ğām; vgl. auf zeitgenössischen Karten die Bezeichnung Kuh Bakharz.

3) 'AR 283b.

4) DOULATŠÄH S. 363, Zeile 21.

nehmen; er kam bis unter die Mauern Samarqands und plünderte die Umgebung der Stadt, nach 'Abd or-Razzāq zu eben jener Zeit (Ende Ramazān, d. h. um den 20. November), als Ulug Beg die Heräter Gegend verheerte<sup>1)</sup>. Der Verfasser der Lebensgeschichte Abū'l-Chejr Chāns berichtet, der Befehlshaber von Samarqand, der Emir Dschalāl ud-Dīn, ein Sohn Bājazids (wahrscheinlich desselben, der im gleichen Jahr Befehlshaber von Herāt war), und die Samarqander Würdenträger hätten dem Chān Geschenke überbracht und erklärt, Ulug Beg werde „den Statthaltern des Chāns mit Gunst begegnen und die Bedingungen des Bundes und der Eintracht erfüllen<sup>2)</sup>“. Der Stellvertreter Ulug Begs wird sich schwerlich zu einer solchen Herabwürdigung seines Herrschers vor dem Özbegenchān herbeigelassen haben, um so mehr, als dazu keinerlei Notwendigkeit vorlag. Die Wanderhirten werden wahrscheinlich wie bei früheren Einfällen unverrichteter Dinge von der befestigten Hauptstadt abgezogen sein, um das flache Land weiterhin heimzusuchen.

Unter diesen Umständen verließ Ulug Beg Herāt, indem er den Leichnam Schāh-Rochs und etliche Kostbarkeiten mit sich führte<sup>3)</sup>, die Schāh-Roch in der Medrese Gouhar Schād gelassen hatte; 'Abd ul-Laṭīf blieb in Herāt zurück. Der Abzug gelang nicht ohne Verluste. Auf dem Weg zum Oxus wurde Ulug Beg von einer Abteilung Chorāsāner unter der Führung Chinduqs überfallen, den Bābar bei seiner Ankunft in Sarachs, wohin er mit dem Heer aus Maschhad gekommen war, von dort nach Merv zu ausgesandt hatte; Chinduq fügte dem Heer Ulug Begs schwere Verluste zu und nahm einen der führenden Emire gefangen, Ibrāhīm ibn Idiqu-Tīmūr. Gerade während des Überganges über

<sup>1)</sup> 'AR 283a; dort auch über die Zerstörung des „Porzellan“-Gartenhauses durch die Özbegen (vgl. oben S. 141).

<sup>2)</sup> TACHCh 448a: *Sultān Ulug Beg dar havā-dārī va doulat-chāhī-jē navvāb-ē jalak-dargāh taqsir nāmikonad va šarā'eṭ-ē jāk-jeḥatī va enqijād bē-ḡāj mī-ārad.*

<sup>3)</sup> Unter ihnen befanden sich (?) *čand zouḡ dar fülād*; vgl. auch Hs. des Asiat. Museums Nr. 574, S. 616; Nr. 574a, Bl. 429a.

den Oxus auf einer Schiffsbrücke unternahmen die Özbege einen Überfall auf Ulug Beg, wobei ihnen ein Teil des Trosses und zahlreiche Gefangene in die Hände fielen. Ulug Beg verbrachte den Rest des Winters in Bochārā, von wo er den Leichnam Schāh-Rochs nach Samarqand überführte, der dort in der Gruft Timürs beigesetzt wurde<sup>1)</sup>.

Gleichzeitig mit seinem Zug nach Sarachs hatte Bābar eine Abteilung nach Herāt gegen 'Abd ul-Laṭīf ausgesandt; dieser hatte fünfzehn Tage nach dem Abzug Ulug Begs die Stadt verlassen und war über Andechūd (wahrscheinlich hatte Ulug Beg den gleichen Weg gewählt) an den Oxus gezogen; nach dem Überqueren des Stromes erhielt er von Ulug Beg Weisung, sich nach seinem Teilfürstentum Balch zu begeben, womit er sehr zufrieden war, da er sich vor einem Wiedersehen mit dem Vater gefürchtet hatte.

Nach 'Abd or-Razzāq soll 'Abd ul-Laṭīf mit seinem Vater unzufrieden gewesen sein, unter anderem deshalb, weil er ihm nicht rechtzeitig in Bestām, Maschhad und Herāt zu Hilfe gekommen sei<sup>2)</sup>. Dies dürfte kaum der Wirklichkeit entsprechen; die Umstände, unter denen der Wegzug Ulug Begs erfolgte, lassen klar erkennen, daß er nicht in der Lage war, seinem Sohne Waffenhilfe zu gewähren. Herāt lag Ulug Beg zweifellos am Herzen, und er würde 'Abd ul-Laṭīf nicht dort zurückgelassen haben, wenn er ihm nicht vertraut hätte.

Die von Bābar entsandte Abteilung, die sich Herāts bemächtigt hatte, machte sich daran, die Stadt auszurauben; nach drei Tagen traf Jār 'Alī ein; nach dreiwöchiger Belagerung ging die Stadt in seine Gewalt über und blieb zwanzig Tage in seinen Händen, als Bābar selbst anlangte; der von Bābar besiegte Jār 'Alī wurde im Mittelpunkt der Stadt, beim Bāzārschnittpunkt, hingerichtet. Dies trug sich in den letzten Tagen des Jahres 852 der Hedschra zu, d. h. in der zweiten Februarhälfte des Jahres 1449<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> 'AR 283 b.

<sup>2)</sup> 'AR 285 a.

<sup>3)</sup> 'AR 284 a.

Die Ereignisse des Jahres 1448 bewirkten nach 'Abd or-Razzāq, daß Ulug Beg im Heer und bei der Bevölkerung alle Volkstümlichkeit einbüßte<sup>1)</sup>. Ulug Beg wollte jedoch im Frühjahr 1449 den Versuch einer Inbesitznahme Chorāsāns erneuern; statt dessen mußte er mit seinem eigenen Sohn Krieg führen.

'Abd ul-Laṭif als dem Teilfürsten eines ausgedehnten Gebietes unterstanden gleichzeitig die kleinen Machtbezirke einzelner Prinzen; einer von diesen, ein Nachfahre Tīmūrs namens Mirānschāh (nähere Angaben über seine Abstammung fehlen) unternahm im Frühjahr 1449 einen Aufstand, der von 'Abd ul-Laṭif niedergeschlagen wurde; unter den Sachen des erschlagenen Prinzen soll jener ein Schreiben Ulug Begs gefunden haben, aus dem hervorgegangen sei, daß Ulug Beg selbst den Aufstand Mirānschāhs angezettelt habe<sup>2)</sup>. Auf diesen Schritt seines Vaters berief sich 'Abd ul-Laṭif, als er offen von ihm abfiel; er bemächtigte sich aller Schiffe auf dem Oxus und hob in seinem Reich das *Tamġa* auf, d. h. die Handelsabgaben, denen Ulug Beg stets große Bedeutung beigemessen hatte, vor allem in Balch, durch das der Handelsweg nach Indien verlief<sup>3)</sup>.

Gezwungen, mit Heeresmacht gegen 'Abd ul-Laṭif zu ziehen, übergab Ulug Beg diesmal die Hauptstadt seinem jüngeren Sohn 'Abd ul-'Azīz. Im Heere Ulug Begs befand sich sein Neffe, Prinz 'Abdullāh ibn Ibrāhīm, der am 19. März 1433 geboren war<sup>4)</sup>. Nach dem Tod seines Vaters, der am 4. Mai 1435 erfolgt war<sup>5)</sup>, galt er als Herrscher von Fārs. Im Jahre 1447 ging Fārs nach dem Feldzug Schāh-Rochs in die Gewalt Sultān Muḥammads über; 'Abdullāh

1) 'AR 284b: *va il va ulūs kē bē-kollī āz Mīrzā Ulug Beg nafūr būdand.*

2) Von diesem Vorfall ist nur bei MİRCHĀND L 1320 die Rede.

3) 'AR 284b. Über die Bedeutung des *Tamġa* unter Ulug Beg siehe MİRCHĀND L 1320 (*Mīrzā Ulug Beg dar bāb-ē tamġā mobā-lagā-jē tamām dāst*); über die Sendung von *māl-ē velājat-ē Dehlī* durch Balch siehe 'AR 260b. Vgl. auch oben S. 160.

4) Datum bei 'AR 241b (27. Raġab 836).

5) Ebenda 245b (4. Šavvāl 838) und FAṢĪḤ 423b (Mittwoch).

begab sich nach dem Osten, befand sich 1448 im Heere 'Alā' ud-Doulās und ging vor der Schlacht bei Tarnāb zu Ulug Beg über<sup>1)</sup>. Nach Doulatšāh gab ihm Ulug Beg eine seiner Töchter zur Frau<sup>2)</sup>.

Die Truppen Ulug Begs und 'Abd ul-Laṭīfs standen sich lange Zeit, nach Doulatšāh drei Monate<sup>3)</sup>, an den Ufern des Oxus gegenüber. Einzelne Abteilungen unternahmen von beiden Seiten Versuche, den Strom zu überqueren, und so kam es mehrfach zu Scharmützeln, bei denen der Erfolg sich meist auf die Seite 'Abd ul-Laṭīfs neigte; während eines dieser Gefechte wurde 'Abdullāh gefangengenommen. Abgesehen von dem Kampf mit dem Sohn hatte Ulug Beg sogar eine aufständische Bewegung innerhalb seines eigenen Heeres zu unterdrücken gehabt. Es war Kunde eingetroffen, daß 'Abd ul-'Aziz in Samarqand die Familien der bei Ulug Beg befindlichen Emire bedrücke; der Unwillen der Emire war so groß, daß Ulug Beg Gefahr lief, ergriffen und 'Abd ul-Laṭīf ausgeliefert zu werden; mit Mühe gelang es ihm, die Unzufriedenen zu beschwichtigen; an 'Abd ul-'Aziz wurde ein ermahnendes und vorwurfsvolles Schreiben im Namen Ulug Begs abgesandt<sup>4)</sup>. Bald danach kam es im Rücken Ulug Begs zu neuen Unruhen, die ihn zur Rückkehr nach Samarqand zwangen.

Die Nachrichten über die Entstehung dieses Aufstandes wie auch über die Persönlichkeit des Anstifters sind nicht völlig klar. Der Turkmenenstamm Argün<sup>5)</sup> hatte den fünf- undzwanzigjährigen<sup>6)</sup> Mirzā Abū Sa'id zu seinem Oberhaupt ausgerufen und belagerte Samarqand, wo sich 'Abd ul-'Aziz befand. Abū Sa'id soll ein Enkel Mirānšāhs gewesen sein, nämlich als Sohn Sultān Muḥammads; allein unter den Namen der Söhne Mirānšāhs, die in der Hofchronik

1) 'AR 280 b.

2) DOULATŠĀH S. 425, Zeile 18. Auch *Bābar-Nāmā* 50 b.

3) DOULATŠĀH S. 364, Zeile 8.

4) 'AR 286 b.

5) So nach DOULATŠĀH S. 364, Zeile 10.

6) So nach 'AR 287 a.

Timürs aufgeführt werden<sup>1)</sup>), findet sich der Name „Sultān Muḥammad“ nicht. Es heißt, er habe Ulug Beg stets begleitet; allein in den Berichten über die früheren Ereignisse wird sein Name auch nicht ein einziges Mal erwähnt. Er soll auch an dem Krieg mit 'Abd ul-Latīf teilgenommen, sich jedoch schon am Oxus mit den Argūn von den Truppen Ulug Begs getrennt haben; andererseits ist aus der Darstellungsweise bei 'Abd or-Razzāq zu erschließen, daß Ulug Beg von dem Aufstand erst nach dem Beginn der Belagerung Samarqands Kenntnis erhielt<sup>2)</sup>). Immerhin konnte der Aufstand eines kaum besonders zahlreichen Turkmenenstammes Ulug Beg unmöglich veranlaßt haben, mit seinem ganzen Heer vom Oxus wegzuziehen.

Es ist unzweifelhaft, daß der Grund für die Umkehr Ulug Begs in den neuen Nachrichten zu suchen ist, die aus Sarmarqand gekommen waren; die Auflehnung gegen 'Abd ul-'Aziz nahm offensichtlich solche Ausmaße an, daß Ulug Beg nicht fern von der Hauptstadt verweilen konnte. An dem Aufstand werden sich schwerlich bloß die von 'Abd ul-'Aziz beleidigten Vertreter der Kriegerschicht und der Abū Sa'īd anhangende Turkmenenstamm der Argūn beteiligt haben. Abū Sa'īd fand von Anfang an eine Stütze in den Kreisen der Geistlichkeit<sup>3)</sup>), besonders in Bochārā; diese Schicht hat wahrscheinlich diesen echten oder untergeschobenen Nachkommen Timürs gegen Ulug Beg angesetzt.

Es gelang Ulug Beg, in Samarqand die Ruhe wiederherzustellen und Abū Sa'īd zur Flucht in die Steppe zu zwingen; danach rückte er abermals gegen 'Abd ul-Latīf aus, indem er diesmal 'Abd ul-'Aziz mit sich nahm; zum Statt-

<sup>1)</sup> ZN ii, 734f., wo die Söhne Mirānsāhs Abū Bakr, 'Omar, Chalil und Sijürgatmyš aufgeführt sind. Entscheidende Bedeutung hat dieser Umstand jedoch nicht; vgl. oben Anm. S. 106 die Frage bezüglich Sidī Aḥmads.

<sup>2)</sup> 'AR 287a. Nach CHANDEMİR iii, 218 kam die Kunde von der Belagerung erst eine Woche nach ihrem Beginn zu Ulug Beg.

<sup>3)</sup> Bei 'AR 287a heißt es: *va pejvastā āz chāter-ē fejz-bachš va zamīr-ē āftāb-derachš mašājech va ahl-ullāh estemdād-ē hemmat-ē kīmijā-chāšijjat mīnamūd.*

halter in Samarqand wurde Mirānschāh Qoutschīn ernannt<sup>1)</sup>. 'Abd ul-Laṭīf war es inzwischen gelungen, über den Oxus zu setzen und Termez und Schahresabz einzunehmen, wo sich die örtlichen Truppenabteilungen ihm anschlossen. Die Schlacht zwischen Vater und Sohn erfolgte bereits in der Gegend von Samarqand, bei Dimasq, im Monat Scha'bān<sup>2)</sup>, d. h. im September oder Oktober 1449. Das Heer Ulug Begs wurde geschlagen. Ulug Beg hoffte, sich durch die Flucht nach der Samarqander Hochburg retten zu können; allein Mirānschāh verschloß das Tor vor ihm. Zusammen mit 'Abd ul-'Azīz und einigen Gefolgsleuten brach Ulug Beg nach Norden auf und gelangte nach der Festung Schāh-rochijjā; der Befehlshaber der Burg, der Mamlūke Ibrāhīm ibn Pūlād, wollte ihn nicht nur nicht einlassen, sondern ihn sogar ergreifen und an 'Abd ul-Laṭīf ausliefern; Ulug Beg zog es vor, sich selbst in die Gewalt seines Sohnes zu begeben, und kehrte freiwillig mit 'Abd ul-'Azīz und seinen Abhängern nach Samarqand zurück. 'Abd ul-Laṭīf erlaubte dem Vater ursprünglich die Pilgerfahrt nach Mekka und gab ihm als Begleiter einen früheren Hāddschi bei, den Emir Muḥammad Chosrou; gleichzeitig wurde, selbst vor Ulug Beg geheimgehalten, über den abgesetzten Herrscher zu Gericht gesessen, wobei sich 'Abd ul-Laṭīf äußerlich völlig aus der Entscheidung über das Schicksal seines Vaters heraushielt. Zum Chān wurde wie unter Timūr irgendein Bettler (*majlūk*) aus dem Tschingizidengeschlecht ausgerufen; vor ihm bog — auf Anstiften 'Abd ul-Laṭīfs — ein gewisser 'Abbās<sup>3)</sup> das Knie (sein Vater war auf Weisung Ulug Begs hingerichtet worden) und bat darum, ihm sein Recht auf Blutrache entsprechend dem Glaubensgesetz zuzuerkennen; der Chān befahl, alles zu erfüllen, was die Scharī'at vorschreibe. Von den geist-

<sup>1)</sup> So nach 'AR 287a (Hs des Asiat. Museums Nr. 574, S. 624; Nr. 574a, Bl. 434b); bei DOULATŠĀH S. 364, Zeile 17 steht: *Mī-rānsāh qūrēi*.

<sup>2)</sup> Datum bei DOULATŠĀH S. 364, Zeile 15.

<sup>3)</sup> So nach MĪRCHĀND L 1321, C 365b; 'AR 287b spricht von einigen Persönlichkeiten, die für ihre Verwandten Rache nahmen.

lichen Würdenträgern wurde ein entsprechendes Gutachten (*Fetvā*) ausgearbeitet, unter das die Samarqander Imāme<sup>1)</sup> ihr Siegel setzten, der Richter Miskin ausgenommen. In den Zeiten der Machtfülle Ulug Begs hatte sich dieser Richter, wie wir sahen, kühn seinem Herrscher entgegengestellt (vgl. oben S. 158—9); jetzt fand er in sich genug Manneswürde, um den ungerechten Spruch über Ulug Beg nicht zu bekräftigen.

Vom Tod Ulug Begs überliefert einen genauen Bericht Mīrchānd<sup>2)</sup> nach dem Ulug Beg begleitenden Hāddschi Muḥammad Chosrou. Ulug Beg war an einem Abend mit dem Hāddschi aus Samarqand weggeritten; er war fröhlich und plauderte über alles. Als sie erst eine kurze Strecke zurückgelegt hatten, holte sie ein Tschagatājer vom Stamme der Suldūzen ein und gebot ihnen im Namen des Chāns, in dem nahegelegenen Dorfe zu verweilen, damit die Zurüstungen für die Reise Ulug Begs beendet werden könnten; Ulug Beg solle nämlich die Wallfahrt mit einem solchen Gepränge antreten, daß dieses den Beifall „von Groß und Klein, von Tadschiken und Türken“ finden würde. Über diese Anordnung aufs höchste bestürzt, mußte Ulug Beg in dem nächstliegenden Dorf<sup>3)</sup> bleiben, wo er eines der Häuser betrat. Es war kalt; Ulug Beg befahl, ein Feuer anzuzünden und Fleisch zu sieden. Ein Funke der von den Dienern entfachten Flammen fiel auf Ulug Begs Mantel und verbrannte diesen teilweise; Ulug Beg blickte ins Feuer und sagte auf türkisch: „*Señ hem bildiñ*“ („Du hast es auch gemerkt“). Die Gedanken Ulug Begs nahmen eine immer düsterere Färbung an; vergebens versuchte der Hāddschi ihn zu trösten. Plötzlich öffnete sich die Tür; Abbās trat ein mit einem anderen Mann; als Ulug Beg Abbās erblickte, warf er sich, seiner selbst vergessend, auf ihn und schlug ihn mit der Faust auf die Brust; der Begleiter Abbās stieß

1) *Imāme* nach MĪRCHĀND, *Faqīhs* nach CHĀNDEMĪR (iii, 218).

2) MĪRCHĀND L 1321; besserer Text in C 365b—366a.

3) L *qa'ā* (Festung).



Ulug Beg zurück und riß ihm den „altajischen Pelz<sup>1)</sup>“ von den Schultern; ‘Abbās ging hinaus, einen Strick zu holen. Der Hāddschi verschloß die Tür hinter ihm mit einer Kette, damit Ulug Beg die Waschung sollte vornehmen können. Als ‘Abbās zurückkehrte, wurde Ulug Beg gefesselt und auf den Hof gezerrt; der Hāddschi und die übrigen Gefährten Ulug Begs verbargen sich in den Winkeln; ‘Abbās setzte Ulug Beg in der Nähe einer brennenden Laterne ab und erschlug ihn mit einem einzigen Schwertstreich; der Hāddschi und die Gefolgsleute kehrten nach Samarqand zurück. Es wird nicht angegeben, ob sie den Leichnam Ulug Begs mit sich nahmen und durch wen, wo und wann die Bestattung erfolgte. Nach Doulatšāh wurde Ulug Beg am Ufer des Flußchens (oder Kanals) Südsch am 8. Ramazān 853 (25. Oktober 1449) erschlagen<sup>2)</sup>; auf der Grabinschrift Ulug Begs steht ein anderes Datum — der 10. Ramazān.

Der Kampf zwischen Vater und Sohn hatte ohne die Einmischung anderer Vertreter des Herrscherhauses deshalb beendet werden können, weil sich zu gleicher Zeit ein Krieg auch in Iran abspielte; Sultān Muḥammad unternahm von Fārs aus einen Feldzug nach Chorāsān, schlug das Heer seines Bruders Bābar bei Farhāddscherd<sup>3)</sup>, zwischen Maschhad und Dschām, und bemächtigte sich Herāts. ‘Abd ul-Latīf, der zu Beginn des Krieges mit Ulug Beg einen Boten mit Freundschaftsversicherungen an Bābar abgefertigt hatte<sup>4)</sup>, beglückwünschte jetzt Sultān Muḥammad und äußerte die Hoffnung, er möge in seiner Herrschaft über Chorāsān glücklich sein wie er (‘Abd ul-Latīf) selbst in seiner Herrschaft über Westturkestān. Sultān Muḥammad war bekümmert über die Nachricht vom Untergange Ulug

1) *pūstīn-ē altāji* oder *altāji*.

2) DOULATŠĀH S. 364, Zeile 25; 366, Zeile 10. Bei TACHCH 407b: *āb-ē sūch*.

3) Über den Schlachtort siehe DOULATŠĀH S. 408, Zeile 19. Bei ‘AR 286a heißt es nur: *velājat-ē Ġām*.

4) ‘AR 284b.

Begs<sup>1)</sup>), wagte es aber nicht, mit 'Abd ul-Laṭif Krieg anzufangen.

Außer dem Vater ließ 'Abd ul-Laṭif auch den Bruder beiseitigen; 'Abd ul-'Azīz wurde zwei, drei Tage nach dem Tode Ulug Begs ermordet, ohne daß es diesmal für erforderlich angesehen worden wäre, sich auf einen Spruch der Richter und Gesetzesgelehrten zu stützen. Am Tage der Einnahme Samarqands wurde von vier Emiren Ulug Begs eine Abteilung eingeholt, die unter der Führung Sulṭānshāhs Barlās und seines Sohnes Dschalāl ud-Dīn Muḥammad zu 'Abd ul-Laṭif unterwegs war; beide wurden im Kampf verwundet und gefangengenommen; der Vater starb auf dem Weg nach Samarqand, der Sohn nach zwei oder drei Tagen. Auf Anordnung 'Abd ul-Laṭifs wurden sämtliche vier Emire dem Gericht des Qāzī überantwortet<sup>2)</sup>), zum Tode verurteilt und hingerichtet. 'Abdullāh wurde begnadigt und eingekerkert; in gleicher Weise wurde mit Abū Sa'īd verfahren, dessen Gefangennahme 'Abd ul-Laṭif geglückt war. Als es auf den Winter zuging, schien die Herrschaft 'Abd ul-Laṭifs in Westturkestān völlig gesichert; selbst die Özbege wagten es nicht, ihre Einfälle nach Westturkestān zu wiederholen. Nach 'Abd or-Razzāq hatten sie sich früher jeden Winter Samarqand auf eine Entfernung von fünf *Farsach* (Wegstunden) genähert; jetzt blieben sie aus Furcht vor 'Abd ul-Laṭif den ganzen Winter hindurch der Stadt hundert *Farsach* vom Leibe<sup>3)</sup>).

Während des Winters 1449—50 nahm das Leben Samarqands völlig andere Gestalt an als unter Ulug Beg. 'Abd ul-Laṭif befaßte sich wie sein Vater mit weltlichen Wissenschaften, mit Astronomie und Geschichte; allein die „Gottesmänner“, d. h. die Derwische, wurden von ihm

<sup>1)</sup> 'AR 286 b und 288 a.

<sup>2)</sup> 'AR 287 b: *dar maḡles-ē qāzī*; in der Hs des Asiat. Museums Nr. 574, S. 624 und Nr. 574 a, Bl. 434 b: *dar maḡles-ē chāḡḡī*; bei CHANDÉMIR (iii, 221, ind. Ausg. iii<sup>1</sup>, 163) steht: *dar maḡles-ē chāḡḡ*.

<sup>3)</sup> 'AR a. a. O.

mit größter Rücksicht behandelt<sup>1)</sup>. 'Abd ul-Laṭīf lauschte ehrerbietig ihren Reden und besuchte ihre Vorlesungen. Nach den Erzählungen eines der Vertreter der Geistlichkeit Schams od-Din Moḥammad aus Dschādscharm, wird von Mīrchānd überliefert, wie 'Abd ul-Laṭīf während einer Vorlesung sich an der Erörterung über die Frage des arabischen Zeitworts *fa'ala* (machen) beteiligte, das zuweilen durch das Zeitwort *ḡahaba* (gehen) ersetzt wird; 'Abd ul-Laṭīf führte ein Beispiel eines ähnlichen Gebrauchs des persischen Zeitwortes *raftan* (gehen) an, nämlich in dem Satz: *fulān kas nīk raft*; die Bemerkung des Herrschers fand allgemeine Billigung. In der Hauptmoschee wurde Freitags das Kanzelgebet — wie zur Zeit der ersten Chalifen — vom Herrscher selbst verlesen<sup>2)</sup>. Angesichts dieses Verhältnisses 'Abd ul-Laṭīfs zur Geistlichkeit ist es völlig natürlich, daß der im Frühjahr 1450 aus Samarqand entflohene Abū Sa'īd in Bochārā nicht die Unterstützung fand, auf die er gerechnet hatte; der Stadthauptmann (*dārūgā*) und der Richter (*qāzī*)<sup>3)</sup> befahlen, ihn gefangenzusetzen, und wollten ihn sogar hinrichten, als unerwartet die Kunde vom Tode 'Abd ul-Laṭīfs eintraf.

Im Gegensatz zur Geistlichkeit brachen für Heer und Bevölkerung unter 'Abd ul-Laṭīf schwerere Tage an als unter Ulūg Beg. 'Abd ul-Laṭīf unterdrückte mit eiserner Faust jeglichen Ungehorsam; nach dem von 'Abd or-Razzāq gebrauchten Ausdruck erwies er weder dem Alter Achtung noch der Jugend Freundlichkeit<sup>4)</sup>. Die Unzufriedenen wagten es nicht, einen Aufstand zu entfachen; aber sie

<sup>1)</sup> MĪRCHĀND L 1324, C 370b: *va in pādešāh pejvastā chedmat-ē ahl-ullāh kardī va dar maḡles-ē īšān bē-adab nešastī*. Auch 'AR 289b: *bē-molāzamat-ē ahl-ullāh mejl mīnamūd va dar chedmat va soḡbat-ē īšān dar kamāl-ē nijāzmandī va eḡterām būd*.

<sup>2)</sup> 'AR 289b, wo *chalaf* statt *chalfā* steht (richtig in der Hs. des Asiat. Museums Nr. 574, S. 628, Nr. 574a, Bl. 437b). Dort siehe auch über das weitere.

<sup>3)</sup> So bei MĪRCHĀND L 1325; bei 'AR: *dārūgā va omarā-jē Bochārā*.

<sup>4)</sup> *ḡormat-ē pīrān nāmīdāšt va marḡamat bar ḡavānān gonāh pendāšt*.

zettelten eine Verschwörung an, deren Führer frühere Gefolgsleute Ulug Begs und 'Abd ul-'Azīz' waren, die es für ihre Pflicht hielten, ihre Bege zu rächen<sup>1)</sup>. Einer der Vertrauten 'Abd ul-Latīfs sagte in der Folgezeit zu dem Geschichtsschreiber 'Abd or-Razzāq, er habe von der Verschwörung gewußt, aus Furcht vor dem Zorn 'Abd ul-Latīfs aber nicht gewagt, ihn davon in Kenntnis zu setzen.

'Abd ul-Latīf fiel als Opfer der Verschwörung am Freitag, dem 8. Mai 1450<sup>2)</sup>, nachts oder frühmorgens, als er zum Gottesdienst in der Stadt aus seinem Garten draußen vor Samarqand aufgebrochen war, nach Mīrchānd<sup>3)</sup> aus dem „Platanenpark“ (*bāġ-ē tschenār*), der sich südwärts der Hauptstadt befand<sup>4)</sup>. Nach dem Bericht des Mas'ūd Kūhestānī<sup>5)</sup> hatte er die Nacht im „Platzpark“ verbracht, d. h. in der nördlichen Umgebung Samarqands<sup>6)</sup>. Von diesem gleichen Verfasser wird auch die Sage von 'Abd ul-Latīfs Traum überliefert: ihm habe in dieser Nacht geträumt, man bringe ihm auf einer Schüssel (*tascht*) sein eigenes Haupt entgegen. Über den Traum erschrocken, soll er in den Versen Neẓāmīs Aufschluß gesucht und die Handschrift an der folgenden Stelle aufgeschlagen haben:

*„Geläng es gleich dem Vatermörder,  
des Reiches Krone zu gewinnen —*

<sup>1)</sup> Über diese Gefolgsleute und ihr Recht auf Blutrache für ihren Beg siehe oben S. 26.

<sup>2)</sup> 26. Rabī' I 854 ('AR).

<sup>3)</sup> Mīrchānd L 1325, C 371 a.

<sup>4)</sup> Über die Lage des Gartens siehe *Bābar-Nāmā* 46a; Übersetzung V. L. VJATKINS in *SKSO* iv, otd. iv, S. 33. Anders bei VJATKIN, *Materialy* 34.

<sup>5)</sup> TACHCh 407 b u. f.

<sup>6)</sup> Nach MAS'ŪD KŪHESTĀNĪ (TACHCh 408a) begab er sich vom „Platzpark“ nach dem „Platanenpark“, wahrscheinlich außerhalb der Stadt, da er durch das Tor *Āhār-rāhā* zog. Das Tor *Āhār-rāhā* oder *Āhār-su* befand sich „etwas westlich vom Grabe Timūrs“ (VJATKIN, *Materialy* 18 und 82). Durch dieses Tor zogen übrigens auch die zum „Platzpark“ Gehenden (*Bābar-Nāmā* 80a).

*Eh' noch sechs Monde sind verstrichen,  
fühlt er schon all sein Glück zerrinnen<sup>1)</sup>.*

Die Mordstelle wird vom gleichen Verfasser genau angegeben: die Mörder trafen 'Abd ul-Laṭif in dem engen Raum zwischen dem Stadtgraben und dem Park *Bāg-ē Nou*, der von den Stadtmauern „nur durch den Festungsgraben und den seinem Rand entlang verlaufenden Weg“ getrennt war<sup>2)</sup>. Als einzigen Mörder nennt Mas'ūd einen gewissen Bābā Ḥusejn Bahādur<sup>3)</sup>; nachdem er einen Pfeil auf 'Abd ul-Laṭif abgeschossen hatte, habe er sich durch die Flucht gerettet, während die Begleiter 'Abd ul-Laṭifs sich um den ermordeten Fürsten drängten, und sei nach Turkestān gelangt<sup>4)</sup>. Aus der Schilderung Mīrchānds ist ersichtlich, daß die Mörder gar keine Ursache hatten, ihr Heil in der Flucht zu suchen, da sofort nach dem Tode 'Abd ul-Laṭifs die Macht in die Hände seiner Feinde übergang. Als 'Abd ul-Laṭif mit dem Schrei: „*Allāh! Der Pfeil hat getroffen*“<sup>5)</sup> vom Pferde fiel, stob sein Gefolge sofort auseinander; die Verschwörer warfen sich auf den Verwundeten, schlugen ihm das Haupt ab und stellten den Schädel im Eingangsbogen der Moscheehochschule Ulūg Begs auf (in dieser Medrese wird wahrscheinlich ihr Stifter ursprünglich beigesetzt worden sein).

Von den Verschwörern wurde hierauf Mīrzā 'Abdullāh befreit und auf den Thron gesetzt; ein eifriger Anhänger dieses Prinzen war auch der Schejch ul-Islām Burhān ud-Dīn, der Sohn und Nachfolger 'Iṣām ud-Dīns<sup>6)</sup>. Über das Verhalten

پدرکش پادشاهی را نشاید وگر شاید بهشش ماهی نیاید<sup>1)</sup>  
Der Vers findet sich in annähernd gleicher Form auch im *Bābar-Nāmā* 50a; auch bei MĪRCHĀND L 1325.

<sup>2)</sup> VJATKIN, *Materialy* 22.

<sup>3)</sup> Den Namen dieses Mörders nennen auch 'AR 289b und *Bābar-Nāmā* 50b.

<sup>4)</sup> TACHCH 469a.

<sup>5)</sup> (ای خدای تیررسید (so bei MĪRCHĀND, wo unrichtig übersetzt wird: „Von Allāh kam ein Pfeil“.

<sup>6)</sup> 'AR 292a: شیخ الاسلام الاعظم سلطان علماء العالم برهان الدین خواجة مولانا سلیم الله و ابقاه که در جانب میرزا

des Schejch ul-Islām bei der Absetzung Ulug Begs und während der Herrschaft 'Abd ul-Laṭīfs ist nichts bekannt; sehr wahrscheinlich ist, daß er an dem Zustandekommen der Verschwörung beteiligt war. 'Abdullāh mußte seine Herrschaft damit beginnen, daß er eine große Summe Geldes aus dem Samarqander Schatz an die Truppen verteilte<sup>1)</sup>. Ob gleichzeitig damit die Verschwörer belohnt und die Urheber der Ereignisse des voraufgegangenen Jahres bestraft wurden, wird nicht berichtet. Hinrichtungen erfolgten jedenfalls nicht, da sonst das Stillschweigen der Quellen schwer verständlich wäre. Nach der rauhen Herrschaft 'Abd ul-Laṭīfs kehrten jetzt für die Samarqander die Zeiten der gerechten und milden Staatsführung Ulug Begs zurück, dem 'Abdullāh und der Schejch ul-Islām offenbar nachzueifern suchten. Höchstwahrscheinlich wurde unter 'Abdullāh der Leichnam Ulug Begs nach Gūr-Amir überführt und die Grabinschrift angefertigt, die mit deutlicher Mißbilligung den Vatemord 'Abd ul-Laṭīfs erwähnt<sup>2)</sup>.

Der Wechsel der Herrschaft war in Bochārā, dem Mittelpunkt des Einflusses der Geistlichkeit, alles andere als willkommen. Kaum war die Nachricht vom Tode 'Abd ul-Laṭīfs eingetroffen, als Stadthauptmann und Richter eiligst Abū Sa'īd befreiten und ihm als Herrscher den Treueid leisteten; zu den Anhängern Abū Sa'īds zählte auch einer der hervorragendsten Gelehrten (*eftechār ol-'Ulamā*) Bochārās,

سلطان عبد الله كمال اخلاص بظهور آورده غلوی عظیم داشت  
 Davon, daß er ein Sohn 'Iṣām ud-Dīns gewesen sei, ist nur beim Verfasser der *Rasāhāt* die Rede (A 172a, B 233b, C S. 323):  
 مولانا ولد خواجه عصام الدین که شیخ الاسلام سمرقند بود  
 Wie die oben (S. 145) angeführte Erzählung über Nizām ud-Dīn Chāmūš erweist, starb der Šejch ul-Islām 'Iṣām ud-Dīn zu Ende der Herrschaft Ulug Begs. 1434 begleitete er noch Ulug Beg während dessen Reise nach Herāt ('AR 244b).

<sup>1)</sup> 'AR 290a. Die von DOULATŠĀH S. 425, Zeile 22 angegebene Zahl von 100000 Tomān ist auf jeden Fall übertrieben.

<sup>2)</sup> *ZVO* xviii, 31f. Text der Inschrift bei ÉDGAR BLOCHET, *Inscriptions* S. 11f. und Tafel 3.

Schams ud-Dīn Muḥammad Adruqudschnudī (?)<sup>1)</sup>. Abū Sa'īd zog sofort nach Samarqand, wurde aber geschlagen und gezwungen, nach Norden in die Steppe zu fliehen<sup>2)</sup>; auch dieses Mal ist nirgends von einer Bestrafung der Bochärer, insonderheit der Bochärer Geistlichkeit, wegen der Unterstützung des Aufstandes die Rede.

'Abdullāh mußte auch mit einem anderen Feind Krieg führen, mit Mirzā 'Alā' ud-Doulā, der sich Schapūrquāns, Balchs und Hişārs bemächtigt hatte, von wo aus er Samarqand erobern wollte. 'Abdullāh zog von Schahresabz aus gegen ihn, doch lösten sich die Truppen von selbst auf; 'Alā' ud-Doulā kehrte nach Balch zurück, 'Abdullāh nach Samarqand<sup>3)</sup>, wahrscheinlich unter gleichzeitiger Ergreifung von Maßnahmen zur Aufrichtung seiner Macht in den Gebieten nordwärts vom Oxus. 'Alā' ud-Doulā kehrte mit Sulṭān Muḥammad 1449 nach Chorāsān zurück, von dem er Ğūr und Garmsīr erhielt, d. h. den südwestlichen Teil Afgānestāns; 1450 gelang es Sulṭān Muḥammad während eines neuen Krieges zwischen ihm und Bābar, letzterem bei Maschhad im März<sup>4)</sup> eine Niederlage beizubringen; allein seine Abwesenheit benutzte 'Alā' ud-Doulā zur Besetzung Herāts und von da aus zu einem Eroberungszug nach Nordosten<sup>5)</sup>. Sein darauf folgender Rückzug ohne Kampf mit den Truppen 'Abdullāhs hängt wahrscheinlich mit dem Vorgehen Bābars zusammen, dem es bald darauf gelang, seine Macht in Chorāsān aufzurichten.

Inzwischen hatte es Abū Sa'īd mit einer Schar Anhänger vermocht, die im Jaxartes- (Syr Darja-) Becken gelegene nörd-

<sup>1)</sup> TACHCh 448b.

<sup>2)</sup> 'AR 290a und 291a.

<sup>3)</sup> 'AR 290a.

<sup>4)</sup> Nach DOULATŠĀH S. 409, Zeile 19 am Donnerstag, dem 1. Šafar 854; entweder ist der Wochentag oder der Monatstag falsch. Über Ğūr und Garmsīr ebenda S. 409, Zeile 20. Nach 'AR 288a erhielt 'Alā' ud-Doulā von Sulṭān Muḥammad Garmsīr und Zamīn-Dāvar.

<sup>5)</sup> 'AR 289a.

liche Grenzstadt des Timūrīdenreiches Jasy (Turkestān)<sup>1)</sup> in seine Gewalt zu bringen. Im Winter 1450—51 sandte 'Abdullāh Truppen dorthin, die die Stadt belagerten. Es gelang Abū Sa'īd, die Belagerer zu täuschen; von ihm in özbegischer Kleidung ausgesandte Leute streuten das Gerücht aus, der Özbegenchān Abū'l-Chejr rücke zum Entsatz der Stadt heran; die Belagerten gaben sich den Anschein, als glaubten sie diesem Gerücht, und drückten durch laute Rufe ihre Freude aus; die Samarqander zogen eiligst ab unter Zurücklassung des Trosses, der Pferde und Maultiere. Hierauf rückte 'Abdullāh selbst gegen Abū Sa'īd ins Feld und kam mit seinem Heer nach Schāhrochijā; als Abū Sa'īd von diesem Zug hörte, suchte er tatsächlich bei den Özbegen Hilfe. Abū'l-Chejr benutzte gerne diesen Anlaß, um seinen Einfall nach Samarqand zu wiederholen. Gemeinsam mit Abū'l-Chejr und seinem Heer traf Abū Sa'īd aus Turkestān in Taschkend und danach in Chodschend ein; die Truppen 'Abdullāhs rückten vom Jaxartes ab, als sich die Feinde näherten. Die Özbegen und Abū Sa'īd durchzogen die Hungersteppe. Das Treffen mit dem Heere 'Abdullāhs erfolgte erst am Bulungur in der Nähe der Ortschaft Schīrāz<sup>2)</sup>, an der Südgrenze der Bulungursteppe, im Juni des Jahres 1451<sup>3)</sup>. Die Özbegen errangen einen vollständigen Sieg über die weitaus zahlreicheren Truppen 'Abdullāhs; dieser selbst, der tapfer gekämpft hatte, wurde beim Rückzug eingeholt und erschlagen. Ohne weiteren Widerstand zu finden, zogen die Sieger in Samarqand ein, wo Abū Sa'īd den Thron bestieg.

<sup>1)</sup> Hierüber und über das Folgende 'AR 291a u. f.

<sup>2)</sup> Die Ortschaft Šīrāz ist bei 'AR 292a erwähnt; Bulungur in *Rasāḥāt* A 165b unten (āb-š Bulūngūr), auch B 222a und C. S. 309 (wo irrtümlich Būlūbgūr steht). Über die Lage dieses Ortes siehe BARTHOLD, *Orosenie* 1N f.

<sup>3)</sup> Nach 'AR (a. a. O.) am Samstag, dem 22. Ğumādi I 855; der Wochentag stimmt nicht mit dem Monatstag überein. Bei MİRCHĀND L 1326; C 373a steht nur: *dar 'ašr-ē ācher* des Ğumādi II. Bei CHĀNDEMİR iii, 224 steht Samstag, den 20. Ğumādi I, aber in der indischen Ausgabe iii<sup>1</sup>, 167 Montag, der 22., was dem 21. Juni 1451 entspräche.



Die Berichte über diese Ereignisse sind in verschiedener Beleuchtung auf uns gekommen. In der Lebensbeschreibung des Chāns Abū'l-Chejr erscheint als alleiniger Held des Feldzuges der Chān; Abū Sa'īd kommt in sein Lager, beugt das Knie vor ihm und dankt ihm für die versprochene Hilfe in genau so unterwürfigen Wendungen<sup>1)</sup> wie sie in dem Bericht über den Einfall des Jahres 1448 dem Statthalter Ulūg Begs zugeschrieben wurden; nach der Einnahme Samarqands wird der Name Abū'l-Chejrs im Kanzelgebet genannt und auf Münzen geprägt<sup>2)</sup>. Andererseits erwähnt der Geschichtsschreiber der Bochärer Gottesmänner die Özbeken überhaupt nicht; nach seiner Darstellung<sup>3)</sup> habe Abū Sa'īd und seine Krieger der Glaube an den Schutz des Schejches 'Ubejdullāh beseelt, des besser unter dem Namen Chādscha Ahrār bekannten Vorstehers des Naqschbandī-Ordens in Taschkend, und dieser Glaube habe ihnen den Sieg über den weit zahlreicheren Feind verliehen. Chādscha Ahrār soll die Eroberung Taschkends, Samarqands und Chorāsāns durch Abū Sa'īd vorausgesagt haben, als der bloße Name Abū Sa'īds noch nicht einmal bekannt war; dieser wiederum sah im Traum Chādscha Ahrār, zu dem ihn Aḥmad Jasavī hinführte. Sich des Namens und der äußeren Gestalt des Schejchs erinnernd, erkundigte sich Abū Sa'īd nach seiner Ankunft in Taschkend nach ihm und erfuhr, daß jener nach Parkend aufgebrochen sei; Abū Sa'īd ging dorthin und traf den Schejch, der ihm den Sieg versprach, wenn sein Kriegsziel Verankerung des Glaubensgesetzes (der *Scharī'at*) und Milde gegenüber den Untertanen sei; außerdem schrieb der Schejch Abū Sa'īd vor, den Angriff auf den Feind erst dann zu unternehmen, wenn sich über seinem Heer eine Schar Raben zeigten. Als die Truppen zusammentrafen, gelang es dem Heer 'Abdullāhs, den rechten

1) TACHCh 451a: *zānū zadā zabān bē-do'ā-gūjī va doulat-chāhī gošādā chedmatī va tavāzo'ī kē monāseb-ē čonān pādesāhī bāšad bē-jāj āvard.*

2) Nach 'AR 291 b ging Abū Sa'īd nicht selbst ins Lager, sondern schickte lediglich einen Abgesandten zum Chān mit der Bitte um Hilfe.

3) *Rasāḥāt* A 165a u. f., B 221a u. f., C S. 307f.

Flügel des Heeres Abū Saʿīds zu zerstreuen, und schon machte sich jener daran, auch den linken Flügel aufzurollen, als plötzlich hinter den Truppen Abū Saʿīds Raben auftauchten; als die Krieger dieses vom Scheich verheißene Zeichen erblickten, ermanneten sie sich und drängten in gemeinsam geführtem Stoß den Feind zurück. Über dieselbe Schlacht wird noch eine andere Lesart berichtet, und zwar soll sie von Ḥasan Bahādur überliefert sein, der als vornehmer Krieger aus Turkestān an ihr teilgenommen hatte. Bei Abū Saʿīd befanden sich im ganzen 7000 Mann; das Heer ʿAbdullāhs war zahlenmäßig weit stärker und zudem besser ausgerüstet; Abū Saʿīd bangte sehr für den Ausgang der Schlacht, als plötzlich vor ihm und Ḥasan Bahādur das Bild Chādscha Ahrārs auftauchte, das vor dem Heer dahinwandelte. Ḥasan Bahādur stürzte sich mit dem Schrei: „*Jagy qatschdy*“ („Der Feind flieht“)<sup>1)</sup> vorwärts, die Krieger wiederholten seinen Ruf, schlugen das Heer ʿAbdullāhs in die Flucht und nahmen noch am gleichen Tag Samarqand ein.

Alle diese Erzählungen entstanden natürlich unter dem Einfluß des Kriegsausganges und der Wirksamkeit des Chādscha Ahrār in dem eroberten Samarqand. Der Führer des Feldzugs war selbstverständlich weder Chādscha Ahrār noch Mirzā Abū Saʿīd, sondern der Özbegenchān Abūʿl-Chejr, den die Sage mit Stillschweigen übergeht. Nach ʿAbd or-Razzāq<sup>2)</sup>, dessen Bericht Masʿūd Kūhestānī übernommen hat<sup>3)</sup>, nahmen die gleichen Krieger, die die Sage zu Verteidigern der Scharīʿat erhebt, beim Durchzug durch die Hungersteppe ihre Zuflucht zu heidnischer Zauberei; um dem Heer den Weg durch die wasserlose Steppe während der heißen Jahreszeit zu erleichtern, sollen die Zauberer mit Hilfe des „*Jada-Steines*“<sup>4)</sup> Kälte, Regen und Schnee erzeugt haben, worauf

<sup>1)</sup> Vgl. ZVO xxiii, 27 und den Bericht über den Schrei Barakās vor der Schlacht mit Toqtamyš.

<sup>2)</sup> AR 292a.

<sup>3)</sup> TChCh 452b.

<sup>4)</sup> Die Nachrichten über diesen Stein und die Herbeizauberei von Regen wurden von QUATREMÈRE gesammelt (*Histoire des Mongols* 428—435); vgl. auch TR 32—33, aus dem ZN i, 102.

die Truppen ʿAbdullāhs in Verwirrung geraten seien, da sie von der Macht des „*Jada*-Steines“ nichts gewußt hatten.

Es bleibt jedoch die Frage bezüglich der Zusammenkunft zwischen Abū Saʿīd und Chādscha Ahrār offen; ein Zeitgenosse beider, ʿAbd or-Razzāq, sagt auch, Abū Saʿīd habe sich bereits vor seinem Sieg mit Chādscha Ahrār getroffen, der ihm den Gedanken eingegeben habe, nach dem Thron zu streben; infolgedessen habe sich Abū Saʿīd im Verlauf seiner ganzen Herrschaft „dem Chādscha verpflichtet gefühlt und sich seinen Anordnungen nie widersetzt, auch wenn ihm dies möglich gewesen wäre<sup>1)</sup>“. Als Oberhaupt der Taschkender Naqschbandī stand Chādscha Ahrār zweifellos in Verbindung mit der Bochärer Geistlichkeit, mit der wahrscheinlich auch Abū Saʿīd Beziehungen unterhielt; daraus läßt sich die zwischen ihnen erfolgte Annäherung durchaus erklären. Wenn wirklich der Gedanke, nach der Krone zu greifen, Abū Saʿīd von Chādscha Ahrār eingegeben worden wäre, so müßte man daraus schließen, daß Abū Saʿīd sich noch zu Lebzeiten Ulūg Begs mit dem Schejch getroffen hätte, obgleich ʿAbd or-Razzāq von einer Zeit spricht, in der Abū Saʿīd in verschiedenen Gebieten umherstreifte<sup>2)</sup>, d. h. von den Jahren 1450—51. Der gänzliche Mangel an Nachrichten über das Leben Abū Saʿīds vor 1449 macht es unmöglich, diese Frage zu entscheiden.

Der Sieger zog ohne Widerstand zu finden in Samarqand ein, wenschon schwerlich noch am Tag des Sieges; der Schejch ul-Islām Burhān ud-Dīn hatte es nach Erhalt der Nachricht vom Tode ʿAbdullāhs vermocht, Samarqand noch vor dem Eintreffen Abū Saʿīds zu verlassen; in Chorāsān wurde er von Bābar mit Ehren aufgenommen<sup>3)</sup>. Der Chān

1) ʿAR 298a: و آنحضرت نفسهای نیکوراند و داعیۀ سلطنت جهان در خاطر همایون نشاند و میرزا سلطان ابو سعید همیشه خودرا مأمور آنحضرت میدانست و خلاف اشارت اگرچه ممکن بود نمیتوانست

2) *Dar aṭraf-ē velājat.*

3) ʿAR 292a.

Abū'l-Chejr erhielt eine Tochter Ulug Begs zur Gemahlin und zog sich mit reichen Geschenken nach seiner Steppe zurück, indem er Samarqand Abū Sa'īd überließ<sup>1)</sup>.

In der *Enzyklopaedie des Islām* ist über Abū Sa'īd ein Aufsatz von A. S. Beveridge abgedruckt, der einer Lobeshymne gleichkommt. Nach dieser Darstellung wäre Abū Sa'īd unter persönlicher Obhut Ulug Begs aufgewachsen und hätte sich dessen Lob durch seinen Eifer für Gelehrsamkeit und Bildung erworben; als Herrscher hätte er sich durch die Würde seiner Lebensführung, die Größe dessen, was er erreicht, durch seine Tatkraft und seine Geistesgaben als würdigen Vorläufer Bābars, Akbars und Schāh-Dschehāns erwiesen<sup>2)</sup>. In Wirklichkeit war die Herrschaft Abū Sa'īds im Gegensatz zu der Ulug Begs eine Zeit des überwiegenden Einflusses der kulturfeindlichen Derwische. Abū Sa'īd zog in Samarqand nicht ein als Rächer Ulug Begs, sondern 'Abd ul-Latīfs; die Mörder des letzteren wurden an der gleichen Stelle, wo sie ihre Tat vollführten, hingerichtet, ihre Leichen verbrannt<sup>3)</sup>. Die vierzigjährige Herrschaft Ulug Begs wurde abgelöst durch die gleichfalls vierzigjährige Herrschaft eines Vertreters des Naqschbandī-Ordens, des Chādscha Ahrār, den Abū Sa'īd aus Taschkend berufen hatte. Als Eiferer der Scharī'at und des Šūfītums war Chādscha Ahrār ein typischer *Īschān*, und zwar schwerlich der erste der turkestānischen Šūfi, dem diese Bezeichnung beigelegt wurde. Wie auch die Verherrlicher des

<sup>1)</sup> Nach MİRCHĀND L 1326f. beeilte sich Abū Sa'īd nach dem Sieg, vor den Özbegen in die Stadt hineinzukommen und sie dadurch vor Plünderung zu retten; er täuschte den ihm zugewiesenen *šygaul*, indem er ihm und den Özbegen vorschlug, sich zu lagern und den Pferden zu saufen zu geben; er selbst eilte jedoch zu den Toren der Stadt und überredete die Bewohner, ihn einzulassen. Über das Wort *šygaul* siehe QUATREMÈRE, *Notices et Extraits* xiv, Teil I, S. 502. Der Chān war gezwungen, sich mit der vollendeten Tatsache abzufinden und sich mit den ihm überbrachten Geschenken zu begnügen. Vgl. LERCH 20.

<sup>2)</sup> *EI* i, 111–112.

<sup>3)</sup> 'AR 292b.

Īschān zugeben, war ihm die Buchwissenschaft völlig fremd<sup>1)</sup>, darunter auch die Gottesgelehrsamkeit; allein sein rechtliches Leben im Geiste des Glaubensgesetzes und die Kraft des von seiner Persönlichkeit ausgehenden Zaubers brachten ihn den Ruhm eines religiösen Vorkämpfers und Wundertäters ein, zu dem sich noch seine Freigebigkeit und Opferfreudigkeit gesellten, denn er verwendete seinen Reichtum und Einfluß zum Wohle des Volkes<sup>2)</sup>. Leben und Neigungen der oberen Schichten, deren bester Vertreter Ulug Beg gewesen war, blieben ihm unbegreiflich; wie die folgerichtigen europäischen Kommunisten verachtete er anscheinend alle Kultur, die den Volksmassen nicht zugänglich war.

Die Herrschaft Abū Sa'īds legte den Grund zum Siege dieses Derwischturns über die feindliche Strömung in der örtlichen Gesellschaft, deren Vertreter die erblichen Schejch ul-Islāms waren, die Nachkommen Hidājs. Im Gegensatz zu der Äußerung 'Abd or-Razzāqs bezüglich der unbedingten Unterordnung Abū Sa'īds unter den Einfluß des Chādscha Ahrār<sup>3)</sup> wurde dieser Sieg nicht auf einmal erzielt. In Samarqand blieb auch nach dem Wegzug des Schejch ul-Islām Burhān ud-Dīn ein Schejch ul-Islām aus den Nachfahren Hidājs zurück, nämlich Nizām ud-Dīn Moudūd<sup>4)</sup>; während des Krieges zwischen Abū Sa'īd und Bābar und des Feldzuges Bābars gegen Samarqand ging dieser Schejch ul-Islām an-

<sup>1)</sup> *Rašahāt* A 135b, B 169b, C S. 242 über die Jahre, während welcher der Īschān in Samarqand lehrte: *va īschān-rā galabā-jē šoql-ē bātenī āz tahšil-ē 'ulūm-ē zāherī māne' šodā*. Ebendort (A 132b, B 165a, C S. 236) die dem Īschān selbst zugeschriebenen Worte: *man morīd-ē Chāğa Hasan 'Attār būdam va moddatī dar molāzamat-ē īschān ouqāt bē-sar bordam va bē-sabaq-ē bāten esteğāl dāštam va hič gūnā fathī nāmīšod*. (In der Hs. B steht hinter *fathī* noch *mojassar*.) Vgl. oben S. 147.

<sup>2)</sup> Über den Chāğa Ahrār siehe V. L. VJATKIN, *Iz biografii* und N. I. VESELOVSKIJ, *Pamjatnik*, S. 321—335.

<sup>3)</sup> Siehe oben Anm. 1, S. 207.

<sup>4)</sup> Dies ist anscheinend dieselbe Persönlichkeit, die MAS'ŪD KŪHESTĀNĪ (TACHCh 459a) Nizām ud-Dīn Fathu'llāh nennt und die nach demselben Verfasser Abū'l-Chejr und Abū Sa'īd in Samarqand traf.

fangs zu Bābar nach Hiṣār, dann, nach dem erfolglosen Ausgang der Belagerung Samarqands durch Bābar, beteiligte er sich an dem Abschluß des Friedensvertrages; beide Male<sup>1)</sup> befand sich bei ihm der Gelehrte Dschamāl od-Dīn Fathollāh aus Tabriz, der unter Ulug Beg das Amt des Ṣadr bekleidet hatte<sup>2)</sup>. Für staatsmännische Verhandlungen galten diese Persönlichkeiten offenbar für geeigneter als der grobe *Īschān*, der dem Vertreter Bābars auf dessen Bemerkung von den Verdiensten seines Herrschers schroff erwiderte, Bābar werde nur aus Rücksicht auf die Leistungen seines Großvaters Schāh-Roch geschont<sup>3)</sup>. Aus dem gleichen Grund wird wohl — entgegen der Darstellung in der Lebensbeschreibung des *Īschān* — Abū Sa'īd zwecks endgültiger Abschließung des Vertrags statt des *Īschān* einen seiner Schüler ins Lager Bābars geschickt haben<sup>4)</sup>. Die eigenartige Persönlichkeit des *Īschān* mußte die Neugier der Bābar begleitenden Vertreter der Heräter gebildeten Gesellschaft wecken; einer von diesen, der Geschichtsschreiber 'Abd or-Razzāq, begab sich nach der Stadt eigens um dem *Īschān* zu begegnen. Der Bericht über dieses Zusammentreffen von Leuten verschiedener Weltanschauung würde für uns von großem Belang sein; leider beschränkt sich der Geschichtsschreiber auf die rätselhaften Worte: „Er fand dabei, was er fand; was er dabei sah, das sah er<sup>5)</sup>“. Wahrscheinlich wurde er in seinen Erwartungen getäuscht, und da er seine Arbeit zu Lebzeiten des *Īschān* verfaßte, konnte er wohl seine Eindrücke nicht offen schildern.

Im Jahre 1455 mußte Abū Sa'īd eine Empörung in Otrār niederschlagen, bei der die Aufrührer von dem einstigen Ver-

<sup>1)</sup> 'AR 297b und 300a.

<sup>2)</sup> *Raṣaḥāt* B 99a, C S. 140: *Moulānā Fatho'llāh Tabrizī kē āz dānešmandān-ē motabaḥḥer būd va pīs-ē Mīrzā Ulug Beg martabā-jē sadārat dāšt.*

<sup>3)</sup> *Raṣaḥāt* A 166b, B 223a, C S. 310.

<sup>4)</sup> Der Verfasser der *Raṣaḥāt* (C S. 311) führt natürlich eine andere Erklärung an: Abū Sa'īd habe gefürchtet, die Reisegefährten des *Īschān* könnten bei der Begegnung mit Bābar der Hinnéigung zu dem jungen Sulṭān erliegen und Samarqand aufgeben.

<sup>5)</sup> 'AR 300b: *jāft dar ān ān-ēē jāft, dīd dar ān ān-ēē dīd.*

bündeten Abū Saʿīds, dem Özbegenchān, unterstützt wurden; die Aufständischen standen offenbar mit der Bocharer Geistlichkeit in Verbindung, da einer von ihnen durch Fürsprache Abū Naṣr Pārsās begnadigt wurde<sup>1)</sup>. Vielleicht hängt hiermit die im gleichen Jahr auf Einladung Abū Saʿīds erfolgte Rückkehr des Schejch ul-Islām Burhān ud-Dīn nach Samarqand zusammen; sowohl bei seinem Wegzug aus Herāt, wo ihm Bābar seine eigene Sänfte schenkte, als auch bei der Ankunft in Samarqand wurde ungewöhnliche Feierlichkeit an den Tag gelegt; nach ʿAbd or-Razzāq wurde ihm selbst unter den früheren Herrschern nicht so viel Huld erwiesen wie jetzt von Abū Saʿīd. ʿAbd or-Razzāq führt die Verse des Dichters ʿĀref an, die dieser dem wegziehenden Schejch gewidmet hatte und in denen der Dichter ihm rät, diese Verse mitzunehmen, da er „solcherlei Süßigkeiten weder in Samarqand noch in Bocharā finden dürfte<sup>2)</sup>“. Anscheinend erschien den Herättern schon damals, sechs Jahr nach dem Tode Ulug Begs, Samarqand als eine freudlose Stadt, der Dichtkunst entfremdet, Bocharā vergleichbar.

Vom Jahre 1455 bis ans Ende der Herrschaft Abū Saʿīds war Samarqand der Aufenthaltsort beider Schejche, des Bewahrers der Überlieferungen der Zeit Ulug Begs und des Zerstörers eben dieser Überlieferungen. Beide trugen den Titel Schejch ul-Islām<sup>3)</sup> und genossen Einfluß bei Hofe; Abū Saʿīd bediente sich während des Kampfes mit den Aufständischen in Westturkestān bzw. um die Festigung seiner Macht in Chorāsān nach Bābars Tode (1457) je nach den Umständen des Ansehens bald des einen, bald des anderen. Der *Īschān* verfügte über den größeren Einfluß im Volk und sogar

<sup>1)</sup> ʿAR, Hs. des Asiatischen Museums Nr. 574, S. 654f., Nr. 574a, Bl. 453b u. f. In der Hs. der Leningrader Universität ist hier eine Lücke (vor der Überschrift auf Bl. 301b). Chāḡa Abū Naṣr Pārsā, der Sohn Muḥammad Pārsās, starb 865/1460—61; über ihn siehe *Raṣāḡāt* A 39a u. f., B 455f., C S. 64.

<sup>2)</sup> ʿAR 302a: *šeʿr-ē šīrīn-ām bē-bar bā chōd kē īn nou-ē šakar hast dar sahr-ē Samarqand ō Bochārā tāng-jāb.*

<sup>3)</sup> Vgl. bei ʿAR 423b: *hażrat-ē šejchuʿl-islām ersād-manzalat velājat-manqabat Chāḡa Nāṣir ud-Dīn ʿUbejduʿllāh.*

im Heer; andererseits waren die Belange der Vertreter höherer Gesittung enger mit denen der Staatsmacht verbunden, besonders während der Erhebung der Volksmassen gegen den Herrscher. Der Unterschied in der Wirkungsweise der beiden Schejche trat besonders klar während der langen Belagerung Schāhrochijjās zutage, wo sich der gegen Abū Sa'īd aufständische Sohn 'Abd ul-Latīfs, Muḥammad Dschūkī, verschanzt hatte. Die Empörung begann im Jahre 1461<sup>1)</sup>; zunächst zwangen die Ereignisse in Chorāsān und Māzandarān Abū Sa'īd, die Belagerung aufzuheben und mit Muḥammad Dschūkī „etwas wie einen Frieden<sup>2)</sup>“ abzuschließen; 1462 wurde jedoch die Stadt aufs neue belagert<sup>3)</sup> und nach Verlauf eines vollen Jahres, im Herbst 1463, endlich zur Übergabe gezwungen. Zweimal kam auf eigenen Wunsch der Belagerten der *Īschān* aus Samarqand, um Verhandlungen zu führen, die aber nicht von Erfolg gekrönt waren. Danach kam der Schejch ul-Islām Burhān ud-Dīn und erklärte, die Samarqander würden die Belagerung Jahre hindurch fortsetzen und nicht ohne Einnahme der Stadt abziehen, selbst wenn sie deshalb ihre Heimatstadt opfern und ein neues Samarqand bei Schāhrochijjā gründen müßten. Die Rede des Schejch-ul-Islām gefiel dem Sultān sehr; die Belagerten baten jedoch erneut, den *Īschān* zu den Verhandlungen zu entsenden. Chādscha Aḥrār kam zum drittenmal und erreichte schließlich sein Ziel, indem er Abū Sa'īd zwang, bei seinem Glauben zu schwören, daß er den sich übergabenden Auführern mit

<sup>1)</sup> 'AR 325a u. f. Ausführlicher als bei 'AR ist über den Aufstand bei Mas'ūd KŪHĒSTĀNĪ (TACHCh 469b u. f.) die Rede. Muḥammad Ğūkī fand einen Rückhalt bei Abū'l-Chejr und dessen Gattin, einer Tochter Ulug Begs (Bl. 470a); mit ihm wurde das Özbegenheer unter der Führung Burke Sultāns ausgesandt; mit ihm vereinigte sich auch ein Teil der Truppen Ulug Begs (Bl. 470b). Das Heer Abū Sa'īds wurde geschlagen, ehe der Sultān selbst zu ihm kam, und die Feinde gelangten bereits nach Kufīn in der Gegend von Karmīnijjā (Bl. 472a).

<sup>2)</sup> Ebenda 327a: *solḥ gūnā dar ham bast.*

<sup>3)</sup> Ebenda 329b u. f. Muḥammad Ğūkī beherrschte von Šāh-rochijjā aus Taškend, Achsikent und Sajrām.



Milde begegnen und ihnen das Leben schenken werde<sup>1)</sup>. Dieses Versprechen wurde anscheinend mit Bezug auf alle außer auf den Prinzen selbst gehalten, den man zwar in Schāh-rochijjā und Samarqand mit Achtung behandelte; nach seiner Ankunft in Herāt Anfang Januar 1464<sup>2)</sup> wurde er jedoch in der Hochburg Echtiyār od-Dīn gefangengesetzt, und zwar in dem turmartigen Kerker in der Mitte der Burg, wo er noch im selben Jahr starb<sup>3)</sup>.

Der Schejch ul-Islām Burhān ud-Dīn wird auch in dem Bericht über die wiederholte Eroberung Chorāsāns durch Abū Saʿīd im Jahre 863/1458—59 erwähnt, als er gemeinsam mit Abū Saʿīd in Herāt eintraf; aber noch im gleichen Jahr wurde er nach Samarqand zurückgeschickt<sup>4)</sup>. Abū Saʿīd selbst zog Herāt Samarqand vor und machte es nach der Einnahme Chorāsāns zu seiner Hauptstadt<sup>5)</sup>; die Festigung seiner Macht war auch hier von Morden und Hinrichtungen begleitet, die an Grausamkeit sogar die Todesurteile der Zeit Tīmūrs übertrafen. Im Jahre 1457 wurde auf Anordnung Abū Saʿīds die betagte Fürstin Gouhar Schād ermordet, die man heimlicher Verbindungen zu ihrem Urenkel Sulṭān Ibrāhīm ibn ʿAlāʾ ud-Doulā beschuldigte<sup>6)</sup>. Ende Januar 1462 wurden in Herāt Moʿezz od-Dīn und der Wechsler (*sarrāf*) Schejch Aḥmad wegen Bestechlichkeit und Wucher bei der Eintreibung der Heeresabgaben angeklagt; auf Weisung Abū Saʿīds wurde Schejch Aḥmad beim Nordtor der Stadt die Haut abgezogen, während man Moʿezz od-Dīn am Fuße der Hochburg in einem Kessel mit kochendem Wasser verbrühte<sup>7)</sup>.

<sup>1)</sup> Ebenda 331b.

<sup>2)</sup> Abū Saʿīd kehrte am 22. Rabīʿ II 868/3. Januar 1464 nach Herāt zurück; ʿAR 332a.

<sup>3)</sup> ʿAR 333a.

<sup>4)</sup> ʿAR 318b.

<sup>5)</sup> Vgl. die Abū Saʿīd zugeschriebenen Worte: (ʿAR 311a): *marā dāʾijjā-ē ān būd kē Herāt-rā dāroʾs-salṭanā sāchtā ʾin-ḡā eqāmat namājam.*

<sup>6)</sup> ʿAR 310b.

<sup>7)</sup> ʿAR 328b.

Die Tätigkeit Chādscha Ahrār beschränkte sich auch nach der Eroberung Chorāsāns durch Abū Saʿīd auf Westturkestān. Im Jahre 1460 erfuhr Abū Saʿīd, daß der im Gebirge bei dem Dorfe Nūr hausende Emir Nūr Saʿīd Einfälle in die Gegend von Samarqand und Bochārā unternahm; an ihn wurde nun eine verlässliche Persönlichkeit abgesandt, um ihn wieder zur Botmäßigkeit zu bringen; im Falle des Mißlingens dieses Versuches sollte der Betreffende sich an Chādscha Ahrār wenden. Der aufständische Emir schenkte weder den Ermahnungen des Abgesandten noch denen des Chādscha Ahrār Gehör, der zu ihm in seine Berge gekommen war; daraufhin wurde er durch Samarqander Truppen aus Nūr verjagt; er floh in die Steppe<sup>1)</sup>, wo er sich bald danach dem Aufstand Muḥammad Dschükis anschloß. Bereits vorher war Chādscha Ahrār unmittelbar von Nūr nach Herāt aufgebrochen, wo er die Zeit vom 8. bis zum 24. Dezember dieses Jahres verbrachte<sup>2)</sup>; auf seine Bitte hin erklärte sich Abū Saʿīd damit einverstanden, das *Tamġa* Samarqands und Bochārās aufzuheben; auch versprach er ihm, das *Tamġa* und alles sonst vom Glaubensgesetz Verbotene in allen seinen Gebieten abzuschaffen.

Den Winter 1467—68 verlebte Abū Saʿīd in der Umgebung von Merv, wo er unter dem Einfluß der Nachricht vom Tode des mächtigen Turkmenenherrschers Dschehānschāh (*Qara-Qojunlu*, von der Schwarzen Horde) beschloß, einen Feldzug zur Eroberung Westpersiens zu unternehmen. Von dieser Absicht setzte er Chādscha Ahrār in Kenntnis, dessen Rat er einzuholen pflegte<sup>3)</sup> und den er deshalb zu sich berief; der Chādscha kam von Samarqand nach Merv, wo er im Heere des Sultāns mit großer Ehrerbietung empfangen wurde; einen Tag war der Fürst Gast des Schejchs, am anderen Tag der Schejch Gast des Fürsten; nach langer Beratung wurde die Frage des Feldzuges in zustimmender Weise entschieden,

<sup>1)</sup> 'AR 324 b.

<sup>2)</sup> Er kam am 23. Šafar an ('AR 324 b) und zog am 11. Rabi' I 865 weg ('AR 325 a).

<sup>3)</sup> 'AR 338 b.

und Ende Februar 1468<sup>1)</sup> brach Abū Sa'īd aus dem Winterlager auf zu dem Feldzug, der für ihn selbst und den größten Teil seiner Truppen verhängnisvoll endigen sollte (1469).

Der unglückliche Ausgang dieses, mit dem Segen Chādscha Ahrārs begonnenen Krieges machte nicht nur dem Einfluß des *Īschāns* kein Ende, sondern ermöglichte es ihm sogar, seinen Nebenbuhler endgültig zu verdrängen und sich in Samarqand völlig selbständig zu machen. Nach dem Verfasser der *Raschaḥāt*<sup>2)</sup> hätte die Kunde vom Tode Abū Sa'īds anfänglich das Verhältnis zum *Īschān* in Samarqand schroff verändert. Der stets gegen ihn seine Fäden spinnende Schejch ul-Islām Burhān ud-Dīn kam mit einigen Emiren, an deren Spitze der Schwager Abū Sa'īds<sup>3)</sup>, Darvīsch Muḥammad Tarchān, stand, dahin überein, nicht mehr in das Haus des *Īschān* zu gehen und nicht mehr auf seine Worte zu hören; nur der Verwandte Darvīsch Muḥammads, 'Abd ul-'Ālī Tarchān<sup>4)</sup>, weigerte sich, dieser Abmachung beizutreten, deren völligen Mißerfolg er voraussagte. Der *Īschān* befand sich damals in Matūrīd (nordwärts der Stadt); der Schejch ul-Islām zog zu ihm hinaus, um seinen Sieg auszukosten, wobei er einen ihn besuchenden Gast mitnahm, zu dem er bemerkte: „Seht einmal, was ich mit diesem Dorfschejch heute machen werde<sup>5)</sup>!“ In Matūrīd wurden die Gäste vom *Īschān* empfangen, der dem Schejch ul-Islām eigenhändig das Mahl vorsetzte. Während des Essens kam ein Mann zu dem *Īschān* mit der Nachricht von der unerwarteten Ankunft des Prinzen (Sultān Aḥmad, des Sohnes Abū Sa'īds) mit seinen Emiren. Der Schejch ul-Islām mußte befürchten, daß seine Anwesen-

1) In den ersten Tagen des Ša'bān 872 ('AR 339a).

2) *Raschaḥāt* A 172a, B 233b u. f., C S. 323 f.

3) So nach dem *Bābar-Nāmā* 21b. Dort heißt es auch, er sei unter Sultān Aḥmad Großbeg gewesen.

4) Es ist beachtlich, daß nach BĀBAR gerade dieser Verteidiger des *Īšān* ein „Gewaltherrscher und Wüstling“ war (*Bābar-Nāmā* 22a), während Darvīš Muḥammad ein „Moslem, humaner Mensch und ein (echter) Derwisch“ war (Bl. 21b: *mosolmān va ādamī va darvīš-kīšī*).

5) *Šejch-ē rūstāji*.

heit beim *Īschān* in den Augen der Emire als Verletzung der getroffenen Abmachung erscheinen würde, und versteckte sich eilig, während der *Īschān* zum Empfang des Mirzā hinausging. Danach erhielt der *Īschān* den Besuch des Prinzen und der Emire noch öfter als unter der Herrschaft Abū Saʿīds, während der Schejch ul-Islām jeglichen Einfluß verlor und gezwungen war, nach Herāt auszuwandern, wo er, von allen verlassen, die letzten Jahre seines Lebens in der Moscheehochschule des Emir Tschaqmaq verbrachte<sup>1)</sup>. Der Verfasser berichtet noch einige Einzelheiten über die letzte Krankheit des Schejch ul-Islām und seinen Tod; vorher soll er noch gebeten haben, dem *Īschān* seine Bitte um Vergebung zu übermitteln.

Angaben über die Ursachen und Einzelheiten des Wegzugs des Schejch ul-Islām aus Samarqand finden sich keine in den übrigen Quellen; aus ʿAbd or-Razzāq ist ersichtlich, daß zur Zeit der Abfassung seines Werkes der Schejch ul-Islām noch unter den Lebenden weilte<sup>2)</sup>, doch macht ʿAbd or-Razzāq keine Mitteilung über seine Ankunft in Herāt nach dem Tode Abū Saʿīds. Auf Grund der Darstellung in den *Raschahāt* können wir als gesichert nur entnehmen, daß sich in Samarqand nach dem Tode Abū Saʿīds eine Bewegung gegen den *Īschān* bildete, offenbar unter dem Einfluß des unglücklichen Ausganges des vom Schejch gutgeheißenen Unternehmens, und daß diese Bewegung in sich zusammenfiel, als der Nachfolger Abū Saʿīds erkennen ließ, daß er dem *Īschān* nach wie vor Achtung und Vertrauen schenke.

Mirzā Sulṭān Aḥmad, der älteste Sohn Abū Saʿīds, wurde in eben dem Jahr geboren, als Abū Saʿīd Samarqand eroberte (855/1451)<sup>3)</sup>. Nach Bābar war er, obwohl er in der Stadt auf-

<sup>1)</sup> Einer der Emire Šāh-Roḥs, wird z. B. in dem Bericht über die Ereignisse des Jahres 833/1429–30 erwähnt, siehe ʿAR 239a oben.

<sup>2)</sup> Die Formel lautet: *أَنَا مَوْلَى اللَّهِ تَعَالَى أَيَّامَ حَيَاتِهِ* (Bl. 318b).

Vgl. auch Anmerkung 6 S. 201.

<sup>3)</sup> So nach dem *Bābar-Nāmā* 18a.

wuchs, ein „schlichter Türke<sup>1)</sup>“ und konnte nicht lesen; es ist verständlich, daß ein solcher Herrscher sich noch mehr unter dem Einfluß des *Īschān* befand als sein Vater. In seinem persönlichen Leben vollzog Sultān Aḥmad stets zur vorgeschriebenen Zeit das Gebet und war bestrebt, die Glaubensvorschriften zu befolgen, abgesehen von dem Verbot des Weintrinkens. Er litt an Trunksucht und konnte 20—30 Tage hintereinander zechen<sup>2)</sup>, doch vergaß er auch nicht während seiner Gelage, das Gebet zu verrichten<sup>3)</sup>. Als Herrscher war er bemüht, gerecht im Geiste des Islām zu regieren und alle Angelegenheiten nach dem Glaubensgesetz zu entscheiden; in den Augen der Zeitgenossen erschien jedoch seine Herrschaft im wesentlichen als Herrschaft des *Īschān*<sup>4)</sup>, den er nur um wenige Jahre überlebte<sup>5)</sup>.

Bei der Aufzählung der hervorragenden Persönlichkeiten der Herrschaft seines Oheims Sultān Aḥmad nennt Bābar weder Gelehrte noch Dichter; offenbar gab es in Samarqand zu jener Zeit keine. Die Vertreter der vom „Dorfschejch“ besiegten städtischen Gesittung wanderten nach Herāt aus, an den glänzenden Hof Sultān Ḥusejns (des Urenkels 'Omar-Schejchs ibn Tīmūr), an den nach Abū Sa'īd die Macht in

1) Ebenda 18b: ترك و سادہ ایدی

2) Ebenda 19a.

3) Ebenda 18b. Bekanntlich verbietet der Qor'an (4, 46) das Gebet im Zustand der Trunkenheit.

4) *Bābar-Nāmā* 24a: اکثر معامله حضرت خواجہ جہتی دین  
عدال و شرع طریق بیله ایدی

In *Raṣaḥāt* (A 170b, B 230a, C S. 319) wird die Erzählung von Mirak Ḥasan angeführt, dem Vorsteher des Divāns Sultān Aḥmads, der dem *Īsān* vorschlug, auch die nominelle Gewalt des Mirzā vollständig zu beseitigen; der Vorschlag wurde vom *Īsān* entrüstet zurückgewiesen. Zwei Wochen darauf wurde Mirak Ḥasan für irgendein Vergehen auf Anordnung Sultān Aḥmads die Haut abgezogen.

5) Der *Īsān* starb am Samstag, dem 29. Rabi' I 895 (*Raṣaḥāt* A 199b, wo irrtümlich Rabi' II steht; B 286a, C S. 289), d. h. am 20. Februar 1490; Sultān Aḥmad — Mitte Šavvāl 899 (*Bābar-Nāmā* 18a), d. h. im Juli 1494.

Chorāsān übergegangen war. Herāt wurde — nach der etwas überspitzten Auffassung Bābars — eine Stadt, deresgleichen es auf der Welt nicht gab; ihr Glanz habe sich unter Sulṭān Ḥusejn verzehn-, ja verzwanzigfach<sup>1)</sup>); jeder, der am Hofe Sulṭān Ḥusejns irgendeine Tätigkeit ausübte, sei bestrebt gewesen, seine Arbeit bis zur Vollkommenheit zu bringen<sup>2)</sup>.

Immerhin kam es in Samarqand nicht zu einem völligen Versiegen des geistigen Lebens. Die Naturwissenschaften allerdings, die von Ulug Beg dorthin verpflanzt worden waren, fanden in Samarqand keinen günstigen Boden, obgleich noch Sulṭān Maḥmūd, der Bruder und Nachfolger Sulṭān Aḥmads, der im Gegensatz zu seinen Brüdern dem *Īschān* verächtlich begegnet war<sup>3)</sup>, einige Kenntnisse in der Mathematik besaß<sup>4)</sup>. Tiefere Spuren hinterließ die Zeit Ulug Begs in der Geschichte der islāmischen Gottesgelehrsamkeit, wie die oben angeführten Nachrichten über die Wirksamkeit der von Ulug Beg gestifteten Moscheehochschule zeigen. Die Buchgelehrsamkeit konnte selbst auf die Derwische nicht ohne Einfluß bleiben; bereits der Sohn des *Īschān*, der sogenannte „große Chādscha“ (*chādschā-jē kalān*) oder „Chādscha der Chādschas“ (*chādschägān chādschā*), zeichnete sich durch Gelehrsamkeit aus<sup>5)</sup>. Wie groß auch die Schattenseiten der moslemischen scholastischen Gottesgelehrsamkeit gewesen sein mögen, ihr Kampf mit dem noch gesittungsfeindlicheren mittelasiatischen Derwischtum bleibt ein unbezweifelbares Verdienst um die Menschheit.

<sup>1)</sup> *Bābar-Nāmā* 188 a.

<sup>2)</sup> Ebenda 177 b.

<sup>3)</sup> Ebenda 26 a.

<sup>4)</sup> Ebenda 23 b (سياق علمى بيلور ايدى) und 25 b (سياق علمى نى خوب بيلور ايدى).

<sup>5)</sup> *Rašahāt* A 179 a, B 247 a, C S. 340: *ārāstā bē-ānwā' va ašnāf-ē 'ulūm-ē zāherī va bātenī va dānešmand-ē motabaḥḥer būdand va dar 'ulūm-ē 'aqlī va naqlī darağā-jē kamāl dāštand.*

## A N H A N G

### Die Münzen Ulug Begs<sup>1)</sup>

Im folgenden soll noch auf die unter Ulug Beg geprägten Münzen eingegangen werden.

Im Verlaufe des größten Teiles seiner vierzigjährigen Herrschaft konnten Münzen auf seinen Namen nicht geprägt werden. Zwar verwaltete Ulug Beg tatsächlich völlig selbständig Samarqand und ganz Turkestān, unternahm Feldzüge, errichtete prächtige Bauten. Sowohl in den auf ihn bezüglichen Widmungen von Schriftstellern und Gelehrten als auch in seinen eigenen, in diesen Zeitabschnitt fallenden Inschriften werden Titel gebraucht, auf die streng genommen nur der eigentliche Herrscher Anspruch hatte; es ist nicht nur vom Sultanat, sondern sogar vom Chalifat die Rede<sup>2)</sup>. Dessenungeachtet war Ulug Beg zu jener Zeit amtlich nur der Statthalter seines Vaters Schāh-Roch, und so finden wir auch lediglich den Namen Schāh-Rochs auf sämtlichen, damals in Samarqand geprägten Münzen. Vom Tode Schāh-Rochs (12. März 1447) bis zum Tode Ulug Begs selbst (25. oder 27. Oktober 1449) verstrichen im ganzen nur zwei

---

<sup>1)</sup> Als Anhang bringen wir einen kurzen, *Monety Ulugbeka* betitelten Aufsatz WILHELM BARTHOLDS in deutscher Übertragung. (Erschienen in: *Izvestija Rossijskoj Akademii Istorii Material'noj Kul'tury* — Mitteilungen der Russischen Akademie für Geschichte der materiellen Kultur. — Bd. II, Leningrad 1922, S. 190—192).

<sup>2)</sup> Siehe oben S. 164.

Jahre und sieben Monate; während dieser ganzen Zeit führte Ulug Beg einen schweren Kampf mit den anderen Thronanwärtern und war tatsächlich in geringerem Umfang Nutznießer der Rechte und Vorrechte eines Herrschers als früher; allein nur in diesen Jahren wurden auf seinen Namen als des Hauptes des Timüriden-Geschlechts Münzen in Samarqand und Herät geprägt. Diese Münzen, deren Aufschriften bis jetzt noch nicht vollständig entziffert wurden, sind äußerst bemerkenswert und erhärten durchaus das, was ich oben über Ulug Beg als Herrscher gesagt habe, dem — entsprechend dem Vorbild seines Großvaters Timür und im Gegensatz zu seinem Vater Schäh-Roch — in Dingen des Hofes und der Kriegführung die mongolischen Überlieferungen teuer waren<sup>1)</sup>.

Im Münzkatalog des Britischen Museums werden zwei Arten von Münzen Ulug Begs beschrieben, die im Jahre 852 in Herät geprägt worden sind<sup>2)</sup>; Exemplare von Münzen, die im gleichen und im darauffolgenden Jahr (853) in Herät und Samarqand geprägt wurden, sah ich in der Sammlung der *Eremitage* und in zwei Taschkender Sammlungen — in der des *Turkestanischen Volksmuseums* und in der des *Turkestanischen Orientalischen Instituts*. Auf den Münzen ist das bekannte Wappen Timürs zu sehen, das in dem Gesandtschaftsbericht Clavijos erwähnt wird — die drei Kreise; die Münzen Schäh-Rochs tragen dieses Wappen nicht; außer dem Namen Ulug Begs findet sich auch der Timürs, nicht aber der Schäh-Rochs. Nach der von LANE-POOLE, dem Verfasser des Katalogs des Britischen Museums, gegebenen Erklärung der Münzaufschriften erfolgte die Prägung im Namen *Uluġ Beg Ğürgäns, des Sohnes Timür Ğürgäns*; das von LANE-POOLE<sup>3)</sup> nach dem Vorgange VAMBÉRY'S unrichtig gedeutete Wort *ġürgän* bedeutet „Schwiegersohn“; so nannten sich Timür, Ulug Beg und einige andere Nachfahren Timürs, die

<sup>1)</sup> Siehe oben S. 107.

<sup>2)</sup> ST. LANE-POOLE, *Catalogue of oriental coins in the British Museum*, Bd. vii, S. 38, Nr. 109 (Tafel III); add., II, 154, Nr. 109a (Tafel XXXI).

<sup>3)</sup> Ebenda (vii, S. XXIX).



auf Grund der Ehe einer Tochter Tschingiz Chāns sich von diesem ableiten konnten. Neben der Bezeichnung der Stadt Herāt findet sich auf diesen Münzen ein Wort, das LANE-POOLE anfänglich سورمو, später سورومرد las, indem er es offensichtlich mit dem rätselhaften سرمرد zusammenbrachte, das man häufig auf Münzen antrifft, die in mittelasiatischen Städten geprägt wurden, besonders unter den Schejbāniden<sup>1)</sup>. In dem in der Eremitage vorhandenen Exemplar des LANE-POOLESchen Katalogs ist von der Hand A. K. MARKOVs die richtige Lesung سوزوم „mein Wort“ vermerkt; im Druck erschien diese Verbesserung in der Besprechung, die Baron V. G. TIESENHAUSEN bezüglich des letzten Teiles des LANE-POOLESchen Katalogs verfaßt hat<sup>2)</sup>; TIESENHAUSEN wollte سوزوم lesen, allein das zweite و befindet sich auf den Münzen zwischen dem ersten ز und م, nicht aber nach dem م.

TIESENHAUSEN stellte richtig fest, daß das Wort سوزوم „türkisch“ ist, d. h. die türkische Übersetzung des mongolischen *ūgā manu*, „unser Wort“, das auf den Münzen Timürs verwendet wurde. Auf MARKOV geht auch eine Verbesserung zu dem Wort بن „Sohn“ zurück; er bemerkte, unter dem entsprechenden Buchstaben befänden sich zwei Punkte, und nicht nur einer. Über diesem Wort findet sich noch eine Verbindung der Buchstaben همی, und zwar scheint zwischen م und ی noch eine *haraka* ohne Punkte vorzuliegen; über همی ferner ein د. LANE-POOLE liest دهمی und bemerkt zu diesem Wort nur, es „könne ein Titel sein“ (*may be a title*)<sup>3)</sup>. Er führt jedoch weder eine geschichtliche noch auch eine sprachgeschichtliche Erklärung dieses mutmaßlichen Titels an; auch in der TIESENHAUSENSchen Besprechung wird über das Wort دهمی nichts ausgesagt.

Das Wort سوزوم zeigt, daß die Aufschrift türkisch ist; wenn bei dem Wort, das von LANE-POOLE بن gelesen wurde, das mit zwei diakritischen Punkten versehen sein soll (ب), so

1) Catalogue vii, S. XXXIII.

2) ZVO. vii, 366.

3) Catalogue vii, S. XXXI.

drängt sich die Verbindung دین auf — die *türkische Ablativendung*. Es bleibt das arabische Wort همت oder همت: Fürsorge, zuweilen im Sinne von „geistiger Beschützung“, z. B. seitens eines Schejchs gegenüber seinen Jüngern; so schrieb Tīmūr nach Ibn ‘Arabschāh seine Siege dem „geistigen Schutz“ (همت) des Schejch Zejn od-Dīn Chāfi zu<sup>1)</sup>. Aus der Geschichte Ulug Begs ist bekannt, daß man sich verschiedentlich an ihn wandte mit Bitten „um des Geistes des Großen Emires willen“, wobei Tīmūr gemeint ist<sup>2)</sup>. Unter diesen Umständen erscheint es mir möglich, folgende Lesung vorzuschlagen:

تیمور کورکان همتی (oder دین الغ بیک کورکان سوزوم  
 „Unter dem geistigen Schutz Tīmūr Gūrgāns / Ulug Beg  
 Gūrgān / mein Wort.“

Abgesehen von den Münzen Ulug Begs finden wir auch nicht auf einer einzigen nach Tīmürs Tod geprägten Münze den Namen Tīmürs; keiner der anderen Tīmūrīden brachte dem Andenken des Begründers dieses Herrscherhauses soviel Ehrfurcht entgegen wie Ulug Beg.

<sup>1)</sup> Ibn ‘Arabšāh 9, auch oben S. 28 f.

<sup>2)</sup> Siehe oben S. 57.

## Zeittafel-Übersicht über das Leben Ulug Begs

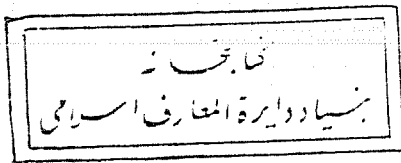
- 1394 22. März. Geburt Ulug Begs in Soltānijjā.  
1394—1405 Erziehung Ulug Begs unter der Aufsicht der Fürstin Sarāj Mulk Chānum.  
1394 Mai. Aufforderung an die Fürstin, mit den Prinzen nach Armenien und Transkaukasien zu reisen.  
1395 Ihre Rückkehr nach Samarqand.  
1396 Begegnung mit Timūr in Chuzār.  
1397—1398 Begleitung Timūrs auf dem indischen Feldzug bis nach Kābul.  
1399 30. März. Begegnung mit Timūr am Ufer des Oxus.  
1399—1404 Begleitung Timūrs auf dem Feldzug nach dem Westen.  
1399—1400 Winterlager im Qarabāg  
1400—1401 Winterlager in Soltānijjā.  
1401—1402 Winterlager im Qarabāg.  
1402—1403 Winterlager in Soltānijjā.  
1403 Begegnung mit Timūr in Erzerüm.  
1403—1404 Winterlager im Qarabāg.  
1404 Rückkehr nach Samarqand. Hochzeit Ulug Begs. Teilnahme an dem Feldzug nach China. Ernennung zum Statthalter in Taschkend und Moğolestān.  
1405 14. Januar. Ankunft in Otrār.  
1405 18. Februar. Tod Timūrs.  
1405—1411 Ulug Beg unter der Muntschaft des Emirs Schāh Malik.  
1405 März. Aufenthalt in Bochārā und Flucht nach Chorāsān.  
1405—1406 Ulug Beg Fürst von Schapūrqān und Andechūd.  
1405 Feldzug an den Oxus. Rückkehr der Gattin Ulug Begs.  
1406 Februar. Niederlage bei Qarschī und Flucht nach Chorāsān.  
1406—1407 Ulug Beg Fürst von Nord- und Mittelchorāsān.  
1407 Hinzuschlagung Māzandarāns zum Fürstentum Ulug Begs. Aufstand in diesem Gebiet. Feldzug Schāh-Rochs und dessen Begegnung mit Ulug Beg in Qūtschān.  
1409 Feldzug Schāh-Rochs nach Samarqand und Einnahme dieser Stadt (13. Mai). Gesandtschaft nach China.

224 Zeittafel-Übersicht über das Leben Ulug Begs

- 1409—1449 Herrschaft Ulug Begs in Westturkestän.
- 1410 Kampf mit Scheich Nür ud-Din. Niederlage Schäh Maliks und Ulug Begs bei Qyzyl-Rebat (20. April). Ulug Beg bei Kalif und Termez. Feldzug Schäh-Rochs. Neue Niederlage Schäh Maliks. Sieg Schäh-Rochs bei Qyzyl-Rebat (12. Juli); Einnahme Samarqands (14. Juli). Wegzug Schäh-Rochs (23. Juli).
- 1411 Niederschlagung des Aufstandes Scheich Nür ud-Dins. Neuer Feldzug Schäh-Rochs; dessen Begegnung mit Ulug Beg am Kaschka-Darja (im Herbst). Wegzug Schäh-Rochs und Schäh Maliks.
- 1412 Geburt der ältesten Tochter Ulug Begs (19. August in Herät).
- 1413—1426 Schäh Malik Herrscher von Chärezm.
- 1413 Feldzug Schäh-Rochs nach dem Westen. Elefanten aus Samarqand.
- 1414 Wegnahme Fergānas durch Ulug Beg. Ulug Beg in Herät (November).
- 1415 Samarqander Gesandte in China.
- 1416 Ulug Beg am Jaxartes gegen die Özbegen (März bis April). Einverleibung Käschgars. Gesandtschaft nach der Mongolei.
- 1417 Ulug Beg in Herät (7. Mai); Teilnahme an dem Empfang der chinesischen Botschafter. Winterlager am Tschirtschik.
- 1418 Rückkehr nach Samarqand (Februar). Umwälzung in Mögölestän und Gesandtschaft von dort nach Samarqand; Freilassung der in der Samarqander Hochburg gefangengehaltenen Mongolen.
- 1419 Tod der Gattin Ulug Begs Öge Begüm. Ankunft des Özbegenprinzen Buraq. Chinesische Gesandte in Samarqand (August). Feldzug an den Jaxartes (August—Oktober). Wirren in Mögölestän; Gesandte von Chodāj-dād. Rückkehr nach Samarqand; Reise nach Bochārā (November). Erwähnung der von Ulug Beg in Bochārā gestifteten Moscheehochschule. Wallfahrt Muḥammad Pārsās. Gesandtschaft nach China (Dezember).
- 1420 Ankunft Heräter Gesandter in China; Absendung von Gesandten Ulug Begs mit ihnen (Februar). Feldzug an den Jaxartes gegen die Mongolen (Juni—Juli). Geburt des Sohnes Ulug Begs ‘Abdullāh (Juli). Ankunft Schir Muḥammad Chāns; sein Fluchtversuch (Oktober); sein Wegzug im Einverständnis mit Ulug

- Beg (Dezember). Bau einer Moscheehochschule und einer Unterkunft (eines *Chāns*) in Samarqand. Einnahme der Festung Ruch durch die Truppen Ulug Begs.
- 1421 Geburt des Sohnes Ulug Begs 'Abd ur-Rahmān (13. Januar). Nachricht vom Siege Schir Muḥammad Chāns in Mogölestān (Mai—Juni). Erfolge der Truppen Ulug Begs ebendort.
- 1421—1422 Winterlager in Bochārā; Gesandtschaft aus Tibet.
- 1422 Ulug Beg in Herāt.
- 1423 Nachricht von den Erfolgen Buraq Chāns in der Goldenen Horde. Zusammenstoß zwischen Ulug Beg und den Mongolen.
- 1424 Rüstungen zum Feldzug nach Mogölestān. Winterlager am Jaxartes.
- 1425 Kunde von neuen Erfolgen Buraq Chāns. Feldzug nach Mogölestān bis Kunges (Februar—Juni). Ulug Beg in Herāt (Oktober—November).
- 1426 Ansprüche Buraq Chāns, Bruch zwischen ihm und Ulug Beg.
- 1427 Feldzug Ulug Begs nach Saḡanāq, seine Niederlage und die Verwüstung Westturkestāns durch die Özbegen. Abschluß der mathematischen Arbeit Ğijās od-Dīn Dschamschids aus Kāschān (2. März) und ihre Aushändigung an Ulug Beg. Feldzug Schāh-Roḥs und sein Aufenthalt in Samarqand (Juli—Oktober).
- 1428 Ausrufung Abū'l-Chejrs zum Özbegehān.
- 1429 Kunde vom Untergang Buraq Chāns.
- 1429? Untergang Vejs Chāns im Kampf mit Satuq Chān.
- 1430 Gesandtschaft von Samarqand in China.
- Winter 1430/31 Einfall der Özbegen nach Chārezm.
- 1432 Tod des Sohnes Ulug Begs 'Abd ur-Rahmān (15. Januar). Absendung des Turkmenenprinzen Jār 'Alī nach Samarqand (Herbst) und seine Inhaftnahme dort.
- 1433? Hinrichtung der mongolischen Anführer in Samarqand und Gefangennahme Jūnus Chāns.
- 1434 Reise Ulug Begs nach Herāt.
- 1434—1435 Errichtung des Hauptgebäudes von Schāh-Zendā auf den Namen des Prinzen 'Abd ul-'Azīz.
- 1435? Verlust Kāschḡars.
- 1437 Beschneidung 'Abd ul-Laṭīfs in Herāt. Zusammenstellung der astronomischen Tafeln Ulug Begs.
- 1438 Ankunft der Tochter Ulug Begs in Samarqand.

- 1439 Ihre Rückkehr nach Herät.
- 1441 Ankunft 'Abd ul-Laṭīfs in Samarqand. Tod des Ministers Uluğ Begs, Naṣīr od-Dīn Chāfīs (20. Juli).
- 1442 Ankunft der Mutter Uluğ Begs Gouhar Schād in Samarqand (Januar) und Rückkehr 'Abd ul-Laṭīfs mit ihr nach Herät (Februar).
- 1444 Erkrankung Schāh-Rochs und Streitigkeiten um die Thronfolge.
- 1445 Brief des Kaisers von China an Uluğ Beg.
- 1446 Feldzug Schāh-Rochs nach dem Westen. Besetzung des nördlichen Grenzgebietes des Uluğ Beg'schen Reiches durch die Özbegen.
- 1447 Tod Schāh-Rochs (12. März). Niederlage und Gefangennahme 'Abd ul-Laṭīfs bei Nischāpūr (29. April). Feldzug Uluğ Begs und Vertrag zwischen ihm und 'Alā' ud-Doulā.
- Winter 1447/48 Zusammenstoß zwischen 'Alā' ud-Doulā und 'Abd ul-Laṭīf.
- 1448 Sieg Uluğ Begs über 'Alā' ud-Doulā bei Tarnāb. Einnahme von Herät, Feldzug an den Fluß Ebrīscham und Rückkehr. Aufstand in der Festung Naratū und Belagerung von Herät durch Aufrührer; Eintreffen Uluğ Begs dort; Ausplünderung der Vorstädte Heräts durch die Truppen Uluğ Begs (November). Einfall der Özbegen in Westturkestān. Rückkehr Uluğ Begs nach Samarqand; 'Abd ul-Laṭīf in Herät.
- 1449 Kampf um Chorāsān zwischen dem Turkmenen Jār 'Alī, Bābar und Sultān Muḥammad. Empörung 'Abd ul-Laṭīfs gegen Uluğ Beg; Scharmützel am Ufer des Oxus. Aufstand Abū Sa'īds und Rückkehr Uluğ Begs nach Samarqand. Sieg 'Abd ul-Laṭīfs über Uluğ Beg bei Dimaschq (September—Oktober). Ermordung Uluğ Begs (25. oder 27. Oktober). Ermordung seines Sohnes 'Abd ul-'Azīz.



## Quellenverzeichnis

'ABD OR-RAZZĀQ — siehe 'AR.

ABŪ ṬĀHIR CHĀĠĀ — siehe unter *Samarīja*.

*Al-Miftāh fī'l-Hisāb* — siehe unter *Miftāh*.

*Al-Muzaffarija* — siehe unter *Muzaffarija*.

ANONYMUS ISKANDAR:

Hs. A: Nr. 566 b u. c des Asiatischen Museums in Leningrad;

Hs. B (dieselbe Darstellung): *Or.* 1566 des Britischen Museums  
(*CPM* iii, S. 1062—64).

Vgl. *IAN* 1915, S. 1365.

Dieser Anonymus wurde von Barthold später bestimmt in der Person MO'IN OD-DĪNS aus Naṭanz (Opređenje „anonima Iskendera“ in: *Doklady Akademii Nauk Sojuza Sovetskich Socialističeskich Respublik* — Berichte der Akademie der Wissenschaften der USSR-B, Nr. 6, Leningrad 1927, S. 115/16), und zwar nach DOULATŠĀH, S. 371, Z. 14. Das Werk führte offenbar den Titel *Montachab ot-Tavārich-e Mo'ini* (vgl. W. BARTHOLD, *Ešše ob Anonime Iskendera*. — Nochmals über den Anonymus Iskandar — in: *IAN* der USSR, vii. Serie, Abt. humanistische Wissenschaften, Jahrgang 1929, Nr. 3, S. 165—180).

ANONYMUS ŠĀH-ROCH:

Hs. *Or.* 159 des Britischen Museums (*CPM* i, S. 180/81).

Vgl. *Teksty* i, S. xxxiii, und *ZVO* xxiii, 20f.

'AR = 'ABD OR-RAZZĀQ ebn Eshāq Samarqandī:

„*Maṭla' o's-Sa'dejn va Mağma'ol'-Bahrejn*.“

Hs. der Leningrader Universität Nr. 157. Vgl. *CPM* i, 181—83.

ARENDE, C.: *Synchronistische Regententabellen zur Geschichte der chinesischen Dynastien*.

In: *MSOS* iv, *Ostasiat. Studien*, S. 114—170 (1901).

*Bābar-Nāmā*:

*The Bābar-nāma, reproduced in facsimile from a MS. belonging to the late Sir Sālār Jang of Ḥaydarābād, and edited with Preface and Indexes, by Mrs. (ANNETTE S.) BEVERIDGE (Gibb Memorial Series Bd. I).* — London-Leyden 1905.

- BARTHOLD, WILHELM: *Die persische Šu'ūbiya und die moderne Wissenschaft*. In: Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete xxvi, Straßburg 1912, S. 249—266.
- *Istoriko-geografičeskij obzor Irana* (Geschichtlich-erdkundlicher Überblick über Iran). — St. Petersburg 1903.
- *K istorii orošeniya Turkestana* (Zur Geschichte der Bewässerung Turkestāns). *Izdanie Otdela Zemel'nych Ulučšenij Ministerstva Zemledelija* (Herausgegeben von der Abteilung für Bodenverbesserung des Landwirtschaftsministeriums). — Moskau.
- *Očerki istorii Semireč'ja — Pamjatnaja knižka Semirečenskago oblastnago Statističeskago Komiteta na 1898g* (Abriß der Geschichte des Semireč'je-Sonderabdruck aus der Denkschrift des Semireč'je-Gebietes des Statistischen Ausschusses), Bd. II. Vernyj 1898.
- *Otčet o poezdke v Srednjuju Aziju s naučnoju cel'ju*. 1893—1894gg. (Bericht über eine Reise nach Mittelasien mit wissenschaftlichem Zweck in den Jahren 1893/94.)  
In: ZAN, série viii, Classe historico-philologique, vol. viii, Nr. 4.
- *Persidskaja nadpis na stene Anijskoj mečeti Manuče* (Eine persische Inschrift an der Wand der Manutschemoschee in Ani), *Anijskaja serija* Nr. 5 (Ani-Reihe Nr. 5). — St. Petersburg 1911.
- *Turkestān* — bezieht sich stets auf die englische Ausgabe:  
W. BARTHOLD, *Turkestan down to the Mongol Invasion, Second Edition, Translated from the original Russian and revised by the author with the assistance of H. A. R. GIBB, M. A.* (Gibb Memorial Series, New Series, Bd. V). — London 1928.  
Russische Ausgabe: *Turkestan v epochu mongol'skago našestvija* (Turkestān bis zum Mongoleneinfall), Bd. I (Texte), St. Petersburg 1898, Bd. II (Abhandlung), ebenda 1900.
- BLOCHET, E.: *Catalogue des manuscrits persans de la Bibliothèque Nationale*, I: Paris 1905, II: Paris 1912.
- *Introduction à l'Histoire des Mongols de Fadl Allah Rashid ed-Din* (Fazlo'llāh Rašid od-Din) par E. Blochet (Gibb Memorial Series, Bd. XII). — London-Leyden 1910.
- *Tarikh-i moubarek-i Ghazani* (Ta'rih-š mobārak-š Ġāzāni), *histoire des Mongols de la Djami el-tevarikh* (Ġāme' ot-Tavārih) de Fadl Allah Rashid ed-Din (Fazlo'llāh Rašid od-Din). (Gibb Memorial Series, Bd. XVIII.) — London-Leyden 1911/12.
- *Les Inscriptions de Samarkand (I: Le Gour-i-Mir, ou Tombeau de Tamerlan, épitaphes de Timour et de plusieurs princes timourides)*. (Extrait de la Revue archéologique.) — Paris 1897.



- BOUVAT, LUCIEN: *Les Barmécides*. — Paris 1913.
- BRETSCHNEIDER, E.: *Mediæval Researches from Eastern Asiatic Sources*. Bd. II, London 1888.
- BROCKELMANN, CARL: *Geschichte der arabischen Litteratur*. Bd. I, Weimar 1897, Bd. II, Berlin 1902.
- CHALİL AZ-ZAHİRĪ: *Zoubdat Kachf el-Mamālik* (Zubdat kašf al-mamālik), éd. RAVAISSE. (Publications de l'école des langues orientales vivantes, IIIe série, vol. xvi.) — Paris 1894.
- CHÂNDEMĪR (Ġijās od-Dīn ebn Homām od-Dīn):  
 „*Habib os-Sijar*.“ Tehrāner Steindruck von 1271—1855. Die gelegentlichen Verweisungen auf die indische Ausgabe (von 1847) beziehen sich alle auf den 3. *ǧoz'* des iii. *moǧallad*. (Die Seitenzählung erfolgte in der indischen Ausgabe im Gegensatz zur Tehrāner nicht nach Bänden [*moǧallad*], sondern nach Bandteilen.)
- CHANYKOV, N.: *Opisanie Bucharskago chanstva* (Beschreibung des Chānats Bochārā). — St. Petersburg 1843.
- CLAVIJO: *Embassy to Tamerlane 1403—1406, Translated from the Spanish by GUY LE STRANGE with an Introduction* (The Broadway Travellers). — London 1928.  
 Alle Verweisungen beziehen sich auf diese Ausgabe; die spanische Urausgabe trägt den Titel: *Historia del Gran Tamorlan e Itinerario y Enarracion del Viage, y relacion de la Embaxada que RUY GONÇALEZ DE CLAVIJO le hizo, por mandado del muy poderoso Señor Rey Don Henrique el Tercero de Castilla*. — Sevilla 1582.
- Collections Scientifiques de l'Institut des Langues Orientales du Ministère des Affaires Étrangères*,  
 Bd. III: *Les Manuscrits de l'Institut des Langues Orientales décrits par le Baron VICTOR ROSEN*. — St. Petersburg 1886.
- CPM = RIEU, CHARLES, *Catalogue of the Persian Manuscripts in the British Museum*, Bd. I: London 1879; Bd. II: London 1881; *Supplement*: London 1895.
- CTM = RIEU, CHARLES, *Catalogue of the Turkish Manuscripts in the British Museum*. — London 1888.
- DESMAYSON: *Histoire des Mongols et des Tatares par Aboul-Ghāzi Bèhādour Khān* (Abū'l-Ġāzī Bahādur Chān), *publiée, traduite et annotée par Le BARON DESMAYSON*, Tome I: texte, Tome II: traduction. — St. Petersburg 1871—1874.
- DORN, B.: *Catalogue des Manuscrits et Xylographes Orientaux de la Bibliothèque Impériale Publique de St. Pétersbourg*, St. Petersburg 1852.

- DOULATŠĀH: *The Tadhkiratu'sh-Shu'arā* („Memoirs of the Poets“) of *Dawlatshāh bin 'Alā'u'd-Dawla Bakhtīshāh al-Ghāzī of Samarqand*, edited by EDWARD G. BROWNE (Persian Historical Texts, vol. I). London-Leyden 1901.
- EI = *Enzyklopaedie des Islām*. Geographisches, ethnographisches und biographisches Wörterbuch der muhammedanischen Völker. — Leyden.
- ESKANDAR MONŠĪ: *Ta'riḥ-ē ālām-ārā-jē 'Abbāsī*. Steindruck, Tehrān 1314/1896.
- ETHÉ, HERMANN: *Catalogue of the Persian Manuscripts in the Library of the India Office*. — Oxford 1903.
- *Neupersische Literatur*, in: *Grundriß der iranischen Philologie*, Bd. II. — Straßburg 1896—1904.
- FALEV, P.: *Poslovicy Krymskich Tatar* (Sprichwörter der Krimtataren). — Simferopol' 1915.
- FAŠĪḤ (Aḥmad ebn Moḥammad Fašīḥ al-Chāfi): *Moǧmal-ē Fašīḥī*. Hs. des Asiatischen Museums in Leningrad Nr. 581a. Vgl. *Collections Scientifiques* iii, 111f., BARTHOLD, *Turkestan* 55.
- ĠĀMĪ (Nūr od-Din 'Abd or-Raḥmān): *Nafahāt al-Uns min ḥaḍarāt al-quds. The Lives of the soofis. With a biographical sketch by W. LEES*. — Kalkutta 1859.
- GOBINEAU, ARTHUR DE: *Les religions et les philosophies dans l'Asie Centrale*. — Paris 1865.
- *Trois ans en Asie*. — Paris 1859.
- HA = ḤĀFEZ-Ē ABRŪ (Šehāb od-Din 'Abdo'llāh b. Loṭfo'llāh al-Chāfi):
- A: *Zobdat ot-Tavārīḥ*, Hs. der Bodleian Library Oxford Elliot 422 (SACHAU-ETHÉ, *Catalogue* Nr. 161, S. 90; vgl. *al-Muzaffarijja* 25f., ZVO xviii, 0143f.).
- B: *Ta'riḥ-ē Šāh-Roḥ*, Hs. des India Office (ETHÉ, *Catalogue*, Nr. 171, S. 76; vgl. IAN 1914, S. 881).
- HOUTSMA, M. TH.: *Recueil de textes relatifs à l'histoire des Seljoucides*. Bd. II: *Bundārī, Histoire des Seldjoucides de l'Iraq* — Texte arabe). — Leyden 1889.
- IAN = *Izvestija Imperatorskoj Akademii Nauk* (Mitteilungen der kaiserl. Akademie der Wissenschaften). — St. Petersburg bzw. Petrograd.
- JĀQŪT: *Kitāb iršād al-arīb ilā ma'rīfat al-adīb al-ma'rūf bi-mu'jam al-udabā au ṭabaqāt al-udabā li-YĀQŪT ar-Rūmī*, ed. by D. S. MARGOLIOUTH (Gibb Memorial Series, Bd. VI). Bd. ii, London 1908.
- IBN 'ARABŠĀH (Aḥmad ibn Muḥammad): *Kitāb 'aǧā'ib al-maqdūr fī achbār Tīmūr*. Steindruck. Cairo 1285/1868.

- IBN BATTŪTA (Muhammad ibn 'Abdu'llāh): *Voyages d'Ibn Battoutah. Texte arabe accompagné d'une traduction par C. DEFRÉMERY et le Dr. SANGUINETTI.* IV Bände. — Paris 1853.
- IGO = *Izvestija Imperatorskago Russkago Geografičeskago Obsčestva* (Mitteilungen der kaiserl. Russischen Geographischen Gesellschaft). — St. Petersburg.
- IRK = *Izvestija Russkago Komiteta dlja izučenija Srednej i Vostočnoj Azii* (Mitteilungen des Russischen Ausschusses zur Erforschung Mittel- und Ostasiens).
- ISKANDAR — siehe unter Anonymus Iskandar.
- Kaufmanskij Sbornik* (Gedenkschrift anlässlich des 25. Todestages des Generals Kaufman). — Moskau 1910 (enthält: *Persten pečat' Mirānsaha* — Der Siegelring Mirānsāhs, S. 229 bis 234).
- KERN, HENDRIK: *Histoire du Bouddhisme dans l'Inde* — Geschichte des Buddhismus in Indien, trad. du néerlandais par GÉDÉON HUET, Bd. II. — Paris 1903.
- KRUMBACHER, K.: *Geschichte der Byzantinischen Literatur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches (527—1453).* — München 1897. (2. Aufl.)
- KRYMSKIJ, A.: *Istoria Persii, eja literatury i dervišeskoj teosofii*, in: *Trudy po vostokovedeniju izdavaemye Lazarevskim Institutom Vostočnych Jazykov* (Geschichte Persiens, seines Schrifttums und der Derwisch-Theosophie, in: *Arbeiten zur Orientalistik*, hrsg. vom Lazarev-Institut für orientalische Sprachen). Bd. I, Moskau 1914.
- LANE-POOLE, STANLEY: *The Muhammadan Dynasties, chronological and genealogical tables with historical introductions.* — Westminster 1894.
- LERCH, P.: *Archeologičeskaja poezdka v Turkestanskij kraj v 1867 godu* (Archäologische Reise in das Gebiet von Turkestān im Jahre 1867). — St. Petersburg 1870.
- LE STRANGE, GUY: *The Lands of the Eastern Caliphate.* — Cambridge 1930.
- LUTFI — siehe unter Validov.
- Mafātīh ul-'Ulūm* — *Liber Mafātīh al-olūm explicans vocabula technica scientiarum tam arabum quam peregrinorum auctore Abū Abdallah Mohammed Ibn Ahmed ibn Jūsuf al-Kātib al-Khowarezmi. Ed., indices adjec.* G. VAN VLOTEN. — Leyden 1895.
- MARKOV, A.: *Inventarnyj katalog musulmanskich monet Imperatorskago Eremitaža* (Bestandskatalog der islāmischen Münzen der kaiserl. Eremitage). — St. Petersburg 1896.

- MARQUART, J.: *Eränšahr nach der Geographie des Ps. Moses Xorenac'i. Mit historisch-kritischem Kommentar und historischen und topographischen Exkursen.* In: Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften Göttingen. *Abhandlungen.* Philolog.-hist. Klasse, 1901, N. F., Bd. III, Nr. 2. — Berlin 1901.
- MASAL'SKIJ, V. I.: *Turkestanskij kraj* (Das Gebiet von Turkestan). — St. Petersburg.
- MAS'UD KÜHESTĀNĪ — siehe TACHCh.
- Mélanges Asiatiques tirés du Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg*, tome vii. — St. Petersburg 1876.
- MI = *Mir. Islama. Izdanie Imperatorskago Obščestva Vostokovedenija. Pod redakciej V. Bartol'da.* (*Die Welt des Islām.* Hrsg. von der kaiserl. Orientalistischen Gesellschaft unter der Schriftleitung von WILHELM BARTHOLD.) — St. Petersburg 1912.
- Al-Miftāh fi'l-Ḥisāb* des Gijās od-Dīn Ġamšīd b. Mas'ūd aṭ-ṭabīb aus Kāšān. Hs. Nr. cxxxi der Leningrader Öffentlichen Staatsbibliothek (DORN, *Katalog* S. 118).
- MILES, S. B.: *The Šajrat ul Atrak.* — London 1838.
- MIRCHĀND (Moḥammad ebn Chānd Šāh): *Rouzat oš-Safā*  
 C = Hs. Nr. 570 des Leningrader Asiatischen Museums;  
 L = Steindruck, indische Ausgabe von 1300/1883.
- Mo'ezz ol-Ansāb* (Stammtafeln der Mongolenreiche Čingiz Chāns und Timūrs; Verfasser unbekannt). Hs. *Ancien fonds persan* 67 der Bibliothèque Nationale (BLOCHET, *Catalogue* Nr. 467, ii, S. 292/93).
- MISOS = *Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen* — Berlin.
- MUḤAMMAD ḤAJDAR — siehe unter TR.
- MÜLLER, A.: *Der Islam im Morgen- und Abendland.* Bd. II, Berlin 1887.
- MÜNSTERBERG, OSKAR: *Chinesische Kunstgeschichte*, Bd. II. — Eßlingen 1912.
- MURADGEA D'OHSSON, C.: *Histoire des Mongols, depuis Tchinguiz-Khan jusqu'à Timour Bey ou Tamerlan.* Bd. IV — Haag/Amsterdam 1835.
- MŪSAVĪ (Moḥammad b. Amīr Fażlo'llāh):  
 A = *Aṣaḥḥ ot-Tavārič*, Hs. Elliot 2 der Bodleian Library zu Oxford (SACHAU-ETHÉ Nr. 32, Sp. 21/22);  
 B = *Ta'rič-ē-Chejrāt*, Hs. Or. 4898 des Britischen Museums (*CPM Supplement*, Nr. 423, S. 270; vgl. *IAN* 1915, S. 1365).
- al-Mużaffarijja: Sbornik statej učenikov professora barona Viktora Romanoviča Rozena* (Festschrift für Baron Victor von Rosen von seinen Schülern). — St. Petersburg 1897.

- NALLINO, C. A.: *Al-Battānī (Pubblicazioni del reale osservatorio di Brera in Milano, N. xl, Parte I)*. — Mailand 1903.
- NERCHAKHY: *Description topographique et historique de Boukhara par Mohammed Nerchakhy (Muhammad Naršachi) suivie de textes relatifs à la Transoxiane . . publiée par CHARLES SCHEFFER (Publications de l'école des langues orientales vivantes, série III, vol. xiii)*. — Paris 1892.
- NEZĀM OD-DĪN: *Zafar-Nāmā des Nezām od-Dīn Šāmī. Hs. Add. 23890 des Britischen Museums (OPM i, 170): Vgl. Teksty i, S. xxvif*.
- NICHOLSON, R. A.: *A translation of the Kashf al-Mahjūb of 'Alī b. 'Uthmān al-Jullābī al-Hujwīrī, the oldest Persian manual of Sūfism, by R. A. Nicholson (Gibb Memorial Series, Bd. XVII)*. — London-Leyden 1911.
- Notices et Extraits des manuscrits de la Bibliothèque Impériale, publiés par l'Institut Royal de France*. — Paris.
- OSTROUMOV, N.: *Madrasy v Turkestanskom krae (Die Moscheehochschulen im Gebiet von Turkestān)*. In: *Žurnal Ministerstva Narodnago Prosvěščenija (Zeitschrift des Ministeriums für Volksaufklärung)*. — St. Petersburg 1907, Januarheft.
- PAUTHIER, M. G.: *Le Livre de Marco Polo, citoyen de Venise, conseiller privé et commissaire impérial de Khoubilai-Khaān. Bd. II*. — Paris 1865.
- PAVET DE COURTEILLE, A.: *Miradj-Nāmeḥ*. — Paris 1882.
- POKOTILOV, D.: *Istorija vostočnych mongolov (Geschichte der Ostmongolen)*.
- POZDNEEV, ALEXEJ: *Mongolija i Mongoly (Die Mongolei und die Mongolen)*, Bd. II. — St. Petersburg 1898.
- PTKLA = *Protokoly zasedanij i soobščeniya členov Turkestanskago kružka ljubitelej archeologii (Sitzungsberichte und Mitteilungen der Mitglieder des turkestānischen Kreises von Liebhabern der Altertumswissenschaft)*. — Taschkend.
- PZKLA = *Protokoly zasedanij i soobščeniya členov Zakaspijskago kružka ljubitelej archeologii i istorii Vostoka (Sitzungsberichte und Mitteilungen der Mitglieder des Transkaspischen Kreises von Liebhabern der Altertumswissenschaft und der Geschichte des Morgenlandes)*.
- QUATREMÈRE: *Histoire des Mongols de la Perse écrite en persan par Raschid-Eldīn, publiée, traduite en français, accompagnée de notes et d'un mémoire sur la vie et les ouvrages de l'auteur par M. Quatremère*. — Paris 1836.
- RADLOFF, WILHELM: *Das Kudatku Bilik des Jusuf Chass-Hadschib (Jūsuf Chāšš Ḥāğib) aus Bālasagun*. — St. Petersburg 1891 bis 1910.

- RADLOFF, WILHELM: *Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte*.  
Bd. I, St. Petersburg 1893, Bd. II, ebenda 1899, Bd. III,  
ebenda 1905, Bd. IV, ebenda 1911.
- RĀQEM — siehe unter Ta'rich-š Rāqemī.
- Rašahāt = 'ALĪ EBN HOSEJN VĀ'EZ: *Rašahāt 'ajni'l-hajāt*,  
A = Hs. der Leningrader Universität Nr. 293;  
B = Hs. des Asiatischen Museums zu Leningrad Nr. a 581;  
C = Steindruck der *Litografija Arifdžanova* in Taschkend  
vom Jahre 1329/1911.
- RAŠĪD OD-DĪN, Ausgabe Blochet — siehe unter BLOCHET, Tarikh-i  
moubarek-i Ghazani.
- ROŽEVIC, R. JU.: *Poezdka v Južnuju i Srednjuju Bucharu v 1906 g.*  
(Reise in die Süd- und Mittel-Bocharei im Jahre 1906.) In:  
*IGO* xliv, 1909, vypusk (Lieferung) ix, S. 593—656 (letzteres  
in 556 verdruckt).
- SACHAU, E. u. ETHÉ, H.: *Catalogue of the Persian Manuscripts in the  
Bodleian Library*, Part I, Oxford 1889.
- SAM'ĀNĪ ('Abd ul-Karim ibn Muḥammad 'Alī as-Sam'ānī):  
*The Kitāb al-ansāb of 'Abd-al-Karim Ibn-Muḥammad Al-Sam-  
'ānī. Reprod. in Facsimile from the ms. in the British Museum.*  
*With an introduction by D. S. MARGOLIOUTH* (Gibb Memorial  
Series, Bd. XX). — Leyden-London 1912.
- Samarīja* — *Sočinenie Abu-Tachir-Chodži* (Samaria von Abū  
Tāhir Chāḡa valad-š Qāzi Abū Sa'id Samarqandī). *Tadžickij  
tekst, prigotovlennij k pečati* N. I. Veselovskim (Tāḡikischer  
Text, zum Druck vorbereitet von N. I. VESELOVSKIJ). —  
St. Petersburg 1904.
- ŠARAF OD-DĪN — siehe unter ZN.
- SARRE, FRIEDRICH: *Denkmäler persischer Baukunst*. — Berlin 1910.
- SÉDILLOT, M. L. P. E. A.: *Prolégomènes des Tables Astronomiques  
d'Ouloug-Beg, publiés avec notes et variantes*. — Paris 1847.  
*Prolégomènes des Tables Astronomiques d'Ouloug-Beg, traduction  
et commentaire*. — Paris 1853.
- SEKKĀKĪ: *Divān-i Sekkākī*. Hs. Or. 2079 des Britischen Museums  
(CTM S. 284).
- Siasset Namēh* (Sijāsāt-Nāmā) — *Traité de Gouvernement, com-  
posé pour le Sultan Melik-Chāh par le Vizir Nizam oul-Moulk*  
(Nezām ol-Molk). *Texte persan* (Bd. I) *et traduction* (Bd. II)  
par CHARLES SCHEFFER (Publications de l'école des langues  
orientales vivantes, série III, vol. vii, viii). — Paris 1891, 1893.
- SERINE, F. H. u. ROSS, E. D.: *The Heart of Asia*. — London 1889.
- SKSO = *Spravočnaja knižka Samarkandskoj oblasti* (Handbuch für  
das Samarqander Gebiet). — Samarqand.
- SNOUCK-HURGRONJE, CHRISTIAAN: *Mekka*, Th. I und II, Haag 1888/89.

- SUTER, HEINRICH: *Die Mathematiker und Astronomen der Araber und ihre Werke*. In: *Zeitschrift für Mathematik und Physik*, 45. Jahrgang, Supplement, Leipzig 1900.
- TACHCH = *Ta'rih-è Abū'l-Chejr Chānī* des MAS'ŪD KŪHESTĀNĪ. Hs. Nr. 852 der Leningrader Universität.
- Ta'rih-è Gozīdā* — *The Ta'rih-i-Guzīda* or „*Select History*“ of ḤAMDŪLLĀH MUSTAWFĪ-I-QAZWĪNĪ, compiled in A. H. 730 (A. D. 1330), and now reproduced in fac-simile from a manuscript dated A. H. 857 (A. D. 1453) with an introduction by EDWARD G. BROWNE (Gibb Memorial Series, Bd. XIV). Bd. i (*Text*), Leyden-London 1910, Bd. ii (*abridged translation and indices*), ebenda 1913.
- Ta'rih-è Rāqemī*: Hs. der Leningrader Universität Nr. 949.
- Te'aššuq-Nāme* des SĪDĪ AḤMED. Hs. Add. 7914, Teil viii, des Britischen Museums (CTM S. 289).
- TEKSTY = *Teksty po istorii Srednej Azii* (Texte zur Geschichte Mittelasiens), vypusk (Lieferung) I: *Dnevnik pochoda Timura v Indiju Gias-ad-dina Ali* (Tagebuch des Feldzugs Timŭrs nach Indien, geführt von ĠIJĀS OD-DĪN 'ALĪ), hrsg. von L. A. ZIMIN. — Petrograd 1915.
- TPM = *Trudy členov Rossijskoj duchovnoj missii v Pekine* (Arbeiten der Mitglieder der russischen geistlichen Mission in Peking), Bd. iv. — St. Petersburg 1866.
- TR = *The Tarich-i-Rashidi of Mirza Muḥammad Haidar, Dughlāt* (Ta'rih-è Rašīdī des Mirzā MUḤAMMAD ḤAJDAR Duġlāt). *A History of the Moghuls of Central Asia. An English Version, edited, with Commentary, Notes, and Map, by N. ELIAS, the translation by E. DENISON ROSS*. — London 1895.
- Turkestanskija Vedomosti* (Turkestāner Nachrichten, Zeitung). Taschkend.
- TVO = *Trudy Vostočnago Otdelenija Imperatorskago Russkago Archeologičeskago Obščestva* (Arbeiten der Morgenländischen Abteilung der kaiserl. Russischen Archäologischen Gesellschaft). — St. Petersburg.
- VALIDOV, A.-Z. [A. ZERĪ VELĪDĪ]: *Džagatajskij poet Lutfij i ego divan* (Der čaġatājische Dichter Luṭfī und sein Divān). — Kazan' 1914.
- VĀṢEĪ (Zejn od-Din Maḥmūd ben 'Omdat ol-Ġalīl): *Badāje' ol-Vaqāje'*, Hs. Nr. 588 b u. a des Asiatischen Museums zu Leningrad. Vgl. *Mél. As.* vii, 400/01.
- VĀṢṢĀF ('Abdo'llāh ebn Fażlo'llāh): *Ta'rih-è Vaššāf*, Bombayer Ausgabe vom Jahre 1269/1852/53.

- VELJAMINOV-ZERNOV, V.: *Izsledovanija o Kasimovskich carjach i carevičach* (Untersuchungen über die Kasimovschen Caren und Careviče), Bd. II.
- VESELOVSKIJ, N. I.: *Pamjatnik Chodži Achrara v Samarkande* (Das Denkmal des Chāğa Ahrār in Samarqand). In: *Vostočnija Zametki*, St. Petersburg 1859.
- VJATKIN, V. L.: *Iz biografii Chodži Achrara* (Aus der Lebensgeschichte des Chāğa Ahrār). In: *Turkestanskija Vedomosti*, Jahrg. 1904, Nr. 147).
- *Materialy k istoričeskoj geografii Samarkandskago Vilajeta* (Stoff zur geschichtlichen Erdkunde des Bezirks von Samarqand). In: *SKSO* Lieferung vii, Samarqand 1902.
- YATE, C. E.: *Northern Afghanistan or letters from the Afghan Boundary Commission*. — Edinburgh-London 1888.
- Zafar-Nāmā* — siehe unter ZN.
- AZ-ZAHĪRĪ — siehe unter Chalil az-Zahīrī.
- ZAHĪR OD-DĪN — *Šehir-eddin's Geschichte von Tabaristan, Rujan und Masanderan* (Ta'rich-š Tabarestān va Rūjān va Māzandarān des Sajjed Zahīr od-Dīn ben Sajjed Našir od-Dīn al-Mar'āšī). *Persischer Text* herausgegeben von B. DORN. (*Muh. Quellen zur Geschichte der südlichen Küstenländer des Kaspischen Meerés*, Teil I). — St. Petersburg 1850.
- ZAN = *Zapiski Imperatorskoj Akademii Nauk* (Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften). — St. Petersburg.
- ZGO = *Zapiski Imperatorskago Russkago Geografičeskago Obščestva* (Denkschriften der kaiserl. Russischen Geographischen Gesellschaft). — St. Petersburg.
- ZIMIN, L. A.: *Kala-i-Dabus* (Qal'ā-jē Dabūs, Die Festung Dabūs). In: *PZKLA*, vypusk (Lieferung) ii.
- *Podrobnosti smerti Timura* (Die näheren Umstände bei Timürs Tod). In: *PTKLA* xix, 37f.
- ZN = *The Zafarnāmā (Zafar-Nāmā) by Maulānā Sharfuddīn 'Alī of Yazd* (Moulānā ŠARAF OD-DĪN 'ALĪ Jazdi), *edited by* Maulawī Muḥammad Ilahdād. Bd. I: Calcutta 1887, Bd. II: ebenda 1888.
- ZVO = *Zapiski Vostočnago Otdelenija Imperatorskago Russkago Archeologičeskago Obščestva* (Denkschriften der morgenländischen Abteilung der kaiserl. Russischen Archäologischen Gesellschaft). — St. Petersburg.



# Blattweiser

## I. Eigennamen

- ‘Abd ol-‘Ālī ebn Moḥammad aus Birġand, Astronom, Schüler des Maṣṣūr Kāšī 162
- ‘Abd or-Razzāq aus Samarqand, Geschichtsschreiber 77, 93, 96, 134/35, 137, 139, 149, 153, 162/63, 165, 180, 185/86, 190—192, 194, 198/99, 200, 206/07, 209—211, 216
- ‘Abd ul-‘Ālī Tarchān, Samarqander Emir 215
- ‘Abd ul-Avval, Chāġa und Šejch ul-Islām in Samarqand unter Timūr 27, 28, 83, 94, 143
- ‘Abd ul-‘Azīz, vierter Sohn Ulūġ Begs 109, 135, 157, 160, 176/77, 196, 192, 195, 198, 200
- ‘Abd ul-Chāliq, Sohn Chodājdāds, Emir der Duġlāt 96, 97, 101
- ‘Abd ul-Ḥamid, Sohn des Šejch ul-Islām von Keš 27
- ‘Abdullāh, Sohn des Chalifen ‘Omar I. 153
- ‘Abdullāh, Sohn des Chāns Qazaġan 18, 19
- ‘Abdullāh, ältester Sohn Ulūġ Begs 175—177
- ‘Abdullāh ibn Ibrāhīm, Neffe Ulūġ Begs, Herrscher in Westturkestān 137, 192 bis 193, 198, 201—207
- ‘Abdullāh Šejbānī Chān, Özbegenchān des XVI. Jahrhunderts 151
- ‘Abd ul-Laṭīf, dritter Sohn Ulūġ Begs, sein Mörder und Nachfolger 176—187, 189 bis 195, 197—202, 208, 212
- ‘Abd ul-Malik, Šejch ul-Islām von Samarqand, Vater des ‘Išām ud-Dīn 28, 54, 143
- ‘Abd ul-Mū‘min, Chāġa, Höfling in Samarqand unter Ulūġ Beg 158
- ‘Abd ur-Raḥmān, zweiter Sohn Ulūġ Begs 176/77
- ‘Abd ur-Raḥmān, Sohn des Šejch ul-Islām von Keš unter Timūr 27
- Abū Bakr, Sohn Mirānšāhs, Enkel Timūrs 47, 80, 84, 194
- Abū Bakr, Mirzā, Sohn Muḥammad Ġūkis, Enkel Šāh-Rochs 180/81
- Abū‘l-Chejr, Özbegenchān 136 bis 137, 175, 189/90, 204 bis 206, 208/09, 212
- Abū‘l-Faṭḥ Dejjār, Vertreter der Samarqander Geistlichkeit unter Ulūġ Beg 157/58
- Abū‘l-Lejs, Šejch, Vertreter der Samarqander Geistlichkeit unter Timūr 27
- Abū‘l-Lejs, Statthalter Ulūġ Begs in Andiġān 118
- Abū‘l-Ma‘ālī, Sajjed und Beherrscher von Termez im XV. Jahrhundert 11, 27
- Abū Naṣr Pārsā, Sohn des Muḥammad Pārsā, Vertreter der Bocharer Geistlichkeit unter Abū Sa‘id 211
- Abū Sa‘id, Sohn Sultān Mahmūd Chāns, des Schattenchāns zur Zeit Timūrs 109
- Abū Sa‘id Chān Šejbānī, Özbegenchān des XVI. Jahrhunderts 153

- Abū Sa'īd Mirzā, Sohn eines „Sultān Muḥammad“, Timūrīde zweifelhafter Abstammung 137, 193/94, 198/99, 202—216
- Abū Sa'īd Oubāhī, Schüler des Chāḡa Ahrār, Student der Medrese Ulug Begs 151
- Abū Sa'īd, Sultān — siehe Sultān Abū Sa'īd
- ʿĀdil Sultān, tatarischer Schattenschän des XIV. Jahrhunderts 19, 172
- Afzal ud-Din aus Keš, Gottesgelehrter zur Zeit Ulug Begs 27, 144
- Aḥmad ibn ʿOmar Šejch, Enkel Timürs 67, 71, 98, 100, 111—113
- Aḥmad Jasavī, berühmter Scheich Mittelasiens 205
- Aḥmad, Sajjed — siehe Sajjed Aḥmad
- Aḥmad, Sultān — siehe Sultān Aḥmad
- Aḥmad Tūsi — siehe Fachrod-Din Aḥmad Tūsi
- Ahrār, Chāḡa — siehe Chāḡa Ahrār
- Akbar, Großmogul 208
- Alāj, Chān der „Großen Jurte“ 171
- ʿAlāʿud-Dīn ʿAlīke Gōñūltaš, Erzieher Šāh-Rochs 49, 94, 97, 154/55
- ʿAlāʿud-Dīn ʿAlī ibn Muḥammad Qušči, Astronom an der Ulug-Begschen Sternwarte in Samarqand 164—167, 174
- ʿAlāʿud-Dīn, unter Timūr Befehlshaber der Besatzung von Āšpara 81—83
- ʿAlāʿud-Dīn ʿAṭṭār, Vater des Hasan ʿAṭṭār, Scheich unter Timūr († 1400) 148
- ʿAlāʿud-Dīn Šāmī, Gottesgelehrter zur Zeit Ulug Begs 144
- ʿAlāʿud-Doulā, Sohn Bājsonqurs, Enkel Šāh-Rochs 142, 176, 178—180, 182—186, 193, 203
- ʿAlāʿul-Mulk Termezī, Sajjed und Beherrscher von Termez im XIII. Jahrhundert 11
- ʿAlāʿul-Mulk Chodāvandzādā, Sajjed und Beherrscher von Termez im XIV. Jahrhundert 11, 27
- al-Bīrūnī, berühmter mittelasiatischer Gelehrter 9
- al-Farābī, desgleichen 9
- ʿAlī aus dem Stamm der Bekriten, Heerführer Ulug Begs 113, 118
- ʿAlī Akbar, Sajjed und Beherrscher von Termez um die Wende des XIV. Jahrhunderts 11, 27
- ʿAlī Beg, turkmenischer Gewalthaber 24
- ʿAlī Qušči — siehe ʿAlāʿud-Dīn ʿAlī ibn Muḥammad Qušči
- ʿAlī, Sajjed — siehe Sajjed ʿAlī
- ʿAlī, Sajjed und Tarchān — siehe Sajjed ʿAlī Tarchān
- ʿAlī Tuḡāj, Šejch, Statthalter des Prinzen Aḥmad in Kašgar 113
- Allāh-dād, tatarischer Großwürdenträger 91—95
- Allāh-dād, Sohn Chodāj-dāds, Befehlshaber von Šāhrochijā und Emir der Duḡlāt 96
- An Či-tao, chinesischer Botschafter an Timūr 62, 138
- Aq Baš, Tochter Ulug Begs und der Raqijje Sultān Chatun 175
- Aq Sultān Chānike, Gattin Ulug Begs, Tochter Sultān Mahmūd Chāns 110, 174
- Ardašīr Tuvāḡi, Botschafter Šāh-Rochs an den Kaiser von China 139
- ʿĀref, Dichter in Herāt unter dem Timūrīden Abū Sa'īd 211
- Argūn Šāh, tatarischer Großwürdenträger unter Timūr 73, 75, 78/79, 83, 88, 92—95
- ʿĀrif Āzarī, Derwisch-Scheich 59
- Ariq Būkā, Chān des čaḡatājischen Ulūs 172
- Arslān Chāḡa Tarchān, Befehlshaber im Heer Ulug Begs 121, 122, 126, 127, 129
- ʿĀšyq, Sajjed — siehe Sajjed ʿĀšyq
- Avicenna (Ibn Sīnā) 9

- Bābā Husejn Bahādur, Mörder 'Abd ul-Latīfs, des Sohnes und Mörders Ulūg Begs 201
- Bābā Sangū, Narr in Chorāsān 28
- Bābā Turmuš, Günstling der Großfürstin Šād Mulk, der Gattin Chalil Sultāns 91, 94, 95
- Bābar, Geschichtsschreiber und Groß-Mogūl 134—136, 152/53, 155/56, 165, 168, 208, 215 bis 218
- Bābar, Abū'l-Qāsim, Sohn Bājonqurs (1422—1457), 181, 183—185, 187, 190/91, 197, 203, 207, 209—211
- Bacht Begūm, Sultān — siehe Sultān Bacht Begūm
- Bacht Sultān — siehe Sultān Bacht
- Bachty, Tochter des Özbegen Qasūni, Beischläferin Ulūg Begs 175
- Badr ud-Din, Sterndeuter in Samarqand 75
- Badr ud-Din aus Otrār, Bruder des Heerführers Šejch Nūr ud-Din 81
- Bahādud-Din Naqšbandī, Stifter des Naqšbandī-Ordens 28, 148
- Bahādud-Din, unter Ulūg Beg Šejch ul-Islām von Herāt 186
- Bahrām, Emir der Ġalā'ir, Vater einer Gattin Timürs 33
- Bājezīd Jyldyrym („Wetterstrahl“), Großherr der 'Osmānen 34, 45, 60
- Bājezīd Parvānči, Statthalter Ulūg Begs in Herāt 111, 188
- Bājonqur, Bruder Ulūg Begs, Sohn Sāh-Rochs 112, 130, 140, 154, 168, 169, 176, 178, 179, 181, 182
- Barakā, Sajjed — siehe Sajjed Barakā
- Bujan Gōñūltaš, Vater einer Beischläferin Ulūg Begs 175
- Buraq, Tatarenchān des XIII. Jahrhunderts 12, 171
- Buraq, Prinz, Enkel des Özbegenherrschers Urūs Chān 114/15, 118/19, 128/29, 136
- Burhān ud-Din, Šejch ul-Islām in Samarqand, Sohn und Nachfolger 'Isām ud-Dins 201/02, 207, 209, 211—213, 215
- Burke Sultān, Befehlshaber im Özbegenheer des Abūl-Chejr Chān 212
- Burunduq, Emir unter Timür 73, 76, 78
- Chāğa 'Abd ul-Avval — siehe 'Abd ul-Avval
- Chāğa Afzal — siehe Afzal ud-Din aus Keš
- Chāğa Ahrār, Šejch 'Ubejdul-lāh, Vorsteher des Naqšbandī-Ordens 68, 143, 146—148, 151, 157, 205—209, 212, 214/15
- Chāğa 'Isām ud-Din — siehe 'Isām ud-Din
- Chāğa Jūnus Semnānī — siehe Jūnus Semnānī
- Chāğa Jūsuf, Befehlshaber im Heere Timürs 73, 78
- Chāğa Sarif, Oberhaupt der Bevölkerung von Kāšgar 113, 133
- Chalil Sultān, Sohn Mirānsāhs, Enkel Timürs 66/67, 70—97, 99, 103, 108, 138, 139, 145, 168/69, 175, 194
- Chalil Sultān, Sohn Muḥammad Ġehāngīrs und der Tochter Sāh-Rochs 181
- Chāndemir, Geschichtsschreiber 23, 144, 153, 157—160, 162, 170—173, 175
- Chānd Sa'id, Vater einer Beischläferin Ulūg Begs 175
- Chijāl aus Bochārā, Dichter, Schüler 'Ismatullāhs 169
- Chinduq, chorāsānischer Truppenführer 190
- Chodāj-dād Husejn, Emir der Duġlāt, früher Erzieher des Prinzen Chalil 73, 81/82, 85/86, 90, 93—96, 100, 113, 116, 123/24, 126/27, 131/32
- Chodāj-dād, Gesandter Chalil Sultāns an den chinesischen Hof 138
- Chosrou Dehlavī, Dichter 168

- Chyżr Chāğa, Mongolenchān des XIV. Jahrhunderts 33, 122, 174
- Chyżr Chāğa, Anführer der Grenzwachen Chalil Sultāns am Oxus 85
- Clavijo, Ruy Gonçalez de, kastilischer Gesandter am Hofe Timürs 20, 24, 35, 41, 44, 47, 49, 52, 59, 60/61, 63/64, 220
- Čağatāj, Sohn Čingiz Chāns 17, 21, 39, 170
- Čingiz Chān 2, 5, 7/8, 13, 16, 20/21, 30, 33, 35/36, 43, 48—52, 56, 69, 108, 109, 221
- Čingiz-Oğlan, Heerführer der „Goldenen Horde“ 113
- Čolpan Mulk, Gattin Timürs 42
- Darwiš Muḥammad Tarchān, Schwager des Timüriden Abū Sa'īd 215
- Devlet-Berdī ibn Taš-Timür, Tatarenchān 171
- Doulat Bacht, Tochter des Šejch Muḥammad Barlās, Beischläferin Ulug Begs 175
- Doulat Bacht Sa'ādat, Tochter Bujan Gönültaš's, Beischläferin Ulug Begs 175
- Doulat Sultān, Tochter Chānd Sa'īds, Beischläferin Ulug Begs 175
- Doulatšāh, Geschichtsschreiber 45, 59, 135, 144, 147, 151, 159—161, 167—169, 189, 193, 197, 203
- Emir Ḥajdar — siehe Ḥajdar
- Ergene Chatun, Fürstin vom čağatājischen Ulūs 172
- Erzen, Özbegen-Chān, Sohn Sasy-Buqa 129
- Esen Buqa, Sohn des Mongolenchāns Vejs 135—137
- Eskandar Šejch, persischer Fürst zur Zeit Timürs 49
- Fachr od-Din Aḥmad Tūsī, Verwaltungsbeamter Timürs 48/49
- Faṣīḥ, Geschichtsschreiber 49, 80, 107, 116, 131
- Fatho'llāh Tabrizī — siehe Ğamāl od-Din Fath'ollāh
- Fazl'ullāh Abū'l-Lejs, Gottesgelehrter zur Zeit Ulug Begs 144
- Ğāzān Chān, Īl-Chān in Persien 166
- Ğijās od-Din, Maler und Verfasser eines Reisewerkes über China zur Zeit Ulug Begs 140
- Ğijās ud-Din 'Alī, Geschichtsschreiber des indischen Feldzugs Timürs 58
- Ğijās ud-Din ibn Šādī Beg, Chān des Ulūs der Ğüčiden 171
- Ğijās ud-Din Ğamšīd ibn Mas'ūd, gelehrter Astronom aus Kāsān 105, 162—164
- Ğijās ud-Din Pīr Aḥmad Chāfi, Oberhaupt der städtischen Verwaltung Herāts unter Šāh-Roḥ 107
- Ğijās ud-Din Tarchān, čağatājischer Emir und Vater der Gouhar Šād Aga, der Gemahlin Šāh-Roḥs 56
- Gouhar Šād Aga, Gemahlin Šāh-Roḥs, Mutter Ulug Begs 56, 106, 174, 176—182, 184/85, 187, 213
- Ğabbār-Berdī, Sohn von Toqtamyš, Chān der „Goldenen Horde“ 113, 171
- Ğalāl ibn Ḥamid, čağatājischer Emir zur Zeit Timürs 38/39
- Ğalāl od-Din Firūzšāh, Großemir unter Šāh-Roḥ 107, 179
- Ğalāl ud-Din, Emir, Sohn Bājezīds, des Befehlshabers von Herāt unter Ulug Beg 190
- Ğalāl ud-Din Muḥammad, Sohn des Sultānšāh Barlās, Emir Ulug Begs 198
- Ğamāl od-Din Fath'ollāh, Gelehrter aus Tabriz, Šadr unter Ulug Beg 153, 210
- Ğāmī, klassischer persischer Dichter 150, 164
- Ğehāngīr, ältester Sohn Timürs 22, 23, 26, 45, 46, 48
- Ğehānšāh, Fürst des Turkmenstammes der Qara-Qojunlu („Schwarzen Horde“) 135, 214

- Ĝehānšāh, Sohn Qamar ud-Dins, Emir der Duglāt 117, 121, 123, 126/27
- Ĝūči, Sohn Ćingiz Chāns 39, 128
- Ĝūki, Muḥammad, Sohn Šāh-Rochs und Herrscher von Balch 116, 129/30, 142, 178 bis 181
- Ḥabibā Sultān (oder Ḥasibā S.), Tochter Ulūg Begs und Ōge Begūms 173
- Ḥāfez-š Abrū, Geschichtsschreiber 28, 30/31, 40, 54, 77, 100, 102, 110, 113, 139, 149, 156
- Ḥāġġi Beg, Oberhaupt des Stammes Barlās 20/21, 42
- Ḥajdar, Emir in Westturkestān (1799—1825) 152
- Ḥamid, Emir und Freund des Vaters Timūrs 22
- Ḥamzā, tatarischer Truppenführer 77
- Ḥamzā, Emir von Hišār 98, 119
- Ḥasan 'Atṭār, Chāġa und Lehrer des Chāġa Ahrār 147, 148
- Ḥasan Bahādur, vornehmer Kriegsmann 206
- Hejbatu'llāh, gelehrter Turkestāner des XIII. Jahrhunderts 10
- Hidāj, Stammvater der Samarqander Šejch ul-Islām 12, 54, 209
- Hindū Buqa, Vater Iskandars, des Stadthauptmannes von Samarqand 114
- Ḥosām od-Din Ibrāhīm-Šāh aus Kermān, gelehrter Arzt 31
- Ḥosejn, Imām, Sohn 'Alis, des Veters und Schwiegersohnes des Propheten 39
- Huan-Cuang, chinesischer Reisender 10
- Hülāġū, Mongolenchān, Eroberer Bagdāds 44, 47
- Ḥusām ud-Din Šāmī, Scheich und Richter in Bochrā 158
- Ḥusejn, Enkel des Chāns Qazaġan 19, 23—26, 33, 40/41
- Ḥusejn, Prinz Sultān — siehe Sultān Ḥusejn
- Ḥusejn Šūfi Tarchān, chārezmischer Machthaber 41, 56
- Ḥusn Nigār Chānike, Tochter Chalil Sultāns, Gattin Ulūg Begs 175
- Ibaġ Ōġlan, tatarischer Kriegsheld 38/39
- Ibn 'Arabšāh, Geschichtsschreiber 15, 20—22, 29, 31, 37, 40, 42, 45, 49, 53, 81, 83, 87, 89, 94, 96, 103/04, 222
- Ibn Baṭṭūṭa, arabischer Reisender und Geograph 11, 13
- Ibn Chaldūn, Geschichtsschreiber 31, 51
- Ibn Sinā — siehe Avicenna
- Ibrāhīm Sultān, ältester Sohn Šāh-Rochs, Bruder Ulūg Begs 57/58, 61, 67, 70, 73/74, 77, 98, 135, 168
- Ibrāhīm, Mongolenführer, Sohn Tuq-Timūrs 120/21
- Ibrāhīm ibn Idiqu-Timūr, Emir im Heere Ulūg Begs 190
- Ibrāhīm ibn Pūlād, Mamlūke, Befehlshaber der Burg Šāh-rochijjā unter Ulūg Beg 195
- 'Imād ud-Din, Chāġa 146
- Irazan, mongolischer Unterführer 135
- 'Isā, Anführer der Grenzwachen Chalil Sultāns am Oxus 85
- 'Išām ud-Din, Šejch ul-Islām in Samarqand 27, 143—146, 201
- Iskandar, Sohn 'Omar-Šejchs, Enkel Timūrs 46, 65, 66, 111
- Iskandar, Anführer beim Feldzug Ulūg Begs nach Moġolestān 127
- Iskandar, Stadthauptmann von Samarqand, Sohn Hindū Buqas 114
- Iskender, Sultān (Qara-Qojunlu) — siehe Qara Iskender
- 'Išmatu'llāh Bochrāi, Dichter 168/69
- Ja'qūb Čarchi, einflußreicher Scheich zur Zeit Ulūg Begs 148
- Jār 'Ali, Sohn Qara Iskenders 187—189, 191

- Jūnus, Mongolenchān, ältester Sohn von Vejs Chān 41, 132, 134/35
- Jūnus Semnāni, Chāḡa, Vertreter der Samarqander Stadtverwaltung 95
- Jūsuf Šūfi, Herrscher von Chārezm 39
- Kābāk, čaḡatājischer Chān des XIV. Jahrhunderts 13, 21
- Kābul-Šāh, Derwisch, Dichter und Schattenchān 19, 172
- Kamāl Badachšī, Dichterstürst am Hofe Ulūḡ Begs 168
- Kej-Chosrou, Emir und Beherrscher von Chuttalān 25/26
- Kej-Qobād, Bruder des Yorigen 25
- Kuo-ki, chinesischer Botschafter an Timūr 62
- Li-kui, Eunuch und chinesischer Botschafter an Šāh-Roḡ 140/41
- Luṭfi, čaḡatājischer Dichter 170
- Mahmūd von Ġazna 48
- Mahmūd Chān, Sultān — siehe Sultān Mahmūd Chān
- Mahmūd Oḡlan, Sultān — siehe Sultān Mahmūd Oḡlan
- Mahmūd, Sultān — siehe Sultān Mahmūd
- Malik Islām, mongolischer Emir 117/18, 122—124
- Malikšāh, Selḡuqen-Sultān 167
- Manšūr, Beherrscher von Fārs vor der Eroberung durch Timūr 40
- Manšūr Kāšī, Sohn des Mo'in od-Dīn, gelehrter Astronom 162
- Marjam Čelebī, Enkel des Astronomen Qāzī-zāde Rūmī 167
- Mas'ūd Kūhestāni, Geschichtsschreiber 200/01, 206, 209, 212
- Mihr Sultān, Tochter Tevkels ibn Sarbūḡā, Beischläferin Ulūḡ Begs 175
- Ming, chinesisches Herrscherhaus 61—64
- Mirak Ḥasan, Vorsteher im Divān Sultān Aḡmads, des Sohnes und Nachfolgers Abū Sa'ids 217
- Mirak Turk mān, mongolischer Unterführer 135
- Mirānšāh, Sohn Timūrs 42 bis 45, 47/48, 67, 71, 80, 84, 106, 193, 194
- Mirānšāh, Nachfahre Timūrs unbekannter Abstammung 192
- Mirānšāh Qoučīn, Statthalter Ulūḡ Begs in Samarqand 195
- Mirchānd, Geschichtsschreiber 174, 176, 196, 199, 200/01, 208
- Mirzā 'Omar, Sohn Mirānšāhs, Enkel Timūrs 47, 89, 194
- Miskīn, Richter von Samarqand — siehe Šams ud-Dīn Muḡammad Miskīn
- Mižrāb, Emir Timūrs und Šāh-Roḡs 91, 99, 100
- Mo'ezz od-Dīn, Steuereintreiber in Herāt 213
- Mohammad Ardestāni, Wahrsager zur Zeit Ulūḡ Begs 174
- Mohammed, Prophet 6
- Mo'in od-Dīn, gelehrter Astronom aus Kāšān 162
- Moulānā Aḡmad, Arzt und Sterndeuter an Timūrs Hof 31
- Moulānā Ḥāfez, Botschafter Timūrs an den chinesischen Hof 62
- Moulānā Nafis, gelehrter Arzt zur Zeit Ulūḡ Begs 172
- Moulānā Moḡammad Chāfi, Lehrer an der Ulūḡ-Begschen Medrese in Samarqand 150/51
- Mubārak-Šāh, Mongolenchān des XIII. Jahrhunderts 12, 24, 149
- Mubaššar, Emir unter Timūr 78, 98
- Muḡammad Beg, Truppenführer unter Ulūḡ Beg 127
- Muḡammad, Mongolenchān des beginnenden XV. Jahrhunderts 101/02, 115, 116
- Muḡammad, Özbegenchān zur Zeit Ulūḡ Begs 115
- Muḡammad ibn 'Alī Termezi, Stifter des Ḥakīmī-Derwischordens 11

- Muhammad ibn Ġa'far Sādiq, Imām (II. Jahrhundert der Hegra) 152
- Muhammad ibn 'Īsā Termezi, Urheber einer der kanonischen Hadīṭ-Sammlungen 11
- Muhammad ibn Timūr Chān („*Küçük Muhammad*“), Tatarenchān 171
- Muhammad 'Ālim, Gottesgelehrter zur Zeit Ulug Begs 144
- Muhammad Barlās, Šejch, Vater einer Beischläferin Ulug Begs 175
- Muhammad Chān ibn Darviš Oġlan, Tatarenchān 171
- Muhammad Chārezm-Šāh (XIII. Jahrhundert) 11
- Muhammad Chosrou, Emir und Mekkapilger 195—197
- Muhammad Ġāzi, Mongole, Mörder des Sultān Maḥmūd Oġlan 136
- Muhammad Ġehāngir, Sohn Muhammad Sultāns, des Enkels Timürs 76, 94, 98—100, 108, 111, 181
- Muhammad Ġüki, Sohn Šāh-Rochs und Herrscher von Balch 116, 129/30, 142, 178—181
- Muhammad Ġüki, Sohn 'Abdul-Laṭīfs, Enkel Ulug Begs 212, 214
- Muhammad Hajdar, Geschichtsschreiber 109, 113, 132 bis 136
- Muhammad Mirkā, Gatte einer älteren Tochter Timürs 41
- Muhammad Pārsā, Oberhaupt der Naqšbandi in Bochārā 92, 144/45, 169, 211
- Muhammad Qāsim, Sohn von Muhammad Ġüki, Enkel Šāh-Rochs 180
- Muhammad Raḥim, Emir und später Chān von Samarqand (XVIII. Jahrhundert) 152
- Muhammad Sultān, Sohn Ġehāngirs, Enkel Timürs 45 bis 48, 60, 66, 71, 76, 81, 109
- Muhammad Šājestā, Mongolenführer 133
- Muhammad Taragāj (= Ulug Beg) 56
- Naqš-š Ġehān, Sohn von Sam'-š Ġehān, Mongolenchān 115
- Nāser od-Din Tūsi, persischer Astronom 163, 166
- Nasir od-Din Nasro'llāh Chāfi, Minister Ulug Begs 107
- Nezāmi, klassischer persischer Dichter 168, 200
- Nezām od-Din Mirak Maḥmūd, Šadr 183
- Nezām od-Din Šāmi, Geschichtsschreiber 20, 32, 34, 170/71
- Nizām ud-Din Chāmūš, Scheich in Samarqand unter Ulug Beg 145, 146, 148
- Nizām ud-Din Faṭḥu'llāh oder Moudūd, Šejch ul-Islām in Samarqand 209
- Nūr Sa'id, Emir von Nūr (XV. Jahrhundert) 214
- Nūr ud-Din — siehe Šejch Nūr ud-Din
- Öge Begüm (Öge Biki), Gemahlin Ulug Begs 60, 173
- Öge Tūġān Šāh, Tochter Ulug Begs 175
- Ölġej Temūr, Mongolenchān 64
- Ölġej Turkān Aġa, Schwester des Emir Husejn, Gemahlin Timürs 25
- 'Omar-Šejch, Sohn Timürs 22/23, 40, 46, 56, 65—67, 97/98, 106, 112/13, 183, 217
- 'Omar, Sohn Mirānšāhs, Enkel Timürs 47, 89, 194
- Özbek Chān, Großvater der Gattin Mirānšāhs 43, 109
- Philipp der Schöne, König von Frankreich 8
- Pir 'Alī Tāz, Mörder Pir Muhammads 90
- Pir Moḥammad, Fürst von Herāt 44
- Pir Muhammad, Sohn Ġehāngirs, Enkel Timürs und dessen designierter Nachfolger 48, 69, 72, 74, 76, 82—90
- Pir Muhammad, Sohn 'Omar-Šejchs, Enkel Timürs 46, 47, 183

- Pir Muḥammad, unter Ulug Beg Statthalter in Kāsġar 133  
 Pir Pādešāh, Gewalthaber von Māzandarān 89  
 Po-a-rh-hin-t'ai, chinesischer Botschafter an Šāh-Roch 138/39
- Qadaq Chatun, Gattin Taraġajs, des Vaters Timürs 22  
 Qajdu, Chān in Mittelasien, Ende des XIII. Jahrhunderts 12  
 Qamar ud-Dīn, Vater des Emir Ġehānšāh, Gegner Timürs 117, 121  
 Qara Iskender, Turkmenenfürst der „Schwarzen Horde“ (Qara-Qoġunlu), Vater von Ġehānšāh 135, 163, 187  
 Qaračār, Zeitgenosse Čingiz Chāns 21  
 Qaraqul Aḥmad Mirzā, Enkel Chodāġ-dāds, des Emir der Duġlāt 132  
 Qāsem ol-Anvār, Šūfi und Dichter 169  
 Qasūnī, Özbege, Vater einer Beischläferin Ulug Begs 175  
 Qazaġan, Chān in Westturkeštān im XIV. Jahrhundert 16, 18, 19, 20, 23, 25, 35  
 Qazān, Chān in Westturkeštān im XIV. Jahrhundert 15, 16, 21, 33  
 Qāzī-zāde Rūmī — siehe Šalāh ud-Dīn Mūsā ibn Maḥmūd  
 Qoṭb od-Dīn Šīrāzī, Astronom 167  
 Qučluq vom Stamme Nājman, XIII. Jahrhundert 134  
 Qučqunčī, Özbegenchān, Sohn Abū'l-Chejrs und einer Tochter Ulug Begs 155, 175  
 Qul-Muḥammad ibn Chodāġdād, Emir der Duġlāt  
 Quṭb ud-Dīn, Šadr, Stifter einer Medrese 149  
 Qutluġ Turkān Aġa, Schwester Timürs 24, 28  
 Qutluġ Turkān Aġa, Tochter Ulug Begs und der Doulat Bacht Sa'ādat 175
- Qyšlyq, Vorfahre des Tarchān Ġijās ud-Dīn, Lebensretter Čingiz Chāns 56
- Rābi'a Sultān Begüm, Tochter Ulug Begs 175  
 Raġijje Chānike, Tochter Kej-Chosrou, des Beherrschers von Chuttalān 26  
 Raġijje Sultān Chatun, Beischläferin Ulug Begs 175  
 Rašid od-Dīn, Geschichtsschreiber und Selġuqenzevir 10, 15, 21, 170—172  
 Rostam, Enkel Timürs 47, 78  
 Rostam, tatarischer Truppenführer 74/75, 77
- Šadr Ġehān, bochārisches Geschlecht 143  
 Šadr Islām, mongolischer Emir 117—119, 122—124  
 Sa'id, Emir Ulug Begs 147  
 Sajjed Aḥmad Duġlāt, Sohn Chodāġ-dāds 113  
 Sajjed 'Alī Duġlāt, Sohn des Vorigen 113, 132—134  
 Sajjed 'Alī Tarchān, Emir Šāh-Rochs 103  
 Sajjed 'Asyq, Polizeivogt unter Ulug Beg 143/44, 157  
 Sajjed Barakā, geistlicher Schirmherr Timürs 26/27, 30, 206  
 Sajjed Chāġa, Großemir 88  
 Šalāh ud-Dīn, Oberrichter von Samarqand 60  
 Šalāh ud-Dīn Mūsā ibn Maḥmūd Qāzī-zāde Rūmī, gelehrter Astronom in Samarqand 150/51, 162—164  
 Šāleḥ, Mirzā, Sohn Pir Muḥammads 183/84  
 Sarāġ Mulk Chānum, Gattin Husejns und später Timürs 33, 56—58, 71, 92, 161  
 Sasy-Buqa, Özbegenchān, Vater von Erzen 129  
 Satuq Chān, Schattenchān in Samarqand, XV. Jahrhundert 109, 132, 134  
 Sejf od-Dīn Aḥmad Taftazānī, Sejch ul-Islām von Herāt 159



- Sekkākī, čagatājischer Dichter 169
- Sevin Beg, Enkelin Özbegs, Gattin Ğehāngīrs 45
- Siddiq, Statthalter Ulug Begs in Kāsġar 113, 115
- Sīdī Aġmad, Sohn 'Omar-Šejchs 106, 171, 194
- Sijürgatmyš, tatarischer Schat-tenchān 26, 33/34, 108, 140
- Sijürgatmyš, Sohn Mirānsāhs, Enkel Timürs 194
- Sujunčuq Chān Šejbānī, Öz-begenchān, XVI. Jahrhundert 154
- Sūjūnič, Özbegenchān, Sohn Abū'l-Chejrs und einer Tochter Ulug Begs 175
- Šulejmān Šāh, zweiter Ge-mahl Sultān Bacht Begüms 41, 84—86, 88
- Sultān Abū Sa'id, Herāter Heerführer 188
- Sultān Aġmad, Enkel Mirān-sāhs 106, 168
- Sultān Aġmad, ältester Sohn des Timüriden Abū Sa'id 215 bis 218
- Sultān Bacht, Tochter Ulug Begs 175
- Sultān Bacht Begüm, ältere Tochter Timürs 41
- Sultān Ĥusejn, Enkel Timürs (Sohn seiner Tochter) 41, 46, 67, 70, 83/84, 90
- Sultān Ĥusejn, Urenkel 'Omar-Šejchs 217/18
- Sultān Iskender — siehe Qara Iskender
- Sultān Maġmūd Chān, Vater Abū Sa'ids und der Aq Sultān Chānike 34, 109/10
- Sultān Maġmūd, Bruder und Nachfolger Sultān Aġmads 218
- Sultān Maġmūd Oġlan, Mör-der des Mongolenchāns Buraq 136
- Sultān Muġammad, Sohn Bājsonqurs, Enkel Šāh-Rochs 179/80, 192, 197, 203
- Sultān Muġammad, Vater von Abū Sa'id, soll Sohn Mirānsāhs sein 193/94
- Sultānsāh Barlās, Vater des Ğalāl ud-Dīn Muġammad 198
- Šād Mulk, Lieblingsgattin Cha-lil Sultāns 91/92, 94/95, 97
- Šāh-Ğehān, Großmogül 203
- Šāh-Ğehān, Bruder des Mon-golenchāns Muġammad 101
- Šāh Malik, Heerführer unter Timür, Vormund Ulug Begs 69, 72—79, 85—89, 95—104, 110/11, 140/41, 149, 161
- Šāh-Roch, Sohn Timürs 30, 33, 40, 48/49, 55—58, 63, 67, 69, 70, 74, 77—81, 83—101, 103 bis 114, 116/17, 119/20, 128 bis 131, 135—140, 142, 154, 163/64, 168, 170, 172, 177 bis 182, 185—188, 190—192, 210, 216, 219, 220
- Šāh-Vali, Anführer 127
- Sājestam, Gefolgsmann des Heerführers Šāh Malik 102
- Šams ud-Dīn, Emir und Trup-penführer Chalil Sultāns 78 bis 79
- Šams ud-Dīn Kulār oder Kulāl bzw. Fachūrī, Schejch 22/23, 30
- Šams ud-Dīn Moġammad aus Ğāġarm, Geistlicher 199
- Šams ud-Dīn Moġammad Chāfi, gelehrter Arzt 151, 173
- Šams ud-Dīn Muġammad Adruquġnudi, Gelehrter aus Boġhārā 203
- Šams ud-Dīn Muġammad ibn u'l-Ğazari, syrischer Ge-lehrter 60, 145
- Šams ud-Dīn Muġammad Miskīn, Richter in Samar-qand 158, 196
- Šaraf od-Dīn 'Ali aus Jazd, Geschichtsschreiber 15, 21, 26, 34, 40, 57, 60, 62, 64/65, 70, 72, 74/75, 77, 91, 171/72, 180
- Šejbānī, Özbegenchān (XVI. Jahrhundert) 154
- Šejch Aġmad, Wechsler in Herāt 213
- Šejch Darviš Ğöfūltās, Truppenführer Ulug Begs 124
- Šejch Ĥasan, Bruder des Heer-führers Šejch Nūr ud-Dīn 104
- Šejch Nūr ud-Dīn, Heer-führer Timürs 69, 72—79, 81, 90, 92, 95—104, 138

- Šir Muḥammad, Mongolenprinz 116—118, 122, 124, 132
- Tamerlan — siehe Timūr
- Tājzī Oġlan, Kalmückenchän 64/65, 171
- Takīna Chatun, Mutter Timūrs 19
- Taraġāj Nojon, Vater Timūrs 19—23
- Tarmaširin, Mongolenchän, Bruder und Nachfolger Kābāks 13/14, 21, 33
- Tevkel ibn Sarbūgā, Vater von Mihr Sulṭān, einer Gattin Ulūg Begs 175
- Timūr (Tamerlan) 2, 3, 5, 10/11, 13—15, 18—77, 81—84, 90 bis 92, 97, 99, 102/03, 106, 108—110, 113/14, 118, 121, 123, 127/28, 138, 142, 144, 145, 149, 153, 154, 156, 160/61, 172, 174, 177—180, 187, 191, 194, 195, 200, 220, 222
- Timūr Chāġa, Emir unter Timūr 67
- Timūr ibn Timūr Qutluġ, Mongolenchän 171
- Timūr Malik, Gegner Toqtamyš' 38
- Timūr Malik ibn Dūldāj, Nachfolger 'Abd ul-Chāliqs in der Mongolen-Grenzmark 101
- Timūr Qutluġ, Chän der „Goldenen Horde“ 171
- Tonguz Chän, Spottnamen für den Kaiser von China 63
- Toqtamyš, Chän der „Goldenen Horde“ 37/38, 68, 113, 118, 129, 171, 205
- Ts'eng Tung, chinesischer Kaiser 141
- Tūga Turkān, Tochter Ulūg Begs 175
- Tuġāj Turkān Aġa, Kebsweib Timūrs, vermutlich Mutter Šāh-Roġhs 33
- Tuġluġ Timūr, Mongolenchän 18, 40
- Tūkel Chānum, Gattin Timūrs 33, 42, 92
- Tūmān Aġa, Gattin Timūrs 42, 57, 90, 92, 103, 104
- Tūmān Qutluġ, Gattin Kej Chosrou 25/26
- Tuq-Timūr, Mongolenführer 120
- Tuva, Chän in Mittelasien, Anfang des XIV. Jahrhunderts 12/13
- 'Ubejdullāh, Šejch — siehe Chāġa Ahrār
- Urūs Chän, Großvater des Özbekenprinzen Buraq 114, 129
- Vejs Chän, Mongolenchän 115 bis 117, 132, 134/35, 177
- Yüan, chinesisches Herrscherhaus 7, 15
- Zejn od-Din Abū Bakr Tājabādī (Chāfi), frommer Schejch 28—30, 222

## II. Erdkundliche Bezeichnungen

- Abiš-Ebene 122, 123, 126
- Abivard 181
- Achsī 111
- Achsikent 67, 212
- Ačyq-Parkant 73
- Afġānestān 15, 36, 179, 203
- Ägypten 53, 154
- Ala-buġ* (FluB) 136
- Alāj 26
- Alatau 82, 102
- Aleppo 51
- Alexandrovsk(ischer Gebirgskamm) 102
- 'Ali-ābād 74, 76, 84
- Allāh oder Allāh-kūh 96
- Altun-kul* (= Balkaš-See) 118, 119, 122
- Amerika 172
- Amu-Darġa* — siehe *Oxus*
- Andechūd (Andchōj) 26, 28, 78, 83, 84, 85, 87, 88, 139, 191
- Andiġān 12, 95, 111, 113, 118, 136
- Angora 34, 67
- Aq-Ciliġ 122
- Aq-Qujaš* — siehe *Ilī*
- Aq-su* (FluB) 121, 122, 133
- Aqsulat 68, 97

- Arabische Halbinsel 7  
 Arhang 181  
 Armenien 58  
 Arpa-Jazy 123  
 Asien 144  
   islamisches 6  
   Mittelasien 8, 9, 11, 12, 16,  
     61, 67, 141, 143, 170  
   Vorderasien 9, 55, 65  
   Kleinasien 47, 67, 154  
 Astarābād 59, 89, 137, 185, 187  
 Āspara 49, 66, 67, 68, 81, 82,  
   105, 120, 121  
 Aulie-ata 67, 102  
  
 Bācharz 189  
 Bachš 25  
 Badachšan 148, 169  
 Bādġis 88, 93, 104, 144  
 Baġdād 32, 44, 47  
 Baġdād (Siedlung bei Samar-  
   qand) 54  
 Bāġestān 68  
 Baġlān 84, 181  
 Balch 10, 12, 19, 83, 84, 85, 90,  
   91, 98, 104, 130, 179, 180, 181,  
   183, 184, 191, 192, 203  
   Burg 19, 91  
 Balġuan (Munk) 18  
 Balkas-See 119, 122  
 Barġkent 129  
 Beštām 181, 185, 187, 191  
 Bīšbalyq (Fluß) 138  
 Bochārā 11, 12, 14, 24, 28, 72,  
   74, 75, 76, 77, 78, 87, 89, 92,  
   93, 95, 99, 111, 119, 141, 143,  
   148, 149, 158, 160, 168, 176,  
   191, 194, 199, 202, 211, 214  
   Moscheehochschule 148, 149  
 Brusa 60  
 Buġām-Schlucht 12, 126  
 Bułungur (Fluß)  
 Buralġu 123  
 Burlaq 114  
 Būšang 28, 29  
 Byzanz 9  
  
 Chāġa Īlġār 21  
 Chārezm 12, 18, 27, 32, 89, 110,  
   111, 113, 114, 136, 137  
 China 6, 8, 9, 48, 59, 61, 62, 63,  
   64, 65, 66, 67, 68, 70, 81, 103,  
   105, 138, 139, 140, 141, 170  
 Choġend 15, 35, 37, 82, 90, 96,  
   97, 115, 204  
  
 Chorāsān 28, 29, 32, 43, 48, 54,  
   59, 77, 78, 79, 80, 88, 89, 91,  
   93, 115, 155, 181, 185, 186,  
   189, 192, 197, 203, 205, 207,  
   211, 212, 213, 214  
 Chotan 67  
 Chuttalān 25, 181  
 Chuzār 58, 85, 86, 94  
 Ciskaukasien 44  
 Čaġānijān 12, 148  
 Čakdālik 83, 89  
 Čaryn 122, 123  
 Čečekütü 183, 184  
 Čehel-Dochtarān 186  
 Čilik (Fluß) 122, 123  
 Čimkent 82  
 Čināz 114, 116, 120  
 Čirčik 19, 115  
 Čopan-ata 104, 141, 156  
 Ču (Fluß) 122, 137  
  
 Dabūsijjā 75  
 Damaskus 41, 46  
 Dāmġān 181, 185, 187  
 Dimašq (Damaskus, Siedlung  
   bei Samarqand) 54, 195  
  
*Ebrīšam* (Fluß) 185  
 Emād (Festung) 185, 186  
 Erzerūm 59  
 Esferāin 185  
 Esfezār 52  
 Europa  
   Osteuropa 7  
  
 Farhādġerd 197  
 Fārs 40, 46, 192, 197  
 Fergāna 12, 13, 14, 40, 46, 62,  
   65, 66, 67, 68, 82, 95, 96, 98,  
   100, 111, 112, 114, 134, 136  
 Firūzkūh 38, 59  
  
 Garmsīr 179, 203  
 Georgien 67  
 Ġām 89, 94, 100, 182, 183, 197  
 Ġand 129  
 Ġilanutinsk(er Schlucht) 105,  
   128  
 Ġisak 82, 93  
 Ġülak 70  
 Ġūmqāl (Fluß) 126, 127, 129  
 Ġūr 203

- Semnān 181  
 Sibirien 136  
 Sistān 24, 40, 48  
 Sīvās 52  
 Soltānijjā 32, 44, 47, 55, 56, 58  
 Soltānijjā (Siedlung bei Samarqand) 54, 93  
 Sourān 49, 67, 82, 101, 102, 103  
 Sūġ (Flüßchen) 197  
 Suzāq 137  
*Syr-Darja* — siehe *Jaxartes*  
 Syrien 7, 32, 67  
 Šahresabz (Keš) 19, 20, 21, 23, 27, 35, 53, 78, 83, 93, 98, 99, 100, 119, 195, 203  
   *Schloß Aq-Sarāj* 35  
 Šāhrochijjā 67, 73, 90, 96, 113, 119, 130, 195, 204, 212, 213  
 Šāli-Sarāj (= Šāli-Sarāj, Qyš-laq-Sarāj) 18, 98, 181  
 Šāpūrquān 79, 84, 85, 87, 88, 181, 203  
 Širāz 32, 47, 135, 139, 145, 147, 148, 179  
 Širāz (Siedlung bei Samarqand) 54, 75, 93, 204  
 Širvān 187  
  
 Tabriz 32, 44, 135, 210  
   *Sternwarte* 166  
 Tacht-š Qarāčā 53  
 Tājabād 28  
 Takas (Fluß) 124—126  
 Talas (Fluß) 102, 120  
 Tarnāb 184, 186, 193  
  
 Taš-Bujnaq 123  
 Taškend 25, 67, 71, 72, 75, 85, 86, 90, 96, 114, 120, 130, 131, 143, 146, 204, 205, 208, 212  
 Termez 10, 11, 12, 27, 39, 91, 99, 131, 195  
 Tibet 141  
 Toqutu 125  
 Torbat-š Šejch-š Ğām 189  
 Transoxanien — siehe Turkestān  
 Turkestān 10, 66, 68, 71, 138, 144, 169, 178, 206, 219  
   Chinesisch-Turkestān 65, 66  
   Westturkestān (Transoxanien) 2, 9, 11—20, 25, 35, 36, 54, 65, 66, 69, 79, 80, 83, 85, 89, 91, 93, 94, 103/04, 110/11, 114—116, 118, 130/31, 136/37, 141, 148, 160/61, 168/69, 179, 189, 197, 198, 211, 214  
 Tūs 89  
  
 Ūra-tübe 93, 96  
 Ūrgenġ 32, 39, 137  
 Ūzgend 12, 137  
 Uzun-ata 97  
  
 Westturkestān — siehe Turkestān  
  
 Zamīn Dāvar 203  
 Zangīr-Sarāj 15

### III. Kultur- und verfassungsgeschichtliche Hinweise

- Amīr 16, 57  
 Argūn (Turkmenenstamm) 193/94  
 Arlāt (Turkstamm) 15  
 Astronomie 9, 31, 150, 162—167, 177, 198  
 Atabeg (Erzieher) 43, 46, 73  
  
 Bäder 143, 155  
 Barlās (Turkstamm) 15, 50  
 Bauten 13, 15, 23, 35, 52, 53, 108, 148ff., 182  
 Beg 16, 56, 57, 200  
 Bewässerungsanlagen 52, 54, 160  
  
 Bodenbewirtschaftung 52, 66  
 Büchereien 145, 166  
  
*chān* — siehe Derwischunterkunft  
*chāngāh (chānaqāh)* — siehe Derwischkloster  
 Chāns-Hof 109  
*chān-zādā (chānd-zādā, chodā-vandzādā)* 11, 27, 110  
 Chorāsān 'Alī Begs 89  
 Chorāsān 'Alī Mū'ajjads 89  
  
*dārūġā* — siehe Stadthauptmann  
 Derwischklöster 12

III. Kultur- und verfassungsgeschichtliche Hinweise 251

- Derwischunterkunft (*chän*) 152/53, 163  
 Dichtung 19, 168—170, 177, 211  
*Divān*, Großer 46  
*Duġlāt* (Turkstamm) 16
- Einkünfte 108
- Folter 95, 213  
 Freiherr (*tarchān*) 56, 103, 157, 181, 184, 215  
 Freudenhäuser 32
- Gärten 42, 52, 53, 146, 156, 200  
 Gelage 42, 142, 156/57, 217  
 Geldbuße 25  
 Geschichtenerzähler (*qeṣṣāchān*) 51, 59  
 Geschichtswissenschaft 170 bis 172, 177, 198  
 Wohnheitsrecht 129  
 Goldene Horde 68, 89, 110, 113, 116  
 Großemir 57, 88, 107  
 Grundsteuer 160  
*gürgān* („Schwiegersohn“) 33, 43, 109, 110, 220, 222  
*Ġalā'ir* (Turkstamm) 15  
*ġata* („Räuber“) 17
- Handels- und Gewerbesteuer (*taṃġa*) 160, 192, 214  
 Handelskapital 159  
*hazārā* (Tausendschaft) 36  
 Heeresabgaben 213  
 Hochschullehrer (*modarres*) 150/51
- il* (Stammesbezeichnung) 36  
*Īsān* 208/09, 210—212, 215—218
- Jagdwesen 167  
*Jarlyk* (Erlaß) 26  
*Jasāvul* (Hofbeamter) 107, 146/47, 158  
 Judenfriedhof 44  
 „Jurte, Grosse“ 64, 170/71
- kābākische* Münzen 13  
*karaunas* („Mischlinge“) 17  
 Karawanenhäuser 129, 184  
 Karawanenverkehr 61, 141  
*kičik chānum* 33  
 Kornspeicher 152  
 Kriegsmaschine 188
- Lustschlösser 42, 53, 141, 155/56, 190
- Malereien 53  
*Malik Islām* 118, 122—124  
 Mathematik 9, 31, 163/64, 218  
 Medizin 9, 31, 172/73  
 Medresen 10, 129, 148—153, 163, 182, 201, 216, 218  
 Minister 107, 108, 148  
 Moscheen 153—155, 173  
 Musik 142, 143
- Nojon* (mongolischer Titel) 16, 98
- oba* (mongolisch, Wachhügel) 123  
*orčīn* (Gebietseinheit) 14
- Parks 42, 52, 53, 146, 156, 200  
*Parvānči* (*Parvāndči*) 111, 188  
 Philosophie 30  
 Polizeivögte (*mohtaseb*) 142, 143, 157—159  
 Porzellan 141, 190  
 Prinzenziehung 177  
 Prügelstrafe 46, 47, 104, 131, 146
- Qazāq* (Kosaken) 17, 137  
*Qāzi* — siehe Richter  
*Qeṣṣā-chān* — siehe Geschichtenerzähler  
*qoṣūn* (Truppenteil) 36  
*Qoučīn* (Turkstamm) 15  
*Qurultai* (Reichstag) 36
- Religionsgesetz 30, 107, 129, 143/44, 156, 158, 159, 195, 205/06, 208, 209, 217  
 Richter 60, 157, 158/59, 196, 198/99  
 Reichstag (*Qurultai*) 36
- Sadr* 11, 153, 183, 210  
*Šadr Islām* 118, 119, 122—124  
 Šanfite 187, 211  
 Schach 54  
 Scheich ul-Islām 12, 27/28, 54, 83, 98, 100, 143—146, 157, 186, 201/02, 207, 209, 211 bis 213, 215/16  
 Schiffsbrücke 85, 191  
 Schwurliste (*'ahd-nāmā*) 72  
 Seidenstoffe 138  
 Sommerlager (*jejlaq*) 125

- |   |  |
|---|--|
| Staatsbeamte 107                                  | <i>tilli</i> (Münze) 150                                     |
| Staatsersasse 108                                 | Troß 55, 58  |
| Staatsgefängnis 53                                | <i>Tümän</i> ( <i>tomän</i> , Gebietseinheit)<br>14, 36, 186 |
| Staatschatz 32, 46, 74—78, 91,<br>159             | <i>Tuwägi</i> (Hofamt) 36, 38, 139                           |
| Staatschreiben 62, 92                             | <i>ugruq</i> — siehe Troß                                    |
| Stadthauptmann ( <i>därügä</i> ) 107,<br>114, 199 | <i>ulüs</i> (Stammesbezeichnung) 35,<br>36                   |
| Sterndeutekunst 31                                | <i>vaqf</i> — siehe Stiftungen, geist-<br>liche              |
| Sternwarten 9, 155, 163—166                       | Vogeljagd 168  |
| Stiftungen, geistliche ( <i>vaqf</i> ) 31,<br>152 | Wagen 128  |
| Strafgericht 95, 145, 198, 213                    | Wahrsagen ( <i>raml</i> ) 174                                |
| Studenten 148, 151                                | Wappen 220   |
| <i>Süfitum</i> 144, 208                           | Wasserbecken 184   |
| <i>Suldüz</i> (Turkstamm) 196                     | Weinkeller 142   |
| <i>šar'at</i> — siehe Religionsgesetz             | Winterlager 58, 62, 67, 115, 120,<br>136, 180                |
| <i>šygaul</i> (Hofbeamter) 208                    | Wucher 213   |
| Tägiiken 33, 188/89, 196                          | Würfelspiel 54   |
| <i>tamğa</i> — siehe Handels- und<br>Gewerbsteuer | Zauberei 206   |
| <i>tarchän</i> — siehe Freiherr                   | Zöpfe 41   |
| Teppiche 138                                      |  |
| „Thron Hülägüs“ 44, 47                            |  |
| „Thron Maḥmüds von Gazna“<br>48                   |  |

---

### Berichtigung

Auf S. 12 Zeile 2 von unten in Anm. 4 muß es hinter dem Worte „Qajdu.“ an Stelle des bis auf S. 13 umlaufenden Textes dieser Anmerkung heißen:

Text nach G. LE STRANGE, *The geographical part of the Nuzhat-al-qulüb composed by Ḥamd-allāh Mustawfi of Qazwin* (Gibb Memorial Series vol. xxiii, 1, 1915), S. 246, Z. 21—23:

دار الملكش اكنون انكان است كه قيدو بن قاشى بن اوكتاى  
قان و دوا بن براق بن يسون بن ماتكان بن جفتاى خان  
آبادان گردانيدند

---

إعادة طبعة لايبتيك ١٩٣٥م

طبع في ١٠٠ نسخة

نشر بمعهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية  
بفرانكفورت - جمهورية ألمانيا الاتحادية  
طبع في مطبعة شتراوس، مورلنباخ، ألمانيا الاتحادية

# الرياضيات الإسلامية والفلك الإسلامي

٥٤

فَلِهْم بَارْتُهُد

أَلْغَبَاك

وَعَصْرَه

ترجمة ألمانية من عمل  
فالتَرِهنتس

١٤١٩هـ - ١٩٩٨م

معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية

في إطار جامعة فرانكفورت - جمهورية ألمانيا الاتحادية



منشورات  
معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية

يصدرها  
فؤاد سزكين

الرياضيات الإسلامية والفلك الإسلامي

٥٤

فَلِهْلَم بَارْتُهُلد

أَلغ بَك وعصره

ترجمة ألمانية من عمل  
قَالَتر هِنْتس

١٤١٩هـ - ١٩٩٨م

معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية

في إطار جامعة فرانكفورت - جمهورية ألمانيا الاتحادية

منشورات  
معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية  
سلسلة الرياضيات الإسلامية والفلك الإسلامي  
المجلد ٥٤

